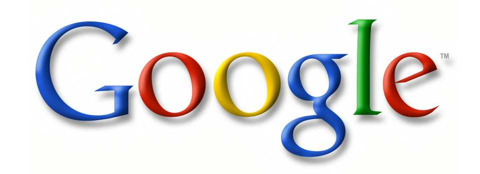


This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at http://books.google.com/



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.



1253.51.13



Harvard College Library



BOUGHT WITH INCOME

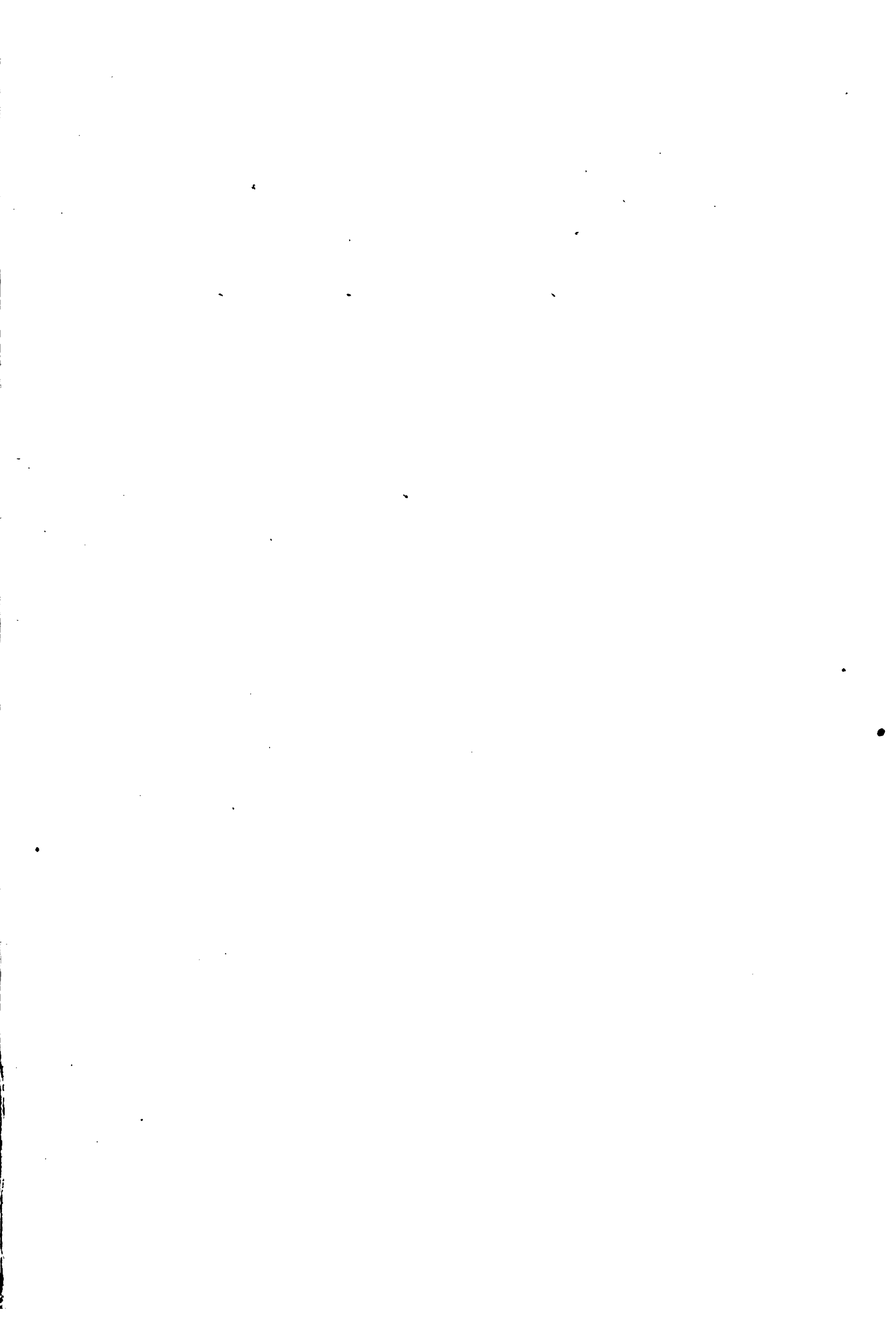
FROM THE BEQUEST OF

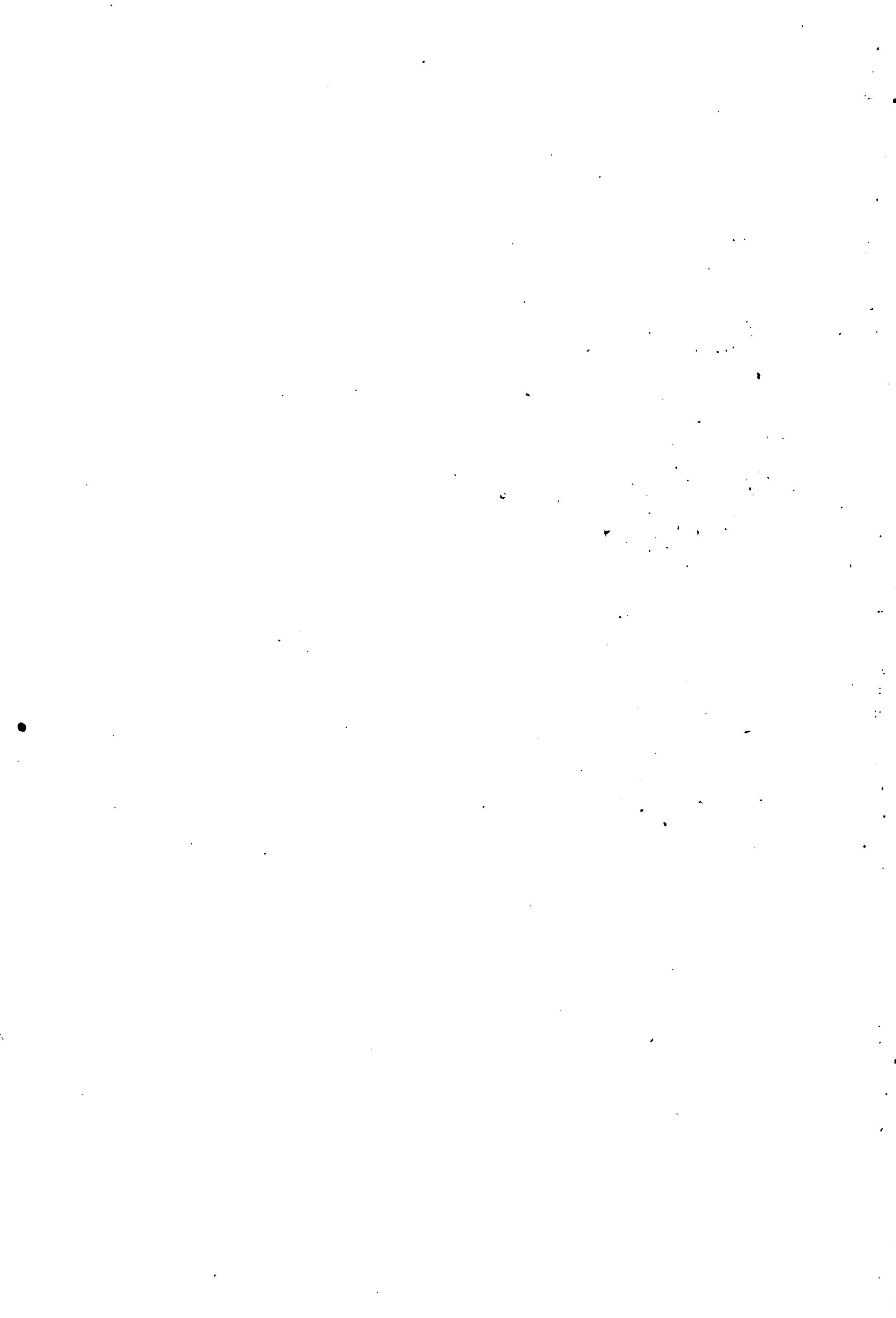
HENRY LILLIE PIERCE

OF BOSTON

UNDER A VOTE OF THE PRESIDENT AND FELLOWS
OCTOBER 24, 1898







Wort und Brauch.

Volkskundliche Arbeiten

namens der Schlesischen Gesellschaft für Volkskunde

in zwanglosen Heften herausgegeben

von

Dr. Theodor Siebs
ord. Professor an der Universität Breslau

Dr. Max Hippe
Stadtbibliothekar in Breslau

1. Heft

Die deutschen Familiennamen

nach Breslauer Quellen des 13. und 14. Jahrhunderts

von

Dr. Hermann Reichert

Breslau
Verlag von M. & H. Marcus
1908

Wort und Brauch.

Volkskundliche Arbeiten

namens der Schlesischen Gesellschaft für Volkskunde

in zwanglosen Heften herausgegeben

von

Dr. Theodor Siebs
ord. Professor a. d. Universität Breslau

Dr. Max Hippe
Stadtbibliothekar in Breslau

Die Sammlung von Arbeiten, die wir unter dem Titel „Wort und Brauch" herausgeben, soll einen Rahmen bilden für umfangreichere, dem Gebiete der Volkskunde angehörende, wissenschaftliche Untersuchungen, gleichviel ob dieselben aus unserer Gesellschaft oder anderen in gleicher Richtung arbeitenden Kreisen hervorgehen.

„Wort und Brauch" wird daher nicht nur Arbeiten, welche schlesische Dinge behandeln, Aufnahme gewähren, sondern allen Beiträgen offen stehen, die ihren Gegenstand aus dem weiten Gebiete der Volkskunde überhaupt entnehmen.

Der Titel „Wort und Brauch" ist kein Programm. Er soll nicht den Inhalt der neuen Serie auf ein bestimmtes Teilgebiet der Volkskunde beschränken, sondern lediglich ein kurzes charakteristisches Kennwort der Sammlung sein.

Die Herausgeber.

Bisher sind folgende Hefte erschienen:

1. **Reichert**, Hermann: Die deutschen Familiennamen nach Breslauer Quellen des 13. u. 14. Jahrhunderts . . . . 6,40 *M.*
2. **Jaeschke**, Erich: Lateinisch-romanisches Fremdwörterbuch der schlesischen Mundart . . . . 5,60 *M.*
3. **von Unwerth**, Wolf: Die schlesische Mundart, in ihren Lautverhältnissen grammatisch und geographisch dargestellt. Mit zwei Karten . 3,60 *M.*
4. **Bohn**, Emil: Die Nationalhymnen der europäischen Völker. Mit Notenbeilage . . . . 2,40 *M.*

Die deutschen Familiennamen
nach Breslauer Quellen des 13. und 14. Jahrhunderts

von

Dr. Hermann Reichert

Wort und Brauch.

Volkskundliche Arbeiten

namens der Schlesischen Gesellschaft für Volkskunde

in zwanglosen Heften herausgegeben

von

Dr. Theodor Siebs
ord. Professor a. d. Universität Breslau

Dr. Max Hippe
Stadtbibliothekar in Breslau

---

1. Heft

Die deutschen Familiennamen

nach Breslauer Quellen des 13. und 14. Jahrhunderts

von

Dr. Hermann Reichert

Breslau
Verlag von M. & H. Marcus
1908

Die deutschen Familiennamen

nach Breslauer Quellen

des 13. und 14. Jahrhunderts

von

Dr. Hermann Reichert

Breslau
Verlag von M. & H. Marcus
1908

1253,51.13

HARVARD COLLEGE
MAY 13 1910
LIBRARY

Pierce fund
(I-VI)

Inhalt

Verzeichnis der benutzten Werke

Abel, H. F. O., Die deutschen Personennamen[2]. Berlin 1889.
Andresen, K. G., Die altdeutschen Personennamen in ihrer Entwicklung und Erscheinung als heutige Geschlechtsnamen. Mainz 1873.
— Konkurrenzen in der Erklärung der deutschen Geschlechtsnamen. Heilbronn 1883.
Arndt, B., Der Übergang vom mhd. zum nhd. in der Sprache der Breslauer Kanzlei. Germanistische Abhandlungen Heft XV. Breslau 1898.
Arndt, W., Die Personennamen der deutschen Schauspiele des Mittelalters. Germanistische Abhandlungen Heft XXIII. Breslau 1904.
Bacmeister, A., Germanistische Kleinigkeiten. Stuttgart 1870.
Becker, F., Die deutschen Satznamen. Progr. Basel 1873.
Bertsche, Die volkstümlichen Personennamen einer oberbadischen Stadt. Alemannia N. F. VI.
Burckas, V., Die Ohrdrufer Familiennamen nach Herkunft und Bedeutung. 4 Programme. Ohrdruf 1896—99.
Carstens, K., Beiträge zur Geschichte der bremischen Familiennamen. Diss. Marburg 1906.
Damroth, Die älteren Ortsnamen Schlesiens, ihre Entstehung und Bedeutung. Mit einem Anhange über die schles.-poln. Personennamen älterer Zeit (S. 192—238). Beuthen OS. 1896.
Fick, A., Die Göttinger Familiennamen. Progr. Göttingen 1880.
Förstemann, E., Altdeutsches namenbuch. I. Bd. Personennamen[2]. Bonn 1900.
— Über die Familiennamen in Nordhausen im 13. und 14. Jhd. Progr. Nordhausen 1851.
Gloel, H., Die Familiennamen Wesels. Beitrag zur Namenkunde des Niederrheins. Wesel 1901.
Grimm, J., Über Frauennamen aus Blumen. Kl. Schr. II, 366 ff.
— Deutsche Grammatik. Göttingen 1822 ff.
— und W., Deutsches Wörterbuch.
Heintze, A., Die deutschen Familiennamen geschichtlich, geographisch, sprachlich[2]. Halle 1903.
Hoffmann von Fallersleben, Breslauer Namenbüchlein. Leipzig 1843.
Jecht, R., Beiträge zur Görlitzer Namenskunde. Neues Lausitz. Magazin Bd. 68 (1892) S. 1—49.
Kadler, A., Germanische Eigennamen der Stadt Rawitsch. Rawitsch o. J. (1887).

Kleemann, S., Die Familiennamen Quedlinburgs und der Umgegend. Quedlinburg 1891.

Kleinpaul, R., Menschen- und Völkernamen. Etymologische Streifzüge auf dem Gebiete der Eigennamen. Leipzig 1885.

Kluge, F., Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache [6]. Strassburg 1899.

Knie, J. G., Alphabetisch-statistisch-geographische Übersicht der Dörfer, Flecken, Städte und anderen Orte der kgl. preuss. Provinz Schlesien ... [2]. Breslau 1845.

Kriegk, G. L., Deutsches Bürgertum im Mittelalter nach urkundlichen Forschungen. Neue Folge. Frankfurt 1871.

Lamprecht, K., Deutsche Geschichte. Bd. III u. IV. Berlin 1893 u. 94.

Lexer, M., Mhd. Handwörterbuch. Leipzig 1872 ff.

Löher, von, Die deutschen Personennamen in Urkunden. Archivalische Zeitschrift Bd. XII S. 30—52.

Markgraf, H., Die Strassen Breslaus nach ihrer Geschichte und ihren Namen. Breslau 1896.

Müller, W., und Zarncke, F., Mhd. Wörterbuch. Leipzig 1863 ff.

Miklosich, F., Die Bildung der slavischen Personennamen. Denkschriften der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften Bd. X. Wien 1860.

Oesterley, H., Historisch-geographisches Wörterbuch des Mittelalters. Gotha 1883.

Ondrusch, K., Die Familiennamen in Neustadt OS. nebst allgemeinen Erörterungen. 2 Progr. Neustadt 1894 u. Sagan 1899.

Paul, H., Prinzipien der Sprachgeschichte [2]. Halle 1886. Daraus Kap. IV: Wandel der Wortbedeutung.

Pott, A. F., Die Personennamen insbesondere die Familiennamen und ihre Entstehungsarten. Leipzig 1859.

Preuss, O., Die lippischen Familiennamen mit Berücksichtigung der Ortsnamen [2]. Detmold 1887.

Ritters Geographisch-statistisches Lexikon der Erde [9]. Leipzig 1905.

Rückert, H., Entwurf einer systematischen Darstellung der schlesischen Mundart im Mittelalter. Herausgegeben von P. Pietsch. Paderborn 1878.

Schiller, K., und Lübben, A., Mnd. Wörterbuch. Bremen 1875 ff.

Schütte, O., Braunschweiger Personennamen aus Urkunden des 13. bis 17. Jhds. Progr. Braunschweig 1901.

Schultz, A., Deutsches Leben im 14. u. 15. Jhd. Prag 1892.

Socin, A., Mhd. Namenbuch. Nach oberrheinischen Quellen des 12. und 13. Jhds. Basel 1903.

Stark, F., Die Kosenamen der Germanen. Wien 1868.

Steub, L., Die oberdeutschen Familiennamen. München 1871.

Strackerjan, K., Die jeverländischen Personennamen. Progr. Jever 1864.

Trötscher, J., Die ältesten Egerer Familiennamen (seit 1322). Programm. Eger 1883.

Vilmar, A. F. C., Deutsches Namenbüchlein [6]. Marburg 1898.

Vogt, Über deutsche, besonders Neuwieder Familiennamen. Neuwied und Leipzig 1888.

Wackernagel, W., Die deutschen Appellativnamen. Kl. Schr. III, 59 ff.

Weinhold, K., Die Personennamen des Kieler Stadtbuches von 1264—1288. Aus den Jahrbüchern für Landeskunde der Herzogtümer Schleswig-Holstein und Lauenburg Band IX. Kiel 1866.

— Mhd. Grammatik [2]. Paderborn 1883.

— Beiträge zu einem schlesischen Wörterbuche. Wien 1855.

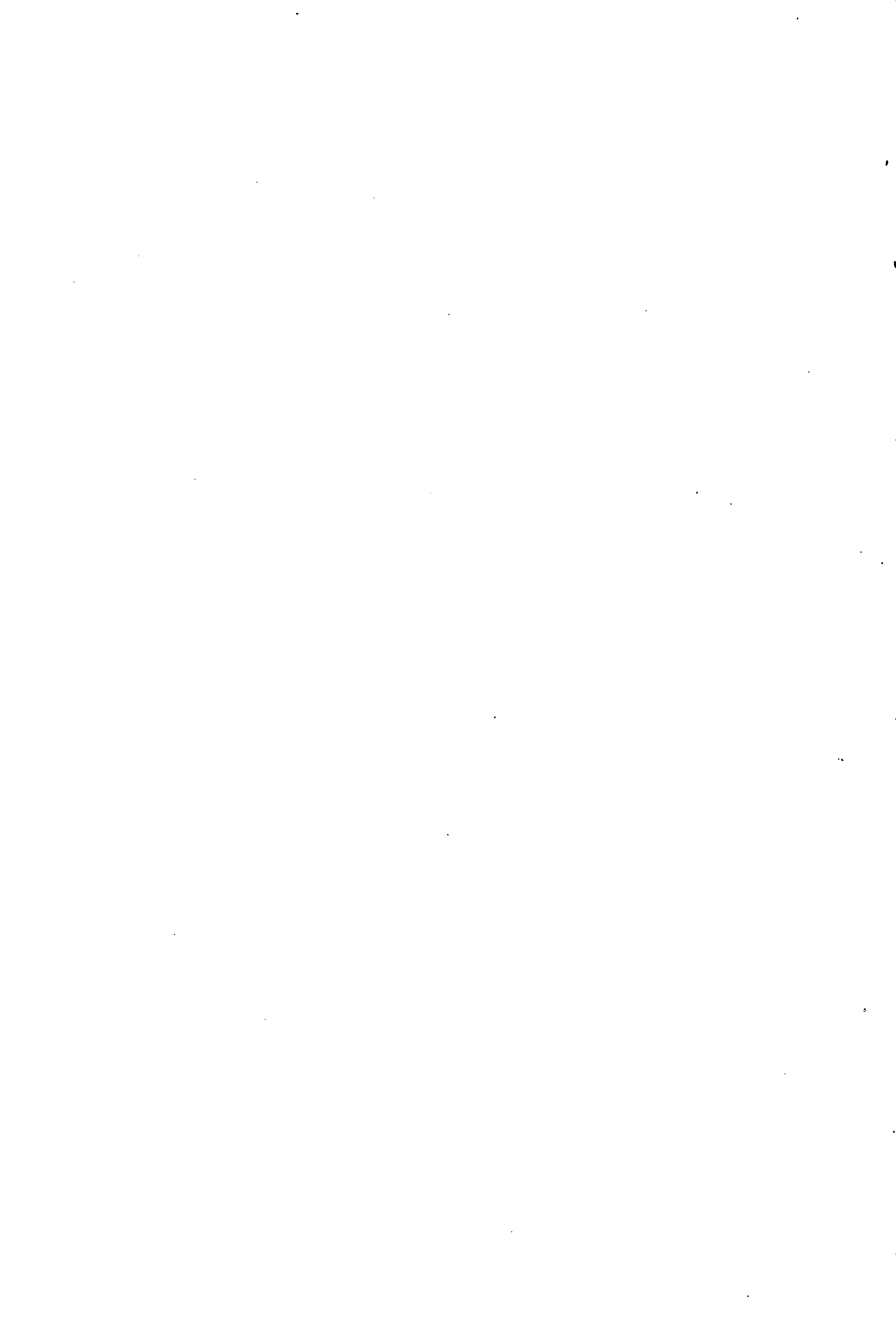
— Handschriftliche Sammlungen Weinholds zum schles. Wörterbuche, in Zetteln auf der Breslauer Stadtbibliothek befindlich (= Hs. R. 3036).

— Die Verbreitung und Herkunft der Deutschen in Schlesien. Forschungen zur deutschen Landes- und Volkskunde, herausgegeben von A. Kirchhoff, Bd. II Heft 3 S. 161—239. Stuttgart 1887.

Wilmanns, W., Deutsche Grammatik. 2. Abteilung: Wortbildung. Strassburg 1896.

Zeschau, von, Die Germanisierung des vormals tschechischen Glatzer Landes im 13. und 14. Jhd. und die Stammeszugehörigkeit der deutschen Einwanderer. Vierteljahrsschrift für Geschichte und Heimatskunde der Grafschaft Glatz VII S. 1 ff.

Kleinere und weniger wichtige Beiträge werden an Ort und Stelle erwähnt. Die Abkürzungen sind die gewöhnlichen; ausserdem ist FN. = Familienname(n); PN. = Personenname(n); KF. = Kurzform, Koseform; Fm. = Förstemanns Namenbuch; Whld. = Weinholds Beiträge zu einem schles. Wörterbuch; Whld. Z. = Handschriftl. Sammlungen Ws. zum schles. Wörterbuche in Zetteln; Whld. Gr. = Ws. mhd. Grammatik. Für die Abkürzungen der urkundlichen Quellen vgl. die Einleitung.



Einleitung und Quellen.

Soll die neuhochdeutsche Namenkunde auf sicheren Boden gestellt werden, so ist die unumgängliche Vorbedingung dafür eine klare Erkenntnis des mittelhochdeutschen Namensystems. Ein unmittelbarer Anschluss unserer Namen an die althochdeutschen, wie er von Andresen und Steub und ihren zahllosen Nachfolgern geübt wurde [1]), stiftet in den meisten Fällen mehr Unheil als Nutzen. Aus diesem Gedanken heraus ist das gross angelegte Werk Socins entstanden, das mit einer bis ins Allerkleinste dringenden Beobachtungsschärfe die Wandlungen in der Namenwelt vom Ausgange der althochdeutschen Periode an darstellt. Das Werk hat den Titel „Mittelhochdeutsches Namenbuch"; aber es umfasst weder die ganze mittelhochdeutsche Zeit noch das ganze mittelhochdeutsche Sprachgebiet: es schliesst mit dem Jahre 1300 und betrachtet nur die Namen von Basel und seiner Umgebung. Beide Beschränkungen erweisen sich als notwendig; denn die Namenwandlung geht an verschiedenen Orten zeitlich und sachlich verschieden vor sich. Alte Kulturstätten sind vor jüngeren ein gutes Stück in der Entwicklung voraus, und die Gesetze, die an einem Orte für eine gewisse Zeit sich aufzeigen lassen, brauchen deshalb noch nicht gleichzeitig überall massgebend gewesen zu sein [2]). Wird die Forderung der zeitlichen Beschränkung vernachlässigt [3]), so ist

---

[1]) Als rühmliche Ausnahmen seien genannt die Arbeiten (meist Programme) von Becker, Förstemann, Mantels, Schütte, Trötscher, Weinhold.

[2]) So ist z. B. der ganze Zuschnitt des Namenwesens in Basel schon im 13. Jhd. so, wie in Breslau erst im 14. Jhd. In Basel ist -er als Namensuffix bei dem reichen Materiale Socins nur viermal zu belegen, während es in Breslau nicht allzu selten ist.

[3]) Vgl. die Arbeiten von Preuss, Kleemann und Gloel.

die Folge davon, dass die älteren Bildungen von der überwiegenden Menge der jüngeren erdrückt werden und manches zusammenkommt, was durch eine zeitliche Entwicklung geschieden ist. Auch so ergibt sich ein schiefes Bild. Erst wenn aus dem ganzen deutschen Sprachgebiete örtlich und zeitlich begrenzte, aus urkundlichem Material gewonnene Arbeiten über die Namenverhältnisse der mittelhochdeutschen Zeit vorliegen [1]), wird es möglich sein, einen allgemeinen Überblick über die Entwicklung unserer heutigen Namen zu gewinnen. Einen kleinen Beitrag hierzu will meine Arbeit liefern. Sie legt dabei nicht das Hauptgewicht auf die Erklärung der einzelnen Namen — die bleibt ja doch in vielen Fällen höchst unsicher; selbst wenn ich die Wortbedeutung einer Bezeichnung kenne, brauche ich sie deshalb noch nicht als Namen zu verstehen —, sondern sie will in erster Linie an der Hand von urkundlichem Material die Frage nach der Bildung unserer heutigen Familiennamen als System behandeln.

Von früheren Untersuchungen über schlesische Personennamen sind mir bekannt geworden die Arbeiten von Hoffmann von Fallersleben, Jecht, Damroth und Ondrusch. Von ihnen kommt das „Breslauer Namenbüchlein" von Hoffmann von Fallersleben ernsthaft überhaupt nicht in Betracht [2]). Ondruschs Programme stehen zwar über dem Durchschnitt der gewöhnlichen Namenarbeiten, bieten aber auch nicht viel Neues. Damroth behandelt vorwiegend Taufnamen, geschöpft aus schlesischen Quellen der Zeit von ungefähr 950—1300; der Verfasser ist einseitiger Slavist [3]). Weit über den genannten Arbeiten stehen die „Beiträge zur Görlitzer Namenskunde" von R. Jecht, die überhaupt eine der erfreulichsten Bereicherungen unseres Wissens von den mittelhochdeutschen Namen darstellen. Jecht behandelt die Görlitzer Namen des 14. Jahrhunderts, gibt aber nur Ausschnitte aus dem Material. Ein richtiges Bild von der Zusammensetzung des Namenschatzes und eine klare Vorstellung, wie die einzelnen Namenklassen in bezug auf die Häufigkeit

---

[1]) Ein gutes Beispiel für eine solche ist die Arbeit von Carstens.

[2]) Vgl. die Rezension durch Andresen: KZ. XVII 282 ff.

[3]) Seite 223 heisst es z. B.: „Nanker, ein ziemlich häufig vorkommender Name, dessen Bedeutung nicht bekannt ist". Es ist ahd. nand + gêr.

zueinander stehen, kann aber nur aus der Aufführung aller auffindbaren Namen gewonnen werden[1]). In der vorliegenden Arbeit werden also mit möglichster Vollständigkeit die Breslauer Namen vom Beginn der Überlieferung (Mitte des 13. Jhd.) bis zum Jahre 1400 gegeben.

Material für die Stoffgewinnung.

1. Gedrucktes. Für die älteste Zeit bis zum Jahre 1333 wurden benutzt die Regesten zur schlesischen Geschichte, herausgegeben von C. Grünhagen und K. Wutke. Codex diplomaticus Silesiae Bd. VII 1—3; XVI; XVIII; XXII. Breslau 1875—1903 (zitiert: Reg., Nummer). — Die auf Breslau bezüglichen Urkunden sammelt das Breslauer Urkundenbuch von W. G. Korn; es ist schon 1870 erschienen und muss durch die Regesten ergänzt werden (zitiert: Korn, Nummer). — 1287 setzt die sogenannte Ratslinie ein, das ist ein Verzeichnis der jährlich gewählten Konsuln und Schöffen, ohne Unterbrechung fortlaufend bis in die neueste Zeit; veröffentlicht im Breslauer Stadtbuch, enthaltend die Rathslinie von 1287 ab und Urkunden zur Verfassungsgeschichte der Stadt. Herausgegeben von H. Markgraf und O. Frenzel. Breslau 1882. Cod. dipl. Sil. Band XI (zitiert: Cod. XI, Seite). — Henricus pauper, Rechnungen der Stadt Breslau von 1299—1358, nebst 2 Rationarien von 1386 und 1387, dem Liber Imperatoris vom Jahre 1377 und den ältesten Breslauer Statuten, herausgegeben von C. Grünhagen. Breslau 1860. Cod. dipl. Sil. III (zitiert: Cod. III, Seite).

2. Handschriftliches. Ein Bruchstück eines alten Stadtbuches aus dem Anfange des 14. Jhds., gewöhnlich als Handwerker-Statuten bezeichnet[2]). Stadtarchiv, Hdschr. G 2. —

[1]) Die Aufführung aller vorkommenden Personen, die dann auch die Häufigkeitsverhältnisse innerhalb derselben Klasse ergibt, ist für das 14. Jhd. wegen der ungeheuer anwachsenden Fülle des Materials nicht mehr durchführbar. Schon das Werk Socins, das für das 12. u. 13. Jhd. diese Arbeit leistet, ist durch die Listen beträchtlich angeschwollen.

[2]) Vgl. Ztschr. d. Vereins f. Gesch. u. Altert. Schles. VIII, 212 u. XIV, 207.

Auszüge aus dem verlorenen Breslauer Stadtbuch Hirsuta hilla 1328--60, nach einer Abschrift aus dem Ende des 17. oder Anfang des 18. Jhds. in der Hdschr. Fol. 220 der Fürstensteiner Majoratsbibliothek, abgeschrieben von O. Frenzel, Breslau 1878. Stadtarchiv, Hdschr. G 3 (zitiert: H.h., Blatt). Inhalt: Bussen, Sühnen, Vergleiche, Bekenntnisse. — Die Breslauer Schöffenbücher[1]), beginnend mit dem Jahre 1345. Bd. I 1345—55, II 1357—69, III 1369—74, IV 1374—81, V 1381—87, VI 1387—90, VII 1390—94, VIII 1395—1400. Stadtarchiv, Hdschr. G, I 1—8 (zitiert: S, Band, Blatt). Die Eintragungen sind meist sehr kurze Registraturen über Verträge, Aufreichungen von Grund und Boden und Renten. — Die Bürgerbücher (Libri notacionum civium), beginnend 1361. Benutzt nach dem Alphabetischen Namenregister zu den beiden ältesten Bürgerbüchern von 1361—75 und 1376—99, verfasst von Dr. Alfons Heyer, 1895. Stadtarchiv, Hdschr. H 40 a (zitiert: Jahreszahl, B, Blatt). Sie enthalten chronologisch aufeinander folgende Eintragungen über die Erwerbung des Bürgerrechts. — Die Signaturbücher (Libri excessuum et signaturarum), beginnend 1385. Bd. I 1385, II—XIII 1389—1400 entsprechend den Jahren. Stadtarchiv, Hdschr. G IV 1—13 (zitiert: Sr, Band, Blatt). Inhalt: Kurze Notizen über Strafen wegen Polizeivergehen, Friedensgelöbnisse für sich und andere Personen, Gelöbnisse Strafgelder zu zahlen u. ä. (excessus), Aufzeichnungen über Notariatsakte im weitesten Umfange (signaturae). Im Gegensatz zu den Schöffenbüchern werden die Signaturbücher von den Ratmannen geführt.

Dieses Material erforderte seiner ungleichartigen Beschaffenheit gemäss eine verschiedene Behandlung bei der Sammlung des Stoffes. Alle Namen, die vor 1345 liegen, sind so oft notiert worden als sie vorkamen, um für die älteste Zeit eine möglichst sichere Grundlage zu erhalten. Das musste mit dem Einsetzen der Schöffenbücher aufhören; denn durch sie wird eine Quelle erschlossen, gegen die die älteren an Stärke geradezu verschwinden. Die acht in Betracht kommenden Schöffenbücher umfassen gegen 4500 Seiten, auf jede kommen durchschnittlich

[1]) Ztschr. d. V. f. Gesch. u. Alt. Schles. IV, 3.

mindestens zwanzig Personenerwähnungen; das gibt gegen 100000 Personeneintragungen allein für diese Quelle. Vom Jahre 1345 ab ist also nicht jede Person notiert worden, so oft sie vorkam, sondern nur die neu erscheinenden Personen (ohne Rücksicht, ob der Name schon bei einer andern Person belegt war oder nicht), ferner jede andere Form eines Namens, sowie alle verwandtschaftlichen Beziehungen, die sich erwähnt fanden. Das wurde bis zum Jahre 1372 fortgeführt. Für die folgende Zeit aber erwies sich, sollte nicht der Überblick verloren gehen, diese Arbeitsweise als unmöglich; war doch schon an diesem Zeitpunkte die Zahl der Stellennotierungen weit in die Zehntausende gestiegen. Dabei wuchs das Material mit absteigender Zeit natürlich noch fortwährend. So entschloss ich mich, für die übrige Zeit von 1372—1400 nur auszuziehen, was noch an neuen Namen auftrat.

Eine Folge der Ungleichmässigkeit des Materials ist es auch, dass das Ältere in dem Jüngeren fast ganz aufgeht und daher diese Untersuchung, als Ganzes betrachtet, namentlich was den Namenschatz anbetrifft, wesentlich die Verhältnisse der zweiten Hälfte des 14. Jhds. widerspiegelt.

Nicht unwichtig für die Beurteilung der Namenverhältnisse eines Ortes ist die Frage nach der Einwohnerzahl. Leider kommt man für das Breslau des 14. Jhds. über Vermutungen nicht hinaus. Berzius berechnet (Ztschr. d. V. f. Gesch. u. Altert. Schl. III 165—190) die Bevölkerung Breslaus am Ende des 16. Jhhs. auf Grund der Tauf- und Sterbelisten der hiesigen Kirchen auf 30000 Seelen. Für das Ende des 14. Jhds. nimmt er 20000 Einwohner als Höchstsatz an[1]). Die Zahl der aufgefundenen Familiennamen aus der zweiten Hälfte des 14. Jhds. beträgt gegen 4000. Man wird also hoffen können, damit ein annähernd vollständiges Bild der Breslauer Namenwelt dieser Zeit erhalten zu haben.

Bei der Erklärung der slavischen Namen, die übrigens durch den deutschen Mund in ihrer lautlichen Gestalt oft stark verändert worden sind, hatte ich mich der gütigen Unterstützung

---

[1]) Klose, Von Breslau, II 2 S. 415, berichtet, dass es 1403 in Breslau 850 Häuser gab.

des Herrn Geheimrat Prof. Dr. Nehring zu erfreuen, der mir in liebenswürdigster Weise mit seiner grossen Sachkenntnis bei ihrer Beurteilung zur Seite stand. Von der Gesamtmenge der Familiennamen (abgesehen von den Familiennamen aus Ortsnamen) machen sie nur einen kleinen Bruchteil aus. Ihre Zahl dürfte 10% nicht überschreiten. Der Namenschatz Breslaus zeigt also im 14. Jhd. ein ganz vorwiegend deutsches Gepräge, in weit höherem Grade, als es heute der Fall ist.

I. Taufnamen.

I. Männliche Taufnamen.

Ich gebe in beiden Kapiteln zunächst ein Verzeichnis des Bestandes; es folgen dann die Belege für seltene Namenformen und für die Identitäten von Voll- und Kurzformen, unter Berücksichtigung der notwendigen Einzelerklärungen; daran schliesst sich eine Besprechung der Bildungsprinzipien, Häufigkeitsverhältnisse und ähnlicher Fragen.

A. Verzeichnis der Namen.

Deutsche.

1. Albrecht
    Elbil [1]
    Apecz, Opecz
2. *Alwin [2]
3. Alberich, Olbrich
4. Amilius
5. Arnold
    Arndt
    Noldil
6. Baldewinus
    Baldekinus
    *Belde
    *Belchin
7. Bernhart
8. *Berold
   Beczco [3]
   Beruschke
9. Bertram
10. Bertolt

---

[1]) Die eingerückten Formen sind KF. zu den vorhergehenden numerierten Namen.

[2]) Ein Sternchen vor dem Namen bedeutet, dass er nur einmal vorkommt.

[3]) Nichteingerückte Namen ohne Nummer gehören als KF. zu einem der unmittelbar vorhergehenden Vollnamen; zu welchem ist nicht zu entscheiden.

11. Brune
12. *Burgolt
13. Burkhart
14. *Deinhard
15. *Dieter
16. Ditmar
17. Diterich
    Ditil
    Diczke
    Ditusch
18. *Ditwin
19. Eberhart
    Eberlin
20. Eckehart
    Eckil
21. *Elger
22. Engilbrecht
23. Engilger
    Engelusch
24. *Erhardus
25. Erich
26. Ermbrecht
    Ernke
    Irmil
27. *Veit
28. *Velkil
29. Vriderich
    Vrydil
    Fricze, Fricz
    Friczke
    ? Frideman
30. Vrisco
31. Gebhart
32. Gerhart
33. Gerlach, Girlach
    Girlacze
    Gerke, Girke
    Geracz
34. *Gisilbert
35. Gisilher, Gyzeler
    Gysil
    Gyske
36. Gotfrid
    Gotke
    Gocze, Gaczco
    Goczil
37. *Gothardus
    Godinus
38. Gobil
39. *Griffinus
40. *Grimil
41. Gundram
42. Gunther
    Gunczil
    Gwlke
43. Hartlib
    Hertil
    Hartman
    Hartusch
44. Heidenreich
45. Heilman
46. Heinrich, Henrich
    Heinricze
    Heine, Hene
    Heinlin
    Heineman, Heinman, [Heyman, Henman, [Henneman
    Heining, Hening
    Heinusch
    Heinisch
    Heinasch
    Heinke, Henke, [Henneke, Hinko
    Heincze, Hencze, [Heincz, Heinsch

Heinczil, Henczil, [Henkschil
Heinczke, Henczke
47. Heyso
48. Hempe
Hempil
49. Hellenbold
50. Hellenbrecht
51. Helwig
52. Herbord
53. Herdegen, Herdan
54. Herman
Hermenchin
Hermenczil
Menczil
55. *Herwyg
56. Hildebrant
57. Howalt
58. *Ytke
*Ytil
59. Jordan
60. *Katzinus
61. *Kolbo
62. Konrat
Cunat, Cunot
Cunetil
Cune
Kuncze, Concze, [Kuncz
Cunczil
Cunczke, Konczke
63. Lenhard
64. Lewe
Lebil
65. Lodewig
66. *Lupertus
67. Lupolt
68. Lwthold
Lwtke
69. Meinhard
Meineke
70. Merbot
? Merusch
71. Merkil
72. Nanker
73. *Ortlip
74. Ortolf, Ortlouf
Ortel
75. Oswald
76. Otmar
77. Otte
Ottil
78. Poppe
79. Rabe
80. *Ramnoldus
81. Reinher
82. Reinold
Rennus
Reinczk, Rencz
83. *Reiprech
84. Richart
Rychil
85. *Rorecht
86. Rudger
Rudil
Rudusch
87. Rudolf
87a. *Ruprecht
88. Sybot
89. Sybrecht
Seibke
90. Siffrid
Sydil
Sydilman
91. Sigmund, Sigismund
92. Tamme

Temyl
93. Tile
Tilke
Tilman
Tilusch
94. Time
*Thymon
95. Ticze
Ticzil
Ticzke
96. *Trutil
97. Ulrich
Ull(e)
Uczco
Ulman
Ulusch
98. Walther, Weltir
Walczil, Welczil
99. Wernher, Werner
Wernco
Wernusch
100. Wikman, Wichman
Wygil
101. Wynant
Wynlin
102. Wilhelm
Wilczke
Willusch, Welusch
103. *Wilher
104. *Wilrich
105. Wyman
106. Winrich
107. Witte
Wittel
Witke, Witche, [Wetche
Witkel
108. Wolfhart
109. Wolfmar
110. Wolfram
Wolfil

Phantasienamen.

111. Junge
112. Mulich
113. Spigil

Fremde.

a) Biblisch-kirchliche.

114. Adam
115. Alexander
Allexius
? Sander
116. *Ambrosius
117. Andreas
Andres, Andris
Anderlin, Enderlin
Andirke
Jandirke
118. Augustinus
Austein
119. Balthasar
120. Bartholomeus
Bartilmeus, Baltil- [mis
Bartil
Bartke, Barke, [Bratke
Bartusch
121. Benedictus
Benco
Benusch
122. Blasius
123. *Beda
123a. David
124. Dominic, Domnik
125. Erasmus

126. Ermelaus, Hermelaus
127. Felix
128. Francziscus
Francz
Frenczil
Frenczlin
Franczke
129. Fabian
130. Florian
131. Gabriel [us
132. Georg, Georgius, Geori-
Jorge, Jůrge, Jorg
*Jôrgl
133. Gregor
134. Jeronymus
135. Jacob
Jeckil
Jakusch
136. Johannes
Johan
Jan, Jone, Jon
Janchin
Janke, Jenke
Janusch, Jenusch
Jenscho
Jeschke, Jesko
Hansil, Hensil
Hancz
Henczil
Henlin
Hanman
Hanke
Hannos
137. Jost, Jobs
138. Kaspar
139. Zacharias, -ius
Zacherys, Zacherus
Zachman
140. Kilian
141. Clemens, Clement
Climke
142. Kristanus
Kirstan
143. Cristoph
Kristil
144. Lorencz
145. Lucas
146. Marcus
147. Martinus
Mertin
Marczinko
148. Maternus
149. Mathias
Mathis
Maczke
150. Mauricius
151. Michael
Michil
152. Nicolaus
Niclos
Nickil
Nicze
Niczke
Nikusch
Claus
Close
Mikusch
Miczke
Mickno
153. Patricius
Patricze
154. Paulus
Pawel
Paschke
Peschil
155. Peter

Pecze
Peczil
Peterlin
Peterman
Petrusch
Petran
156. Peczolt
157. Pilgrim
158. Philippus
159. Raphael
160. Salomon
(161. Scolasticus)
162. Siluester
163. Symon
Seman
Simke
Schimke
164. Stephan
Stepfe
Stefke, Stafke
Czepan
165. Thadeus
166. Tobias
167. Thomas
Thomil
Thomke
168. Tonis
169. Urban
170. Vinczencz, Feczencz.

b) Slavische.

171. *Alkyt
172. Bogusch
173. Bruniczlaw
174. Dobke
175. Dremelik
176. Gedco
177. Gorcho
178. Jagmyn
179. Jarusch
180. Iwan
181. Lasla
Laske
182. Pakusch
183. Procop
184. Priczlaus
185. Czenko
186. Schybanus
187. Zobeslaus
188. Stanislaw
Stenczlow
Stenczel
Stene
Stanke
Stanek, Stanike
Stach
Staschke
189. Swanke
190. Wabirske
191. Wenczeslaus
Wenczlow
Wenczil
Wenczco
Wenczusch
192. Wislow
193. *Woyslaw
194. Woyczech
Woytke, Woyke
Woytek.

c) Wallonische.

195. *Marske
196. Rubinus.

B. Belege und Entsprechungen.

1. *Albrecht* häufig. *Apecz* = Albrecht nachgewiesen von Stark S. 145 Anm. 2 und Jecht S. 3. *Apecz* von Bancz 1345 S I, 20 = *Opecz* von Bancz 1345 S I, 1. *Elbil* lässt sich aus dem Breslauer Material zufällig nicht als identisch mit Albrecht nachweisen, kann aber nur zu ihm gehören. Die el-Bildungen damaliger Zeit sind alles junge Ableitungen; die zugrundeliegende Vollform kommt immer noch daneben und in gefühltem Zusammenhange vor (vgl. S. 22 ff.). Elbil heftiler 1352 S I, 189*; Elbil Eygerer 1395 B 38*. **2.** Mertin von der Stregun, Mathis u. *Albin* s. Kinder 1358 S II, 42. **3.** *Albericus* textor 1307 Cod. III, 18 und 19. Olbrich Strachen 1398 B 43. Es finden Verwechslungen mit Albrecht statt: *Albertus* leshornus 1308 ff. im Rate = *Albericus* leshornus 1307 Cod. III, 18. **4.** *Amilius* 1254 Schöffe, Reg. 719. **5.** *Arnold* de Cruczeburg 1340, Korn 164 = *Noldil* von Krwczeburc 1338, Korn 159. *Arndt* schachtgreber 1346 S I, 31: Taufname? **6.** Andres Brezicz, *Bäldewin* s. Bruder 1366 S II, 362*. *Baldekinus* 1310 Cod. III, 28. her *Belde* 1358 H. h. 10*. das *Belchin* mit dem Saffaran 1393 Sr VI, 1393. **8.** *Berold* von Ottindorf 1373 S III, 241*. *Beczco* Groze 1367 B 22*. *Beruschke* koch 1391 S VII, 36. **9.** *Berteram* von Yleburg 1369 S III, 3*. **10.** *Bertoldus* de Erfort 1287 Schöffe. Mit Beeinflussung durch Bartholomäus: Bartholdus Doringi 1369 B 30. Eine orthographische Nebenform ist **G**ertholdus (de Cindato = **B**ertold vom Zindal); ebenso neben **G**irlach auch **B**yrlach. **11.** *Bruno* Herdeni 1289 Schöffe. Brwne Berusch 1354 S I, 258. **12.** *Burgold* warmut 1398 Sr XI, 20. **13.** *Burkhardus* pellifex 1289 Schöffe. Borchart sporer 1365 S II, 314*. **14.** *Deinhardus* 1337 Schöffe. **15.** *Dieter* 1318 Reg. 3755. **16.** *Dittmarus* de Pomerio 1287 consul. Ditmar czymmirman 1347 S I, 53*. **17.** *Diterich* lwirlin 1361 S II, 125 = *Dityl* lwirlin S II, 143*. *Ditil* mentiler = *Ditusch* menteler 1369 S III, 42. Dityl wyssgerwer 1345 S I, 2 u. ö. immer so, 3 mal. *Diczke* von Baruth 1393 Sr VI, 102. Ich stelle Diczke zu Diterich. An und für sich könnte es auch zu 15, 16 oder 18 gehören; doch treten diese an Häufigkeit ganz gegen Diterich zurück, und nur von beliebten Namen werden KF. gebildet. **18.** *Ditwin* Dwmloze 1382 Schöffe. **19.** *Hebirhardus* carnifex 1309 Cod. III, 22. *Ebirlin* schroter 1361 S II, 133. Abirlin Hak drotczier 1386 B 28*. **20.** *Eckehart* von dem Brige 1349 S I, 96. Katharina Eckils tochtir 1346 S I, 42*. **21.** Jakusch der lantschriber von Crokaw, *Elger* s. Sohn 1375 S IV, 45. **22.** *Engilbrecht* messerer 1349 S I, 122. **23.** *Engelgerus* Engelgeri 1292 cons. *Engeluscho* von Cruczeburk 1330 Reg. 4966. Aengeluz 1309 Cod. III, 22. **24.** *Erhardus* Rymer 1399 B 46. **25.** *Ericus* de Borch 1249 Reg. 696. by Erycen von Crocow 1362 S II, 161*. Herich wanknecht 1383 S V, 46. **26.** *Ermbrecht* der schulmeistir cz. Sct. Mar. Magdal. 1349 S I, 107*. *Ernko* de goltperg 1357 cons. *Irmil* von der Olsin 1347 S I, 53. **27.** vgl. Strackerjan S. 28. Else,

Gertrud, Hannos u. *Vitus* Kinder des Cunzke Thomaskirche 1363 S II, 189. **28.** *Velkil* vurman 1367 S II, 381. Taufname? vgl. u. d. entspr. FN. KF. zu volc-. **29.** *Frederich* steuber 1369 S III, 45 = *Vridil* stouber 1355 S I, 298*. *Friedeman* von Schweidnitz 1332 Reg. 5153 (hierher?). *Fricze* alde 1346 S I, 43* u. ö. *Fricz* Pawil kursners brudir 1354 S I, 277*. **30.** *Frisco* de Swidenicz 1297 u. 98 cons., Vrisco de Schaczowe 1349(—60) Cod. III, 152 u. 153. Nur diese beiden. **31.** *Gebbehardus* (Gebhardus) cerdo 1293 ff. Schöffe; Gebehart Ryschen son 1353 S I, 251. **32.** *Gerhart* de Mulheim 1293 Schöffe. Gerhart ber 1354 S I, 273*. **33.** *Gerlach* der landvogt 1349 S I, 116 = *Girlacus* der landvogt gewest ist 1351 S I, 187 = (?) *Girlacze* 1366 S II, 327*. *Girke* von brunswig 1345 S I, 12*. *Gerke* = *Girke* vom Senicz 1347 S I, 69* u. ö. *Geracz* von Seygicz 1380 S IV, 257*. **34.** *Gisilbertus* de Swidenicz 1297 u. ö. cons. **35.** her *Gisilher* vom Brige 1371 S III, 136*. Gislerus de Gorlicz 1266, Korn 28. *Gysil* von der Olsin 1352 S I, 239 u. 1358. *Gizko* de brunswic 1336 ff. cons. (5 mal). Gisko Glesil 1324 ff. cons. (10 mal). **36.** *Godefridus* albus 1266 cons. Gotfrid garnczuger 1365 S II, 292. *Gotkinus* Schöffe 1254. *Gotke* arnold vusils son 1347 S I, 56*. Albertus Leshornus, *Gŏcze* s. Sohn, Handw.-Stat. 2. Cunradus de Cunczindorf filius fratris Gaczconis 1328 H.h. 1. *Gaczco* = *Gŏcze* 1392 Sr V, 79. *Goczil* von Prage 1362 S II, 178*. **37.** *Gothardus* cultellifaber 1284 B 25. *Godinus* soltetus 1214, Korn 1. Anne di Godin kaczinschinders eliche husvrowe gewest ist 1346 S I, 33: Godin ist wohl Genit. von Gode. **38.** *Goblo* (de Lubec) 1288 cons. u. ö. *Geubil* von Kalis 1370 S III, 48*. Gobil < god + b — + l. **39.** *Griffinus* 1301 cons. **40.** *Grimil* korsner 1350 S I, 141. **41.** Kath. *Gundrams* tochtir, Gundram ir son 1348 S I, 86. **42.** *Gunther* mwgerer, Anne s. Frau = *Gunczil* mwirir, Anne s. Frau 1360 S II, 104* u. ö. Gunczil vurman 1360 S II, 108 = Gunther vurman 1364 S II, 212* u. 1367. *Gwlke* < gund- + l + k; Gwlke u. Nickil Ditmar 1352 S I, 238*. **43.** *Hartlip* pellifex 1299 cons. *Hartlib* koler 1360 S II, 116 = *Hartman* koler 1357 S II, 22* = *Hartusch* koler 1356 S I, 318*. Hertil kann auch aus -hart entstanden sein, vgl. Noldil: Arnold; *Hertil* von Glogow 1345 S I, 10*, Hertil s. Sohn 1348 S I, 87 u. 1349, Jutte Hertilinne von Glogow 1358 S II, 30. **44.** *Heydenricus* de Molheym 1321 cons., vgl. Fm. 737 und Socin 210. **45.** *Heilman* Ditmar(s) 1352 S II, 224*. **46.** *Henrich* rosinlechir 1357 S II, 2*. *Heinricze* imme hofe 1369 S III, 3*; Heinrice weisse 1394 S VIII, 162*. In *Heino*ne Aldin 1348 H.h. 2*; *Hene* der goltsmit 1371 S III, 136. *Henricus* de Owe 1315 Schöffe = *Henmannus* de Owe 1320 cons.; Heinman (Heyneman, Henman) de Woycesdorf 1295—1325 im Rate; Henneman de Adelungisbach 1302 Cod. III, 8; Henricus David 1313 cons., dann 4 mal Heyneman David. *Heinischo* Czwirus 1328 H.h. 1. der weninge *Heynusch* 1350 S I, 133 u. ö. *Heinusch* schonhor 1345 S I, 4 u. ö. = *Heyncze* schonhor S I, 13*; *Heinusch* botener 1345 S I, 7 = *Heyneman*

botener 1346 S I, 39 u. ö = *Heyne* botener 1347 S I, 54*. *Heinacz* frederich 1400 Sr XIII, 10. Henningus Mulheym 1300 u. 1304 cons.; *Heyningus* pistor cons. 1315 = *Heningus* pistor cons. 1319 = *Hennyngus* 1309 Cod. III, 25. Heinke algart 1349 S I, 111 u. ö.; *Heinke* clette 1357 S II, 17 u. noch 7mal = *Henke* clette 1371 S III, 107 (in dieser Urkunde beide Formen); *Heynke* kucheler 1360 S II, 77* u. 1361 = *Hencze* kucheler 1363 S II, 194* u. 1367 = *Heincze* kucheler 1364 S II, 235*; *Heinke* bankow 1365 S II, 319*, 1360 u. 1371 = *Heinrich* bankow 1370 = *Heyncze* bankow 1371 S III, 111; *Heinke* von der kleyn Olsin 1359 S II, 54* u. ö. = *Heynczke* de parva Olesna S II, 296* = *Henczke* v. d. kl. Ols. 1370 S III, 55*; *Henke* Dresden 1362 S II, 167 u. ö. = *Heinke* Dresden 1370 S III, 91; *Henneke* goltschmid 1348 S I, 74, 1354, 1361, 1362 = *Henke* goltsmid, Katharina s. Frau 1369 S III, 42* = *Heinke* goltsm., Kath. s. Frau 1360 S II, 98* = *Hene* goltsm. 1371 S III, 136; *Hinco* hut 1387 Cod. III, 141. *Heincze* bwch 1345 S I, 20 u. ö. = *Hencze* bwch 1337 S I, 327*; *Heincze* volde 1364 S II, 208 = *Heinrich* volde (volda) 1369 S III, 12 u. ö.; *Heincze* teschener 1366 S II, 331 = *Hencze* teschener 1369 S III, 3; Pecze im loch, *Heincz* s. Bruder 1352 S I, 215 = *Heyncze* loch 1359 S II, 56*; Meyster *Heynczil* kiczinger, Kath. s. Frau 1346 S I, 36 = *Heinrich* kiczinger, Kath. s. Frau 1351 S I, 169*; *Heincz* smarsow 1351 S II, 236 u. ö. = *Heincze* smarsow = *Heinke* sm.; *Heinsch* Tannenfeld 1347 H.h. 2*; *Heynczil* goltsmit (Anne s. Frau; s. o.) 1350 S I, 165 u. ö. = *Heynczke* g. 1349 S I, 104; *Henczil* de Waldow 1336 H.h. 1 u. 1367 = *Henkschil* Waldow 1364 S II, 211*; Niclos rosinstengil, Henczil s. Kind 1356 S I, 314*; Beleg für Henczke s. o. Heinke v. d. kleyn Olsin. **47.** *Heise* KF. zu Heidenreich? vgl. Schiller-Lübben II, 225b und Kleemann S. 47 Anm. Heyso apothecarius 1287 Reg. 2042. **48.** *Hempe* < hagan + b—. Hempe rote 1366 S II, 363 u. ö.; *Hempil* Girlach de Stynavia pistor 1376 B 2*. **49.** *Hellinboldus* inter brasiatores 1348 S I, 82. **50.** *Hellenbrechtus* 1254 scabinus = *Helbert* 1255 Reg 903. **51.** *Helwig* de Boleslawicz 1264, Korn 30 u. ö.; Nickil Mertin, Helwig s. Sohn 1357 S II, 10*. **52.** *Herbort* Ny. clemmen son 1370 S III, 75 = Herbort clemme 1371 S III, 108. **53.** *Herdegnus* 1266 cons. u. ö.; Herdan schuwurcht 1348 S I, 72 u. ö. **54.** *Hermon* murator 1366 S II, 361* = *Herman* mverer 1367 S II, 280; *Hermenchin* 1363 S II, 263 = *Hermanchin* 1365 = *Hermenczil* 1365 S II, 290. *Menczil* habelust 1351 S I, 175* u. ö. **55.** Heinrich der statschriber gewest ist, *Herwyg* s. Bruder 1352 S I, 236. **56.** *Hildebrandus* monetarius 1306 u. 1310 cons. **57.** *Howald* slechtinger 1346 S I, 47. **58.** *Ytke* becker 1357 S II, 15*. *Ittlo* 1362 B 7. **59.** Tilo, Hannos, *Jordan* brudir genant von Gandirsem 1377 Cod. XI, 91. Jordan ist auch Judenname, vgl. FN. v. Örtlichkeiten, Anm. **60.** *Katzinus* gusgener 1352 H.h. 4. **61.** *Kolbo* de Brega 1347 H.h. 1. **62.** *Conrat* altman 1348 S I, 87* = *Cunat* altman 1357; *Cunot* vuchsil 1361 S II, 168 u. 1364 = *Cuncze* vuchsil 1368 S II, 422 = *Conrat* vuchsil 1369 S III, 5*. An-

dresen ZfdPh. XX, 252 setzt Kunath = Kunhard. Cunot berchtin 1345 S I, 3 u. noch 7mal; Chunatus baran 1274 Reg. 1478; Cunadus us der helle 1345 S I, 1*; *Kunetil* kochirdorf pellifex 1373 B 52*. *Cune* botener 1348 S I, 91* u. noch 5mal; *Cuncz* von Crocow 1391 B 34*; *Cunczil* an der ecke 1345 S I, 8* u. noch 3mal; *Kunczlinus* sartor 1357 H.h. 8; *Cunczke* stricholcz 1360 S II, 94 u. noch 8mal; *Conczke* Fredeman 1367 S II, 382 u. ö. **63.** Nickil beder, *Lenhard* seiner Tochter Sohn 1369 S III, 28*. Die Form Leonhard nur in lat. Urkunden. **64.** Her *Lewe* Hern Otten von Borsnicz capellan 1363 S II, 268; *Lewe* kursener 1345 S I, 16* = *Lebil* k. 1352 S I, 231*; vgl. PBB. XIII, 387. Lewe ist auch Judenname, vgl. FN. v. Örtlichkeiten, Anm. **65.** *Lodwig* von Polkinhayn 1360 S II, 113. **66.** *Lupertus* Mersche 1387 Cod. III, 140. **67.** *Lupolt* der becker 1371 S III, 145*. **68.** *Luthold* Niclos von Lemberg son 1357 S II, 15*. *Lwtke* goltsmed 1347 S I, 48 u. ö. **69.** *Meinhart* Messerer 1360 S II, 97* u. ö. *Meineke* Junge von Thoren 1386 S V, 173 u. ö. **70.** *Merbot* von hugewicz 1369 S III, 3*. Merusch KF. hierzu? *Merusch* 1351 S I, 175. **71.** *Merklo* grasfinger 1298—1330 oft erwähnt (1312—22 im Rate). **72.** *Nenkerus, Nankerus* de Lemberg 1367—82 im Rate. **73.** *Ortlip* harm der kursner 1360 S II, 100*. **74.** *Ortolphus* carnifex 1294 scabinus. *Ortlouf* Harig 1372 S III, 172; zur Form Ortlouf vgl. Andresen, Altd. PN., S. 13 u. 14. *Ortel* et Nicolaus frater suus 1365 S II, 297. **75.** *Oswald* messirir 1360 S II, 95*. **76.** *Otmar* seyler 1375 S IV, 43*. **77.** *Otte* heftiler 1345 S I, 15 u. ö.; *Ottil* sniczer 1348 S I, 85* u. 1350. **78.** *Poppe* von Hugwicz 1349 S I, 95* u. ö. **79.** *Rabo* famulus civitatis 1355 H.h. 5*. **80.** *Ramnoldus* de Rosicz 1385 Sr I, 109. **81.** Petir *Reinhers* son von Stabilwicz 1347 S I, 48*. **82.** *Reinolt* von der Olsin 1348 S I, 75. *Rennus* Remigius 1346 Cod. III, 71. *Reinczk* slechtinger 1355 S I, 303* u. ö.; *Rencz* wisgerwer 1367 S II, 367* u. ö. **83.** *Reiprech* bolcze 1393 Sr VI, 102. **84.** *Rychil* vurman 1347 S 49 ? = *Richart* vurman 1356 S I, 213*. **85.** *Rorecht* Sohn der Hedwig von Heydinrichsdorf 1357 S II, 9*. **86.** *Rudger* = *Rudlo* steinkelr 1344—61 im Rat; *Rudil* vischer 1349 S I, 96 = *Rudusch* vischer 1354 S I, 257. **87.** *Rudolf* Truchtlip 1331 Handw.-Stat. 5* u. Korn 140. **88.** *Siboto* de Zindal 1289 scabinus u. ö. **89.** *Sybrecht* consul 1320. *Seibke* gelhor 1396 S VIII, 74*. **90.** *Syffrid* wemmener 1345 S I, 28 = *Syffred* wemeler, Franczke s. Sohn 1351 S I, 188 = *Sydil* wemener, Franczke s. Sohn 1351 S I, 184*. *Sidilman* de Senicz 1323 u. 1329 consul. **91.** Der Name tritt das erstemal 1377 auf, und zwar bei einem Kinde, S IV, 143: Ny Polen, Ny und *Sigmund* sins brudirs tochtir kindir; in der folgenden Zeit, zumal in den 90er Jahren ist er nicht selten. Der nachmalige Kaiser Sigismund ist 1368 geboren. Man wird also wohl einen Zusammenhang annehmen dürfen. **92.** *Tammo* = Tancmar belegt Stark 115. Tamme vlosser 1363 S II, 283 u. ö. *Temyl* winczeppe 1373 S III, 240. **93.** *Tilco* Důrrindorf 1364 S II, 199; *Thilo* niger 1327 cons. = *Tilman* swarcze 1327 Reg. 4671; *Tilusch* boydan 1346 S I, 25*.

94. *Time* = Ditmar, Stark 112. Thime von der Olsin 1346 S I, 31*. Her *Thymon* von Koldicz 1370 S III, 92; zu -mon = -man vgl. den Beleg unter 54. **95.** *Ticzko* de Furstenow 1366 S II, 350 = *Tycze* von F. 1373 S III, 119. **96.** *Trwtil* 1363 S II, 281. **97.** *Ulrich* kannengisser 1349 S I, 101* u. noch 5mal. *Vll* plethener 1362 S II, 165 = *Ulrich* plethener 1363 S II, 253* = by *Ullin* pl. 1356 S I, 316 u. ö. *Ulmannus* de Swidenicz 1315 cons. *Ulusch* 1368 S II, 414*. *Vczco* caupo 1390 Sr III, 18. **98.** *Walther* ber 1353—65 im Rat = *Weltir* ber 1370 S III, 50. *Walczil* beler 1370 S III, 65* = *Welczil* b. 1364 S II, 207. **99.** *Wernherus* scultetus de Schonfeld 1358 H.h. 11* = *Wernusch* von schonuelt 1369 S III, 2*. *Wernco* Hytuelt 1393 B 37. **100.** *Wikman,* Wichman 1287—1315 im Rat, 25mal. Dazu oder zu einem anderen wig- ist *Wygil* KF. Wigil de Petirsdorf 1397 B 42*. **101.** Katharina voytinne in der Nwenstat, Nickil u. *Wynant* ihre Söhne 1349 S I, 102 = Nickil u. *Winlin* der voytinne sone i. d. N. 1349 S I, 99*. **102.** *Willusch* von Wras 1359 S II, 49* u. noch 5mal; Willusch (= Welusch) Rymer 1346 S I, 32 u. noch 8mal; *Wilczke* von der Olsin 1359 S II, 50. **103.** *Wilher* 1287 scabinus. **104.** *Wilricus* Bresin lanifex 1372 B 44. **105.** *Wymannus* Tincz 1370 B 33*. Wyman kann auch KF. zu Wynant sein. **106.** *Winrich* melczer 1359 S II, 88* u. ö. **107.** Zum Stamme wid-; es konkurriert der gleichlautende slav. Stamm (Witoslaw). *Witte* von dem Brige 1347 S I, 51; *Witko* frater Stoschonis 1328 H.h. 1; Witche von Proczkinhayn 1345 S I, 5 u. ö.; Wetche Weber textor 1349 B 45; *Witkelo* institor 1313 Cod. III, 38 = *Wittelo* institor 1315 consul. **108.** *Wolfhart* patirnostir 1371 Cod. III, 122. **109.** *Wolfmarus* de Lubec 1340, Korn 166. **110.** *Wolfram* de Kemenicz 1328 H.h. 1. *Wolfil* ysingretil 1356 S I, 326. **111.** *Junge* de Adelungisbach 1329 H.h. 1. **112.** *Mwlich* de Rydeburg 1328 H.h. 1 u. ö. = mhd. müelich, md. mulich = müeje verursachend. **113.** Heydenricus de Predil, *Spigil* filius sororis suae 1329 H.h. 1. **114.** *Adam* de Waczinrode 1351, Korn 21. **115.** *Alexander* = Allexius, vgl. Cod. VII, 2, 263. Alke rotinne, Alexander ihr Sohn 1366 S II, 363*; *Allexius* sororius des Nic. kenthener 1365 S II, 306*. Sander auch hierher? vgl. Kleemann S. 77; di Sanderinne 1345 S I, 12*. **116.** *Ambrosius* 1382 S V, 36. **117.** *Andres* der schultheis czu Gnechwicz 1346 S I, 29 = *Andirke* d. sch. czu Gn. 1355 S I, 289*; *Andirke* gurteler 1352 S I, 197* = *Andirlin* g. 1354 u. 1359 = *Endirlin* g. 1357 u. ö.; *Andris* torener 1371 S III, 137 = *Endirlin* Thoruner 1362 S II, 178*. Mit spezifisch polnischer Lautgestalt Jandirke (vgl. unten Nr. 178 Jagmyn). *Jandirke* vlechtener 1356 S I, 311* u. ö. **118.** Hannos u. Peter goltsmide genant, *Augustinus* ihr Schwager 1363 S II, 249*; *Austein* 1386 S V, 173*. **119.** *Balthasar* Bavari 1395 scabinus. **120.** *Barthilmeus* scheczil 1370 S III, 51* = *Barthus* scheczil 1370 S III, 60*; *Bartilmeus* wolf, in ders. Urkunde *Barthus* wolf 1370 S III, 60*; *Baltilmis* mildinhoupt 1378 S IV, 191; *Bartke* czigilstricher 1347 S I, 67* =

Bartusch cz. 1348 S I, 83*; *Bartke* vlosser 1350 S I, 136 u. 5mal = *Bratke* vl. 1347 S I, 49 u. ö.; *Bartil* Hasseler 1368 B 24*. **121.** Benusch, Benco stelle ich zu Benedictus, nicht zu berin-, vgl. Benedicta = Benusch bei den weibl. Taufnamen Nr. 31. Her Johannes der crucziger Hanken czambors son, Niclos u. *Benedict* s. Brüder 1361 S II, 126*. *Benusch* Vreudinrych sellator 1368 B 26. *Benco* de Nymkinne 1364 B 11. **122.** Paulyne dy Mertinynne uf der Swidniczischen gassen, *Blasius* ihr Sohn 1352 S I, 230*. **123.** *Beda* Cunradin aptekers son 1385 S V, 139*. **123 a.** *David* pfwter von Legenicz 1356 S I, 308. **124.** *Dominicus, Domnic* häufig. **125.** *Erasmus* Lorencz godin Bruders Sohn 1367 S II, 366*. **126.** *Ermelaus* (Hermelaus) campanator apud St. Mar.-Magdal. 1364 S II, 240*. **127.** *Felix* becker 1349(—60) Cod. III, 98. **128.** *Franciscus* = *Franczke* = *Francz* = *Frenczil* = *Frenczelin* sehr häufig. **129.** *Fabian* oczke 1385 S V, 131. **130.** Caspar u. *Florian* Kinder des Otte gewandscherer 1387 S VI, 17. **131.** *Gabriel* 1365 S II, 292*. **132.** by Meister *Georgien* 1349 S I, 118; *Georgius* lintworm 1364 S II, 202 = *Jurge* lintworm 1360 S II, 88*; *Jurge* wolwasch 1385 S V, 128* = *Georius* volwasch 1385 Sr I, 5; Georius Styg in hemil cingulator 1384 B 25; Jůrge vom Tost 1357 S II, 8 u. ö. = Georgius de Tost 1364 S II, 223; *Jurge* stoyan 1361 S II, 145 u. ö. = *Jõrgl* st. 1362 S II, 156*. **133.** *Gregor* burgermeister 1359 S II, 52 u. ö. **134.** *Jeronymus,* mit slav. Einfluss aus Hieronymus. Jeronymus Kynast 1399 B 45. **135.** *Jacob* = *Jeckil* = *Jacusch* sehr häufig. **136.** *Johannes* sehr häufig. Bei der Form Henczil konkurriert die entsprechende KF. von Heinrich (vgl. Nr. 46). Natürlich besteht die Gleichheit nur im Schriftbilde, lautlich sind die Formen durch die Quantität und wohl auch Qualität des Stammsilbenvokals unterschieden gewesen. *Jan* von Wilczcowicz 1363 S II, 269* = *Jone* de W. 1364 S II, 236* u. ö. *Janko* de Glogovia 1372, Korn 273; *Jenchin* von Czockelow 1369 S III, 3*; *Janchin* Wernheri 1382 B 18*; *Janusch* Lodwig Doringis son 1361 S II, 129*; *Jenusch* gurteler 1363 S II, 269; *Jenscho* de Gorlicz 1285—1316 im Rate, 15mal; *Jone* de Borsnicz 1351 H.h. 3 = *Johannes* de B. 1356 H.h. 6 = Her *Hannos* von Borsnicz 1357 H.h. 7*; *John* Hern Engilgers 1301, Korn 70; *Jeschke* anezele 1345 S I, 98* u. ö.; *Hannos* anesorgen 1349 S I, 101 = *Hanke* a. 1360 S II, 95* = *Johannes* a. 1361 S II, 117; Hanke (von) Wras 1344—63 im Rate, 16mal so; *Hanke* Bwdessin 1346—78 im Rate, 19mal so, 6mal *Johannes; Hensil* von der Hart 1350 S I, 1363* = *Hanke* de H. 1364 S II, 202 = *Hannos* de H. S II, 393*; *Hensil* gůnczil 1360 S II, 93 = *Henlin* g. 1362 u. ö.; Henlinus de Glogovia 1347—74 im Rate, 22mal so; *Hanman* de Gint, Margar. s. Frau 1372 S III, 137 = *Hannos* de G., Marg. s. Frau 1356 S I, 324 = *Joh.* de Ginth 1351 u. 1352 im Rate; Hanman, Johannes, Jacob fratres filii Pauli pellificis 1366 S II, 324*; *Hancz* von Zarow 1349 S I, 126*; *Henczil* pechman 1369 S III, 11 = *Hensil* pechman in ders. Urkunde = *Hannos* pechm. 1346 S I, 41; Hannos u. Hanke Söhne der

Hese Peter cromerinne 1357 S II, 7*. **137.** Stadler, Heiligenlexikon III, 177 b: „St. Jobst (auch Jost) wird für S. Jodocus gebraucht". Näher läge doch, an S. Jobus = Hiob zu denken. Auch Einfluss von Justus mag vorliegen. *Jost* schilder textor 1385 B 26*; Domino Jobsam Pastericz 1387 Cod. III, 140. **138.** *Caspar* Czadilmait 1398 cons. **139.** *Zacherys* rulke 1347 S I, 68 u. ö.; Czacherus de Czonotin 1381 B 16*; *Zachmannus* 1310 scab. **140.** *Kilian* 1395 S VIII, 35. **141.** *Clemens* pellifex 1367 S II, 375 u. ö. Clement mit t zeigt slav. Einfluss (Kliment = Clemens); *Clement* gurteler 1350 S I, 135. Slav. KF. dazu ist Klimke; der Name wurde in spätgriechischer Lautgestalt übernommen, daher das i. *Clymke* von Malkwicz 1370 S III, 46*. **142.** *Kirstanus* de Kanth 1328 scab., wechselnd mit Kristanus. **143.** Peczco de Swobisdorff, Clemens u. *Cristoph* s. Kinder 1351 Cod. IX, 615. *Kristil* pfyfer 1356 S I, 312 u. ö. **144.** *Lorencz* beder 1352 S I, 232; Laurencius de Brega 1387 Cod. III, 143. **145.** Markus unde *Lukas* 1369 S III, 37. **146.** Slancz molendinatoris filius *Marcus* 1378 B 7*. **147.** Die poln. Form ist Marczinko; sie kommt nur einmal vor: *Marczinke* virtil 1395 S VIII, 7; *Martinus* grisow 1367 S II, 383 = *Mertin* gr. 1370 S III, 46*. **148.** *Maternus* gurtelers eydem 1394 Sr VII, 15. Es scheinen Verwechslungen mit Martinus vorzukommen: Margarethe von La, *Materne* ir son 1347 S I, 75* = Marg. v. L., *Martinus,* Hannus, Niclos, Agnite ihre Kinder 1348 S I, 84; *Martinus* gleserdorf 1355 S I, 278* = (?) *Maternus* gleserdorf 1362 S II, 173*. **149.** Niclos berusch, *Mathis* s. Sohn 1348 S I, 54* u. ö. = *Maczke* s. Sohn 1350; Hannos kursner czu Kalis, *Mathis* s. Sohn 1352 S I, 243* = *Maczke* s. Sohn 1360. **150.** *Moricius* 1364 S II, 229. **151.** *Michaelis* brigers sone Nicol., Joh. u. *Michael* 1364 S II, 228* = Johannes u. *Michil* Brïger fratres S II, 394 = Hannos Michil brigers son 1369 S III, 8 = Her *Michil, Michil* brigers son 1371 S III, 124. **152.** Nicolaus mit seinen KF. sehr häufig. *Nickil* von Ache 1349 S I, 103* = *Nicze* von Oche 1352 S I, 240*; *Nichuso* de Munstirberg 1310, Korn 87; *Nicolaus* de Kanth 1343 im Rate = *Claus* de Kant 1344—48 im Rate; Niczco de Grschcowicz 1351 H.h. 3; *Close* Synnengebil 1388 B 31. Die KF. vom 2. Bestandteil sind viel seltener. Poln. heisst Nicolaus Mikołaj. Diese Form kommt hier nicht vor, wohl aber KF. davon: *Mikusch* vischer 1346 S I, 45*. *Miczco* de Massow 1364 S II, 222. Auch *Mikno* ist so zu erklären. In einer Grodeintragung (Gerichtseintragung) von Sieradz de 1407 kommt ein Frauenname Michna vor, KF. zu Mikołajewna; Mikno ist der männliche Name dazu. Mickno Petranowicz tabernator 1373 B 54. **153.** *Patrice* Bogusch sebinwirts son 1371 S III, 123 u. ö. **154.** *Pauel* sehr häufig; poln. KF. Pasco. *Paschke* vischer 1352 S I, 212; davon Peschil: *Peschil* Muchener 1369 B 28*. **155.** *Peter* Bavari junior 1372—97 im Rate, 21 mal so; *Peczco* Beyer 1344—80 im Rate, 22 mal so im Cod. XI, auch in den Schöffenbüchern immer Pecze; bei anderen Leuten wechselt Peter u. Pecze regellos. *Pecze* teppilwode 1360 S II, 116 = *Peczil* t. 1370 S III,

47*; *Pecz* Tincz 1366 B 20 (nur hier die Form ohne -e); *Petrusch* Mertin 1350 S I, 141*; Meyster Johannes Grudencz Schwager *Peterlin* 1358 S II, 41* = *Peter* u. Peterlin in ders. Urkunde 1360 S II, 85; *Peter* rosinstengil 1345 S I, 12* u. 8mal = *Peterman* r. 1349 S I, 119* u. 6mal. Die Form Petran zeigt die Erweiterung mit dem beliebten poln. Suffix -an (vgl unter Nr. 186); *Petran* vischer 1365 S II, 291. **156.** *Peczold* adelar 1354 S I, 258*. **157.** *Pilgrim.* Es ist wahrscheinlich christliches und germanisches in diesem Namen zusammengeflossen (bil + grim). **158.** *Phylip* vlosser 1362, 1352 S I, 191*. **159.** *Raphael* Goltberg 1394 Sr XII, 20. **160.** *Salomon* 1309 Cod. III, 25. **161.** Ist Klostername: Elzebeth soror *Scolastici* de St. Johan. 1366 S II, 349. **162.** *Siluester* 1396 Sr VIII, 59. **163.** Kethe *Symaninne* 1360 S II, 80 u. ö. = K. *Symonynne* 1362 = Johannes der Symaninne eydem 1370 S III, 68* = Joh. d. *Semanynne* eydem 1371; *Simke* von Zarow 1345 S I, 13 u. ö. In poln. Lautgestalt Schimko: *Schimko* Rathibor 1370 B 34. **164.** *Steffen* von Gogelaw 1359 H.h. 13; her *Stephke* von Wirbin 1346 S I, 45; *Stefanus* de Swenkinfeld 1351 H.h. 3 = *Stafke* von Sw. 1345 S I, 19 u. ö.; by stepfin pysker 1374 S III, 247. In poln. Lautform Czepan; Nicol. de Olesna filius *Czepani* 1379 B 10. **165.** Johannes czwirner, *Thadeus* filius suus 1366 S II, 361. **166.** *Tobias* consul 1352. **167.** *Thomas* häufig. *Thomkonis* de Piskopicz filius 1370 B 36; *Domke* de Ulbrechtsdorf 1370 B 32; *Thomil* Beyr 1375 S IV, 66 u. ö. **168.** Tonis KF. zu *Antonius; Tonis* moler 1347 S I, 52* u. ö. **169.** *Urban* kursner 1358 S II, 25 = *Orban* der kursner 1371 S III, 99*. **170.** *Vincenc* von bogenow 1368 S II, 440; *Feczencz* sponsbrucke 1407 cons., sonst Vincentius. **171.** *Alkyt* de Lesna 1363 B 71*. Aus gr. *Ἀλκείδης* (= Herakles, Enkel des *Ἀλκεύς*) in spätgr. Lautgestalt. Eine Parallele hierzu bildet der in Posener Grodakten vom Jahre 1390 erscheinende Name Jaktor = Hektor (vgl. Hedwig : Jadwiga; Hieronymus : Jaroslaw). Es ist trotz des grossen Zeitunterschiedes vielleicht nicht müssig darauf hinzuweisen, dass in Gogols (1810—1852) Roman „Tote Seelen" ein Alkid u. Temistokleusz vorkommt. **172.** KF. zu bog- (Boguslaw); Her *Bogusch* vom heyligen crucze 1351 S I, 180. **173.** *Bruniczlaw* de goltberg 1371 B 38*. **174.** KF. zu dobr- (Dobroslaw); Thomas des herczogen becker, *Dobke* s. Bruder 1349 S I, 108. **175.** Nicolaus der schultheis czu kochern, *Dremelik* s. Bruder 1360 S II, 84*. **176.** KF. zu Godislaw; *Gedco* de Cindato 1340 Cod. IV, 11. **178.** *Jagmyn* mit m ist wohl verschrieben für Jagnyn mit dem slav. Suffix -in, welches an weibliche (oder aber auch an männliche Stämme mit weichem Auslaut) antritt. Jagnin wäre somit „der von Jagna = Agnes (vgl. Andres : Jandirke) Abstammende". Oder Jagmyn mit m ist richtig mit dem Lautübergang des n in m wie in Mikołaj für Nicolaj. Jagmyn de Wirbyn 1386 B 28. **179.** KF. zu *Jaroslaw* (= Hieronymus); *Jaruschius* de Pogrella 1347 H.h. 1. **180.** *Iwan* russ. = Johannes (1395 erscheint Sr VIII, 26 ein Russe Yban). An den Iwein der Sage wird man also wohl nicht zu denken haben. Dominus Iwan 1301 Cod. III, 5.

181. Lasla u. Laske sind KF. zu *Ladislaus*. *Lasla* der arczt 1399 Sr XII, 9; *Laskin* (Genit.) gewest ist 1347 S I, 49*. **182.** *Pakusch* KF. zu pak- (Pakoslaw); Pakuschius de Lobin 1328 H.h. 1. **183.** *Procopius* Platener 1369 S III, 31 u. ö., einmal Procok pl. **184.** *Priczlaus* einmal, wo? **185.** *Czenko* mit dem Suffix -ek noch heut im Böhmischen lebendig; böhm. cenek „der Werte“. **186.** *Schybanus.* Im Stamme steckt das Wort szyba = Scheibe. -an ist ein im slav. sehr gebräuchliches Ableitungssuffix (vgl. oben Petran : Peter Nr. 155). Es tritt auf in Partizipalformen wie Kochan, Odolan; ferner Milan aus dem Adj. miły = lieb; sodann Kuban = der des Kuba (Jakob); Sieradzan = der aus Sieradz (so könnte gebildet werden Gnieźnian = der aus Gnesen, Średzian = der aus Schroda); Pomarzany Plur. = die Kolonisten aus Pommern (ein Dorf im Posenschen); Wolan, von dem Subst. wola = der Wille usw. Erinnert sei auch an die abgeleiteten Kalendernamen Maximus : Maximian, Florus : Florian, Elias : Elian, die betreffs ihrer Endung wieder anders zu beurteilen sind. **187.** *Zobeslaus* genant Wacker 1319 Reg. 3901. **188.** *Stanislaus* wiltpreter 1365 S II, 289* = *Stenczlow* w. 1357 S II, 18 u. ö.; *Stanislaus* Vix alias *Stene* de Cracovia 1370 B 35; *Stanak* scultetus 1394 Sr VII, 3; *Stanke* glowacz 1356 S I, 321 = *Stanike* gl. 1360 S V, 77*. Zu den Formen Stach und Staschke vgl. Stäsche, Mitteil. d. schles. Gesellsch. f. Volksk. XIV (1905) S. 83/84. *Stach* von den Bethelern 1361 S II, 144; *Staschke* videler 1362 S II, 174. **189.** *Swantke* KF. zu Swantoslaw. *Swantke* 1348 S I, 92*; *Swanke* snyder 1363 S II, 252*. **190.** *Wabirske* (= Laurentius in der Bedeutung) vorspreche 1374 S IV, 7*; *Webirske* gleser 1367 S II, 374*. **191.** *Wenczeslaus* Rychil 1386 consul; *Wenczslow* vurman 1349 S I, 107; *Vinczlow* gebhardt 1370 S III, 48; *Wenczil* von der Vryenstat 1349 S I, 104*; *Wenczusch* in der Nwenstat 1345 S I, 11; *Wenczco* vom anger 1396 B 40*. **192.** *Woyslau* koch 1371 B 36*. **193.** *Wislow* (< Witosław) von Kant 1384 S V, 88. **194.** *Woyczech* vurman 1356 S I, 307 = *Woytke* vurman 1359 S II, 63*; *Woytke* vischer 1367 S II, 392 = *Woyke* vischer 1356 S I, 324; *Woytek* de Dupin 1362 B 5*. **195.** *Marske* KF. zu Marsilius (nur als FN. zu belegen). Marske 1345 S I, 27*. **196.** *Rubinus* Gallicus 1327 Reg. 4683.

C. Zur Erklärung.

In der Besprechung empfiehlt es sich nicht, deutsche und fremde Taufnamen grundsätzlich zu trennen, da die meisten der fremden sich durchaus den deutschen Lautverhältnissen angepasst haben und besonders in der Entwicklung von KF. denselben Gesetzen folgen.

a) Vollnamen.

Die Menge der vorkommenden altgermanischen Namen ist

in dieser späten Zeit schon sehr beschränkt; ihr Verfall beginnt im 10. Jhd. und nimmt nach 1150 rapide zu (Socin 121 ff.)[1]. Besonders bemerklich macht sich diese vielfach auch durch lautlichen Zusammenfall bedingte Verarmung in den zweiten Stämmen. Während die Zahl der verschiedenen Stämme an erster Stelle bei 82 Namen noch 50 beträgt, kommen an zweiter nur noch 22 verschiedene vor. Es sind dies die auch schon im ahd. weitaus beliebtesten Stämme: -hard (in 13 Zusammensetzungen), -wald (9), -breht (9), -her (7), -rich (7), -ger (3), -mar (3), -wig (3), -ram (3), -frid (2), -lib (2), -bold (2), -bot(e) (2), -wolf (2), -win (2), -degen (1), -helm (1), -mund (1), -nand (1), -grim (1), -rat (1), -brand (1). Die Namen auf -man werden gesondert besprochen. Die auffällige Bevorzugung der Namen auf -hart hat ihren Grund in der Fortpflanzungsfähigkeit, die dieses Suffix im mhd. noch hatte. -breht ist die gewöhnliche deutsche Form (daneben auch -brech mit Abwurf des t), die lateinische meist -bertus. -wald ist zu -old geschwächt, zur Form Oswalt vgl. Socin 44. Formen auf -hold kommen noch nicht vor; nur wenn der erste Stamm auf t ausgeht, ist die Schreibnng meist th; es ist anzunehmen, dass von aspirierten t-Lauten aus die volksetymologische Umbildung zu -hold ihren Ausgang nahm.

Die häufiger gebrauchten der fremden Namen werden in ihrer Gestalt verändert und deutschen Lautverhältnissen angepasst; daneben bleibt die ursprüngliche Form, besonders im lateinischen Ausdruck, weiter bestehen. Andreas > Andres; Mathias > Mathis; Zacharias > Zacherys; Nicolaus > Niclos; Michael > Michil; Bartholomäus > Bartilmeus, Bartilmis; Benedictus > (das Sigel, das die Hss. dafür geben, ist nicht mit Sicherheit aufzulösen, bundittus oder ähnlich); Dominicus > Domnic (Dompnig ist ein Breslauer FN. des 15. Jhds.); Simon > Seman; Paulus > Pauel, mit Einfluss des slav. Pawel; Martinus > Mertin, deutsch ausnahmslos mit Umlaut; Laurentius > Lorencz; Georgius > Jorge, Jůrge.

[1]) Über das Zusammenschrumpfen innerhalb der hier behandelten Periode vgl. die Tabelle unten (S. 27 ff.).

b) Kurzformen[1]).

Die fremden Namen werden ganz nach dem Muster der deutschen behandelt; den Stämmen im deutschen Namen entsprechen im fremden die natürlichen Sprechsilben.

Suffixlos hypokoristisch sind: Arndt; Francz; Jan, John; Jost; Claus; Tonis.

Die vorkommenden **Suffixe** sind: deutsche: e (< ahd. -o) und die Diminutivsuffixe (k), l, z, ing; slavische: (k), usch, isch, asch (alle Diminutiv). Die Suffixe sind nicht auf die Namen ihrer Sprache beschränkt. Es werden ebensohäufig KF. von deutschen Namen mit slavischen Suffixen und slavische Namen mit deutschen Kurzsuffixen gebildet (z. B. Ditusch und Peschil). **e.** Namen, die schon ahd. überhaupt nicht, oder nur ganz selten zusammengesetzt vorkommen: Brwne, Griffinus, Katzinus (über -inus s. u.), Otte, Time, Poppe. Poppe ist ein Lallname (= Folcmar, vgl. ZfdA. XIII, 578, dagegen Stark 34). Kürzungen aus zusammengesetzten Namen: Kolbo, Hempe, Cune, Rabe (?), Rennus, Tamme, Ulle, Witte. Danach neugebildet Close (u. Jorge). **l.** Es finden sich folgende Formen: Elbil, Noldil, Hempil, Ditil, Eckil, Velkil, Vrydil, Gobil, Grimil, Hertil, Irmil, Itlo, Lebil, Merkil, Ottil, Rychil, Rudil, Sydil, Temyl, Trutil, Wygil, Wittil, Wolfil; Bartil, Frenczil, Jŏrgl, Jeckil, Hensil, Kristil, Nickil, Peschil, Stenczil, Thomil, Wenczil. Da dieses Suffix als Kurzsuffix immer gebräuchlich gewesen ist, ist bei vielen KF. deutschen Stammes nicht zu entscheiden, ob sie alt oder jung sind. Als alt und erstarrt charakterisiert sich durch seine Bildung Tile (die entsprechende lebendige Bildung des 14. Jhds. ist Ditil). Es wird nicht mehr als l-Kurzform empfunden; das zeigen die Weiterbildungen Tilke u. Tilusch; denn die hier auftretenden Suffixverbindungen l + k und l + usch kommen bei KF., die noch in ihrer Entstehung richtig empfunden werden, nicht vor (s. u.). **z.** Heise; Apecz, Fricz(e), Gocze, Heincz(e) (mit slav. Einfluss Heinsch, nur einmal zu belegen), Cuncz(e),

[1]) Vgl. H. Zimmer, Kelt. Studien, Kap. 10: Zur Personennamenbildung im Irischen, Abschn. 5: Zum Ursprung der Kosenamenbildung, KZ. XXXII 190 ff.

Rencz, Ticz(e); Hancz, Nicze, Pecz(e). Die Frage nach dem Alter der KF. ist ebenso wie beim l-Suffix zu beantworten. Eine erstarrte Bildung ist Heise. Über den e-Abwurf geben nur die Nominative Aufschluss, da die obliquen Kasus in jedem Falle auf -en ausgehen; das Material für die Beurteilung wird dadurch sehr eingeschränkt. Dem md. Lautstande gemäss ist Beibehaltung des e die Regel; Ausnahmen sind nicht häufig. Immer verlieren das e Hancz u. Rencz. Dieser Name kommt nur bei einer Person vor und ist da 2mal zu belegen. Ull, Fricz, Heincz, Kuncz, Pecz sind sehr selten; sie kommen je nur 1—3mal vor, während die e-Formen teilweise in die Hunderte gehen. 4mal ist Reinczk überliefert (Reinczke nie), wohl nach der Grundform Re(i)nz gebildet; denn sonst kommt beim k-Suffix der Abwurf nie vor. **ing.** Nur Heining, Hening. **k.** In dem Suffix -ke mischen sich deutsche und slavische Elemente. Im Slavischen stehen gleichberechtigt nebeneinander die Suffixe -ek und -ko (fem. -ka). Dieses letztere wird bei der Übernahme ins Deutsche gemäss dem Schwächungsprozesse, den die auch im Deutschen ursprünglich auf -o ausgehenden KF. durchgemacht haben, zu -ke (Paschko, KF. zu Pawel, > Paschke) und fällt daher mit dem gleichlautenden ndd. Suffix zusammen. Wo es an deutsche Namen antritt, ist eine Scheidung von diesem ganz unmöglich. Vergleicht man aber die ausserordentliche Verbreitung, die das slav. Suffix -usch im östlichen deutschen Sprachgebiet erlangt hat, so wird man auch für die meisten der Breslauer ke-Bildungen die Herleitung aus dem Slavischen vorziehen. Es finden sich folgende Formen: Baldekinus, Ernke, Vrisco, Girke, Giske, Gotke, Heinke, Itke, Lwtke, Meineke, Seibke, Tilke, Wernco, Witke; Andirke, Benco, Bartke (Barke, Bratke), Franczke, Gorcho, Jandirke, Jeschke, Janke (< Jóhann), Hanke (< Johánnes), Czenko, Marske, Paschke, Swanke, Simke, Schimke, Stanke, Stefke (Stafke wohl mit Einfluss des a der Vollform Stephan), Staschke, Thomke, Woytke (Woyke). Das slav. -ek (Stanek, Woytek) hat sich auf deutschem Boden nicht vermehrt, weil es keine verwandte Bildung vorfand, von der es hätte gestützt werden können. **usch, asch** und **isch** sind

slavisch-hypokoristische Suffixe. -asch und -isch sind im Deutschen nicht fruchtbar geworden, hingegen hat -usch (< -uch) auf deutschem Boden ausserordentlich stark gewuchert. Die hierher gehörigen Bildungen: Heinisch; Heinasch, Geracz; Bartusch, Benusch, Bogusch, Ditusch, Engelusch, Hannusch (gewöhnl. Hannos), Hartusch, Heynusch, Jacusch, Jarusch, Janusch, Merusch, Micusch, Nicusch (Mikusch ist ganz auf slav. Boden gewachsen, Nicusch zeigt Übertragung des slav. Suffixes auf die deutsche bzw. lateinische Lautform des Namens), Pakusch, Rudusch, Tilusch, Ulusch, Wernusch, Willusch, Wencusch.

Doppelsuffixe. Erstarrte: lin u. chen; da das n-Suffix allein nicht vorkommt, müssen sie als Einheit empfunden worden sein. Eberlin, Heinlin, Ullin, Winlin, Enderlin, Frenczlin, Henlin, (Peterlin s. u.); Jenchin, (Hermenchin s. u.). Lebendige: Mit verschwindenden Ausnahmen kommen nur die Suffixverbindungen z + k und z + l und auch nur in dieser Reihenfolge vor; z + k mit besonderer Vorliebe in der lat. Form, -czo statt -czko ist viel seltener. Diczke, Heinczke, Cunczke, Maczke, Miczke, Niczke, Reinczk, Ticzke, Vczco, Wenczco, Wilczke; Goczil, Gunczil, He(i)nczil, Cunczil, Menczil, Peczil, Ticzil, Welczil. Ausser diesen sind nur je einmal belegt Beruschke und Witkel; das letztere kann verlesen sein für Wittel. Tilusch u. Tilke gehören nicht hierher (s. o. beim l-Suffix) und ebenso Gwlke, für das dasselbe gilt, wie für die beiden andern.

Kurzformen vom 2. Bestandteil gebildet, sind selten: Claus, Close, Tonis, Sander, Hanke, Hannos, Hancz, Hensil, Henczil; Menczil, Noldil. Das Überwiegen der Fremdnamen erklärt sich aus dem lateinischen Betonungsgesetz.

Namen auf -man. Diese Namen bieten der Erklärung dadurch eine Schwierigkeit, dass der Stamm -man Kompositionsteil der altgermanischen Namen ist, später aber als Bildungssilbe für Koseformen gebraucht wird. Daraus ergeben sich Konkurrenzen. Koseformen: Heinman, Hanman, Peterman, Hartman (Beleg = Hartlip s. o.), Sidilman, Tilman, Zachman. Vollname: Herman. Zweifehaft: Frideman, Ulman, Wigman, Wyman, Heilman.

Neubildungen aus Kurzformen. Es handelt sich hier um eine ähnliche Erscheinung, wie bei den Namen auf -man. Nach Analogie der Namen auf -old, -olf, -hart, breht werden in mhd. Zeit Neubildungen vorgenommen, indem diese teilweise schon ahd. zu Ableitungssuffixen herabgesunkenen Stämme an Kurzformen neu herantreten[1]. In Breslau ist nur Peczold zu belegen, entstanden aus Pecze + old[2].

Kurzsuffixe an Vollnamen. Vereinzelt kommen Fälle vor, wo das hypokoristische Suffix an den Vollnamen tritt: Heinricze, Girlacze, Hermenczil, Hermenchin, Cunetil, Petrusch, Peterlin, (Jôrgl).

c) Deklination.

Deutsch. Das alte Verhältnis ist, dass (mit wenigen Ausnahmen: -bero, -boto), die Vollformen stark, die Kurzformen schwach dekliniert werden; im Akk. Sing. haben die Vollformen die (adjektivisch-pronominale) Endung ahd. -an > mhd. -en (vgl. Braune, Ahd. Gramm., § 195). Für die Breslauer Namen des 13. u. 14. Jhds. ergibt sich im allgemeinen Bewahrung dieser Deklinationsweise. Für die alten Vollnamen gilt das Schema Nom. Siffrid, Gen. Siffridis, Dat. Siffride, Akk. Siffriden. Übertragung der Nominativform in den Dat. und Akk. ist sehr selten. Die Kurzformen auf -e (-cze, -ke) deklinieren: Nom. Heincze, Gen. Heinczen, Dat. Heinczen, Akk. Heinczen ausnahmslos. Der Flexion der nichtdeutschen Namen steht man unsicher gegenüber. Im allgemeinen folgen sie der Deklination der germanischen Vollnamen, also der starken, jedoch tritt häufiger für den Dat. und Akk. der Nominativ ein. Im Dat. nehmen sie nicht selten die schwache Endung -en an. Ganz vereinzelt finden sich auch bei deutschen Vollnamen schwache Formen.

Die Deklination der KF. auf -e wird durch den gelegentlichen Abwurf des Vokals nicht beeinflusst. Nur Reinczk, das, wie oben erwähnt, nie das e zeigt, hat im Gen. Reinczkis (Dat. Reinczken). Die Namen auf -man zeigen als KF.

---

[1]) Belege bei Socin S. 176 ff. und Fm. unter Peter und Paul.

[2]) Das älteste Breslauer Adressbuch von 1832 hat den FN. Nitzoldi.

im Dat. mitunter auch die Endung -en. Auch Cunod, bei dem man zweifelhaft sein kann, ob es als Voll- oder Kurzform aufzufassen sei, zeigt infolgedessen den Wechsel von starker und schwacher Deklination. Die Kurzformen mit l-Suffix haben die schwache Deklination aufgegeben und deklinieren unter Einfluss des mhd. e-Abwurfs Nom. Nickil, Gen. Nickils, Dat. Nickil, Akk. Nickil. Nur im Dat. hält die alte schwache Form Nickiln der starken die Wage. Bei den KF. auf -usch gehen starke und schwache Flexion neben- und durcheinander. Schema: Jacusch, Jacuschin, Jacuschin oder Heinusch, Heinuschs, Heinusche. Auch hier hat das Schwanken seinen Grund in der Fremdheit der Bildung und der dadurch bedingten Isoliertheit.

Lateinisch. Es liegen vor die Endungen -us (-ius), -i (-ii); -o, -onis; -inus, -ini. Die Endung der Vollnamen ist us (ius), die der Kurznamen o, entsprechend der deutschen starken und schwachen Deklination (Tile < Tilo). Ausnahmen sind Erico neben Ericus, und Rennus. Das Schwanken der deutschen Deklination bei der KF. auf -usch zeigt sich auch in den lat. Endungen. Neben Jaruschius und Pakuschius stehen Hannuscho und Heinuscho.

Schwieriger ist die Endung -inus[1]) zu beurteilen; sie kann bei der Latinisierung deutscher Namen auf dreierlei Weise entstanden sein. 1. us kann an einen aus -win > -in geschwächten Stamm antreten (Crodowin = Rodinus), 2. us kann an eine KF. auf -i (Siginus : Sigi), -in (Himminus < Hymmo) antreten, 3. kann es sich um eine romanische Weiterbildung handeln (Aldebrandinus). So ergaben sich sehr viele Bildungen auf -inus; der etymologische Zusammenhang war nicht mehr klar; es wurde daher als lat. Endung empfunden, besonders da neben dem deutschen Conrad ein roman. Conradinus lag, und auch bei der Latinisierung anderer Bildungen verwendet. So sind die Breslauer Formen auf -inus zu beurteilen; denn deutsche Formen auf -in kommen hier nicht vor. Die Möglichkeit solcher lat. Bildungen auf -inus ist durch die KF. auf -lin gegeben, die latinisiert auf -linus endigen. Da nun auch einfache l-Bildungen vorkommen, so liegen nebeneinander -ilo und -ilinus. o kam aber auch ohne

[1]) Vgl. Socin S. 48 f. u. 176 f.

l als Endung bei KF. vor; daher wurde -inus als viertes Glied der Proportion -lo : -linus = -o : -inus auch als lat. Endung für andere KF. angewendet. So steht Griffo neben Griffinus, Godeko neben Godekinus, es heisst Jeckelinus, obwohl Jeckelin nie zu belegen ist, ferner Baldekinus. Nicht zu denken ist bei den Formen auf -kinus an eine Latinisierung der ndd. Suffixverbindung -kîn; deutsche Formen auf -kin sind hier nicht zu belegen.

d) Häufigkeit des Vorkommens.

Über die Häufigkeit der Vornamen sollen die beiden folgenden Tabellen Auskunft geben. Um die Veränderungen im Namenschatze und die Beliebtheit gewisser Namen innerhalb der hier behandelten Periode aufzeigen zu können, sind die Namen der ersten Tabelle der zweiten Hälfte des 13., die der zweiten Tabelle der zweiten Hälfte des 14. Jhds. entnommen. Als Material ist zugrunde gelegt für I alles, was von Namen für diese Zeit zu ermitteln ist; und zwar wurde, um nicht durch gar zu spärliches Material die Sicherheit der daraus gezogenen Schlüsse zu problematisch zu machen, die Grenze für die Aufnahme in die Liste bis zum Jahre 1320 hinaufgerückt. Die Männer, deren Namen bis zu diesem Jahre erwähnt werden, gehören ja doch noch mehr oder weniger ins 13. Jhd. Die erste Liste enthält auf diese Weise die Namen von 368 Männern. Der zweiten Tabelle liegen zugrunde die Namen der in die Bürgerbücher eingetragenen Personen, 4932 an der Zahl, aus der Zeit von 1361—1400. Der grösseren Übersichtlichkeit wegen sind die gewöhnlichen KF. bei ihren Vollnamen mitgezählt.

I. Tauf- und Einzelnamen[1]) bis 1320.

Konrat	38[2]) =	10,03 %	Arnold	11 =	3 %	Wilhelm	5 =	1,4 %
Heinrich	38 =	10,03 %	Tilo	11 =	3 %	Eberhard	5 =	1,4 %
Johannes	31 =	8,4 %	Peter	10 =	2,7 %	Helwic	5 =	1,4 %
Nicolaus	22 =	6 %	Wernher	8 =	2 %	Sybot	4 =	1 %
Herman	15 =	4 %	Syffrid	7 =	2 %	Ulrich	4	
Albrecht	12 =	3 %	Gunther	6 =	1,6 %	Gisilher	4	
Dieterich	12 =	3 %	Bertold	6 =	1,6 %	Walther	4	

[1]) Zu den Einzelnamen vgl. den sie behandelnden Abschnitt unten.

[2]) Anzahl der Personen, die den Namen tragen.

Name	Anzahl
Gerhart	4
Symon	3
Godinus	3
Ditmar	3
Hellenbrecht	3
Mathias	3
Hellenbold	2
Wynant	2
Godeko	2
Sidilman	2
Gisko	2
Rudger	2
Burkhard	2
Bruno	2
Lodwig	2
Godfrid	2
Engilger	2
Bartholom.	2
Zacharias	2
Jenschco	2
Peczolt	2
Andreas	2
Friderich	2
Martinus	2
Wyland	1
Otto	1
Hugo	1
Reinold	1
Gotschalc	1
Gebhard	1
Ortolph	1
Gisilbert	1
Wittil	1
Phylip	1
Syndeman	1
Walwanus	1
Wolfram	1
Lutko	1
Henning	1
Heidenrich	1
Merboth	1
Ticzko	1
Merklo	1
Ericus	1
Hildebrand	1
Godysman	1
Baldekinus	1
Sybert	1
Herdegen	1
Griffinus	1
Wilher	1
Wikman	1
Gobil	1
Heyso	1
Eccard	1
Hartwig	1
Gerung	1
Wycho	1
Frisco	1
Amilius	1
Alexander	1
Blasius	1
Salomon	1
Cristanus	1
David	1
Lorencz	1
Gregor	1
Stephanus	1
Lasco	1
Gorcho	1
Zobeslaus	1

II. 1361—1400.

Name	Anzahl
Nicolaus	1321[1] = 26,4%
Johannes	1089 = 20,2%
Peter	606 = 12 %
Heinrich	233 = 4,6%
Jacob	168 = 3,2%
Mathias	157 = 3 %
Conrat	148 = 3 %
Michael	115 = 2,4%
Mertin	108 = 2,02%
Andreas	94
Pauel	82
Stephan	66
Franziscus	65
Lorenz	62
Bartholomäus	54
Georg	45
Herman	30
Thomas	30
Albrecht	25
Wenzlaus	24
Friderich	20
Ticze	19
Vincenc	17
Dieterich	15
Symon	15
Stanislaus	14
Sydil	13
Peczolt	12
Arnold	11
Bernhard	10
Clemens	10
Sig(is)mund	10
Kirstanus	10
Otto	10
Ulrich	9
Maternus	9
Tilo	9
Augustin	9
Gregor	9
Gunther	8
Woytek	8
Philip	8
Rudger	7
Wernher	7
Reinhard	7

[1]) Darunter nur 7 Claus. Für das 14. Jhd. hat es also noch keine Gültigkeit, wenn Fischart, Gargantua S. 66 (Alsleben), Claus als einen spezifisch schlesischen Namen bezeichnet.

Eberhard	6	Urban	2	Engilbert	1
Caspar	6	Bruno	2	Burchart	1
Hempe	5	Siffrid	2	Wyman	1
Walther	5	Zacharias	2	Merboth	1
Jesco	4	Adam	2	Helwic	1
Lenhard	4	Lutko	2	Geracz	1
Wilhelm	4	Girlach	2	Wigil	1
Peschil	4	Moriz	2	Oswald	1
Menczil	3	Thymo	2	Benco	1
Witcho	3	Wolfram	2	Benusch	1
Richard	3	Jeronimus	2	Pilgrim	1
Pasco	3	Climke	2	Ambrosius	1
Tamme	3	Gisilher	1	Erasmus	1
Staschco	3	Berteram	1	Dominik	1
Bertold	3	Wolfhard	1	Markus	1
Blasius	2	Goblo	1	Bruniczlaw	1
Migno	2	Hertel	1	Prizslaw	1
Herbord	2	Godinus	1	Schimko	1
Schyban	2	Gothard	1	Jagmyn	1
Daniel	2	Goczil	1	Alkyt	1
Balthasar	2	Hildebrand	1	Bogusch	1
Jost	2	Wilricus	1	Procop	1
Lodwig	2	Erhard	1		

Eine Vergleichung beider Listen zeigt deutlich das Überhandnehmen der fremden Namen im Verlaufe dieser Periode und die ausserordentliche Verbreitung, die gewisse Modenamen finden [1].

I. 368 Personen haben 91 verschiedene Namen, es kommt also auf 4 Personen ein Name.

II. 4932 Personen haben 114 verschiedene Namen, es kommt also auf 43 Personen ein Name. (Da sich 90% mit 20 Vornamen begnügen, so kommt bei diesen sogar auf 220 nur ein Vorname.)

---

[1]) Über die Ursachen solcher Verschiebungen sich den Kopf zu zerbrechen, hat nicht viel Zweck. Namen sind eine Sache der Mode und zum Wesen der Mode gehört Willkürlichkeit. Im 16. Jhd. zeigt sich in Schlesien eine grosse Vorliebe für altbiblische Namen. Stanislaus Staplen, 1531—49 verheiratet mit Katharina geb. Kroschwicz hat 8 Kinder, die folgende Namen tragen: Sara, Abraham, Isaak, Jacob, Rebekka, Rachel, Benjamin und Martha. Vgl. E. Wernicke, Die Vornamen der Bürger und Bauern in Schlesien, Allg. Zeitung 1886 Beil. 41 u. 316.

Von der Gesamtsumme der vorkommenden Namen sind deutsch I. 69 %; II. 51 %.

Von der Gesamtsumme der vorkommenden Personen tragen deutsche Namen I. 72,4 %; II. 13,3 %.

Weiteres über einzelne Namen ergibt sich von selbst aus der Vergleichuug der Listen. Jecht (S. 9) glaubt zu bemerken, dass in Görlitz Peter, Peczold, Heinrich und Herman an Beliebtheit während des 14. Jhds. abnehmen; bei Heinrich und Herman trifft das auch für Breslau zu. Als die häufigst vorkommenden nennt er — allerdings nur schätzungsweise — Nicolaus, Johannes, Konrat, Heinrich, Peter, Ticz; das ist fast dasselbe Verhältnis wie in Breslau.

e) Gleicher Vorname bei Geschwistern.

Ich nehme die weiblichen Namen gleich hinzu. Katharina Richartinne hat ufgereicht *Margarethen und aber Margarethen*, Gertruden u. Claren ihren Töchtern 1354 S I, 267. — Hannos Sydenberg, *Margarethe s. Frau, Margarete ihre Schwester* 1368 S II, 419. — Nickil von Glogow, *Hannus*, Michil, *Hannus*, Frenczil seine Brüder 1357 S II, 13. Unsicher sind: *Hannos u. Hanke* Söhne der Heze Peter cromerinne 1357 S II, 7*. — *Hannos, Johannes,* Jacob fratres filii Pauli pellificis 1366 S II, 345*. — *Pecze* de hayn, *Peter* frater suus 1365 S II, 295*. — *Peter* schultheis von St. Katharin, *Pecze* s. Bruder 1360 S II, 100. Es kann sich hier auch um festgewordene KF. handeln.

2. Weibliche Taufnamen

A. Verzeichnis der Namen.

Deutsche.

1. Adelheid
   Alheid, Aleide
   Alke
   Alusch
2. Amalie
3. Berchte
4. Bertrod
5. (?) Berske
6. *Brigida
7. Demut
8. Gertrud
   Gerke, Girke
   Gyrlin
   *Girding
   Gele

Gese
Gerusch
*Trude
Lusche
9. Gutrad
Gutil
10. Hedwig
Hese
Heske
Jadwiga
11. Heilwig
12. Herburg
13. Hildegunde
? Hille
14. Ermegart
15. Irmetrut
Irmusch
16. Isintrut
17. Jutte
18. Kunegund
Kunne
Cuneke
Kynne
Konusch
19. (Liphilt)
Libeste
Libusch
20. Mechthild
Mecze
? Metke, Matke
21. Ostirhilt
22. *Rose
23. Ute
24. Walpurg

Kirchlich-romanische.

25. Agathe
Ayte
26. Agnete, Agnite
Agnet
Agnes
Nete, Nite
27. Anna
*Enneleyn
(28. Appolonia)
29. Barbara, Barbira
30. Beate
*Beatke, Beatica
31. Benedicta
Benusch
32. *Benigna
33. Dorothea
Dorothye
34. *Ena
Efke
35. Elisabeth
Elze
Elzchin
Elske
Betke
36. Eufemia
Feme
Femeke
37. *Formosa
38. Helene, Elena
Lene
39. Ester
40. Zacherye
41. Kasarye
42. Katharina
Ketherin
Kete
Keterlin
Katusch
43. Cecilie
Celye

Cille
44. Kirstyne
Kirstin
45. Clare
46. Lucie
47. Magdalene
48. *Marie
49. Margarethe
Magryt
Merlin
Marusch
Grite
Margeritchin
50. Marthe
51. Mathie
? Metke
? Thia
52. Nathanie, Natalie
53. Nele
Neleke, Nelke
54. Osanne
Osanke
Oschke
Sanne
55. Ottilie
56. Pauline
57. Salome
(58. Scholastica)
59. Sophie
Suffy, Soffei, Soffe
Soffil
Phye
60. Ursula
61. Veronica

Slavische.

62. Boguslawa
63. Dobirke
64. *Mara
65. Manith
Manke
Mancze
66. *Petronella
67. *Petruscha
68. Przibke
69. Sweczka
70. Stanke
71. *Sulca
72. Wenczlava
73. *Wychna
74. Woyczecha
Woyscha

75. ? Cyne
76. ? Nyse
77. ? Czusche

B. Belege und Entsprechungen.

1. *Adilheid* Hannos kogils Frau 1345 S I, 17 = *Alusch* kogilinne 1349 S I, 114; *Aleyde* Frau des Sydil Olsleger 1348 S I, 86 u. ö.; *Alke* Walther garnczugers Frau 1347 S I, 194*; Heinrich der statschriber, *Alusch* s. Frau 1345 S I, 7* = H. d. statschr., *Adelheid* s. Frau S I, 100. **2.** *Amalie,* romanische Form eines germ. Namens, selten. Pawil kursner, Amalie s. Frau 1349 S I, 127. **3.** *Berchte* cromerynne 1352 S I, 197. **4.** sehr selten. *Bertrot* henkerinne 1345 S I, 20*. **5.** *Berske* < ber + s- + k? oder slav.? Nur Manke von Smecz, Berske ihre Schwester 1377 S IV, 181. **6.** *Brigida* nur 1376 S IV, 128. **7.** sehr

selten. Bertold topfer, *Demut* s. Frau 1346 S I, 41. **8.** *Gerdrude* von der haylstrose 1352 S I, 200* = *Gerusch* v. d. h. 1349 S I, 114*; *Gertrud* Mathis uf dem steinkelr eliche husvrowe 1350 S I, 146* = Mathis uf d. st., *Gele* s. Frau S I, 148 = *Gerusch* di Mathysinne uf dem steinkelr 1357 S II, 13*; *Gerdrut* vom Royn 1350 S I, 163 u. ö. = *Gerke* vom Royn 1362 S II, 154* = *Gerusch* v. R. 1370 S III, 93; Katharine von Alczenow, *Girke* ihre Tochter 1352 S I, 203* = *Girlin* ihre Tochter 1357 S II, 22 = *Gerke* von aczenow 1358 S II, 46 u. ö.; *Gyrlin* von Lobschicz 1368 S II, 401 = *Gerusch* v. l. 1368 S II, 415*; Nickil goldinstein, *Gele* s. Frau 1345 S I, 12* = *Gerusch* s. Frau S II, 26*; *Gese* von der Lobow 1346 S I, 34; die Form Gese ist sehr häufig; *Lusche* loseckinne, Hese, Pauel u. Nicze ihre Kinder 1347 ff. S I, 53* u. ö. = *Gerusch* loseckinne, Pwil, Niclos u. Hese ihre Kinder 1351 S I, 158*; Anne hyserinne, *Girding* ihre Tochter 1373 S III, 235 nur hier; *Trude* de Hone 1387 Cod. III, 140 nur hier, kann auch zum folgenden gehören. **9.** selten. *Gudradis* Tochter des Ulman 1324 Reg. 4317; Juncfrowe *Gutil* hern Johannes von dem prws swestir 1349 S I, 116*. Es finden Verwechslungen mit dem vorigen statt: Hannos von Cracow, *Gutdrod* s. Frau 1351 S I, 166 = Hannos v. Cr., *Gerusch* s. Frau 1351 S I, 184*. **10.** Die poln. Form von *Hedwig* ist Jadwig, vgl. zur Lautform Hieronymus : Jaroslaw. *Hedwig* kellinne 1352 S I, 245 u. ö. = *Heze* kellinne 1352 S I, 217 u. ö.; *Heske* schertilczaninne 1346 S I, 46 = *Heze* schertilczaninne 1352 S I, 219 u. ö.; *Jadwiga* 1354 S I, 262*. **11.** sehr selten. Tilusch vom Brige, Hille u. *Heilwig* s. Schwestern. **12.** sehr selten. Heinrich vom Senicz Kinder Nickil, Peter, Elze u. *Herburg* 1347 S I, 69. **13.** Hensil wras, *Hildegunde* s. Frau 1361 S II, 120; *Hille* hierzu (?) oder zu einem anderen hilde-; Ticze vitryber, Hille s. Frau 1345 S I, 15*. **14.** *Ermegart* Frau des Ewirhart rẏman 1363 S II, 246*. **15.** *Irmetrut* herbordinne 1350 S I, 162*. Peter Polen, *Irmil* s. Frau 1346 S I, 34*; Hannos koler, *Ermil* s. Frau 1371 S III, 100*; Herman mit der vuge, *Irmusch* s. Frau 1352 S I, 193. **16.** selten. *Isintrud* Gemahlin des Lodewic von Paczcow 1352 S II, 223; *Eystrawt* 1391 S VII, 38. **17.** *Jutte* Hannos apthekers tochtir 1346 S I, 37* u. ö. **18.** *Kunegunde* von dem Tincze 1347 S I, 53* = *Cunne* von dem Tincze 1348 S I, 84*; Kunegund di Heinczil setilers el. husvr. gewest ist 1347 S I, 55 = Cunne heinczil setilerinne 1348 S I, 80*; *Cunne* von bancz 1352 S I, 233 u. ö. = *Kynne* v. b. 1369 S III, 3* (dieselbe Gleichung bei Schill.-Lübb.; Schütte weist Kine = Katharine nach); Heynke waynknecht, *Konusch* s. Frau 1371 S III, 95; *Cunneke* vilgut 1376 S IV, 111. **19.** Jecht S. 7 weist nach Libe = Libeste = Liphilt. Hannos cracz, *Libste* s. Tochter 1361 S II, 122; *Libusch* cromerinne 1357 S II, 13*. **20.** Heinke czebol, *Mechthilde* s. Frau 1361 S II, 119; Heinrich rẏman, *Mecze* s. Frau. Schill.-Lübb. hat die Gleichung Mechthild = Metke; für Breslau kann Metke auch zu Mathie zu stellen sein; Vrowe *Metke* von der Wede 1359 S II, 65 = *Matke* v. d. W.

1366 S II, 360*. **21.** selten. *Ostirhilt* cromerinne 1350 S I, 162; Hostirhilt 1309 Cod. III, 24. **22.** *Rose* Frau des Heinrich plowener 1386 S V, 151, nur hier. **23.** *Ute* schulmeisterinne 1352 S I, 201. **24.** *Walpurg* Schwester des Henlin kelle 1352 S I, 217. **25.** *Agathe* schertilczaninne 1366 S II, 339 = *Aythe* schertilcz. 1360 S II, 106 u. ö., häufig. **26.** vgl. Strackerjan S. 35. Nickil brwne, *Agnes* s. Frau 1345 S I, 12* = *Agnes* brwnchinynne 1364 S II, 214* = *Agnite* brwninne 1360 S II, 350 u. ö.; Niclos czudemar, *Agnes* s. Frau 1352 S I, 201* = *Agnite* s. Frau 1345 S I, 57* = *Nete* czudemerynne 1352 S I, 185*. **27.** *Anne* Frau des Lorencz von dem Nwinmarkte 1360 S II, 97; *Enneleyn* von der heyde 1358 S VI, 78, nur hier. **28.** Klostername. *Appolonia* czu St. Claren 1385 S V, 148. **29.** *Barbara* Tochter des Jeckil vritag 1360 S II, 86*; *Barbira* 1385 S V, 170*. **30.** Heinrich lantherre, *Beate* s. Frau 1362 S II, 182 = *Beatica* di Heinr. lantherren eliche husvr. gew. ist 1363 S II, 263; *Beatke* Frysynne 1384 S V, 97, nur hier. **31.** *Benedicta* Frau des Herman goltsloer 1384 S V, 3 = Herm. goltsl., *Benusch* s. Frau 1376 S IV, 127, sehr selten. **32.** *Benigna* 1385 S V, 122, nur hier. **33.** *Dorothea, Dorothye* ausserordentlich häufig. **34.** *Eua* 1349 S I, 101*, nur hier; *Efke* vom goldinstein 1348 S I, 78*. **35.** *Elizabeth* = *Elsebeth* = *Elze* = *Elzchin* = *Elske* = *Betke* ausserordentlich häufig. **36.** selten. Fricze lobedow der snyder, *Eufemie* s. Frau 1370 S III, 86; Peter senicz, *Feme* uxor 1366 S II, 329* = *Femeke* P. s. Frau S II, 437*. **37.** Richart von Gobin, *Formosa* s. Frau 1363 S II, 279 u. ö., nur diese. **38.** häufig. *Lene* Niclos von Lemberg tochtir 1364 S II, 285 = *Helene* N. v. L. t. 1371 S III, 136*. **39.** sehr selten. Joh. vogil, Barbara, Soffie, Augustin, Agnite u. *Hester* s. Kinder 1372 S III, 141. **40.** selten. *Zacherie* smolnerinne 1352 S I, 218. **41.** selten. Cecilie u. *Kazarie* Schwestertöchter der Kethe birseckinne 1363 S II, 188. **42.** Pecze hundegasse, *Ketherin* s Frau 1370 S III, 66*; *Kethe* kornerynne 1356 S I, 314* = *Katusch* k. 1365 S II, 290; *Katharine* greczerinne 1360 S II, 90 = Juncvrowe *Kethe* v. grecz 1362 S I, 328*; Heinrich der statschriber, *Katharine* s. Frau 1366 S II, 341 = *Ketirlin* s. Frau 1366 **43.** Juncvrowe *Celye* 1360 S II, 114; *Cilie* tilgenerinne 1368 S II, 431*; *Czylle* hoherczinne 1365 S II, 304* = *Cecilie* h. 1367 S II, 398*. **44.** *Kirstyne* di weninge beckerinne 1346 S I, 30* = Sydil becker, *Kirstin* s. Frau S I, 34. **45.** *Clare* botenerinne 1347 S I, 50*. **46.** *Lucie* steinkelrinne 1351 S I, 189 u. ö. **47.** *Magdalena* bischofinne 1346 S I, 36*. **48.** *Marie* kommt nur einmal vor (Joseph gar nicht als christlicher Taufname, nur als Judenname, vgl. FN. v. Örtlichkeiten, Anm.); man scheute sich vor der Profanierung. Juncvrowe Marie scheffer 1346 S I, 46*. **49.** *Margarethe* kelnerinne 1356 S I, 305* = *Marusch* Heinrich kelners Frau 1346 S I, 34; *Margryte* begehartinne 1370 S III, 79 = *Marusch* b. 1348 S I, 73; Lucie von Wustindorf, *Margeritchyn* ihres Sohnes Tochter 1356 S I, 316*; Nickil clettindorf, *Margarethe* s. Frau 1358 S II, 40 =

Merlin s. Frau 1371 S III, 133* = *Grite* clettindorfinne 1355 S I, 290. **50.** *Marthe* Tochter der Grite farolinne 1349 S I, 103*. **51.** *Mathye* di Richilinne von Legnicz 1361 S II, 134* = Vrouwe *Metke* Richilinne 1371 S III, 131; Frau *Thia* Witwe des weiland Müllers Ulman 1324 Reg. 4317, nur hier. **52.** *Nathanie* Peter rwssin Tochter 1349 S I, 108 = *Nathalia* P. r. Tochter 1350 S I, 155 = Mechthild P. r. Tochter, *Nathanie* ihre Schwester 1352 S I, 238*. **53.** Wozu ist *Nele* KF.? Jecht hat Nelle und Nelleke und stellt es zu Petronella. In Breslau heisst es aber immer Nele mit einem l; Petronella kommt nur einmal vor, Nele aber ausserordentlich häufig. Sollte es zu Agnete gehören? (Schütte belegt für Braunschweig Bele = Elisabeth, vgl. Ztschr. d. deutschen Sprachv. XX, 380.) Die Gleichung Eckehart Doring, Agnite s. Frau 1358 = E. D., Neleke s. Frau 1371 S III, 116* ist nicht sicher, da 1371 auch ein Eckehard Doring, Elze s. Frau S III, 122 vorkommt; es hat also mehrere Eckehard Doring gegeben. **54.** *Osanne* vischerinne 1351 S I, 173; Kath. homaninne, *Sanne* ihre Tochter 1359 S II, 50; Bartke koch, *Osanke* s. Frau 1386 S V, 169*; *Oschke* di Stanken vłechteners el. husvr. gew. ist 1355 S I, 293*. **55.** Ein ursprünglich germ. Name in romanischer Form, vgl. ZfdA. XXVII, 227 Anm. *Ottilie* bocuelinne 1348 S I, 75. **56.** selten. *Pauline* Frau des Nickil messinger 1346 S I, 42. **57.** nur 2 mal. Heinrich voytis vns. herren des bischofs sostir kint *Salomee* 1372 S III, 171*. **58.** Klostername. *Scolastica* Heinke Jenkewicz Tochter im Kloster 1363 S II, 185*. **59.** *Suffy* von progow 1370 S III, 52; *Soffe* Hannos lebin Frau 1370 S III, 53; Alusch Nunerinne, *Sophil* ihre Tochter 1358 S II, 42*; Nicolaus v. Littin, *Phye* s. Tochter Kind 1351 S II, 115. Phye gegen Stark 37 hierher gestellt. **60.** selten. Girlacus der landvoyt gewest ist, *Vrsule* s. swegir 1352 S I, 187. **61.** selten. *Veronica* Tochter des Peter rosinstengil 1370 S III, 100. **62.** selten. *Boguslawa* Frau des Nickil vischer 1352 S I, 207. **63.** sehr selten. KF. zum Stamme dobr- (Dobroslawa). *Dobirke,* Heinrich ihr Sohn 1361 S II, 132. **64.** *Mara* filia des Nickil polac (!) 1367 S II, 391, nur hier. **65.** *Manit* entzieht sich jedem sicheren Erklärungsversuch. In einer Urkunde aus dem 11. Jhd., welche nur in einer späteren Abschrift erhalten ist, kommt Manina vor, was als Monica erklärt wird. Manit könnte derselbe Frauenname sein mit dem ungewöhnlichen Suffix -id. In den Posener Grodakten kommt 1398 Manka vor, wohl derselbe Name wie Manina, nur statt des Suffixes -ina mit dem Suffix -ka. Freilich ist weder aus Manina noch aus Manka ein gebräuchlicher Name zu erschliessen. Man muss bei Manid — Manka stehen bleiben. Manith von bork 1360 S II, 86*; iuncvrowe *Manke, Mancze, Manczsche* (alle 3 Formen kommen vor) von Směcz 1356 S I, 304 u. ö. **66.** *Petronella* birolczinne 1375 S IV, 84, nur hier. **67.** *Petruscha* Witwe des Bruno von Öls 1319 Reg. 3905, nur hier. **68.** *Prsibke* KF. zu Prsibilawa (Reg. 4992). Prsibke Frau des Heinrich Kalyser 1358 S II, 26*, sehr selten. **69.** *Sweczka* KF. zu Świętosława; Sweczka swe-

gir des Jone salwin 1348 S I, 85, sehr selten. **70.** *Stanke* KF. zu Stanislawa; vgl. den gleichlautenden männlichen Namen. Stanka uxor des Hanke grůczener 1365 S II, 312*. **71.** *Sulca* KF. zu Sulislawa; Ulricus de Prusnicz, Sulca uxor eius 1387 Cod. III, 132, nur hier. **72.** *Wenczlawa* swegir des Hanke gruczener 1346 S I, 38 (vgl. Stanke), sehr selten. **73.** *Wychna* (wozu?) Thomaschinne 1357 S II, 1*, nur hier. **74.** *Woyczecha,* Hannos ihr Sohn 1351 S I, 196; *Woyscha,* Bartke ihr Sohn 1349 S I, 116*. **75.** *Czyne* Frau des Albrecht goris 1350 S I, 164; wozu?; nicht selten. **76.** *Nyse* Frau des?; wozu? **77.** Wynant der voytinne son i. d. Nwenstat, *Czusche* s. Frau 1358 S II, 25* (vgl. Lusche = Gertrud Nr. 8)

C. Zur Erklärung.

Was im folgenden über weibliche Taufnamen gesagt wird, bezieht sich lediglich auf die zweite Hälfte des 14. Jhds., da weibliche Taufnamen erst in dieser Zeit überliefert werden; die Quellen der früheren Zeit geben so gut wie gar nichts hierfür aus. Ausserdem macht die Beschaffenheit des Materials auch in den späteren Quellen eine summarischere Behandlung als bei den männlichen Namen nötig. In noch weit höherem Masse wie bei diesen sind bei den weiblichen Namen die deutschen durch fremde verdrängt worden. Während von den männlichen noch 82 altes Sprachgut waren, sind es hier nur noch 23, oder nach Prozenten berechnet: in der 2. Hälfte des 14. Jhds. sind von sämtlichen vorkommenden männlichen Taufnamen 51% deutsch, bei den weiblichen 32%. Eine Statistik über die Häufigkeit der einzelnen weiblichen Vornamen lässt sich nicht aufstellen, da der Auszählung der Personen dadurch unüberwindliche Schwierigkeiten gegenüberstehen, dass die Frau in den meisten Fällen nur mit dem Vornamen und zur näheren Bestimmung bald als Frau ihres Mannes, bald als Tochtes ihres Vaters, bald als Schwester ihres Bruders usw. bezeichnet und eine Fixierung der Persönlichkeit dadurch in sehr vielen Fällen unmöglich wird. Ich habe deshalb oben in den Belegen nur schätzungsweise einen Vermerk über Häufigkeit oder Seltenheit hinzugefügt. Als die beliebtesten ergeben sich: Elisabeth, Katharina, Margarethe, Agnete, Gertrud, Dorothea, Sophie, Hedwig, Kunegunde. Es ist das dasselbe Verhältnis, welches Socin im 13. Jhd. für Basel und Umgegend findet.

Man darf daraus auf eine grosse Stetigkeit der Namenfrequenz über weiteste Strecken des hochdeutschen Gebietes schliessen.

Andeutschungen fremder Namen: Ayte, Elzebet, Katerin (Keterin), Margrit, Soffe. Nur die beliebtesten haben sich also deutschen Lautverhältnissen angepasst.

Koseformen. Suffixlos: Aleid, Hille, Kunne, Kynne, Trude, Nete, Elze, Feme, Kete, Cilie, Cille, Czyne, Grite, Sanne, Thia, Phye. Suffigiert: **l.** Gele, Nele; Gutil, Irmil, Soffil. **z.** Gese, Heze; Mecze, Mancze. **k.**[1]) Alke, Berske, Gerke, Cunneke, Dobirke, Efke, Elske, Betke, Metke, Manke, Osanke, Oschke, Przibke, Sweczka, Stanke; Heske, Neleke. **usch.** Alusch, Gerusch, Irmusch, Konusch, Libusch, Katusch, Marusch, Petruscha. **chin.** Elzchin, Margeritchyn. **lin.** Enneleyn, Girlin, Ketirlin, Merlin.

Weiterbildungen von Koseformen: Lusche, Czusche. Dass Lusche = Gertrud auftritt, zeigt, dass es sich von dem Mutterworte ganz getrennt hatte und, sich dem Appellativum nähernd, vielleicht überhaupt als Bezeichnung für Mädchen gebraucht wurde, wie wir ein kleines Mädchen wohl „Lise“ und einen kleinen Knaben „Peter“ nennen.

In der **Deklination** der Vollnamen geht starke und schwache Flexion durcheinander. Die Kurzformen auf -e flektieren durchgehends schwach, die auf -chen durchgehends stark; die auf -el und -usch zeigen gemischte Flexion.

II. Familiennamen.

I. Allgemeines.

Die früheren Arbeiten, die sich mit der Entstehung unserer FN. befassen, geben in groben Umrissen immer folgende Ansichten wieder:

---

[1]) Zum Ursprung des k-Suffixes vgl. S. 23.

Das alte System wird charakterisiert durch die Einnamigkeit, das neue durch die Doppelnamigkeit. Um 1100 tritt ein ständig zunehmender Schwund des alten Taufnamenreichtums ein; in dieselbe Zeit fällt das Aufblühen der Städte. Kleiner Vorrat von Namen und grosse Zahl in Verkehr stehender Menschen geben Anlass zu häufigen Verwechslungen, besonders bei zunehmender Verwicklung der sozialen, wirtschaftlichen und rechtlichen Verhältnisse. Es ergibt sich daraus die Notwendigkeit, ein neues Mittel zur Unterscheidung zu finden. Da ein Name nicht mehr genügt, nimmt man zwei; so entsteht die Doppelnamigkeit.

So einleuchtend das aussieht, so wenig richtig ist es. Wie man beim Wachstum eines lebendigen Organismus nicht sagen kann, bis hierher sei es so und von nun an so, ebenso gibt es auch im Namensystem nur — zu verschiedenen Zeiten langsamer oder schneller fortschreitende — Entwicklung, die allein das ausbildet, was in früherem vorbereitet ist. Dass die Entwicklung durch äussere Umstände befördert (oder gehemmt) werden kann, ist sicher; aber den Grund für die Entwicklung hat man nicht in dieser zu suchen, der liegt in der Sache selbst. Es ist das Verdienst des Socinschen Werkes, dies auch für die Namenwelt nachgewiesen zu haben.

Dass die alte Auffassung von der Entstehung unserer FN. nicht richtig sein kann, ergibt sich aus drei einfachen Beobachtungen. Wenn die Doppelnamigkeit nur ein Ersatz für die alte geschwundene Taufnamenfülle gewesen sein soll, wie erklärt es sich dann, dass gerade beim Hochadel, der alte, seltene Taufnamen am längsten bewahrt, die FN. zuerst auftreten (schon im 10. Jhd.)? Wie ist es dann möglich, dass noch zu einer Zeit, wo die Doppelnamigkeit schon das durchaus Vorherrschende ist, also z. B. in Breslau noch am Ende des 14. Jhds., die gebräuchlichsten Vornamen, wie Nickel, Hannos usw., als Einzelnamen verwendet werden? (s. u.). Unerklärt bleibt dann auch die merkwürdige Tatsache, dass die Zunamen gleich bei ihrem Auftreten sofort FN. sind, oder zu solchen werden, also nicht zur Unterscheidung eines einzelnen, sondern seines ganzen Geschlechts dienen.

Will man zu einer richtigen Erkenntnis unseres Namenwesens

kommen, so hat man zunächst den Gedanken einer prinzipiellen Scheidung des alten von dem modernen Namensystem aufzugeben. Schon in den ältesten Zeugnissen sehen wir das Bestreben, durch den Namen nicht nur den einzelnen zu bezeichnen, sondern auch seine Zugehörigkeit zu einem bestimmten Geschlecht. Als Mittel dazu dient die Allitteration der Namen von Verwandten, z. B. der burgundischen Könige: Gibica, Godomarus, Gislaharius, Gundaharius, Gundevechus, Gundobadus, Godegisilus, Gislabadus. Oder es werden ganze Bestandteile aus den Namen der Eltern in den des Kindes übernommen. (Werdheri und Adalbirin haben zu Kindern Waltheri, Baldheri, Leobbirin, Hruadbirin; Willihelm und Willihar sind Söhne des Willehelm.) Oder es wird einfach der ganze Name auf den jüngeren Spross übertragen. Ferner muss man sich darüber klar sein, dass das altgermanische Namensystem keine starre, unbewegliche Masse gewesen ist, sondern dass natürlich auch in ihm im Laufe der Jahrhunderte Entwicklungen stattgefunden haben. Nicht nur in der lautlichen Gestalt der Namen; es tauchen mit der Zeit auch Wörter, die gar keine Namen sind, als solche auf. Es sind Substantiva, die die Beschäftigung, den Stand, die Wohnung, das Rechtsverhältnis, einen Verwandtschaftsgrad bezeichnen; ferner Übernamen, Abstrakta, Adjektiva, Partizipia (zusammengestellt bei Socin S. 216—25). Man sieht, es ist dieselbe Tendenz, die in unserem Namensystem festgelegt ist. Gleich bei dem Einsetzen einer Überlieferung, die einigermassen sichere Schlüsse auf das germ. Namensystem erlaubt, zeigt es sich, dass schon damals Doppelnamigkeit nichts Unerhörtes war (Theodericus dictus Valamer). Spuren dieser Benennungsart lassen sich in den nächsten Jahrhunderten durch das ganze germanische Sprachgebiet verfolgen (die Belege bei Socin S. 457—59). Beachtenswert ist, dass schon bei diesen alten Zunamen die KF. überwiegen; dasselbe ist bei den modernen FN. der Fall. Von allen diesen Erscheinungen sind für uns nur Spuren wahrnehmbar; sie sind wie ein Unterstrom, der nur ab und zu einmal bis an die Oberfläche dringt und eben auch nur dann bemerkbar ist. Die Taufnamen haben noch die fast unumschränkte Vorherrschaft und lassen nichts neben sich zur Geltung kommen.

So anspruchsvoll bleiben sie auch — und das zeigt wieder den Zusammenhang des Neuen mit dem Alten — nachdem sie (tatsächlich) durch die vollständige Durchführung des Familiennamenprinzips ihrer Macht fast ganz verlustig gegangen sind. In Görlitz werden bis ins 18. Jhd. (!) die alphabetischen Register zu den Testamentsbüchern nach den Vornamen geordnet (Jecht S. 9). Dasselbe erwähnt Kriegk S. 204 für Frankfurt a. M. In den Künstlermonogrammen wird weit bis in die Neuzeit der Nachname von dem Taufnamen beiseite gedrängt; man denke an das berühmte D im A Dürers, auch Martin Opitz lässt das O förmlich im M verschwinden [1]). Von dem uns geläufigen Typus „der Baumann Walter" mit Nachstellung des Taufnamens findet sich im 14. Jhd. noch keine Spur; diese Art der Benennung setzt voraus, dass der Zuname das Bestimmte und der Vorname das Bestimmende ist. Diese Anschauung erweist sich durch die sehr späte Entwicklung dieses Typus als ganz jung. Für das Mittelalter und wohl noch einen guten Teil der Neuzeit ist das Verhältnis von Bestimmtem und Bestimmendem gerade umgekehrt.

Ein stärkeres Hervortreten der Zunamen ist vom 10. Jhd. ab wahrzunehmen. Von dieser Zeit ab macht sich bei den alten Rittergeschlechtern der Brauch bemerkbar, dem Taufnamen den Namen ihres Stammsitzes mit „von" hinzuzufügen. Vom Hochadel übernimmt diese Sitte der niedere, und dann weiter, Ende des 12. Jhds. beginnend, die Bürger, und zwar zuerst die vornehmen Geschlechter, die sich nach ihrem Herkunftsort oder ihren Besitzungen nennen; schliesslich auch die Bauern. Der Gang dieser Entwicklung lässt sich zeitlich genau verfolgen (Socin Kap. XII) [2]).

Hand in Hand mit der Verbreitung dieser Doppelnamigkeit geht nun ein starkes Hervortreten auch jener anderen Arten von Beinamen, deren Bestehen sich auch schon im ahd. Namen-

---

[1]) Vgl. Allgem. Zeitung 1886 Beil. 41.

[2]) Auch für Mitteldeutschland gelten die gleichen Gesetze; das ist schon 1862 nachgewiesen worden von v. Gablentz, Über die Entstehung der FN. mit besonderer Rücksicht auf Sachsen und Thüringen. Mitteil. der geschichts- u. altertumsforschenden Gesellschaft des Osterlandes, Bd. V.

system nachweisen liess[1]. Dass zur Befestigung des Gebrauches der Doppelnamen die Taufnamenarmut des Mittelalters sowie die Entwicklung der Städte mit ihrer Zusammendrängung der Bevölkerung nicht wenig beigetragen hat, wird niemand leugnen wollen; darin aber den ersten Anlass zur Bildung von Doppelnamen sehen zu wollen, muss abgelehnt werden.

Es kam hier nur darauf an, einleitend und in Kürze den Gang der Entwicklung darzustellen, der sich in einer Zeit vollzieht, die über das Alter der Breslauer Quellen zurückreicht. Was also im vorigen gesagt ist, ist im wesentlichen nur eine Zusammenfassung der Ergebnisse, die das Socinsche Werk nach dieser Richtung gezeitigt hat. Es beginnt nun die Untersuchung der Breslauer Namenverhältnisse. Sie nimmt folgenden Gang. Ich betrachte zunächst die noch vorhandenen Reste von Einzelnamen in ihrem Verhältnis zu den Tauf- und Familiennamen. Es folgt dann die Behandlung der FN. in den sich aus ihrer Natur ergebenden Abschnitten: FN. aus Taufnamen, FN. von Ortsbezeichnungen, FN. von Stand und Beruf, FN. aus Übernamen, FN. aus Satznamen. In jedem dieser Abschnitte wird zunächst das vorhandene Namenmaterial mit den notwendigen Einzelerklärungen gegeben; daran schliesst sich an der Hand von Belegen eine allgemeine Behandlung des durch jede dieser Klassen vertretenen Namentypus, was seine Entstehung, Bezeichnungskraft, Formwandlung, Vererbbarkeit und ähnliche Fragen prinzipieller Natur betrifft. Den Schluss bilden Zusammenstellungen über Stetigkeit und Schwankungen bei der Bezeichnung des einzelnen und seiner Verwandten.

---

[1]) Soweit diese ihrem Wesen nach altgermanische Taufnamen sind, werden sie sicher nicht zur Kennzeichnung des einzelnen, sondern seines ganzen Geschlechts gedient haben. Denn vererbt müssen sie worden sein, sonst könnten Namen, die als Taufnamen längst verschollen sind, im 13./14. Jhd. nicht plötzlich als FN. wieder auftauchen. Und dass sie vererbt wurden und den Untergang der alten Namenmasse überdauerten, kann sich nur daraus erklären, dass sie für das Geschlecht charakteristisch und vielleicht von einem berühmten Ahnen hergenommen waren, nach dem sich alle Nachkommen mit Stolz nannten. (Socin S. 228 u. 188).

2. Einzelnamen.

Ich gebe zuerst ein Verzeichnis der im 13. Jhd. vorkommenden Einzelnamen.

Der erste zu belegende Name eines Breslauers stammt aus dem Jahre 1202, Gerung Reg. 78; 1214 Godinus Schultheiss[1]) von Breslau, Korn 1; 1229 bekleidet Alexsander dieses Amt, Korn 8; der erste Vogt ist Heinrich 1248 ff., Cod. XI, 1 öfters; sein Sohn auch Heinrich Cod. XI. V; sein Bruder Sifridus 1254, Korn 18; Amelius, Amilius 1250 u. 1254 Reg. 719 u. Korn 18; Artwicus 1252 Reg. 802; (der Müller) Herman 1254 Reg. 870; Ditmar 1254 scabinus, Korn 18 und 1264 Reg. 1178; Hellenbrechtus 1254 scab. Korn 18 = Helbert 1255 Reg. 903; Giselerus weiland Bürger von Br. 1257 Reg. 957, Herman, Eccard u. Hellenbert s. Söhne 1262 Reg. 1108; Herdegen 1262 Korn 22, 1266 consul, 1273 Reg. 1434; Konrat der Sohn des Alexander 1264 Reg. 1192; Engelger(us) 18 mal 1264—1304 Reg. 1178 u. Cod. XI, 1 ff., seine Schwiegersöhne Nicolaus 1264 u. ö. Reg. 1178 u. 2042 und Heinrich 1284 Reg. 1779; Zacharias u. Konrat 1269 Reg. 1329; Bertold u. Johannes 1269 Reg. 1329; Zacharias 1269—98 14 mal Reg. 1329 Cod. XI, 1 ff., Korn 61 u. 63; Heyso 1270 Reg. 1337; Heinrich u. Johannes Breslauer Bürger und Reichkrämer 1280 Reg. 1621; Gebrüder Goblo u. Werner Kaufleute zu Breslau 1281 Reg. 1679; Goblo 1286—1305, 9 mal so, einmal Goblo de Lubec, Reg. 1971 u. ö., Cod. XI, 3 ff.; Wikman 1286—1325, 24 mal so, 2 mal (1308 und 1311) W. v. Swidenicz, Reg. 1951, 3005, 3223, Cod. XI, 3 ff.; Wilherus, Willerus 1287—90 3 mal, Cod. XI, 3, Reg. 2116 u. 2145; Guntherus 1291 u. 1296 Cod. XI, 3; Hellenboldus 1297—1309, 6 mal (1297—1303 u. 1308) so, 4 mal H. de Luchtindorf Cod. XI, 4 ff., Reg. 3026; Her Ulrich Reg. 2608; Dominus Iwan 1301 Cod. III, 5; Griffinus 1301 Cod. XI, 5 u. Reg. 2659; Konrat Sohn des Blasius 1304 Reg. 2798;

[1]) Erst das nach dem Mongoleneinfall neu aufgebaute Breslau erhielt Stadtrecht.

Henman Sohn des weiland Herdan (s. o.) 1304 Reg. 2798; Salomo 1309 u. 1317 4mal Cod. III. 25. 26. 40. 99 = Salomon institor 1316 Cod. XI. 7; Zachmannus 1310 u. 1318 Cod. XI. 6 u. Reg. 1318; die Breslauer Goldschmiede Tilo, Bertold u. Jacob, Brüder 1318 Reg. 3755; Dieter 1318 Reg. 3755; Sybertus 1320 Cod. XI. 8.

Die Spärlichkeit des Materials liess es angezeigt erscheinen, es für diese Zeit mit der blossen Zusammenstellung genug sein zu lassen. Erst die reichlicher fliessenden Quellen des 14. Jhds. geben ein Material an die Hand, dessen Umfänglichkeit einigermassen sichere Schlüsse zulässt. Natürlich wird man diese Schlüsse in weitem Umfange auch für das 13. Jhd. als verbindlich ansehen dürfen, auch wenn im einzelnen die Beweise nicht zu erbringen sind

Dass im 14. Jhd., wenigstens schon im Anfang der zweiten Hälfte, die Doppelnamigkeit durchaus die Regel gewesen sein muss, zeigt das als besonderes Charakteristikum hervorgehobene Fehlen eines zweiten Namens in folgenden Bezeichnungen: Heinrich ane czunamen 1361 B 4*; Nicolaus ane czunamen, sartor 1369 B 29; Peter anczunamyn 1391 S VII, 65*[1]). Trotzdem finden sich zu dieser Zeit in den Quellen noch Einzelnamen in verhältnismässig grosser Zahl. Wie ist dieser Widerspruch zu erklären? Er löst sich sehr einfach, wenn man wieder den Zusammenhang mit der altgermanischen Namengebung betrachtet. Wie in der früheren Zeit die Zunamen nur selten einmal an das Tageslicht kamen, so war auch noch im Mittelalter der Taufname der wichtigere von beiden (s. o.), und der Zuname wird noch manchmal unterdrückt. Man darf also nicht den Schluss ziehen, dass die Leute, die hie und da nur mit einem Namen genannt werden, wirklich nur diesen einen Namen gehabt haben; ihr anderer blieb in diesem Falle nur im Hintergrunde. Die Bezeichnung ane czunamen war

---

[1]) Wobei allerdings durchaus die Möglichkeit besteht, dass die Bezeichnung ane czunamen im 2. und besonders im 3. Falle selbst schon wieder zum Namen geworden und als vom Vater ererbt anzusehen ist. Natürlich ist auch schon für den ersten diese Annahme möglich; man hätte dann das unbedingte Vorherrschen der Doppelnamigkeit noch früher anzusetzen.

bei ihnen unmöglich, hätte den tatsächlichen Verhältnissen widersprochen. Wenn man also schlechthin von Einnamigkeit redet, insbesondere, wenn im folgenden davon gesprochen wird, so ist das in dem eben erörterten Sinne zu verstehen (vgl. auch Jecht S. 10).

Man kann bei den Breslauer Namen des 14. Jhds. vier Gruppen von Einzelnamen unterscheiden.

1. Personen niederen Standes, besonders solche in dienender Stellung, werden nur mit ihrem Taufnamen genannt; das bezieht sich auf Diener, Gesellen, Knechte, Mägde, Dirnen (vgl. d. Anm. im Abschn. „Übernamen"). Es ist dasselbe Verhältnis wie heut; auch für uns haben ja die Dienstboten aller Art nur einen Namen. Dass heut auch sie offiziell einen FN. tragen, besagt für den Vergleich nichts, da man, wenn man mittelalterlichen Benennungsgebrauch mit modernem vergleichen will, um zu einem lebendigeren Verständnis der alten Verhältnisse zu gelangen, füglich nicht unser rechtlich festgelegtes Namensystem heranziehen kann, sondern sich an die möglichen und üblichen Benennungen des täglichen Umgangs halten muss.

Beispiele. Cunot der eczwenne kaczinschinders knecht gewest ist 1349; Wynant, Heinke s. Knecht 1358; Hensil Hankin Dominiks knecht 1360; Margarethe olim Annae spigelerin ancilla 1361; Martinus domini Ottonis famulus 1362; Peczoldus olim Arnoldi de Richinbach famulus 1362; Nicolaus Brunonis de Kanth fam. 1364; Paulus Cunonis de Stynavia servus 1364; Henslinus domini Abbatis auriga 1364; Henslinus magistri de S. Math. fam. 1364; Peczco Nicolai de Glogovia servus 1365; Michil Nicolai de Novoforo servus 1365; Johannis domini Petri de Bythum fam. 1366; Cuncze olim Petri notarii servitor 1370; Apeczco Nicolai Dominici olim fam. 1371; Andreas Johannis Owras Calin servus 1373; Henslinus olim abbatis S. Vinc. servitor 1373; Cunczko Henrici Swarczen fam. 1377; Cuncze olim plebani familiaris 1379; Katharina Johannis Bwdessin servitrix 1379; Heinrich Alberti de Pate olim fam. 1379; Heinrich Nicolai de Novoforo fam. 1379; Andreas Ottonis de Nysa famulus alias quocus 1388; Bernhardus Johannis Rotin fam. 1390 usw.

Die Fälle Hensil Sydlonis famulus 1366, Henslinus Dumelozen famulus 1371, Nicolaus olim Bwdessin famulus 1374; Mathias olim Rafsuf famulus 1379, Heinco Burgermeister famulus 1365, Nicze hefteler famulus

1372 zeigen in ihrer Abstufung, wie solche Bezeichnungen zu Namen werden konnten; eine deutliche Grenze ist gar nicht erkennbar.

2. Es kommt vor, dass jemand auf den Zunamen seines Vaters getauft wird, vorausgesetzt, dass dieser Zuname ein auch als Taufname gebräuchlicher Name ist. Ein solcher Mann hat dann nur diesen Namen. Es entsteht so eine Kategorie von Namen, die eine eigentümliche Mittelstellung zwischen Tauf- und Familiennamen einnehmen, indem sie beides zugleich sind. Beispiele werden die Sache klarer machen. Hanke *Hartlip*, 1332—41 im Rate, hat folgende Kinder: Hannos, *Hartlip*, Katharina, Clara, Sophy, Agnite u. Anne 1347 S I, 65*. Der älteste Sohn Hannos erscheint in der folgenden Zeit unter dem Namen Hannos Hartlib; ein Bruder des Hanke Hartlip heisst an allen Stellen, wo er vorkommt, Franczke Hartlip; ausserdem sind aus dieser Familie noch ein Nickil Hartlib und ein Laurentius Hartlib des öfteren belegt. Der zweite Sohn des Hanke Hartlib aber erscheint 1364—1404 ausnahmslos nur als Hartlib; allein die Zahl der Fälle, die ich mir angemerkt habe, beträgt 37, ohne dass damit Vollständigkeit erreicht wäre. — In der Familie der Dominik kommen vor: Johannes *Dominic(i)*, Franczke Dominik, Czenke Dominik, Jeschke Dominik und drei Brüder Nickil Dominik, Hanke Dominik und *Dominicus*. An allen Stellen, wo der einzelne Name vorkommt, ist damit dieser gemeint, handelt es sich nicht etwa um die Bezeichnung eines der andern durch den blossen FN. Notiert für die Zeit von 1342 bis 1402 22 Fälle, 8 mal Dominicus Dominici (nur in lat. Urkunden). Diese letzte Form zeigt, wie solche Namen entstanden sind. Dominicus müsste eigentlich nach Analogie seiner Brüder Nickil Dominik und Hanke Dominik auch 2 Namen führen und Dominik Dominik heissen. Das einfache Dominik stellt gewissermassen eine Kontraktion aus Dominik Dominik dar; der so bezeichnete Mann ist, wenn man so sagen darf, der Dominik *κατ' ἐξοχήν*. Wir haben also in diesen Namen einen auf hochdeutschem Boden verkümmerten Ansatz zu dem auf niederdeutschen und namentlich friesischem Gebiete so üppig entwickelten Typus Johann Johansen. Ein

solcher Name konnte bestehen bleiben, weil diese Bezeichnung einen lebendigen und gefühlten Sinn hatte. In unserem Gebiete hätte sich etwas Ähnliches behaupten können, wenn die Genitivform des Vaternamens als Zuname sehr gebräuchlich gewesen wäre (Typus Walther Gobils). Dieser Typus ist aber bei uns nie zum eigentlichen Namen geworden (vgl. den Abschn. FN. v. Taufnamen). Ein Dominik Dominix wäre vielleicht bestehen geblieben; ein Dominik Dominik aber war in der Bildung zu ungewöhnlich und nichtssagend, als dass es sich hätte erhalten können, zumal in einer Zeit, die noch nicht das Hauptgewicht auf den FN. legte. — Ferner gehören hierher Nickil koufman, *Wynant* und Hannos *Wynant* seiner Mutter Brüder 1363 S II, 208*; die beiden müssen Söhne eines Mannes gewesen sein, der entweder einnamig oder mit dem Zunamen Wynant hiess. — 1350 S I, 86 Nickil *Richil*, *Richil* s. Bruder zeigt dasselbe Verhältnis. — Wenn 1348 S I, 86 zwei Brüder als Kinder mit den Namen Hannos und Gundram erscheinen und in der folgenden Zeit (1364 u. 1370) die Namen *Gundram* (allein) und Hannos *Gundram* zu belegen sind, so wird das ebenso zu erklären sein. — Das sind die sicher zu belegenden Fälle, aus denen sich dieses Gesetz der Benennung mit Notwendigkeit ergibt. Anderes ist nicht so deutlich, wird aber auch hierher gehören; z. B. wenn der Vater eines Hanman *Eckehard* nur (3 mal) *Eckehart* und ein Bruder des Hannos auch nur *Eckehart* heisst (Cod. XI, 13 u. 15; S II, 406 u. 407; S III, 264), oder wenn der Vater eines Nicze *Donat* nur *Donat* genannt wird S II, 107 u. 170. Dasselbe gilt auch wohl von einer Anzahl Einzelnamen, die zwar als Zunamen von Verwandten nicht zu belegen sind, die aber doch gleichzeitig auch als FN. auftreten: Ambrosius, Anselm, Baldewin, Ditmar, Fabian, Gebhart, Gobil, Godin, Gotebold, Gunther, Hellenbrecht, Hellinbolt, Herdenus, Herman, Pilgrim, Reynner, Richart, Sifrit, Thomas, Urban, Winrich, Wolfhart. Seiner ganzen Art nach lässt dieser Benennungsgebrauch die Möglichkeit zu, für ihn eine lange Überlieferung anzunehmen. Einen kleinen Anhalt dafür mag es gewähren, dass *Engilger* als Einzelname 1264 u. 1358 erscheint. Ein ähnlicher Brauch war übrigens auch in Oberhessen heimisch (vgl.

W. Crecelius, Oberhessisches Wörterbuch, Darmstadt 1897 u. 1899, S. 334 f.). „Im 14. und 15. Jhd. herrschte in der Wetterau bei manchen Ritter- und städtischen Ratsgeschlechtern der Gebrauch, einem Sohn in der Taufe keinen besonderen Vornamen zu geben, sondern bloss den FN. selbst als solchen anzusehen. Besonders häufig kam das bei solchen FN. vor, deren Name nicht von einer Örtlichkeit entlehnt worden war, bei denen sich der persönliche Anname des Ahnherrn auf die Nachkommen fortgepflanzt hatte; z. B. Hund (von Holzhausen), Schelm (von Bergen), Waise (von Fauerbach), Wolf (von Gudenburg und Sponheim). Die in dieser Weise ohne Taufnamen vorkommenden Persönlichkeiten werden nun häufig zur Unterscheidung von ihren Geschlechtsgenossen als Eitelhund usw. bezeichnet; Wolf von Spanheim genant Ydel Wolf 1372 (Sauer, Cod. dipl. Hass. I, 3 No. 3392). Zum ersten Male fand ich 1298 Itel Gecze, einen Vasallen der Grafen von Beichlingen (A. Wyss, Hess. Urkundenbuch I, 641). In der Familie der Grafen von Zollern bedeutet Eitelfritz einen Fritz ohne persönlichen, in dieser Familie häufigen Annamen".

3. Durch einen seltenen, vielleicht nur einmal vorkommenden Taufnamen kann ein vorhandener FN. in den Hintergrund gedrängt werden. Ein solcher Name hatte schon allein genügende Bezeichnungskraft. Ausserordentlich verbreitet ist die Familie der Sebinwirt, es lassen sich ungefähr 10 erwachsene männliche Träger dieses Namens in der 2. Hälfte des 14. Jhds. nachweisen. Der Name muss also den Leuten der Zeit ganz geläufig gewesen sein. Trotzdem wird ein Sohn des Bogusch Sebinwirt, der *Patricze (Patricius)* heisst, in den Quellen gegen 20 mal nur mit diesem einen Namen genannt, nur 2 mal Patrice Sebinwirt. Der Name Patricius kommt sonst nicht vor. Beda Cunradin aptekers son 1385 S V, 189* ist 1421—38 im Rate und wird im Ratskatalog immer (15 mal) nur *Beda* genannt; auch dieser Name ist sonst nicht zu belegen. Ferner stelle ich hierher eine Gruppe von Einzelnamen, die, ihrem Wesen nach Taufnamen, als solche nur verschwindend selten (ein- bis zweimal) und als FN. überhaupt nicht zu belegen sind: Bertram, Blasius, Deynhart, Elleger, Ermelrich, Ertman, Pholpertus, Gabriel,

Hartung, Kylianus, Kunstil (KF. zu Constantin), Lucas, Marcus, Moricius, Oswald, Petrayn, Priczlaw, Rudolf, Sybrecht, Siluester, Tobias, Trwtil, Udalricus; ebenso zu beurteilen ist es, wenn sonst ungebräuchliche KF. als Einzelnamen auftreten: Baldekinus, Bogil, Hermenchin = Hermenczil, Merusch, Michilchin, Petrusch[1]). Natürlich ist die Zugehörigkeit zu dieser Gruppe bei manchen der aufgeführten Namen mehr oder minder zweifelhaft. Ihr Nichtvorkommen als FN. in den Quellen war der Grund, sie hierher zu stellen und Schlüsse ex silentio sind nicht bindend. Es besteht also die Möglichkeit, manche dieser Fälle in die vorige Gruppe zu stellen. Aber auch das Umgekehrte, dass manches aus Gruppe 2 hierher gehört, ist nicht von der Hand zu weisen; denn es handelt sich in der Gruppe 2 auch vorwiegend um selten vorkommende Namen. Es ist übrigens gänzlich gleichgültig, ob für jeden einzelnen Fall die Zugehörigkeit zu der einen oder andern Gruppe entschieden werden kann; die Hauptsache ist, dass die Prinzipien klar erkannt werden.

4. Nicht eben selten sind Fälle, wo ganz gewöhnliche, hunderte und tausende von Malen auftretende Taufnamen allein gesetzt werden. Dass sie allein zur vollkommenen Bezeichnung genügen, ist völlig ausgeschlossen. Einen Anhalt zur Erklärung geben Stellen, an denen der Schreiber hinter dem Taufnamen eine Lücke lässt; offenbar war ihm der Zuname nicht geläufig, er wollte ihn nachtragen, es ist aber dann unterblieben. Besonders leicht erklärlich ist das bei Spitznamen, die ja oft nur einem mehr oder weniger kleinen Kreise bekannt sind. Das mag auch der Grund für die Einnamigkeit in manchen Fällen sein, wo nicht so augenfällig durch Freilassen eines Raumes die Verlegenheit des Schreibers erkennbar ist. Dazu kommt jedoch noch ein anderes

---

[1]) Es kommt aber auch oft vor, dass trotz seltenem Taufnamen der FN. gesetzt wird: Berold v. Ottindorf 1373, Burgold warmut 1398, Ditwin Dwmloze 1382 ff. (3 mal nur Ditwin!), Ernko de Goltperk 1357, Howald slechtinger 1346, Lupertus Mersche 1387, Marczinko virtil 1395, Nenker de Lemberg 1367 ff. (einmal Nenker!), Ramnoldus de Rosicz 1385, Ruprecht von Czeschen 1396, Raphael Goldberg 1399.

Wichtigeres. Meistens wird in diesen Fällen die nähere Bezeichnung, ohne dass sie besonders ausgedrückt würde, durch den blossen Zusammenhang, in dem der Name steht, gegeben. Jeder kannte damals natürlich, wie es heut noch in Dorf und Kleinstadt überall ist, die Verwandtschafts- und Besitzverhältnisse des andern ganz genau, und da es sich bei unserm Material fast ausschliesslich um Kaufverträge und Vermächtnisse handelt, spielen solche Fragen darin eine grosse Rolle. Wenn also die Verhältnisse nicht gar zu verwickelt lagen, konnte man bei solchen Rechtsgeschäften aus dem Drum und Dran mit genügender Klarheit ersehen, wer gemeint war, auch wenn nur der Taufname gesetzt wurde[1]). Ich setze einige beliebig herausgegriffene Beispiele hierher. 1345 Agnite Jocob vlechteners tochtir hat ufgereicht *Peter* das erbe daz do lit in der Polinschin gassen by *Heinken* czunest S I, 2; Anne *Hermans* tochtir hat ufgereicht ... daz gebude by Arnolde Wysgerwer S I, 5*; erbe das do lit in der hundegasse by *Walther* czunest S I, 6; ... hat ufg. *Mathyse* das erbe i. d. polenschen gassen S I, 8; *Lorencz* hat ufg. ... den garten vor dem Taschinbergischen tore S I, 11; *Elze* und *Heze* ir swestir (die Bezeichnung als Schwestern genügt) S I, 13*; ebenso *Margrithe* und *Hedwig* S I, 27; erbe in dem Hirsewinkil by *Arnolde* S I, 28*; *Nickil* und *Diterich* gebrůder S I, 30*; *Hannos* hat ufg. Sophy syner elichen husvrowen S I, 30; Hille hat ufg. *Henkin* irme elichen manne S I, 31*; 1349 *Menczil,* Anne syne virtrwͤte iuncvrowe S I, 114*; 1353 *Herman,* Jutte s. Mutter S I, 223; *Walther* und Nethe s. Frau S I, 231; 1354 Katusch, *Maczke* ihr Mann S I, 258; *Gregor* u. *Jone* von Hein kolers weyn S I, 271; *Franczke* u. Marthe 1371 S III, 95* = Franczke von Crocow u. Marthe s. Frau S III, 96 und so fort. Die Ansicht, dass es sich in vielen dieser Fälle um besonders angesehene und daher stadtbekannte Bürger handelt, wie es Jecht S. 10 annimmt, ist, obwohl der Gedanke

[1]) An die Zukunft dachte man nicht. Auch die Grundstücke, die allgemein bekannt waren, wurden überhaupt nicht nach ihrer Lage bezeichnet (vgl. Markgraf S. 166).

nahe liegt, abzulehnen. Man vergleiche dazu, was in der Einleitung (S. 40) über das Vordringen der FN. aus den sozial höher gestellten Kreisen in die niederen gesagt ist. Gerade die vornehmsten und daher bekanntesten Familien haben in Breslau die frühesten FN.; zur Bestätigung dafür genügt ein Blick in den Ratskatolog (Cod. XI), der doch ein Verzeichnis gerade der angesehensten Bürger gibt. Eine andere Frage ist, ob nicht manchmal, wo solche Einzelnamen auftauchen, FN. vorliegen, die in diesem Falle allein, ohne den Taufnamen gebraucht werden. Dass dies schon früh möglich war, ergibt sich aus den Gleichungen Albertus Hiltwinus carnifex 1314 consul = Hiltwinus carnifex 1323 scabinus = Hiltwin 1318 cons.; Henricus (Heynemannus) David 1313 u. ö. cons. = David 1309 Cod. III, 23; Hanke Frize 1356 S I, 316* = Friczko kursner 1362 cons. = Frizo 1356 scab.; Hannos Gocze sellator 1367 S II, 380* = Gôcze inter sellatores 1366 S II, 355*.

3. Familiennamen aus Taufnamen.

Das Verzeichnis der aufgefundenen Namen ist geordnet nach ihrer inneren Verwandtschaft. Eine genaue Bestimmung der zugrunde liegenden Stämme ist oft nicht möglich, weil das Förstemannsche Namenbuch dabei versagt. Wo ein solcher angegeben wird ist er meist nur als die höhere Einheit anzusehen, unter der verwandte Bildungen zusammengefasst werden.

A. Männliche.

a) Deutsche.

Adolf. — *adal:* Alber (Fm. 161 f.); Albertus, Apecz (1)[1]. — Amelung. — Anselm. — Appel (Fm. 11 Appo); Eppeler. — *arin:* Arnold; Noldil (5); Erinbyr; Erinwart (volksetymol. Umdeutungen aus arin + ber und + wart). — Arwil (Fm. 142 Arbo). — Belle (6). — *ber:* Berwig; Birolcz, Birholcz (volksetymologisch umgestaltet aus ber +

[1]) Die Klammern beziehen sich auf die entsprechenden Nummern der Taufnamen.

wald + is): Berman (Vollname, oder jüngere KF. mit -man, s. o. S. 24, Fm. 263 hat nur einen Beleg für Berman); Ber; Berlin (Jecht S. 4 belegt den Namen als Taufnamen); Berusch (10). — *berin:* Bener (< berin + her oder Benno + patron. er); Beringer (< berin + ger?, die lautliche Erhaltung spricht dagegen; oder Bering + er; oder vom Ortsnamen Berynge herzuleiten: in Glatz erscheint Ende des 13. Jhds. das Geschlecht de Berynge, das aus dem gleichnamigen Orte Thüringens stammt, vgl. v. Zeschau S. 1 ff.); Berlewin (dürfte dissimiliert sein aus Bernwin, vgl. Erlewin : Arinwin; Andresen, Ahd. PN. S. 37); Bernche yn (-chein = -chen in den Quellen öfters); Bernko[1]); Banad (viell. slavisiert aus Bernhart). — *berht:* Bertold (10); Bertram (9); Brechil (KF. vom 2. Stamme eines Namens auf -breht; diese zeigen in den Quellen oft Neigung zum t-Abwurf: Raynprech, Gumprech u. a.). — Blecker (blic oder blidi + ger Fm. 312—14). — *bod:* Bocker (+ ger); Bockil (l-Kf. dazu); Bulle (? l-Kf. zu bod). — Bonechin (Fm. 326 Bono, oder Übername). — Bramis (Bramo Fm. 332 + is). — *brand:* Brand; Brandis; Brendil (alle 3 wohl KF. vom 2. Stamme, z. B. Hildebrand, wegen der Erhaltung des Stammauslautes). — Brosse (Fm. 338 Brozo). — Brwne (11); Brwnchin (es konkurriert stark das Adjektivum, vgl. Brunehannos). — Burchart (13). — *degan:* Deinhard (14); Degin; Dein; Denke (k-KF. zum vorigen). — *diet:* Diterich (17); Ditmar (16); Ditwin (18); Dieter (15); Dypolt (+ bold); Ditil (17); Dyke (KF. von diet + g-, oder k-Kf. zu diet-; es konkurriert das Adjektivum). Tile (93); Tilchin; Tilke (93); Tilusch (93); Ticze (95); Ticzil, Teczil (95). — ? Dog (Fm. 432 Docco). — *ebir:* Ebirhart (19); Ebir (KF.); Ebirlin, Hebirlin (19); Ebirusch (usch-KF. zu Ebir-). — *ag:* Eyber; Eybke (k-KF. dazu); Eycke (einstämmige k-KF.); Eckehart (20); Eckebrecht; Eckil (20). — *agil:* Eiler (+ her); Elleger (21); El (KF.). — Emerich; Emusch (usch-KF. dazu). — *angil:* Engilbrecht (22); En-

[1]) Wo Namen auf -o auftreten, handelt es sich immer um die latein. Namensform; die lebendige deutsche Lautgestalt hat längst die Schwächung zu -e durchgemacht.

gilger (23); Engilher; Engilmar; Engil (KF.); Aengeluz (23). — Enkeler (k-Kf. zu agin-, + l + er). — Ernke (26). — Erich (25). — Ernst (Fm. 484 ff.). — Ertman (Fm. 756). — Erwin (Fm. 782 f.); Erwe (KF. dazu?). — Eser (asc + her Fm. 148). — Wyt, Vitus (27); ? Vix (Markgraf 242 Vitusgasse = Fixsgasse). — *folc:* Volcmer, Volmer (zum Schwund des k vgl. Fm. 549 u. 553); Pholpertus; Volrot; Volman; Volkil, Volgil (28). — *frid:* Vricker (+ ger); Vredeman (alte Vollform oder junge KF.? Fm. 535 belegt es zweimal; s. o. S. 24); Vridil (29); Fricze (29); Friczke (29). — Vrowin (Fm. 518); Frobil (KF. zu Frowibert, Fm. 518 oder ähnl.). — Vrunf (? KF. zu Frunolf, Fm. 546, = Arnt < Arnold). — *geb:* Gebehart (31); Gebeler (l-KF. + er, oder KF. von god + b- + l + er s. u.). Kypping(er) (? zu Keppo Fm. 631, vgl. FN. v. Übernamen). — *geil:* Geldolffi (mit sekundär entwickeltem d, unterstützt durch Bildungen wie Ludolf, Rudolf, Baldolf u. ä.); Gelbart (wird man vielleicht lieber zu den Übernamen stellen, doch mag seine Entwicklung durch geil + breht unterstützt worden sein, vgl. Isenbart < isan + breht). — *ger:* Gerlach (33); Girnot; Gerke, Girke (33). — *gisil:* Gisilher, Gysiler; Gysil; Gyske (35). — *god:* Gotfrid (36); Gotebold, Kottheboldus; Koker (+ ger); Gotterot; Gotschalk; Godin (37); Gotisman (vgl. Fm. 688 u. Socin 210/11); Gobil (KF. god + b- + l); Gobeler (dass. + er); Koppil; Gôcze, Gôcz, Gaczco (36); Gotke, Gatke (36); Kůk (KF. god + g-); Kolle (KF. god + l); Gôler (dass. + er). — *goz:* Goswin; Gosil (l-KF.); Gawske (? = Goske, k-KF.). — Grasse (Fm. 666 Graso). — Griffinus, Greiffe (39; Fm. 674 Griffo). — *grim:* Grymke (40); ? Grille (? l-KF.). — *gund:* Gumprecht, Gumprech; Gunther (42); Gundram (41); Gundolff; Gůnczil, Ginczil (42); Gulle, Kule (l-KF.); Kuler (dass. + er); Gwlke (42; gund- + l + k; die letzten 4 Formen können auch zu god- in Beziehung gesetzt werden). — *had:* Hamer, Hemer (+ mar); Hemil (had + m- + l; allerdings hat Fm. 743, 746 u. 843 auch die Stämme ham, hamar u. himil); Hecker (+ ger); Heckil (l-KF. dazu); Haczco (z-KF.). Hasse (Fm. 786 Hasso); Hasseler (Hasso + l + er). — *hart:* Hartlib (43); Herterich; Hartman (43; vgl. Taufnamen

auf -man S. 24); Hartung; Hertil (43); Hartusch (43). — Heydenrich (44). Heise (47). — *hagan (heim):* Henger (+ ger); Heinrich (46); Hayneman (46); Heinechin; Heinke (46); Heincze (46); Heinczke (46); Heynusch (46); Henning (46); Henkeler (k-KF. + l + er). — *helm (hal, heil):* Hellenbrecht, Hellenbrech, Helbert (50); Hellinbolt (49); Helwig (51); Helling. Held (Fm. 740 Helido). Heyle (Fm. 727 Heilo), Heiler (dass. + er). — *her:* Herbord (52); Herdegen, Herden (53); Herman (54); Herold; Herrechin (KF.); Hering, Haring (ing-KF.); Heringer (dass. + er); Herusch (usch-KF.). — Hirchin (? zu hirn- Fm. 845 f.). — *hild:* Hildebrant (56); Hildeger, Hilger; Hyller; Hiltwin. — Hodil (Fm. 863 Hodilo). — Hoyer (Hoyer, Hoier Fm. 801). Howalt, Howelt (57). Hwf, Hawfe (Hufo Fm. 922). Hwg, Hugel; Hwchel (Hugo Fm. 932). — Hund; Hundis; Hundechin (Hundo Fm. 928). — *hun:* Hunolt; Hunechin (wohl nicht Übername, sondern KF. vgl. Fm. 930 Hunichin). — Ynger (Fm. 932 Inguheri; Inger auch ein Ort in der Rheinprovinz). — *isan:* Yzenbart (< Isanbreht; zu -bart < -breht vgl. Andresen, Heutige Geschlechtsnamen aus hlod, hlud, lind, Germ. XXIX, 301 ff., S. 302 Anm.; vgl. auch oben Gelbart); Ysener (+ her); Ysenman (+ man). — Yte (Fm. 943 Ido); Ittlo (l-Bildung dazu); Ytke (k-Bild. dazu); Iczke (z-Bild. dazu). — Jordan (59). — Kachcze (z-Bild. zu Fm. 357 Cacho, vgl. aber slav. Taufnamen S. 58). — *cadel:* Kalhart (? Kadelhart, Fm. 564 hat nur Cadelher); Kalczke (z-KF. dazu). — Kamel, Komel (Fm. 592 Gamal-). — Czanc (Fm. 1672 Zanco). — Karl; Kerling. — Kempe (Stark 18 u. Fm. 357). — Kitzold, Kiczscholdi (gleichzeitig in Schles. als Taufname gebräuchlich, vgl. Allgem. Zeitung 1886 Beil. 41; Fm. Chitzo u. Ketold 985/86). — Colbe (61; Fm. 366 Cholbo). — Czotil (Fm. 1676 Zotto). — Kraft (Fm. 376 Krafto). — Krebel (Fm. 986 Krebolt). — *kuon:* Conrat (62); Kuner, Kyner (+ her); Kune (62); Kuncze (62). — *land:* Lamprecht; Lamke (KF. dazu); Lankusch (usch-Bildung dazu?); Landman (wohl eher vom Stande herzuleiten; Fm. 1009 hat Landman nur einmal); Lendichin (Lando Fm. 1003 sehr oft). Leider (Leid + her Fm. 999). Lette (Fm. 999 Leto; oder

von dem westfälischen Ortsnamen Lette). — Lenhart, Leonhart (63; über das Verhältnis der beiden Formen zueinander vgl. Socin S. 44); Lenman, Leman (kann nach damaligem Gebrauch durchaus als KF. zum vorigen aufgefasst werden, vgl. Namen auf -man S. 24; gewöhnlich findet man den Namen aus der Standesbezeichnung = Lehnsmann erklärt). — *liud:* Lewtir, Lwtir (+ her); Lwbote; Lwpolt (67); Lwtelouf (zur Form des 2. Stammes vgl. Andresen, Altd. PN. S. 13 f.); Luden (Gen. der Kf.); Luczcze, Luczk (z-KF.). — *liub (lib):* Lybolt; Lybing; Lewbelich (Fm. 1026); Lewbil. — *hlod:* Lodwig (65). — Mewel, Mewlyn (Fm. 1118 Mauwo). — *mag:* Meffrid (< Magafrid, Fm. 1069); Meil (l-KF., Megilo Fm. 1068); Meling, Melding (ing-Bild. zum vorigen; Meling auch ein schlesischer Ort). — *magan:* Meynhart (69). — *man:* Menlin; Meneler (l-KF. + er); Menczil (54). — Merbot (70); Merusch (70); Meracz (asch-KF.); Mericz (isch-KF.). — Merkil (KF. zu mark-). — Môkirlin (mod + ger + lin?). — Morung (Fm. 1117 Moring; vgl. auch Môrunc in der Gudrun Str. 211, 1). — Mwlich (112). — Mundil (Fm. 1135), — *nod:* Nauter (? = nother); Nobil (nod + b- + l, Nobo Fm. 1163). — *nit:* Nithart, Neytharte; Nite (KF.; Fm. 1157 Nitho); Neppe (KF. nit + b-; Fm. 1157 Nippo); Nepperich (? Neukompos. des vorigen mit rich). — *od:* Ocker (+ ger, oder Übername? vgl. Socin 432 und Lexer II, 140); Otte; Ottil (l-Bild. zum vorigen); Oczke (z-Bild. dazu). — *odal:* Ulrich (97); Ulman (KF. oder Vollname?). — Ortolf (74); Ortel (74). — Oswald (75). — Packe (? zu badu-; Fm. 226 f. Pattuco u. ä. öfters). — Paltink (zu bald; Fm. 236 Paldinc). — Pig, Pick (Fm. 300—303). — Posse (Fm. 331 Posso, Pusso u. ä. oft); Pussil, Puschil, Pôschel (l-Bildungen dazu; oder slav. vgl. S. 58); Possolt (Fm. 342 Buozolt); Poschewin (Fm. 332 Buozwini, oder slav. Übername s. u.). — Pryke, Pryker (Fm. 335 Bricco). — Prodeke, Protke (k-Bildung zu Fm. 337 Prodo oder slav., vgl. S. 58). — *hraban:* Rebil (l-KF.); Rabke, Rapke (k-KF.); Rebener (Genit. der KF. + er); Ramold (80); Ranfolt (vgl. Stark 39 ff.); Rempil (KF. raban + b- + l); Ramke, Ranke (KF. raban + k); Ranczko (KF. raban + z + k). — *rad:* Rader, Rather, Ratter (+ her); Redil (l-KF.);

Racze (z-KF.); Recke (k-KF., Fm. 1206 Redeco). Für weiteres (Radusch, Raduk usw.) vgl. S. 57 f. „FN. aus fremden Taufnamen“; denn es gibt auch einen slav. namenbildenden Stamm rad-; eine reinliche Scheidung zwischen deutschem und slavischem Sprachgut ist also bei den auf rad zurückgehenden Namen nicht immer möglich. — *rich:* Richart, Reychard (84); Richmut; Ryche (KF.); Rychil (84; l-KF.); Rebber (? rich + ber); Rippink (KF. rich + b- + ing, Rippe = Riebert belegt bei Carstens S. 30); Riffe (KF. rich + f-). — *ragan*: Reynfrid; Raynhart; Reynner, Renner (81; + her); Raynebir (volksetym. aus ragan + ber); Renkil = Renker (KF. + k + l; Hannos Renkel 1390 S VI, 217* = Hannos Renker 1392 S VII, 101; zu der lautlichen Möglichkeit vgl. Whld. Gr. § 212); Rayn (KF.); Reyncz (z-KF.); Reininc, Reinunc (ing-, ung-KF.). — *hrod (hrom):* Roder, Ruther (+ her); Rudger (86); Rorich (85); Rulant; Rudolf (87); Rolle, Rulle (l-KF.); Roller, Ruller (dass. + er); Rudil (86); Rudusch (86); Ruze (z-KF.); Ruczil (dass. + l); Ruleke, Rulke (l-KF. + k). Bei Rote, Roter, Rôtchin, Rotman konkurrieren die Übernamen. Erhaltung des Gutturals (KZ. XXI, 465) zeigen: Grofe (KF. hrod + f-); Groling (l-KF. + ing); Grozo, Grosko (z-KF.; Fm. 890 Grozo); ? Grossner (Genit.-Bild. zum vorigen + er); Crwbke (? KF. hrod + b- + k, wohl slav., vgl. FN. v. Übernamen). — *hrom (hrod, run):* Rumpuld; Rumpil (l-KF.); Rumpeler (er-Bildung dazu); Runge (KF. zu ruon + g); Rume (KF.); Runcze (z-KF.; Runze ist auch eine Gestalt der Sage, vgl. Namen a. Sage u. Dichtg.); Romer (oder vom Orte, die lat. Form des Namens ist Romanus); Romung. — Rustil (Fm. 1286 Rusto). — Salle (Fm. 1291 Sallo). — Sarbrecht. — Schoppe (Fm. 1309 Scopo). — Schropolt. — Sender (sand oder sind + her). — *sig:* Sybot, Seibot (88); Sybrecht (89); Sifrid (90); Zeber (+ ber); Segeland, Segenand (+ nand oder land, es dürfte derselbe Name sein; zum md. Wechsel von l und n vgl. Whld. Gr. § 212); Seydel (90); Seydeler (er-Bildung dazu); Seidelman (90); Seicz (Fm. 1319 Sigizo; ist auch schles. Ortsname). — *sind:* Sinderam; Syndeman; Sinilo (?: Fm. 1341 Sindilo). — *snel:* Snelmut; Sneller (+ her?). — Steinchin (Stamm stein). —

Stillo, Stille (Fm. 1364 hat das Femin. Stilla). — Stuchs (Fm. 1366 Stucchus). — Swarczko (Fm. 1378). — Tamme (92); Tamke (KF. dazu); Temichyn (ebenso). — Trutwin; Trutil (96; KF. dazu); Trewteler (das vorige + er). — Ursil (Fm. 1484 Urso, oder Frauenname?). — Weckerlin. — Walrabe. — Walther (103); Welczil (103). — *wan:* Wanner (Wanheri Fm. 1524); Wemmeler (KF. wan + m- + l + er, oder vom Ortsnamen Wemmel in den Niederlanden); Wengeler (KF. wan + g- + l + er). — Wenken (Genit. von wan + k oder von Wendico Fm. 1525). — Warmut. — *wig:* Wyprecht; Wycker; Wyger; Wygman, Wikman, Wichman (100); Weyerich; Wynant (101); Weynolt (vgl. über die Entstehung — aus Wignand, nicht Winiwalt — E. Schröder in der Rezension von Förstemanns Namenbuch [2], G. G. A. 1900, S. 793).; Wyland (über die Entstehung s. ebenda); Wyle (KF. zum vorigen); Wic (KF.); Wygil (100; l-KF.); Wigener (Gen. der KF. + er); Wilde (KF. zu Wignand vgl. Carstens S. 47 Anm. 14). — Wendeler. — Werdyr (Fm. 1559 Werdheri). — *warin:* Werinbolt; Wernher (99); Wernherchin; Wernke (99); Weczil (vgl. Stark 93/94). — Wilhelm (102); Wilher (103); Willusch, Welusch (102). — Winher, Winer; Winrich. — ? Winter. — *wid:* Wedeman; Wittil, Wetil (107); Witchin; Witko (107); Wiczke (z-KF.). — Wockil (Fm. 1618 Woco). — *wolf:* Wolfhart, Wolfart (108); Wolfram (110); Wolfil (110); Wolf. — Wundil (Fm. 1664 Wunno). Woschel, Wuschil, Fusil (Fm. 1630 Wozo, Wuzo; Herman genant Wuzel 1309 Reg. 3051 = Herman Wuzlo 1319 Reg. 3904 = Hermannus Fusil 1317 consul u. ö.).

b) Kirchlich-romanische.

Adam (114). — Ambrosius (116); Broske (Schütte S. 6 hat die Gleichung Brozeke = Ambrosius aus dem Jahre 1391). Bartel (120); Bartusch (120); Bratusch, Pratusch (wie Bratke = Bartke, vgl. S. 17, wird auch Bratusch = Bartusch sein). — Benusch (121); Benysch (mit isch-Suffix); Benko (121). — Blasius (122); Bleske (KF. dazu?). — Danyel. — Dauid (123 a). — Dominik, Domnik (124; Dompnig im 15. Jhd.); Domlyn (KF. hierzu oder zu Thomas). — Donat. —

Fabian. — Franczke (128). — Gregor (133). — Yoris (nach Strackerjan 34 aus Gregorius; aber auf Grund der Gleichung Georius = Georgius, vgl. S. 17, für Schlesien besser zu Georg; Yoris : Georius = Tonis : Antonius). — Gromus (? mit slav. Einfluss = Hieronymus). — Helias (mit unorganischem h für Elias). Ylian. — Jacob (135); Jacusch (135); Jeckil (135). — Johannes; Hanchin, Hantchin (vgl. heut Hantke neben Hanke); Hanke; Hanel, Hannyl; Hanneman; Jone (alles 136). — Jonas. — Jost (137); Jostil. — Czacherias (139); Czacher (KF.); Zachman (139). — Kylian (140). — Kirstan, Kirstin (142). — Clemens (141). — Crispine. — Constantin; Kunstil (KF. dazu). — Laurentii (144). — Mertins (147). — Michael, Michil (151). — Moyses. — Nickil; Claus; Close; Closil (alles 152). — Pauel (154). — Peter; Peterman; Pecze (alles 155). — Peczolt (156). — Pilgrim (157). — Remigius. — Salomon (160). — Stepke (164). — Tobyl (KF. zu Tobias 166). — Thomas, Domassin; Thome; Thomke, Tumke; Tuman, auch Dauman? (alles zu 167). — Urban (169).

c) Slavische.

Namen der vorigen Gruppe in spezifisch slavischer Lautform sind mit hierher gestellt. Bache (in deutscher Form für Bach, KF. zu Bartłomiej, vgl. Stach : Stanisław, Wach : Wawrzyn); Bachnik (ist dasselbe wie Bach; wie aus Piech = Peter Piechnik gebildet wird, so aus Bach Bachnik); Basche (wohl auch dass.). — Bogehud, Bohud (Boguta = gottergeben). Bogdan (= Deodatus). Boguslaw; Bog; Bogil; Bogusch (alle drei KF. zu Boguslaw); Bohuslaw (dass. čech.); Buse (? KF. zu Busław < Bogusław, oder das deutsche Abstraktum). Bolcze (KF. zu Bolesław); Bolczchen (dass. + chen); Punczil (auch dieses aus Bolesław?, vgl. Bunzlau < Boleslawicz, oder ist es deutscher Übername = Gefäss, vulva, vgl. Whld. 13b); Bolluchenman (ein halbdeutscher Namen < Boluch, KF. zu Bolesław + man). — Brax (wohl KF. zu Bracisław = der Bruder genannte). — Frax (KF. zu Francziszek = Franz). — Ganczka (KF. zu Gambovar; Ganczka ist auch Ortsname). — Gentes (viell. Jentes, KF. zu Anton?). — Jacha (KF. zu

Johann, oder weiblich = Johanna); Jenucha (männl. oder weibl., = Johannes oder Johanna). — Kachcze (für Kachczek = Kaźmierzek. — Czepan (164). — Czysla (viell. Cysław statt Ceslaw, Ceslaus). — Clymke (141). — Kuba (KF. zu Jacobus); Kobos, Kobus, Kobis (dass.). — Czudemar (Cudomar = der den Namen vom Wunder hat). — Cunczatke, Conschatke; Schatko (KF. dazu: Hanco Cunczatke 1390 scabinus u. ö. = Hanke Schatko 1391 scab. u. ö.). — Marczinko (Martin; 147). — Mykusch (152). — Modelicus (KF. zu modl-). — Pacheler (verdeutscht aus Pach, KF. zu Paweł); Pasce, Peschke (154); Paxil, Peschil (154). — Pecha (= Piecha, Genit. von Piech, KF. zu Peter); Posak (= Piosiak Peterchen); Possek (= Piosiek dass.). — Przibak (= Przibek, KF. von Przybysław); Krsipke; Przibola (dass. oder abzuleiten von przyboś adv. barfüssig; przyboła könnte damit als augmentativum zusammenhängen). Priczil (KF. von Priczław). — Prodeke, Protke (KF. zu dem Taufnamen Prot). — Schyban (186). — Serusch (Serusz ist KF. zu Serafin). — Sobepan (= Sobiepan „sich selbst Herr“). — S(ch)ranzmyn (= Śręźmin, Nachkomme des Śręźma, Bedeutung unbekannt). — Stanke (188); Stasko, Stoske (188). — Stoia, Stoian (poln. = Stephan). — Swanticzlaw; Swantke (189; KF. dazu); Swencze (KF. von Świętosław). — Wenczlo(w) (191); Wenczel (191), auch Winczil? — Woyslow (193). — Wysla (192). — Widebor (Widziebór, Ursprung und Bedeutung unbekannt). — Woyczich (194); Woyke (194). — Flodiczke (= Włodyczek, KF. zu Włodzislaw = Wladislaus). — Ples, Plessil (lat. Genit. Plessilonis u. Plesselini; Plessil = Plesko Reg. 2353 u. 2659) u. Pleskusch erweisen sich durch die Variation des Suffixes als hierher gehörig aus; ebenso Schelese, Schelesil, Scheleske.

B. Weibliche.

a) Deutsche.

Algart. — Alusch; Alke (beides 1). — Ameleys (2). Berchte(n) (3). — Vroburg (es konkurriert der Ortsname). — Gertil; Geruscher (beides 8). — Gutchin; Guteler (vgl. zu beiden 9). — Hese(n); Hezer (10). — Hildeburg, Hilleburg; Hillen (13); ?? Hyller (wohl vom männlichen Tauf-

namen). — Irmeler (15; oder vom männlichen Taufnamen, vgl. 26). — Jutten (17). — Konusch; Konuscher (18). — Libeke; Libeler; Libeste (alle drei 19). — Mergat (? mit Reduktion des r aus Mergard, Fm. 1104). — Osterhilt (21). — Ute (23). — Walpurg; Walpurger (24).

b) Fremde.

Anne(n) (27). — Barbaran (29). — Cecilien (43). — Keterlin (42). — Czyne (75). — Clare (45). — Machna (KF. zu Margorzata = Margarethe); Machut (ist dasselbe); Maroczke (KF. = Maroszka = Margarethe); Marusch (49); Merlin (49). — Nyssen; Neyssel (beides 76). — Osanne (54); Ozeler (Ozel wohl KF. dazu, + er). — Rebeckin (? Sohn der Rebekka). — Sulkin (71).

C. Entstehung der Familiennamen aus Taufnamen.

Bei den FN. aus Taufnamen ist die Frage von Bedeutung, inwieweit sie aus dem Genitivverhältnis mit Ellipse von Sohn (so sei vorläufig gesagt) zu erklären sind, inwieweit unmittelbare Vererbung vorliegt. Auszuscheiden sind bei der Beurteilung dieser Fragen die in lateinischer Form überlieferten Namen. Sie zeigen fast immer die Genitivendung (Typus Johannes Engilgeri), ohne dass damit für die tatsächlich zugrunde liegende Form irgend etwas gesagt wäre. Beschränkt man sich also auf die deutschen Formen, so sieht man, dass sich bei den FN. aus männlichen Taufnamen kein einziger Fall eines wirklich zum FN. gewordenen festen Genitivs findet. Es kommen allerdings auch Genitivformen vor, aber bezeichnenderweise immer nur bei Leuten in jugendlichem Alter. Treten sie später wieder in den Quellen auf, so zeigen sie die Nominativform. Das ist nun aber nicht so zu verstehen, als ob die Nominativform aus der Genitivform durch Abschleifen der Endung hervorgegangen wäre; sondern beide Formen bestehen unabhängig nebeneinander. Es ist genau so, wie wenn wir einen Konrad, den Sohn eines Mannes namens Meier, entweder als Konrad Meier oder als Meiers Konrad bezeichnen. Die zweite Form drückt eine grössere Abhängigkeit von der elterlichen Familie aus und geht bei zunehmender Emanzipierung

verloren, und die Nominativform, die auch schon früher möglich, aber nicht so gebräuchlich war, tritt an ihre Stelle. Wie wenig der Genitiv als Name empfunden wurde, zeigt sich bei den Söhnen vornehmer Familien, bei denen das Ehrenprädikat her der Genitivform des Vaternamens vorgesetzt wird: John hern Engilgers 1301; Heinrich hern Syffridis 1345.

Anders ist es bei den FN. aus weiblichen Taufnamen. Der Natur der Sache nach können weibliche Vornamen nicht direkt auf männliche Personen übergehen, sondern nur durch Vermittlung des Genitivs, z. B. Nickil Jutten (son). Infolgedessen ist bei diesen FN. die Genitivform viel häufiger als bei den männlichen (vgl. das Verzeichnis S. 58 f.). Die nominativischen Formen erklären sich leicht durch Analogie nach den FN. aus männlichen Taufnamen. Eine natürliche Begleiterscheinung der Entstehungsart dieser FN. ist es, dass nur weibliche Taufnamen, die noch im Gebrauch sind, als solche erscheinen.

Es ist bisher stillschweigend angenommen worden, dass die Namenübertragung vom Namen des Vaters (bzw. der Mutter) aus stattfindet. Ist das richtig? J. Grimm sagt in der Deutschen Grammatik IV, 262: „Meiers Conrad kann den Umständen nach einen Sohn oder Knecht oder andern Angehörigen des Meiers bedeuten“. Das gilt für das 14. Jhd. ebensogut wie für heute. Beweis: Von 1288—1307 erscheint im Verzeichnis der Ratsmitglieder oft ein Hermannus Zacharie (15 mal so), 1290 ein Hermannus gener Zacharie. Hat nun dieser Zacharias einen Sohn und einen Schwiegersohn namens Hermann gehabt? Nein; die Identität der beiden Personen ergibt sich aus Reg. 2881, wo als Konsul des Jahres 1306 Hermann Schwiegersohn des weiland Zacharias erwähnt wird, während der Ratskatalog in demselben Jahre Hermannus Zacharie als Konsul hat; auch Reg. 2991 ergibt dasselbe; 1301 findet sich (Reg. 2659) die Bezeichnung Herman Hern Zacharias. Man sieht also, dass man bei solchen Ellipsen auch Eidam ergänzen kann. Nun hat dieser Herman Zacharias selbst wieder einen Schwiegersohn, der bezeichnet wird als Tilo gener Hermanni Zacharie. Leider ist der Name nur einmal zu belegen; aber es hindert auf Grund dieser Bezeichnung nichts, anzunehmen, dass der Name Zacharias auch auf ihn

übergegangen sein könnte; sein Name würde also vom Schwiegervater seines Schwiegervaters stammen. Tatsächlich zu belegen ist dieser doppelte Namenübergang in der Familie hackintuuil, s. u. S. 62. Um, so gut es geht, eine Vorstellung von dem Umfange dieses Gebrauchs zu geben, stelle ich im folgenden die Fälle zusammen, wo bei Schwiegervater und Schwiegersohn oder, was dasselbe Verhältnis widerspiegelt, bei Schwägersleuten der gleiche FN. auftritt. Denn dies ist ja die einzige Möglichkeit eine solche Namenübertragung festzustellen; wieweit sie sonst noch vorliegt, entzieht sich jeder Beurteilung. Ich gehe dabei über den Kreis der FN. aus Taufnamen hinaus; denn die anderen Klassen der FN. sind an diesem Übergange ebenso beteiligt. Wo es sich dabei um Namen vom Beruf handelt, wird man mit der Annahme von Namenübertragung zurückhaltender sein müssen, weil es ja oft vorgekommen sein wird, dass ein Handwerker seine Tochter einem Berufsgenossen zur Frau gab. Z. B.: Her Johannes der eczwenne glockener czu St. Elzebethen gewest ist 1345 S I, 2, Pawil vom goltperge syn eydem 1347 S I, 47* = Pawil de goltberg campanator (Glöckner) Antiquarius 81; ähnlich lässt sich zeigen, dass Ermelaus der glockener (bei St. Mar.-Magdal.) 1363 S II, 251* u. ö. der Schwager des Hern Joh. bankow glockener czu St. Elisab. ist 1352 S I, 201* u. ö. Solche Fälle mahnen zur Vorsicht, schaffen aber die Tatsache, dass Namenübertragungen vom Schwiegervater aus vorgekommen sein müssen, und zwar gar nicht so selten, nicht aus der Welt. Folgende Belege liessen sich erreichen:

1. Hannos Hannos son vom aldinhofe, Hannos vom aldinhofe s. Schwager 1352 S I, 203* u. ö.; es ergibt sich folgendes Bild dieser Familie:

Hannos von dem Aldinhofe

Frenczil aldehof — Hannos v. d. a. — Nickil v. d. a. — Marg. ∾ Hannos v. d. a.

(Kinder von Marg. ∾ Hannos v. d. a.:) Hannos — Kethe — Doroth. — Frenczil aldehof.

(Es finden sich die Formen von dem aldinhofe, aldirhof, aldehof.)

2. Margarethe altzessin tochtir, Hannos ihr Mann 1359 S II, 79 = Hannos altzesse, Marg. s. Frau 1355 S I, 292*

u. ö. — **3.** Dorothea Heyneman beders tochtir, Hensil beder ihr Schwager 1351 S I, 173*. — **4.** Margarethe ernken tochtir, Thomas ernke ihr Eidam 1371 S III, 125*. Hier liegt vielleicht sogar zweimalige Übertragung vor; wenn man annimmt, dass der Mann der Marg. nach seinem Schwiegervater Ernke auch Ernke hiess. — **5.** Hensil vryenstat, Eidam des Nickil von dem burne 1360 S II, 100 = Hensil vryenstat sutor de borne 1367 S II, 387* ist ein Beweis, dass es sich auch bei den Ortsnamen nicht um die Herkunft aus gleichem Orte zu handeln braucht, sondern tatsächlich um Namenübertragung. — **6.** Lorencz gerwer, Jeckil gerwer s. Eidam 1352 S I, 212* u. 1356 S I, 305. — **7.** Hensil von Glacz der goltsmit, Claus goltsmid s. Eidam 1368 S II, 428. — **8.** Gobil grybians eydem 1364 S II, 240 = (?) Gobil gribian 1368 S II, 423. — **9.** Für die Familie hackintuuil ergibt sich folgender Stammbaum:

Hannos hackintuuil
Cunne ∾ Hannos hackintuuel
Mathis — Margarethe — Peter hackent. — Tochter H. ∾ Heinrich hackintufel.

Hier kommt also ganz zweifellos Übertragung des FN. auf die weibliche Deszendenz in zwei aufeinanderfolgenden Geschlechtern vor. Peter h. hat auf diese Weise seinen Namen vom Grossvater mütterlicherseits, Heinrich h. vom Schwiegervater seines Schwiegervaters. Die Belege, aus denen sich der Stammbaum ergibt, stehen S I, 24, 83, 146*, 197, 230*, 242*; II, 25, 32*, 63*, 113*, 283, 338. — **10.** Heyneman hering, Heinrich hering s. Schwager 1346 S I, 46*. — **11.** Nickil kemenicz hat 2 Schwiegersöhne: Peter kemenicz u. Hannos kemenicz 1360 S II, 109* u. 1361 S II, 135*. — **12.** Petir von Legnicz, Kath. von Legnicz s. Schwiegermutter 1346 S I, 32. — **13.** Hannos mentiler ist Eidam der Elze Tile mentilerinne 1352 S I, 228*. — **14.** Hanke opecz, Henlin opecz s. Schwager 1345 S I, 9 u. 85. — **15.** Hanke Renner, Peter renner seiner Schwester Sohn 1357 S II, 3*. — **16.** Ulrich schindil, Elze (di alde) Schindilinne s. swiger 1352 S I, 232; Heinke schindil s. swogir S I,

19 u. 169*. — **17.** Rudil schonhals ist Schwager des Herman schonhals S I, 155*. — **18.** Heinrich somirfeld ist Schwager des Herman somirfeld 1369 S III, 28. — **19.** Jocob der swirteyginne eydem 1359 S II, 54* u. ö. = (?) Jocob swirteg 1370 S III, 72. Ihr Sohn kann J. s. nicht sein; denn ihre Kinder heissen Katharina, Niclos, Hannos und Peter S II, 104*. — **20.** Heinrich von Wilczkowicz, Nickil von Wilczkowicz s. Eidam 1356 S I, 315. — **21.** Heinke winczeppe, Stephan winczeppe s. Eidam, denn: Stephan Heinken winczeppen eydem, Kath. s. Frau 1361 S II, 137 u. ö. = Stephan winczeppe, Kath. s. Frau 1368 S II, 408*. **22.** Beda Cunradin apotekers son, Augustinus apteker s. Schwager S V, 139*. — **23.** Hannos stap, Hannos stap s. Schwager S IV, 12*. — **24.** Nicolaus prewsse, Steffan prewsse s. Eidam S VIII, 174. — **25.** Ähnlich Diterich der progerinne man = Dieterich prager 1346 S I, 31 u. H.h. 2. — **26.** Ein sehr schönes Beispiel liefert ferner der Stammbaum der Familie Syboth/Gobil, vgl. d. Abschn. „Festigkeit der FN.“.

In der Struktur sind sich gleich die Typen Nickil Gunther adelars son, Conrat Hensil Daniels eydem und Hensil Hankin Dominiks knecht. Es liegt nahe anzunehmen, dass, wie neben den ersten beiden Typen sich die Namen Nickil adelar und Conrad Daniel entwickelten, aus dem letzteren ein Hensil Dominik werden konnte. In dem Kapitel Einzelnamen, Gruppe 1 (S. 44 f.), ist diese Entwicklung wahrscheinlich gemacht worden.

In der Beurteilung der FN. aus weiblichen Taufnamen sind ähnliche Gesichtspunkte zu berücksichtigen. Wenn ein Mann Michil Claren heisst, so braucht der Zuname nicht unbedingt von seiner Mutter zu stammen. 1346 findet sich S I, 31* die Eintragung: Heinke Hillen hat ufgereicht derselben Hillen syner elichen husvrowen .... Dieser Heinke Hillen ist also nach dem Vornamen seiner Frau benannt. So werden sich viele solcher Namen erklären, ohne dass sich im einzelnen der Nachweis führen lässt. Auch mit der Ellipse von brudir, eydem, neue wird man natürlich zu rechnen haben.

Wie der weibliche Vorname kann auch der weibliche Nachname (soweit man davon reden kann, vgl. u. d. Abschn. Frauennamen) zur Bezeichnung eines Mannes verwendet werden. Katharina, die Frau eines Hanke Sachse, kann bezeichnet werden als (Katharina) Hanke Sexinne; wenn nun die beiden einen Sohn haben, so kann für diesen neben dem Namen Mathis Sachse auch die Bezeichnung Mathis der Sexinne (latein. Mathias Saxonisse) gebraucht werden. So stehen nebeneinander Winandus Winandi 1325 scabinus, Cod. XI = Winandus Winandisse 1325 scabinus, Reg. 4478; Nicolaus Heroldi 1285 ff. im Rate = Nicolaus Heroldisse 1288, Reg. 2082; Nickil der Guntherinne son 1352 S I, 222 = Nickil der Guntherinne, Margarethe s. Frau 1356 S I, 313 = Margarethe dy Nickil Gunthers el. husvr. gew. ist 1364 S II, 235* (= Margarethe Guntherinne 1364 S II, 229). Bei manchen Personen wird diese Bezeichnung die allein übliche; so eben bei diesem Mathis der Sexinne, der 7 mal immer nur so genannt wird. (Seine Witwe: Gele di Mathis der Sexinne eliche husvr. gew. ist 1354 S I, 275.) Wenn diese Bezeichnungsart also in manchen Fällen recht fest war, so ist sie doch nie zum eigentlichen Namen geworden, sie behält immer den Artikel. Es muss vor dem Irrtum gewarnt werden, etwa einen Namen wie Tile mentilerinne so aufzufassen. Dieser Typus stellt gar keinen Mannesnamen dar, sondern ist die gewöhnliche Bezeichnung für die Frau (oder Tochter) eines Mannes namens Tile mentiler (vgl. u. d. Abschn. Frauennamen). Das wird auch der Grund sein, warum die Bezeichnung Mathis der Sexinne nicht in den Namen Mathis Sexinne übergegangen ist. Dieser Typus war eben schon da, hatte aber eine ganz andere Bedeutung.

Auch bei diesem Typus muss wieder darauf hingewiesen werden, dass er nicht immer unbedingt von dem elterlichen bzw. in diesem Falle mütterlichen Namen hergeleitet werden muss. Denn: Hannos der michilinne 1345 S I, 18* = Hannos der Michilinne eydem S I, 43; Nickil der wynandinne 1362 S II, 170* = Niclos Claren der wynandinne eydem 1349 S I, 103*. In derselben Richtung bewegen sich Benennungen wie Pawil der Farolinne neue 1346 S

I. 44*; mit Ellipse von neue ergibt das denselben Typus. Man darf wohl annehmen, dass es sich in den meisten dieser Fälle, die in so auffallender Weise Frauenpersönlichkeiten in den Vordergrund stellen, um Witwen handelt.

Fragt man nun nach dem Grunde, warum die Namen einmal von der, einmal von jener Person der Verwandtschaft oder Umgebung genommen werden, so wird man nicht fehl gehen, wenn man dafür die Bekanntheit der eponymen Person in weiten Kreisen der Bürgerschaft als ausschlaggebend ansieht. Ist jemand aus irgendeinem Grunde vielen bekannt, so ist man meistens auch über seine Verwandtschaft gut unterrichtet, und so gibt er für die Bestimmung der zu ihr gehörigen Personen ein gutes Orientierungsmittel ab. Ein Beispiel dafür. Lange Diterich = lat. Theodericus longus (brasiator) ist 1319—37 im Rate und wird 16 mal so genannt; der Name erweist sich dadurch als Individualname; wenn er schon FN. wäre, müsste der Mann noch einen Taufnamen haben. Durch seine lange Tätigkeit im Rate hat er sich sicher einer grossen Bekanntheit in der Stadt erfreut. Nach ihm wird nun sein Bruder genannt Nickil des langen Diterich bruder S I, 81 = Nickil Langediterich (der melczer) S II, 423 u. S III, 78*; ja sogar sein Neffe: Lorencz Nickils des langen Diterich brudir son S II, 178 = Lorencz langeditherich S III, 80. Wie weit unter Umständen der Kreis für solche Bezeichnungen gezogen werden konnte, zeigt die Benennung Nicolaus *amicus* Henselini doliatoris 1364 B 11.

D. Das Suffix -er.

Die vielumstrittenen Patronymika auf -er, die für das Friesische von Rupprecht (Zu den ostfr. Kosenamen, Germ. XIII, 310 ff.)[1]) und für Lippe von Preuss S. 34 nachgewiesen worden sind, lassen sich auch in Breslau aufzeigen. Man nennt das Suffix immer ein patronymisches. Diese Bezeichnung ist aber zu eng. Die so abgeleiteten Namen entsprechen in ihrem Wesen durchaus den im vorigen Abschnitt behandelten Genitivnamen und sind daher auch in bezug auf die Personen, von denen

[1]) Vgl. auch Germ. XVI, 103 u. From. Ztschr. VI, 456.

sie hergenommen sind, jenen gleichzustellen. Genaueres lässt sich wegen der ziemlich kleinen Zahl der Belege nicht nachweisen. Der Parallelismus mit den Genitivnamen zeigt sich aber darin ganz deutlich, dass sie wie diese besonders gern in metronymischer Verwendung vorkommen. Auf die 44 FN. von weiblichen Taufnamen kommen 7 er-Bildungen, auf die rund 700 FN. von männlichen Taufnamen nur 20. Es finden sich folgende Namen, die hierher gehören: Männliche: Eppeler, Gebeler, Gobeler, Gôler, Henkeler, ? Kuler, Meneler, Roller, Ruller, Rumpeler, Seydeler, Trewteler, Wemmeler; Hennynger, Morunger; Redischer, Raduscher; ? Grossner, Rebener, Wigener. — Weibliche: Guteler, Irmeler, Libeler, Ozeler; Konuscher; ? Hyller, Hezer, Walpurger. Man sieht, mit Ausnahme der 3 letzten bedarf diese Ableitung der Stütze eines anderen Suffixes; sie findet sich nur im Anschluss an das l-, usch- und ing(ung)-Suffix, sowie das n der schwachen Deklination. Dass die Ausnahmen alle den weiblichen Namen angehören, beweist auch, dass das Suffix bei diesen lebenskräftiger war.

Von den Taufnamen aus verbreitet es sich auch auf solche Übernamen, die eine ähnliche Stammbildung zeigen, z. B. Heringer, Clumpinger, Slechtinger. Die Doubletten -el und -eler (Worfel : Worfeler; Leffil : Leffiler) können nicht mit Sicherheit hierher gestellt werden, da bei ihnen die Parallele von Berufsbezeichnung und dazugehörigem Übernamen (s. u.) konkurriert.

Die Fälle des Typus Rot : Rote : Roter werden sich wohl aus der unflektierten, schwach flektierten und stark flektierten Form des Adjektivums erklären.

Schliesslich finden sich noch die Namen Schonweibir, Czener, Slaytucher. Von ihnen gehört Schonweiber wohl sicher hierher; das ergibt sich aus dem Zusammenhange, in dem es vorkommt: Nicolaus schonweib et Cůnrat schonweibir 1399 Sr XII, 6 (das spricht gegen die Annahme einer orthographischen Nebenform zu schonweber — der Name kommt in den Quellen vor —, die an und für sich nahe läge). Czener braucht nicht unbedingt er-Ableitung von dem häufigen Namen czan zu sein; man kann es davon trennen und es als

Übernamen, hergenommen von der gleichnamigen Münze, auffassen (Lexer III, 1044). Ist slaytucher Verfertiger oder Verkäufer von slegetuoch (Lexer II, 966 lässt es fraglich, was darunter zu verstehen ist) oder ist es er-Ableitung von einem Namen slaytuch, der allerdings nicht zu belegen ist?

Behaghel weist (Ztschr. f. d. Wortf. I, 63 f.: Zur Bildungssilbe -er) auf das Nebeneinander von Vormund : Vormunder, Fremdling : Fremdlinger (bei Luther), Zagel : Zaler (penis, 15. Jhd.), Schatz : Schatzer, Hahnrey : Hahnreyer, Knortz : Knortzer, Spitz : Spitzer, Pintsch : Pintscher, Gockel : Gockeler hin und fragt, ob nicht ein Name wie Henninger den Henning selbst und nicht seinen Sohn bezeichne, -er in solchen Fällen also nur als Ausdruck für den Begriff des Persönlichen erscheine. Aus unserm Material sprechen folgende Gleichungen für diese Annahme: Jeckil hering 1361 = Jeckil heringer 1360 u. ö.; Hensil hering 1352 u. ö. = Hensil Heringer 1360 u. ö.; Elze heringinne 1358 = Elze heringerinne 1361. Conradus Clumping 1387 = Conrat Clumpinger 1387. Niclos slichting 1366 u. ö. = Nickil slechtinger 1370; 8 andere Personen heissen immer nur slechtinger (15 Notierungen). Pecze Pryke 1363 = Pecze Pryker 1358; Hensil prike, Elze s. Frau 1363 = Elze prikerinne 1365. Neben Heile kommt ein Heiler vor (heil + her bei Fm. nicht belegt), neben Clocz ein Cloczer, zu beachten sind ferner die Formen Hoffelinger, Kippinger, Greyninger. Hierher gehören wohl auch die Andeutschungen slavischer Namen durch die Silbe -er: Czapaler von czapal, der Reiher; Pastucher von pastuch, der Viehhüter; Kykeler neben Keckal von cekał, der Harrende; ferner die Form Planeter neben Planeta (s. unten). Dass die er-Bildungen gerade von Frauenvornamen häufig sind, spricht auch für den maskulinen Sinn des Suffixes.

4. Familiennamen von Örtlichkeiten.

Zu unterscheiden sind Namen, die von der Wohnstätte des Trägers (oder ersten Trägers) im engeren Sinne hergenommen sind, also einen Stadtteil, eine Strasse u. ä. bezeichnen — in dörflichen Verhältnissen würde man sie FN. von Flurnamen

nennen; zweitens solche, die vom Namen des Herkunftsortes abgeleitet sind. An Zahl ist die erste Gruppe bedeutend geringer als die zweite.

A. Namen von der Wohnstätte.

Diese Namen werden mit verschiedenen Präpositionen abgeleitet (in, uf, by, ws, von, undir kommen vor) zum Unterschiede von den Namen vom Herkunftsorte, die ausnahmslos die Präposition von (lat. de) zeigen.

Bezirke in und vor der Stadt. Heinke *baricz* 1350 S I, 156* = später Heinke *in der Baracz;* ein Barracz (auch baricz) 1393 B 36*; vgl. dazu 1357 S II, 39: hof in der Baracz genant. — Cunadus *ws der helle* 1345 S I, 1* u. ö.; Franczke *(in der) helle* 1364 S II, 233* u. ö.; Hannos in der helle 1369 S II, 440; auch Pecze *heller* 1362 S II, 176?, es konkurriert der alte Taufname, der Ortsname Hall und das Geldstück; vgl. dazu 1357 S II, 15: erbe kein unsir vrowin clostir obir by der helle czunest uf dem zande. Andresen, Der Teufel in deutschen Geschlechtsnamen, ZfdPh. XX, 227 ff., fasst in solchen Namen das helle fälschlich im biblischen Sinne. Es ist einer der verbreitetsten Flurnamen. — Hannos *Petirstat* 1397 B 42*. Ein Ortsname Peterstadt ist nicht zu ermitteln. Nun heisst ein Stadtteil von Breslau (die Gerbergasse, Markgraf 55) im 14. Jhd. die Cunczinstat, z. B. 1348 S I, 84: erbe in der Cunczinstat by der Judin glockener. Es liegt also die Vermutung nahe, dass ein anderer Teil die Peterstadt hiess. Oder wenn nicht in Breslau, so vielleicht in einer andern Stadt, aus der dieser Hannos stammte. — Nicze *werdyr* 1385 S V, 122*; vgl. dazu 1393 Sr VI, 23: der molner in der werdermol. Es konkurriert stark der alte Taufname Werdheri. — Herman *vor dem Taschinberger thore* 1347 S I, 69* = Herman *uf dem taschinberge* 1348 S I, 72* = Herman *von dem Taschinberge* 1351 S I, 191; Adam *de peramonte* 1366 S II, 358*; Hanke *taschinberg* 1351 S I, 181 u. ö., immer (5 mal) ohne Präposition. — Ticze *uf dem Rususchin tore* 1372 S III, 191; Petrus *Russischtor* 1365 B 17. — Henselo *Swydnicztor* 1387 Cod. III, 147. — Herman *byme Nwen tore* 1385 S V, 126; Hannos *bey dem thore* 1352 S I, 212. — Pecze *im loche* 1352 S I, 215 = später öfters Peter *loch;* Heincze loch 1359 S II, 56*; di Jacuschinne in dem loche 1362 S II, 159; Niclos *lochman* S IV, 137*; vgl. 1352 S I, 215: hof der do heysit in dem loche. — Petir *uff der Odir* 1393 Sr VI, 52 = Petir *von der Odir* 1399 S VIII, 251; Peter *oderer* 1352 S I, 214; Tile *Odirman* 1351 S I, 192*. — Diterich *uf dem sande* (in arena) 1347 S I, 59; die Bezeichnung uf dem sande kommt ausserordentlich häufig vor, die Präposition fehlt nie. *Santman* lässt sich nach Analogie von Lochman und Odirman auch hierzu stellen, doch konkurriert der alte Taufname. Sander gehört wohl trotz Heller u. Oderer nicht hierher (vgl. S. 16). — Mertin *uf dem Twme* 1362 S II, 161*;

ist *Twoman* 1370 S III, 49 damit in Verbindung zu bringen? Es ist wohl eher KF. zu Thomas (vgl. S. 57). — *in der Nw(en)stat.* Dieser Zusatz kommt tausende von Malen vor; jeder Bürger der Neustadt erhält ihn zu seinem vollen Namen noch hinzu. Er ist also zur ausreichenden Charakterisierung wenig geeignet. Trotzdem finden sich sehr häufig Bezeichnungen wie Hannos in d. N, Gobil i. d. N., Rychil i. d. N. Sie sind zu beurteilen wie die entsprechenden Einzelnamen (vgl. S. 42 ff.); nur haben diese Leute als Bürger der Neustadt eben auch diesen Zusatz erhalten. — Rudil *uf dem salczmarkte* 1366 S II, 342*; auch sonst noch oft. — Heinke *Winkeler* 1366 S II, 342*; Hannos *Winkilman* 1360 S II, 81*. — Nicolaus *in dem Vuchswinkil* 1360 S II, 117. Es gibt auch mehrere Orte dieses Namens, aber die Präposition in nötigt zur Annahme eines so benannten Breslauer Stadtteils, vgl. den heutigen „Wolfswinkel". — Nickil *pechwinkil* 1363 S II, 190*; es gab im 14. Jhd. 6 Pechhütten in Breslau. — Petrus de monte (*vom berge*) 1351 H.h. 3 u. viele andere; Petir *der of dem berge* (!) 1385 Sr I, 75; Petrus *Berkman* 1381 B 17; Petrus *Berger* 1367 B 21. Sehr vieles davon wird von Nichtbreslauer Örtlichkeiten herstammen. — Bartholomeus *von anger* 1364 S II, 206; Franczke *of dem angir* 1389 Sr II, 7; Peter *angerwit* 1396 B 40 (als „Veit von dem Anger" zu verstehen); vgl. dazu 1372 S III, 135 garten uff dem anger u. Markgr. S. 141. — Rudil *in dem graze* 1347 S I, 64*; Conradus *Gras(e)finger* 1289 scabinus u. ö. meint einen „Finger (ein hier häufiger Name), der im Grase wohnt"; eine ähnliche Bezeichnung ist *Heu* Nickil 1356 S I, 303 u. ö. — Ticze *vom Felde* 1390 B 33.

Strassen und Wege. Albrecht *ouenwege* 1356 S I, 311 u. ö. — Stephan *bruchgasse* 1391 Sr VI, 46; vgl. dazu 1393 Sr VI, 38: kursner in der bruchgasse. — Mathis *Fywag* 1397 B 42* (= Viehweg). — Nicolaus *bey der gassen* 1394 S VII, 150*; ? hierher *Gesseler* de Laurentii villa 1373 B 50. — Cunot *roufegasse* 1348 S I, 77 u. 1351 S I, 186*. — Pecze *in der gerwergassen* 1352 S I, 227* u. ö. — Michil *uff dem graben* 1399 Sr XII, 5. — Pecze *hundegasse* 1355 S I, 292* u. ö., immer ohne Präp. (6 mal). — Pecze *kugasse* 1372 B 17*. — Tile *von der Oloschin* (nämlich gassen) 1370 S III, 84* u. ö. — Michil *in der rosingasse* 1396 Sr IX, 17. — Mertin *uf der Swidniczischen gassen* 1350 S I, 137*. — Michil *in der Wydingasse* 1366 B 20. — Nickil *Walgasse* in der Nwinstat 1349 S I, 121* u. ö., immer ohne Präp. (7 mal). — Sydil *wingasse* 1348 S I, 82 u. andere, immer ohne Präp. (6 mal). — Hannos *molstroze* 1372 B 44* (= die zu einer Mühle führende Strasse). — Gurge *voysteling* 1371 S III, 103; Hensil *in deme feysteling* 1393 Sr VI, 47; Veustelinger Cod. III, 125 (= Fausthandschuh). Die Benennung von Strassen und Plätzen nach Kleidungsstücken oder Körperteilen von ähnlicher Gestalt ist beliebt; in Breslau finden sich noch die Bezeichnungen kogilczippil, Seidenbeutil, Cziczenplacz; in Thüringen kommen Hosenbein und Seitenbeutel als Strassennamen vor, vgl. Whld. Z. b, 74.

Gebäude. Nickil *althus* 1347 S I, 67* u. ö., immer ohne Präp. (8 mal);

es muss ein ganz bestimmtes Haus diesen Namen gehabt haben: 1371 S III, 107* ... als man von deme aldin huse geyt. — Heinke *in dem hws* von der Olsin 1363 S II, 271; Hannos *de hwze* 1366 S II, 337; Nicolaus *vom huse* 1394 B 37*; Mathis *hawse* 1389 S VI, 154; Johannes *hwsman* 1364 S II, 208. — Heinricze *imme hofe* 1369 S III, 3*; Mathis *vom hofe* 1373 B 51; Mathis *de curia* 1377 B 5* u. andere; Ny. *hofer* 1365 S II, 306*; Hannos *hofeman* 1363 S II, 253 u. andere, hierher? — Peter *us dem keler* 1383 B 21. — (*uf dem*) *steinkelr* ein sehr häufiger Name. — Niclos *kaldeherberge* 1387 S VI, 57*; *kaldeherberger* 1387 Cod. III, 139 u. 147; vgl. S IV, 178: erbe daz do heysit dy kalde herberge. — Pecze *giskuche* 1347 S I, 71* u. ö. (= Münze). — Marusch *us der muncze* 1347 S I, 49. — Niclos bemischdorf *im entenstalle* 1398 S VIII, 163 = *entinstal* 1385 Sr I, 74 u. ö. dürfte aus einem Hause dieses Namens zu erklären sein. — Hannos *kotilhof* 1345 S I, 12 u. ö., und andere; immer ohne Präp. (9 mal). — Pecze *ws der mol* 1362 S II, 169*; Nickil *mol* 1360 S II, 82 u. ö.; Anne *ws der mol* 1368 S II, 409* = Anne *ws der grabemol* 1371 S III, 133. — Rudger in *knophet molendino* 1314 Reg. 3408. Hensil *rademol* 1368 B 27*. — Nikolaus *kolkamer* 1400 B 46; vgl. Markgraf 163 f. vom Jahre 1494: pechhütte vor S. Niclasthor uff die linke hant als man hinaus gehet, die kolkamer genant. — Johannes *undir dem rathwze* 1366 S II, 334. — Cunad *undir den salcz leubin* 1348 S I, 79. — Nickil *ws der schunen* 1346 S I, 33 u. ö. = Nickil *in der schunen* 1364 S II, 212 u. ö.; Kuncze *schewneman* S VIII, 152. — Petir *stok* 1389 Sr II, 6, kann auch als Übername verstanden werden. — Nicolaus *torhus* 1399 Sr XIII, 10. — Arnold *de Sancto Spiritu* 1286 Reg. 1965; Andris *Heylgegeist* 1372 S III, 163. — Jocob *von unsir vrowin* 1348 S I, 97*. — Gurge *Heylgecrucze* 1377 S IV, 140*; Meyster Johannes *von dem heyligen crücze* 1345 S I, 3*. — Jeckil *Ste. Maria* (von Legenicz) 1359 S II, 58 u. ö. — Hempe *Speteler* 1379 S IV, 233 (: Spital).

Bäume. Haineman *Pappelbaum* 1333 Reg. 5182. — Pauel *buchsboum* 1363 S II, 187*. — Mathis *buchener* 1365 S II, 295. — Thomas *dorn* 1392 Sr V, 101 u. ö.; *Dorner* 1364 S II, 245*. — Michil *Nusboum* 1364 S II, 264 u. ö., Nussbaum ist aber auch ein Ort in der Rheinprovinz. — Herman *sub salice* 1349(—60) Cod. III, 9. — *Ybejeckil* 1382 B 20* u. ö.; Hannos Ibejeckil 1393 Sr VI, 51 (= Jakob bei der Eibe). — di *vrlechtinne* 1375 S IV, 45*; urlich = Bergahorn. Vgl. dazu 1371 S III, 51*: erbe in dem Tennecht by Otten conuent von der Nysse. — Zweifelhaft bleibt es, ob die Namen Eschen, Eschener; Eichen, Eichilman; Birchen, Birkener auch so zu erklären sind, da Eschen, Eichen, Birken auch häufig vorkommende Ortsnamen sind.

Sonstiges. Johannes *bey dem borne* 1389 Sr II, 88; *Burnman* 1383 B 23; Nicolaus *borman* 1380 S IV, 257 mit Assimilation des n wie Lenman > Leman. Der Name *vom borne* (*de fonte*) ist wohl besser zu den Namen vom Herkunftsorte zu stellen. — Petir *kvleborn* 1373 S III, 230. — Peter *wydinburn* 1345 S I, 4*; vgl. dazu 1360 S II, 170: melczhws

do der wydinburn stet. — Heyne *in der pfüczen* 1359 S II, 57*. — Hanke *tumpil* 1351 S I, 187* hierher?. — Herman *altych* 1395 Sr VIII, 26. Heinczco *Newtich* 1387 Cod. III, 140. „Bis ins 16. Jhd. wurde eine lebhafte Teichwirtschaft rings um die Stadt herum getrieben" (Markgraf S. 220). — Herman *flodir* 1373 B 49; floder ist das Gerinne einer Mühle, schles. heut flûder. — Hannus *vere* 1388 S VI, 145 = Fähre. — Cunczil *an der ecke* 1345 S I, 8* u. ö.; schon 1292 ein Walther *in acie* Reg. 2234. — Herman *an dem ende* 1346 S I, 26* u. ö.; Albrecht *an dem ende* 1363 S II, 264* = Albrecht cromer an dem ende S II, 221; Heinrich *endeman* 1397 B 42*. — Niclos *vochsloch* 1381 S IV, 268. — Johannes *sant grube* 1366 S II, 350 u. ö. — Cune *von den hurden* 1345 S I, 2* u. ö. und andere; vgl. 1346 S I, 41: erbe in den plankin. — Hannos *an dem steyge* 1372 S III, 137 = Hannos *by dem steyge* 1381 B 17*; Peter *steger* 1394 B 38; Hannos *styger* 1395 B 39. „Stege" hiessen in Breslau zunächst nur die Ohlebrücken (Markgraf S. 37). — Hannos *Tharaser* 1389 B 31*; terraz, tarraz = Bollwerk, Wall, erhöhter Platz; vgl. Peter Eschenloer, Geschichten der Stadt Breslau . . . 1440—79, I, 109: Die ratmanne liessen uf den Elbing eilens tarrisbüchsen füeren und meineten si solten geladen sein. — Hannos *staupin* 1369 S III, 43*; stûpe = Schandpfahl, Staupe. — Nicze *rabinsteyn* 1375 B 62; der Rabenstein (corvorum colonia) befand sich in der Gegend des heutigen Tauentzienplatzes (Markgraf S. 218).

Schliesslich seien hier noch angefügt die Namen *Obirlin, Nedirlin* und *Bobener,* die ganz allgemein die Lage des Wohnplatzes bezeichnen. Ferner *Hubener* (Hubenbesitzer), *Gartener,* lat. hortulanus (eine besondere Klasse der Dorfsassen, zwischen Bauer und Häusler in der Mitte stehend; sie haben nur einen Garten bei dem Hause, Whld. 26 a), *Hwseler* (vgl. DWB. IV, 679), *Stobner, Keisser* (zu böhm. chyše Hütte, russ. chiža, wend. khěža, dazu khěžkar Kleinhäusler; davon keische, vgl. DWB. V, 499, kleines Bauernhaus, in den österr. Alpen von Tirol bis Kärnten). *Plener* ist wohl einer, der an einem freien Platze (schles. plan) wohnt. *Bolatky* vielleicht für Bolasky, d. h. Boleski : der vom Felde; *Boreczke* = Boreczek : Wäldchen; *Wesnich* = Wieśnik, der vom Lande; *Czwirus* = Schuttersand; *Trasse* = Traczy, der vom tracz, von der Holzmühle; *Crippusch* = der von der Krippe.

Dasselbe Prinzip der Namengebung enthalten dann noch einige Benennungen, die eine geringere Straffheit der äusseren Form zeigen.

Rudil der do wont in der Nwenstat 1347 S I, 59; Mertin der do wont hindir der weningin kirchen 1347 S I, 62 = Mertin hindir der wen. kirch. 1347 S I, 86*; Woytke der do wonit in molschribers hws uff dem Elbinge 1393 Sr VI, 14; Scherer der do wonit in dem hwse das kenteners gewest ist 1400 Sr XIII, 28; Peter in Memlers hws 1396 Sr IX, 54; Hannos in Groskos hus 1395 Sr VIII, 39; Hannos in Horns hws 1395 Sr VIII, 39.

Die Fälle sind nicht häufig. Man sollte meinen, diese Bezeichnungen wären in der Form viel zu breit und flüssig gewesen, um aus sich einen Namen zu entwickeln. Dass das nicht der Fall ist, zeigt, wie stark damals der Trieb zur Namenbildung gewesen sein muss. Schon die letzten drei Belege lassen eine starke Konzentration der Form erkennen. Schliesslich geht man noch einen Schritt weiter und lässt auch hier die Präposition fallen; so entsteht der Name Laurentius Springer Schune 1395 B 39 mit Sandhi aus Laurentius (in) Springer(s) Schune.

Bei einigen Namen dieser ganzen Klasse kann es zweifelhaft erscheinen, ob der Zusatz denn genügende Bezeichnungskraft gehabt habe. Man nehme z. B. eine Bezeichnung wie Pecze in der gerwergassen. Pecze ist einer der allerhäufigsten Vornamen, und es hat sicher viele Männer dieses Namens in der Gerbergasse gegeben. Zur Klarheit über diese Namen kommt man erst, wenn man beachtet, dass folgende Namen nebeneinanderliegen: Mertin uf der Swidniczischen gassen, Mertin hindir der weningen kirchen, Mertin uf dem Twme, die Belege stammen aus den Jahren 1347—62, der zeitliche Zusammenfall ist wichtig; Pecze in der gerwergassen, Pecze hundegasse, Pecze im loche (1352—55); Michil in der wydingasse (1366), Michil in der Rosingasse, Michil uf dem graben (1396—99); Nicolaus in dem vochswinkil, Nickil pechwinkil (1360—63); Hannos in Groskos hws, Hannos in Horns hws (1395). Man darf also Namen von solcher Struktur nicht jeden einzeln für sich betrachten, dann bleiben sie oft unverständlich. Sie sind nur möglich als Teile einer Korrelation. Unter den vielen Trägern des Namens Mertin z. B. war man gewohnt eine Gruppe nach ihrem Wohnort zu bezeichnen. Man sprach also von einem Mertin uf d. Swidn. gass. zum Unterschiede von einem M. hindir d. wen. kirch. und einem M. uf d. twme. Andere Leute des Namens Mertin hatten an diesem Bezeichnungstypus nicht teil, sondern besassen einen Zunamen anderer Art. Für unsere Gruppe war also schon die Tatsache der Bezeichnung nach dem Wohnort ein Charakteristikum und die einzelnen Zugehörigen brauchten nicht mehr von sämtlichen Männern

namens Mertin, sondern nur von den wenigen andern Mitgliedern der Gruppe unterschieden zu werden, und dazu genügte auch eine einigermassen unbestimmte Angabe des Wohnplatzes. Diese Bezeichnungen müssen übrigens recht fest gewesen sein; das folgt aus der nicht kleinen Zahl von Belegen, die sich für manche geben lassen (s. o.)

B. Namen vom Herkunftsorte. [1])

a) Verzeichnis.

α) Orte, die in Schlesien einmal vorkommen.

Mittelschlesien.

Kreis Breslau. 1. Ortsnamen, die nur im Kreise Breslau vorkommen. (von) Breslow[2]), Breissleir[3]); Baran (Bahra)[4]); Benkewicz; de Blysch (Pleischwitz); (von) Bochczicz, Buchczicz (Buchwitz); Brosicz, Bresicz (Gross-Bresa, vgl. β); (vom)[5]) Domslow; de Dwbkewicz (Duckwitz); (de) Gaywicz (Gabitz); von Gandow; (von) Gnechwicz (Gnichwitz); von Goricz (Guhrwitz); von Grebeschin (Gräbschen); de Jeroslawicz (Jerasselwitz); von Geschkewicz (Jäschkowitz); (vom) Czacherys (Sacherwitz); von Ste. Katherin (Kattern); Kenczow (Kentschkau); von Czepankewicz (Schönbankwitz); von Kobirwicz; de Kokelicz (Guckelwitz); von Craycow (Kreicke); Krebil-

---

[1]) Die folgenden Aufstellungen über die Entsprechungen alter und neuer Formen der Ortsnamen erheben in keiner Weise Anspruch auf unbedingte Gültigkeit. Sie geben nichts als einen Versuch, über die Zuwanderung nach Br. Aufschluss zu gewinnen (s. u.); die Ergebnisse sind bei dem Mangel geeigneter Vorarbeiten oft sehr unsicher. Grundsätzlich sind in solchen Fällen, wo die alte Namensform von Orten in Schlesien und besonders im Kreise Breslau feststand, diese vorzüglich berücksichtigt worden, nicht aber weitab liegende Orte, die heut gleiche oder ähnliche Namensform zeigen.

[2]) Der Name erklärt sich wohl so, dass ein geborener Breslauer nach einem andern Orte übersiedelte, dort den Namen von Bresslow empfing, dann nach Br. zurückzog und den alten Namen behielt (vgl. Trötscher V).

[3]) Nur orthographische Variante für Bressler; der Mann wird geschrieben Peitir Breissleir.

[4]) Die Klammern bezeichnen die heutige Form des Ortsnamens.

[5]) Vgl. P. Klemenz, Zum Gebrauch des Artikels vor Ortsnamen (Mitt. d. schles. Gesellsch. f. Volksk. XV, 152 u. XVI, 105).

wicz (Krieblowitz); Criptow; Kschechonicz (Tschechnitz); von Cunczicz (Kundschütz); Czweibrot; von La, ? Loer (Lohe); von Leymgruben (Lehmgruben); Lerbudil (Leerbeutel); von Meleschicz (Meleschwitz); von Melowicz (Mellowitz); de Munchsdorf (Münchwitz); (von) Mvchebor (Mochbern); von dem wenigin Mvchebor (Klein-Mochbern); von Nadelicz (Nädlitz); Odirwicz; (von) Olderow (Oldern); (von) Oltaczin (Oltaschin); de Olwing(a) (Elbing, Vorstadt von Breslau); (von) Opperow; Ossewicz; Pathenik (Hartlieb); de Petirkow (Petrigau); Plsnicz (Pilsnitz); de Popel(w)icz (Pöpelwitz); de Priczlawicz (Prisselwitz); (de) Procz, Pracz (Protsch); von Reste = von der Wede (Weide); (von) Ryppelin (Reppline); de Sachinkirche (ein nicht näher zu bestimmender Ort, erwähnt im Landbuch des Fürstentums Breslau); von Sagicz (vielleicht das heutige Rotkretscham); Samptfur (Romberg); Schotkow; vom Seygicz (Sägewitz); vom Sir(a)win (Rothsürben); von Silmenow; de Sirdenic (Sürding); Sirschicz (Zweihof); von Sleschow (Schliesa); Smolcz (Schmolz); (von) Stabilwicz; (de) Straschewicz; (von) Swarat(zin) (heut nicht mehr vorhanden, in der Gegend von Zedlitz und Ottwitz); Swarczhorn (Grünhübel); de Swynern (Schweinern); von Treschin; vom Czansse, Czansser (Tschansch); Vncristen; (von) Wanger (Wangern); von Wetkewicz (Weigwitz); von Wirbicz (Wirwitz); von Vyssoc (Wessig); (von) Wustindorf. **2.** Ortsnamen, die im Kreise Breslau und einmal ausserhalb Schlesiens vorkommen: von Bogenow (Mähren)[1]; (de) Panewicz (Rgb. Merseburg); von Schalkow (Sachsen-Meiningen); von Swoycz (Rgb. Merseburg). **3.** Ortsnamen, die im Kreise Breslau und mehrfach ausserhalb Schlesiens vorkommen: (von dem) aldenhofe, Alde(r)hof; Bemischdorf; Brocke (= Brockau); ? Ganczka (Kr. Breslau, jetzt nicht mehr vorhanden; der Name kann auch alter slav. Taufname sein, vgl. S. 57); Hofechin; (von) Malkewicz; vom Nedirhof(fe); Smeduelt.

---

[1]) Die Klammern bezeichnen die Gegend, in der der Ort sonst noch vorkommt.

Kreis Neumarkt. 1.[1]) von Bodeschwicz, Budaschowicz (Puschwitz); Borgene (Borganie); Vyow (Viehau); de Vrobilwicz; von Galow (Gohlau); de Grsebkowicz (Schriegwitz); (de) Jeroslandorf (Jerschendorf); (vom) Kanth; Cemererdorf (Kammendorf); Kerczicz (Kertschütz); Kryncz (Krintsch); von Meysindorf (Meesendorf); de Nymkinne (Nimkau); de Pranczin (Brandschütz); de Raxicz (Rackschütz); Sachewicz; Zeblath (Sablath); von der Stroze (Struse); (de) Wilxin. **2.** Crampicz (Westpreussen); Polkindorff (Böhmen). **3.** Blumenrode; Blumental; vom borne (de fonte); (von) Falkenhayn; de Lantow; von dem Nwenmarkte, Nwmarkt.

Kreis Ohlau. 1. (von der) Olow, Ole; Domeskirche, Thomaskirche; Dremeling; de Dupin (Daupe); vom Gay (Goy); de Jelcz, Gelcz, Jelis, Gelis (Jeltsch); Kalnow (Kallen); von Czobeczicz (Zottwitz); (von) Kochirdorf (Köchendorf); de Crwsenow (Krausenau); Mechewicz; de Mylnow (Mellenau); von Mynkenow (Minken); (von) Nemyn (Niehmen); de Piskerow; de Rwynczun (Runzen); Tempilfelt; (von) Wansow (Wansen); Weiskewicz (Weisdorf); de Wychewicz (Weigwitz). **3.** Clausdorf; de Roraw; von Rozinheim, Rozinhein.

Kreis Brieg. 1. vom Brige, de Brega, Briger[2]);

---

[1]) Die Bedeutung der Zahlen ist dieselbe wie oben.

[2]) Es sei hier ein für allemal darauf hingewiesen, dass Namen dieser Art, die uns heute jüdisch anmuten, damals durchaus Namen von Christen sind. Wo Juden auftreten, werden sie immer als solche bezeichnet, oder es geht aus dem Zusammenhange hervor, dass es welche sind. Meist haben sie nur einen Namen, weil schon ihr Judentum ein gut charakterisierendes Merkmal war. Ich stelle kurz zusammen, was sich in den Quellen findet: Daniel jude; Aaron j.; Effraim j; Joseph j.; Abraham d. j.; Jacob j., Abrosch s. Bruder; Ysaac judeus noster, Slavena s. Frau, Wilczke u. Smoygil s. Söhne; Pynchas der jude, Duchawa s. Frau; Schalun judeus; Musche jude, Lazarus s. Sohn; Mardochai, der Sohn Abrahams, Esther s. Tochter; Rabbi Jehuda, Sohn des Rabbi Jechiel; Rabbi Chajim, Asser s. Sohn; Schonke jude; Thara der j.; Jordan j.; Kanan j.; Marquard juden son Joseph; Lewe der j.; Andris j.; Hannos j.; Merkil der j.; Michil der j.; Lazer von Nymcz der jude; Arnold von Gorlicz d. j.; Salomon jude vom Hayn; Salomon von Glocz d. j.; Jocob iude von der Nysse.

Bresemer (Kl.-Briesen); (von) Jeschin; Czedelatowicz, Schidilwicz (Scheidelwitz); Czepilwicz (Tschöplowitz); de Lozsow (Lossen); Lukewicz (Laugwitz); (von) Molewicz (Mollwitz); Pampicz; de Pagrella (Pogarell); Stoberow. **3.** (von) Grunyngen, Grunynger; (de) Jegirdorf; ? Lebener (Löwen).

Kreis Trebnitz. 1. (von) Trebnicz; de Banowicz (Pannwitz); de Krizanowicz (Kryschanowitz); Pirbischay-(ynne) (Pürbischau); Paskorowicz (Paschkerwitz); von der weningen Czuche (Klein-Zauche); Ruckus, Ruchus, Rockus (Rux); (von) Schebicz; (von) Sponsbrucke (Sponsberg). **2.** Glwchow, Glwche (auch Kr. Zwickau); de Malyn (Rgb. Merseburg).

Kreis Öls. 1. (vom) Hundisfeld(e); Rathei (Rathe); de Smoln, Smolner (Schmollen); Stampin; de Strone (Stronn); Sussewinkil (Süsswinkel); de Swyrsow, Swerse (Schwierse). **3.** (von) Baruth, Baruczer; von der Langewesin; Wydinbach.

Kreis Schweidnitz. 1. von der Swidenicz; Bawgindorf, Boygindorf (Bögendorf); Domancz; Fłoriansdorf; (von) Gogelow (Goglau); von der Czirlow, Czirnow, Czirle, Czirler; Kleczkow, Kleczke; de Czobota (Zobten); Criso (Kreisau); de Kamerow (Kammerau); de parva Manow (Kl.-Mohnau); de Proczkinhayn, Proczkinhayner (Protschkenhain); (von) Zarow; ? Stobchin (Stäubchen); von Schwenkinfelt; Tampadel; Thunkendorf; (von) Waczenrode, Weyssinrode (Weizenrodau); von der Wirow, ? Berow (Wierau). **2.** de Erlecht (Kreis Dresden). **3.** von Vryberg, -borg[1]), Vryberger; ? vom kaldinburn.

Kreis Strehlen. 1. (von) Strelin (Strehlen); Krencz, Crenys (Krentsch); von Kurczaw (Kurtsch); (von) Ludow (Lauden); de Plo, Plaw (Plohe); (von) Prebor(n) (Prieborn); Tyrpicz (Türpitz). **2.** von Dobelin (Rgb. Merseburg). **3.** Kampin; Crummendorf.

Kreis Striegau. 1. von (der) Stregun, Stregen, Streguner (Striegau); (de) Bischen, Byczschin, Piczin, Pischin

---

[1]) -berg und -burg geht bei den Ortsnamen durcheinander.

(Pitschen); vom Heselecht (Häslicht); Holteme (Hulm); Ysirdorf (Eisendorf); de Lazan (Laasen); (de) Meczkow (Metschkau); Panczkow, Panczke (Panzkau); Pryolsdorf (Preilsdorf); Stanewicz (Stanowitz). **Kreis Nimptsch. 1.** von Nemcz, Nimpczer, Nemczer (Nimptsch); Gregordorf (Grögersdorf); von der Jordansmol (Jordansmühle); de Kaldinhwze, Kaldinhws (Kaltenhaus); (de) Kobola, Kobelle (Kobelau); (de) Cunschdorf, Kunischdorf (Kunsdorf); von Nazilwicz; Podogow (Pudigau); Tankewicz (Dankwitz); von dem grossin Tincze; de Trebnik minore (Trebnig); von Wilczkowicz (Wilschkowitz). **2.** von dem Prws (Praus auch in Mitteldeutschland, vgl. von Zeschau S. 119). **3.** (von) Karschow; (von) Rankow, Ranke; (von) Senicz, Seniczer (vgl. von Zeschau S. 200). **Wohlau. 1.** ? Basche (1372 Baschin = Beschine); Exo (Exau); Crydeler (Gross- u. Klein-Kreidel); Petranowicz; de Pogelow (Pogul); (von) Winczk (Winzig); Wyschcz (Wischütz). **2.** Lypniczer (Kr. Leipzig). **3.** Tyrgarten. **Münsterberg. 1.** (von) Munstirberg; Plaskot (Plessguth); von Sluschow, Slusche, Sluscher (Schlause); de Targewischcz (Tarchwitz). **2.** von Nosen (Kr. Dresden). **3.** Schiltberg. **Guhrau. 1.** Klodener (Kloden); Ronechin (Ronicken); Schwtelow (Schüttlau); ? Seicz (Seitsch) oder alte KF., vgl. S. 55; ? Swlke (Sulkau) oder slav. Frauen-Kurzname, vgl. S. 36). **Frankenstein. 1.** Quittendorf (Quickendorf); Richinstein (Reichenstein). **3.** (von) Frankinstein; Frankinberg; von Kamencz; Lebenstein (Löwenstein). **Glatz. 1.** (von) Glacz, Gleczer; Slegilsdorf (Schlegel). **3.** Werdek. **Neurode. 1.** (von) Wunschilburg. **3.** von Nwenrode. **Habelschwerdt. 1.** de Hauwilswerde; Crotinpful; ? Meling (Melling) oder aus einem alten Taufnamen, vgl. S. 54. **3.** Landecke, oder aus altem Landico. **Reichenbach. 1.** Vul(en)brücke (Faulbrück); Pyskirsdorf (Peiskersdorf). **Waldenburg. 1.** de Adelungisbach (Adelsbach); Hornslus, Hornsperg (Hornschloss); Kynsberg (Kynsburg); von Thonerow (Donnerau). **Steinau. 1.** de Kobin (Köben); von Borsnicz, Borschnicz, Porsnicz (Porschwitz). **Militsch. 1.** Kuschewicz, Kuschicz (Kuschwitz); Welic (Wehlige). **2.** de Barnis (Sachsen). **Namslau. 1.** (von) Namslow; Crichow (Krickau).

Niederschlesien.

Liegnitz. 1. (von) Legenicz; (von) Barthuschow (Barschdorf); Belewicz, Pelewicz (Bellwitzhof); von Donyn (Dohnau); Grybian (Greibnig); von Kawicz (Koitz); Czobelow (Zobel); de Kosschaw, Kosse (Kossendau); Koschwicz (Koischwitz); de Koufunge, Koufunger; Crenewicz (Gränowitz); Kuchberg (? Kuchelberg); Kudewicz (Kaudewitz); de Merczicz (Mertschütz); Oyas; (von) Pantenow (Panten); (von) Parchewicz; Postelicz (Poselwitz); vom Royn; de Romenicz (Romnitz); Rozenik (Rosenig); Slotenik (Schlottnig); (vom) Tenkschil, Tenczil (Tentschel); Wandros, Wandris (Gross-Wandris). 2. Jenkaw (Westpreussen). 3. (von) Benewicz; de Lossin. **Jauer.** 1. Loubros(t) (Lobris) oder = mhd. loupbros(t) : Laubbruch, Laubfall, Oktober?; Poschewicz (Poischwitz); (von) Semilwicz; von Skal (Skohl); Trebilwicz (Triebelwitz). 2. Pomzin (Kr. Leipzig); Prouin (Profen, auch Rgb. Merseburg); vom Jawir, Jawirer (Jauer, auch Kreis Bautzen). **Bunzlau.** 1. de Boleslaw, de Boleslawicz, (von dem) Bunczlow; Rotlach; Mittelow (Mittlau). **Görlitz.** 1. Krischow (Krischa); Moy(e)s; Rachner (Rachenau). 3. Ebirspach; de Landiscrone, Landiscroner; Rotwasser. **Lauban.** 1. vom Lwban, Lwbaner; (von) Sydinberg. 2. de Gerlachsheim (Baden); de Logow (Brandenburg). 3. Hougsdorf, Hugdorf; Lychtenau; Strasberg. **Löwenberg.** 1. von Lewenberg, Lemberg (Ziboto de Lenberk 1287 = Syboto de Lewinberg 1292); de Le(e)n(e) Lener (Lähn); Sebineyche (Siebeneichen); Smotinzyfe (Schmottseifen). 2. de Kuttonis monte (Kuttenberg, Böhmen); Rackewicz (Rgb. Merseburg). 3. Gryfinstein; Wesintal (Wiesenthal). **Hirschberg.** 1. de Grozeharta (Hartau); Kinast; Rybenicz (Reibnitz). 3. vom Heynechin; (von) Hirsberg; Kemenicz. **Landeshut.** 1. von Grissow, Grisse(n) (Grüssau). 3. Landishut. **Bolkenhain.** 1. Kuder, Kauder; (von) Rodestok (Rohnstock); Streckinbach. 2. Polke (Polkau, auch Rgb. Merseburg). 3. Wesinberg, -burg (Wiesenberg); (von) Wederow. **Goldberg-Haynau.** 1. (von) Haynow; Kosdow (Kosendau); vom Ryzecht; von Woyczechsdorf (Woitsdorf). 2. Dobirschow (Sachsen); Probisthau (Rgb. Merseburg);

von Schirow (Rgb. Merseburg): von Studenicz (Sachsen-Weimar): Thamendorf (Rgb. Frankfurt). **3.** (vom) Goltperg(e), vom golde (dass.): Hoberg; Rochlicz; Scharffinort, oder Übername? **Schönau. 1.** (von) Meyenwald (Maiwaldau). **2.** Schildow (Rgb. Merseburg). **3.** Schonaw(e). **Lüben. 1.** Lůbin; Vulejope (Fauljoppe); Kloptow (Klaptau); von der Sebicz, Sebenicz (Seebnitz); Talbirsdorf (Talbendorf). **3.** Nwegut (Neugut). **Glogau. 1.** (vom) Glogow, Gloger; vom grossen Glogow; Brostaw; von Dewen (1187 ein Ort dieses Namens bei Gross-Glogau erwähnt, vgl. Oesterley s. v.); Czepler (Tscheplau); Kuer (Kauer); Quelicz (Quilitz). **2.** von Manow (Pommern). **Grünberg. 1.** (von) Karschin, Karschna (Karschen); von Kwlpen, Kolpen (? = Külpenau). **3.** de Grunenberg, Gruneberg. **Freystadt. 1.** de Ciraz (Zyrus), Czirasky (slav., der Mann aus Cz.). **3.** Seygersdorf, Segersdorf (Siegersdorf). **Sagan. 1.** (vom) Sagan. **2.** Qweiss, Qwyser (Rgb. Merseburg). **3.** (von) Hirsuelt. **Sprottau. 1.** (von der) Sprottow; von der Lesin, Lesener (Leschen); Prymkenow. **2.** Carthenicz, Corthenicz (Kortnitz, auch Kreis Bautzen). **Hoyerswerda. 1.** Cis(ch)k (Zeissig), oder der Vogel? **2.** ? Rulant (an der schwarzen Elster) wohl zu den Taufnamen zu stellen, vgl. S. 55. **3.** Stenicz; Tetow.

Oberschlesien.

Oppeln. 1. von Opuļ, Opuller (Oppeln); Czoczil (Zuzella); von Krapicz (Krappitz); Twardaw (? Twardowa). **2.** Bercowicz (Birkowitz, auch in Böhmen); Murow (Steiermark); von Seydelicz (Rgb. Frankfurt). **Neisse. 1.** von der Nysse, Nysser; von dem Czeginhalse (Ziegenhals); von Creckewicz (Krackwitz); de Lessot (Lassoth); Mezenow (Mösen); (von) Paczkow, Paczke, Paczker; Rymischdorf (Reinschdorf); von Rothewicz (Rottwicz); Senkewicz (Sengwitz). **2.** Kopirnik (Böhmen); von Rückerswalde (Kr. Zwickau). **3.** Buckow. **Falkenberg. 1.** von Karbeschow (Karbischau); de Sa(y)ry (Sarne); Schenewicz (Schönwitz); (von) Schurgast. **3.** Sunnenberg. **Grottkau. 1.** (von) Grotkow; Kopicz (Koppitz); Crwschin (Kroschen); Kusmalcz (Kühschmalz);

Mokewicz (Mögwitz, jetzt Zauritz); Othmuchow (Ottmachau); von Rwssindorf (Reissendorf); (von) Woy(n)schicz (Woitz). **2.** Czeschdorf (Tscheschdorf, Mähren). **Neustadt. 1.** Czislawitz (Zeiselwitz); Cojau (Kujau); Crobisch, Crobsch (Krobusch); von Smecz (Schmitsch); von Solcz, Czolcz (Zülz). **Leobschütz. 1.** (von) Lubschicz (Leobschütz); Glesen; de Casemir; (von) Kethelicz (Kuttelwitz); de Czirngow (Tschirmkau). **2.** Dirschkowicz (Österr.-Schlesien). **Ratibor. 1.** (von) Ratibor (Ratibor ist auch slav. Taufname); Hulkschin, hulczin (Hultschin). **2.** Hennenberg (Sachs.-Meiningen). **Pless. 1.** Plesner (Plessen, Plesna = Pless); von Gostin; Worczücz (? = Woschczütz). **Rybnik. 1.** (von) Losslow, Leslow (Loslau). **3.** Aldstein; Brodecke (Brodek). **Tost-Gleiwitz. 1.** (von) Glywicz; (vom) Tost; Laband; de Pysinkreczim (Peiskretscham); Smolnicz, Smolniczer. **Beuthen. 1.** Schamburger (Schomberg). **Zabrze. 1.** von Piskopicz (Biskupitz). **Tarnowitz. 3.** von Opatewicz. **Gross-Strehlitz. 2.** Kelcz (Keltsch). **3.** Lesnicz. **Lublinitz. 1.** Czolke (Czolka). **Rosenberg. 1.** Czorka (Ciorke); (de) Wicherow (Wichrau). **3.** Landsberg. **Kreuzburg. 1.** Sczapil (Tschapel). **3.** (von) Cruczeburg, Cruczeburger.

β) Orte, die in Schlesien mehrfach vorkommen.

von Albindorf; (von) Bankow, Banke; de Beckern; von der Bernstadt, von der Beroldistat; de Bythom, Beutin; Bischkowicz; Bresin (Briesen); Bresnik (Briesnitz); Brosicz (Brosewitz oder Broschitz); de Budeschow, Budissow (Baudiss); Buckewin; de Dankewicz; de Ditmarsdorf (Dittmannsdorf); von der Ellegot (Ellguth); Esilsdorf (Esdorf); von Gerhardisdorf, Girharczdorf (Giersdorf); Glynicz; (von) Gorlicz; Gorzicze (Gurtsch oder Gorschütz); (de) Gramschicz; Grodis (= Grädis, Gräditz oder Gröditz); (von) Grunow, Grunower; Gulow; Habirdorff; Halbindorff; de Hundern (Hünern); von Jexonowicz (Jackschönau oder Jexau); Jeraschow; von Czeschen; vom Cindal, de Cindato; de Czirkewicz (Zirkwitz oder Zirkowitz); von Czirnow, von der Czirne (Tschirnau oder Tschirne); (de) Knegenicz (Kniegnitz); de Kobal, Kobel

(Kawallen); von Conradiswalde; Kosil; Krischewicz, Creizewicz; de Krisanowicz; Kroschwicz (Kroischwitz); von der Kumeise; von der Lype, Lypener; Lobdaw (Lubthal, Lobedau oder Lobendau); von Melicz (Militsch); Mwir; von Niclosdorf; Obescher (Obischau oder Obisch); von der Olsin, von Olesnicz, de parva Olesna, von der cleyn Olsin; (von) Ossek (Ossig); Palczicz (Peltschütz); Paulwicz; von der Pylow; Polkewicz; (von der) Polsnicz; von Posericz; Pramsil (? = Pramsen); de Prusnicz (Prausnitz); Puczkow (Puschkau); de Radilwicz (Radlowitz oder Radelau); Rasslowicz (Rasselwitz); Reynischdorf; (de) Rengir(s)dorf; de Rymberg; (de) Rogow; (von) Rwsk (Rauske); vom Sabor (Sa[a]bor); von Sackerow; (de) Schemilwicz (Schimmelwitz); de Schryberdorf; de Simansdorf, Semansdorf (Simsdorf); Slancz; de Slewitcz, Slywicz (Schleibitz); de Slup (Schlaup[e]); Slupicz (Schlaupitz); Stephanshayn; von Strach (Strachau); von Swantnik, Swentnik; von dem Tincze; de Vyast; de Waldicz; von Wilkschow (Wiltschkau oder Wiltschau); von Wirbin (Würben); Wistericz.

γ) **In Schlesien und ausserhalb mehrfach.**

Altmannsdorf; von der Bele, Beler (vgl. von Zeschau S. 125); Berndorf, Bernsdorf; de Borch, von Burg; von Boro, ? Borer; de Brunow; (vom) Buchwalde; Damerow; de Dobrin; ? Drwschke, aber poln. družka = die Braut; Ylower, ? Eiler oder alter Taufname (vgl. S. 51); von Ertmansdorf; (von) Falkinberg; Vrowinhayn; de Vryenwalde; (von) Frederichsdorf; (von der) Vryenstat; von Furstenow; Gebehardisdorf; Gishobil; vom Gor, de Gora; (vom) Hayn(e), Hayner; de Hartha; Hartmansdorf; von der Heyde, de Heyda; (von) Heydenrichsdorf; Heynczindorf; de Hermansdorf (Hermsdorf); de Herrindorf; Herczogwald, Herczoginwald; Hwsdorfer; Ysinberg; Janewicz; Jenkewicz; Jonsdorf; Kaltwasser; Ka(w)row (Kauern); von Cedelicz; Kesilsdorf; (von) Clettindorf; de Cunczindorf; von Laskewicz; Libenow; (von) Lybenthal; Lichtinberg; Lindenow, ? Lindener;

von der Linda; de Lubavia; de Lwten, Lwtener; von Marschewicz; de Martini villa (Märzdorf); (von) Michilsdorf; (de) Nwenburg; (vom) Nwendorfe, Nwdorf; von dem Nwenhofe; von der Nwenkirchen, Nwekirche; von Nwenrode; vom Obirhofe; von Ottindorf; Petirsdorf; (von) Peterwicz; de Pomerio, (vom) boumgarten; (de) Rathen; von Richinbach; (von) Rychenow, Rychener; Rozenow; (von) Rozental; (von) Rotinberg, -burg; Sandow; vom Schonenberge, Schonberg, Schonburg; vom schonenburne, schone(n)burn; Schoneyche; (von) Schonefeld; Schonewalt; Sorow; Smarsow; (von) Smelewicz; von Syfredisdorf; vom Steine, Steiner und von der Stynow, Stynower (vgl. S. 95 f.); Steinbach; Steinkirche; (von) Strelicz; von Stresow; Strupicz; Swarczbach; (de) Tarnow; ? von Tyche; Tyfynse; Tymendorf; von Turow, de Tau(d)row, Thurer (Thauer); de Ulbrechtsdorf; von Ulrichsdorf; (de) Waldaw; de Wartinberg; Wernersdorf; von Wigansdorf; de Wesin; (de) Wilkow; (vom) Winberg(e); (von) Wolow.

δ) Ausserhalb Schlesiens einmal.

Kreis Bautzen. Bwdessin (Bautzen); von der, (vom) Sittow, Cetow (Zittau, vgl. Oesterley s. v.); Milstrich; Moywin[1]); Wersdorf. **Dresden.** (von) Dresden; de Glubos (vgl. v. Zeschau S. 118); Langebrucke; von Myssen, Myssener, Mysnerchin; von Pak (vgl. v. Zeschau S. 127); (von) Pirnow, Pirna, Pyrner, Birner; Quasnicz, Quasnik; (von) Radeberg; Rabenow; de Stolpen, Stolpener; Tubenheim, -heyn. **Leipzig.** Lypczker; ? Vroburg, oder weibl. Taufname, vgl. S. 58; Glisberg; (von) Grymme; (von) Koldicz; Lysener (Leisenau); de Oschacz, Oschicz; Reckewicz; de Russewin (Rosswein); (von) Sittin. **Zwickau.** de Czwickow, Czwickower, Czwicker; Slunczig (Schlunzig). **Sachsen-Altenburg.** Lobicher (Löbichau); Ponicz.

[1]) Moywin = Oybin, Oesterley s. v. Das m stammt aus dem oft vorhergehenden vom (oder zem). Diese Erscheinung ist nicht selten, vgl. Mitzschke, Verschmelzung von Präposition + Artikel mit folgender Ortsbezeichnung, Germ. XXXVII, 188 ff. Dort viele Beispiele.

Rgb. Merseburg. von Halle; Horler (Horla); von Yleburg, Eilenburg; Czeicz; de Czoppa, Sczoppe (Oesterley = Schkoppau); von Czorbow; Libenwerde; Lobchyn (Löbjün, oder Lübchen, Kr. Guhrau?); Lŏben; de Merseburg; Poserne; de Predil; von Precz; ?? Prysinstebir (Rgb. Merseburg u. Kreis Leipzig kommt jetzt ein Ort Priesteblich vor); Pritticz; Reydeburg; Sylebelo (Oesterley: Selben = Silivellum); Tŏkelicz; Torgow, Torge; Trenewicz; Urburk (Auerberg); von der Wydow. **Anhalt.** Dessow; Froze; Czirwyst, Schirwicz (Zerbst). **Rgb. Magdeburg.** von Meydeburg; Cracz, Craczman (Oesterley = Kraatz); Krůdin, Crodyn; de Nazenicz (Nesenitz). **Schwarzburg-Sondershausen.** Bliderstet. **Sachsen-Weimar-Eisenach.** de Eychilburn; Geiser (Geisa); de Jen, Gener (Jena); (von) Capellindorf; (de) Hezeler (vgl. v. Zeschau S. 100); Krippindorf; Stobra; von Sulin; von Swobisdorf. **Schwarzburg-Rudolstadt.** Lychte (2 Orte dieses Namens). **Rgb. Erfurt.** Farila, Farola (Gross- u. Klein-Wargula). **Sachsen-Koburg-Gotha.** von Gothow (Gotha); Kuburg (Koburg). **Hessen, Hessen-Nassau.** Fulde, Volde, de Volden, Valdener (Fulda); Hosinueldir; de Howydin (Hauede); Kassil; Kezeburg (Oesterley: eine hess. Ruine im Amt Frankenberg); de Konigisstetil (? Königsstädten); Mynczinberg (Münzenberg); ? Pothorn (? Bottenhorn); de Usbach (Ausbach); Viczinhwser (Witzenhausen). **Rheinprovinz.** vom Ryne, Rȳman; von Ache (Aachen); Dune (Daun); Eyrzeyn (Ersen); Gůlich (Jülich); Hernstein (Herrnstein); Homilberg; ? Yngir (auch alter Taufname, vgl. S. 53); ? Kentener (Kenten; oder der Übername kentner = kanter, Kellerlager; vgl. Pol, Jahrbücher der Stadt Breslau IV, 27: zweene tische volle gäste fielen in den keller, schlug vom kentner $^2/_4$ bier, eines lief aus; kentner ist also die schles. Form, sie stimmt zu böhm. kantnéř und poln. kętnar, vgl. DWB. V, 555); de Colonia, von Koln, ? Colner (oder gleich Köhler?); Czucz (Züsch, vgl. aber unten); Malemberg (? Mahlberg); Mercziger; von Nẘs, von Noycz (Neuss); Pollendorf (Bollendorf); de Wiede (Wied). **Belgien und die Niederlande.** Eypir (Ipern); Filfort, Villeuort (Vilvorde); von Geneb (Gennep); von Gint (Gent); Husela,

? Huseler (Oesterley = Hulsel); Rysweke (Rijswyk); Rosmel (Rosmalen); ? Rwbruch (? Ruysbroek); Schellinczeter (Schellenzede 1218 ein unbekanntes Dorf am Niederrhein, vgl. Oesterley s. v.); Tricht, Trichtman (Mastricht); ? Wemmeler, Wemmener (Wemmel, oder aus einem alten Taufnamen, vgl. S. 56). **Westfalen.** ? Funke; ? Lette (zwei Orte dieses Namens in W., oder aus einem alten Taufnamen, vgl. S. 53); Ludinscheid; Musche; Seppinrod, Seppinrade (Seppenrode); Sost (Soest); Ulinbruch (Uhlenbruck). **Hannover.** ? Delemberg (? Döhlbergen); Ferhusen (Vierhausen); ? Genser (1322 Genze = Jeinsen); Hytvelt (Hittfeld); Lawenrad (Lauenrode); (von) Lobelyn (Lübeln); de Redin; de Usburg (? Ausbergen). **Braunschweig.** (von) Brunswic; von Gandirsem, Gandesin (Gandersheim); Kalmer (Kalme). **Pommern.** Bellegart (Belgard); Kaczow (Katzow); de Sabin (Saben). — von Lubec. **Brandenburg.** (von) Gobin (Guben); Kezelwicz (Kieselwitz); vom Czicher (Zicher); de Kyricz; Kotebus; Czulechow, Czullich (dasselbe nach Oesterley); (de) Mo(e)gelin (Mögelin); de Nosdorf; Spandow; Swobusin, Schwebschin (Schwiebus); Scorbus (Schorbus). **Westpreussen.** de Danczk; Grudencz; Kusfelt; de Radonisk (Radonsk); von Thoren, Thorun, Thoruner; Borod, Borat ? = Borak (der aus der Tucheler Heide). **Ostpreussen.** Mem(me)ler; von Russityn (Rossitten); de Wilkusseyn (Wilkassen); ? Wilpetsch (?? Wilpischen). **Posen.** Mesericz, Mesericzer; Premu(n)t (Przemęt); Rogofsky (= Rogowski, der aus Rogowo). **Russland.** von Kalis, Kalyser (Kalisch); Czirasky (wohl = Siraski, der aus Sieradz, Gouvern. Kalisch); de Pyzer, Pyzerer (Peiser, Gouvern. Warschau); Sabekost (viell. = Zawichost, Gouvern. Radom). **Mähren.** de Brun, Brunna, Brynner (Brünn); Dorreholcz; vom Goldinstein; Czenaymer, Snawiner (Znaim); von Lulksch; Olmuncz, Olmucz; de Palokowicz; Repeticz (Rapotitz); Starnow; Vspicz, Uspeczer (Auspitz). **Böhmen.** de Wpa (Aupa); von Basnicz (Paschnitz); Budow, Bude (Budau); de Budewicz (Budweiss); von Eger, Eyger, Egerer; Glymin (Gleimen); Habichstein, Habichinstein (Habichtstein); von der Ygelow (Iglau); de Jermer (Jaromiercz); vom Kadan, Kadener

(Kaaden); Korbir, Korbirman (Körber); ? Cuba, Kube (Kuba, kann auch poln. KF. zu Jakob sein); von Lwtemericz (Leitmeritz); Mesericzkow (Meseritschko); de Nachod; Nymandis (Niemes); Pilsil, Pilsener; von Pisig, ? Pysker (Pisek); de Policz; von Prage, Praga, Pragow, Prager; Rehorn; Schallow; Scheczeler (Schatzlar); Slackinwerde (Schlackenwerth); Socz (Saaz); Spiczinberg; Stetow (Stitow); Stit; Tachow; Trencz (Trenchin); von Ws(i)k, Ust (beides = Aussig). **Österreich-Schlesien.** von der Kossinplocz, Hoczinplocz; von Teczin, Teschen; von Troppow, de Oppavia (beides = Troppau); Wockindorf. **Nieder-Österreich.** (von) Wyen, Wyn, ? Winer (es konkurriert der alte Taufname Winher, vgl. S. 56). **Ober-Österreich.** Atirzeer (Attersee). **Steiermark.** Gracz; (von) Jodinberg (Judenburg). **Ungarn.** von der Eyzenstat; de Hermanstat; de Ovin. **Italien.** de Verona; ? Romer (oder alter Taufname, vgl. S. 55). **Schweiz.** de Basil, Pazeler, Pezeler. **Bayern.** (von) Bancz; de Bobinberg (Bamberg); de Dachsbach; Czedersik (Zedersitz); (von) Nvremberg; von Passow; de Reginsburg, Reginsburger; Tannenfeld; Tulner (Tullnau); von Wirczburg. **Württemberg.** Felleberg (Vellberg); Irrenberg. **Baden.** von Esyndal (Eisenthal); von Swegorn (Schwiegern). **Pfalz.** de Keiserslwtirn. **Frankreich.** Pariser.

ε) Ausserhalb Schlesiens mehrfach.

(von) Aldenburg; Arnstein; de Owe; ? Belle (oder alter Taufname, vgl. S. 50); vom Berge, Berger; Bernwald; de Bebirstein; ? Birken, Birkener, vgl. S. 70; Birk(in)hain; Bischofswerde; (von) Blankinberg; Blankinstein; Blumenstein; ? Brandis, vgl. S. 51; Buchfelt; de Dobra; Dorndorf; de Dornheim; Dorrepusch; Drossen; Drossendorf; ? Eychen, vgl. S. 70; ? Eycke, vgl. S. 51; Elster, Elsterer; Emmener; de Erfort; Erenberg; Erinstein; ? Eschen, Eschener, vgl. S. 70; von Essin; Falkinstein; Felsberg; Vogilingesang; Vonow; Vorchheym; Vrowinstat; Vrouwenstein; Frawdinberg; von Vredelant; de Furste, Furster, ? Forster; de Gancz; Geveller (Gefell); Gerner (Gern); Glase (? Glasau); Gaulcz (Golz); ? Grasse

(? Grassau); (vom) Grund(e); Gurne; Hachinberg; Hak; von Hammen; Hamerstein; Harras, von der Hart; Heinndorf; Helfinstein; von Holyn (Hole); Hone, Honer; (von) Ysenache; Yezir; de Kalben; Kalow; Kamersteyn; de Kamyn; ? Capelen; de Czeginberge; Czipps, Czipser; Kirchberg; Clinginberg; Klobener; Colberg; Konigisberg, -bruck; von Cracow; Crasberger; Kremis, Kremser; (von) Krossen; Cussow; Kustin; Langenberg; Lengevelt; Lybenstein; de Lyncz; Lôbaw; Lyppenik; Luckau; de Lwtinrad, Luczinrod; de Massow; Mersche; de Mitteweide; Mildenow, Mildenower; Mockinberg; Molberg; (von) Molheim; (de) Mulhusin; Morsbach; (de) Munstir; de Nassow; Nydecke (aber in Görlitz 1412 domus dy Neidecke = 1492 haus off de Nydecke, Jecht S. 18 Anm. 3); de Northwsen; Ohorn; Osterow; Paradis; Plouwener, Plobener; Pynner; de Pottyng(in); von Presburg; Ramschdorf; Rastinberg, Rassilburg; Remzer; von Reschicz; Rysenberg; Rosicz; de Sachsynfeld; Saluelt; Scharfenberg; Schof(es)burger; (de) Schonze; Schonstein; Seewein (Seeben); von Selow; Sneberger; (von) Somirfelt; Stanginwald(e); ? Stegelicze (oder der Vogel); Steleyn, Stelen; Streckinwald; Sulczer; Swinsberg; von Tanheim; Tirberg; Toppelicz; Treben; Tuchow, Toucher; ? Wanner, vgl. S. 56; de Warnsdorf; (von) Welyn; ? Wydin, vgl. S. 70; von Wydenow; ? Wildener (mhd. auch Jäger, Wildbrethändler); Wildenberg; von der Wille.

ζ) Nicht bestimmbar.

Ackicz; von Boëderow; de Birsicz; Polkinstein; Bundaw; Bornbach; Buchnicz; von Dickismude; ? Dolen (Oesterley hat den Ort, unbekannt wo); Elnstein; de Esecz; Vingirsberg, Wingirsberg; Frysenicz; (von) Vron; von Gandelow; von der Gebacz; Glankau, Glamker; Glwricz; von Grekow; de Hagelstraze, Heylstrose; Halmirdorf; de Hugewicz; Hwsvelt; Ysinrode, Ysyroth; Czagilheim; de Zarr; Kazirod; de Kawcht; (von) Czawchlawicz; Kausicz; von Kethewicz; de Kirsberg; Clapicz;

de Knysicz; ? Kobirstein; de Kolmus, Kolmas, Calmus; de Konern; Kornofsky (der aus Kornow); von Croen; vom Czudil; de Czulczicz; Kuschburg; (von) Lelow; de Leris; Lippenrad; Luchtenow; Luchtendorf; Luchtewold (Oesterley hat Luchtenwald, unbekannt wo); de Luppultowicz; von Menczwicz; Nuchterwicz; Operisky (= Obierzyski, der aus Obierzysko); de Peschczan, Peczan; Pyrsibicz; Pysinkirchin; de Ponatowicz; (von) Posenow; von Preczow; de Ptaschkow; Quittenberg; (von) Rademnicz; Reymerstat; de Rogesow; de Schaczowe; Schandlowicz, Sandolowicz; Schareys, Schoreis (= Żárysz, der aus Żáry); Schobicz; vom Schrey; Schwchtow; Selleberg; Syberg; Sydinlebin; Sneschwicz; de Sor; de Soschicz; Spanfelder; Stebindorf; Steygilberg, Steiginberg(er); von Sterczow; Stinczberg; de Taczow; Temericz; (de) Trewsche; Trirow; de Wlok, Vlogeman; Walwerow; Wylandisdorf; Winginberger.

b) Name und Herkunft.

Die Hoffnung, aus den von Ortsnamen abgeleiteten FN. bemerkenswerte Aufschlüsse über die Herkunft der Deutschen in Schlesien zu erhalten, hat sich nicht erfüllt. Für die Bestimmung der Heimat der ersten Kolonisten geben sie so gut wie garnichts aus. Von den reichlich 1100 hierher gehörigen Namen beziehen sich über 600 auf Orte, die in Schlesien, 250 auf Orte, die einmal ausserhalb Schlesiens vorkommen, 150 auf Orte, die mehrfach ausserhalb Schlesiens vorkommen, und 100 sind nicht näher bestimmbar. Diese Zusammenstellung zeigt ein starkes Überwiegen der schlesischen Ortsnamen. Natürlich fallen diese für die Herkunftsbestimmung ganz weg. Die ersten Träger dieser Namen sind Leute oder Familien, die nicht unmittelbar aus ihrer Stammheimat nach Breslau gewandert sind, sondern die erst eine Zeitlang auf dem Lande gesessen haben, bis die aufblühende Handelsstadt mit ihren besseren Lebensbedingungen und ihrem stärkeren Schutze sie in ihre Mauern zog. Hier wurden sie natürlich nach dem letzten Wohnsitz benannt, der späteren Generationen allein noch im Gedächtnis war, mit dem sie wohl auch noch besitzrechtliche und ver-

wandtschaftliche Beziehungen verknüpften. Man sieht daraus, dass diese Namen einer Bevölkerungsbewegung entstammen, die später liegt, als die ursprüngliche Kolonisation. Infolgedessen wird man nun auch mit Schlüssen aus den nichtschlesischen Ortsnamen sehr vorsichtig sein müssen. Die Möglichkeit, dass sich in manchen dieser Namen die Erinnerung an den Heimatsort im Stammlande erhalten hat, ist ja nicht unbedingt auszuschliessen, aber man wird doch auf Grund der vielen schlesischen Namen zu der Annahme gedrängt, dass es sich auch in diesen Fällen um Leute handelt, die sich erst lange Jahre nach der eigentlichen Kolonisation in Breslau angesiedelt haben. Die Veranlassung für den Zufluss, der dann sehr beträchtlich gewesen sein muss, mögen die weit ausgebreiteten Handelsbeziehungen Breslaus gegeben haben[1]. So erklärt es sich, dass unter den Ortsnamen dieser Klasse fast jeder Teil Deutschlands vertreten ist.

Noch ein zweiter Schluss ergibt sich aus der Fülle der als FN. auftretenden schlesischen Ortsnamen, ein Schluss auf die Chronologie der Namengebung. Wenn die neu in Breslau Eingewanderten nach dem verlassenen Wohnsitz genannt wurden, können sie doch von dort noch keinen FN. mitgebracht haben. Zur Zeit der Kolonisation kann also die Sitte, sich nach dem Herkunftsorte zu nennen oder danach genannt zu werden, noch nicht üblich gewesen sein; oder vorsichtiger ausgedrückt: kann die Herkunftsbezeichnung, wenn sie schon gebräuchlich war, noch nicht den Charakter eines Namens gehabt haben, sie musste vielmehr noch so lose beigefügt sein, dass sie sich spurlos verflüchtigen konnte.

Auch diese Beobachtung macht es übrigens nicht wahrscheinlicher, dass wir in den FN. von ausserschlesischen Ortsnamen eine Erinnerung an die alte Heimat der ersten Kolonisten zu sehen haben. Will man Namen zu Ermittelung der Ausgangspunkte der Kolonisation verwenden, so sind dazu nur Orts- oder Flurnamen direkt, nicht in ihrer Erscheinung als

[1] Über den Fremdenzuzug in grossen Handelsstädten dieser Zeit vgl. K. Lamprecht IV S. 218: In Frankfurt betrug der Jahreszuwachs durch Fremde noch gegen Schluss des Mittelalters das Doppelte der Ergänzung aus eignen Kräften.

FN. zu gebrauchen, und zwar solche, die auch ausserhalb Schlesiens vorkommen. Denn es ist eine überall zu beobachtende Tatsache, dass Kolonisten gern Namen des Mutterlandes in die neue Heimat übertragen. In dem Verzeichnis sind daher die Orte, bei denen das zutrifft, ihrer Lage nach angegeben. Allerdings nur die Namen, die ausser in Schlesien nur noch einmal vorkommen; denn sobald derselbe Name öfters und in verschiedenen Gegenden auftritt, wird der Schluss natürlich sofort unsicher. Und auch im andern Falle muss man immer mit der Möglichkeit rechnen, dass unabhängige, parallele Namengebung vorliegt.

c) Festigkeit der Form.

Die Präposition „von" vor einem Namen ist ein ziemlich sicheres Zeichen, dass der Träger dieses Namens seinen ständigen Wohnsitz nicht mehr an dem Orte hat, nach dem er benannt ist. Ein Nickil von der Swidenicz ist nicht mehr in Schweidnitz einheimisch. Bei einem in Breslau fremden Menschen, der nach seiner Heimat benannt wird, findet nicht die Präposition von, sondern czu Verwendung[1]). Der Beschaffenheit der Quellen nach sind diese Fälle natürlich selten, da doch wohl nur Breslauer Bürger der städtischen Gerichtsbarkeit unterstanden. Beispiele sind: Gele di krekschmerinne czu der Hoenkirchen; Michil libeler zur Sprattow; Gysilbrecht wirt czu Filfort; Jeschke der schultheis czu thomaskirche usw. Allerdings ist die Grenze nicht ganz

[1]) Dass czu immer den engen örtlichen Zusammenhang bezeichnet, beweisen aufs deutlichste die Namen der Geistlichen: das Kloster, dem sie angehören, oder die Stätte ihrer Wirksamkeit wird immer mit czu dem Namen angehängt, nie mit von; Her Nickil adelar cruczîger czu Ste. Math.; Her Franczke Sydils son czu Lubus; Her Cunot ein munch czu unsir vrowen; Her Heinrich der pferrer czu Capusdorf usw., nie anders. Lehrreich sind Fälle, wo diese Bezeichnung an einen FN. mit von herantritt: Her Petir von Molewicz czu Ste. Elzebethen; Her Petir von Lune probst czu Ste. Johannes; Her Niclos von dem brige czu Ste. Jacobe usw. Nicht hierher Nickil probst von Wunschilburg, das ist gar kein Geistlicher (es fehlt her), sondern ein Bürger, der Nickil probst heisst und bei dem noch — eine ganz gewöhnliche Erscheinung — die Herkunftsbezeichnung dazugesetzt ist. *Her* Petrus bischof *czu* Lubus ist die Bezeichnung eines Geistlichen in solchem Falle.

sicher zu ziehen, denn es findet sich auch Peter der schultheis *czu* Ste. Katharin = Peter schultheis *von* Ste. Kath. = Peter *von* Ste. Katharin und ähnliches öfters. Dass man mitunter über die Heimatsverhältnisse der Leute damaliger Zeit nicht ins klare kommen kann, liegt an der geringen räumlichen Geschlossenheit des Stadtkörpers, welche fortwährend intime Beziehungen über das Weichbild der Stadt hinaus veranlasst. Den Geschlechtern war es z. B. gestattet, ausserhalb der Stadt Landgüter zu kaufen und zu bewirtschaften [1]), und andrerseits besass wiederum ein grosser Prozentsatz des ländlichen Adels Höfe in der Stadt [2]). Soviel ist jedenfalls sicher, dass Bezeichnungen mit czu bei der Beurteilung von Breslauer Namen wegfallen. Es bleiben übrig die 4 Typen von —, blosser Ortsname, -er und -man.

Es seien zunächst die beiden ersten in ihrem Verhältnis zueinander betrachtet. Bei vielen Namen liegt ein regelloses Schwanken zwischen beiden Typen vor. Auf derselben Seite der Handschrift, ja mitunter in derselben Urkunde tritt derselbe Name einmal mit, ein anderes Mal ohne von auf. Daraus aber auf ein durchgehendes Schwanken schliessen zu wollen wäre übereilt. Es kommt nämlich andrerseits auch vor, dass der Schreiber nachträglich an einem solchen Namen verbessert: entweder er fügt ein ausgelassenes von ein, oder er streicht ein gesetztes weg. Die Verbesserungen der ersten Art erklären sich leicht: der Schreiber hat die erleichterte Namensform des täglichen Verkehrs, die ihm in die Feder gekommen war, manchmal nach der historischen Form wiederherstellen zu müssen geglaubt. Charakteristischer sind die Verbesserungen zum blossen Ortsnamen (der älteste Beleg stammt aus dem Jahre 1348). Sie nötigen zu dem Schlusse, dass in manchen Fällen zu dieser Zeit die Präposition ganz ungebräuchlich war. Allerdings geben die wenigen Stellen, die hier in Betracht kommen, für die Beurteilung nichts aus; es handelt sich dabei um Namen, die sonst nicht öfter vorkommen, und so hat man

[1]) So besassen die Familien von Cindal, (von) Hundsfeld, (von) Pastericz die gleichnamigen Güter, vgl. Cod. XI, 93; Reg. 2842 u. Cod. XI, 114.

[2]) Vgl. K. Lamprecht, Deutsche Geschichte, Buch XII Cap. 1: Soziale und politische Entwicklung des Bürgertums bis in die zweite Hälfte des 14. Jhds., Bd. IV S. 175 ff.

kein Vergleichsmaterial zur Hand; aber sie zeigen doch den Weg, den man gehen muss.

Welche Gesichtspunkte sind bei der Beurteilung des Schwundes der Präposition zu berücksichtigen? Es liegt am nächsten zu denken, dass das „von" zuerst bei Orten ausfällt, die so entfernt oder so unbedeutend waren, dass spätere Generationen von dem Bestehen eines solchen Ortes gar nichts mehr wussten. Dann müsste es sich bei Orten der nächsten Umgebung am längsten halten und besonders fest würde es dann, sollte man meinen, bei Namen aus der Stadt selbst, also z. B. bei Strassennamen sein. Ein Blick auf Namen dieser Art zeigt das Gegenteil. Die Mitglieder der Familie Hundegasse (11)[1], Walgasse (9), Wingasse (6), roufegasse (2); althus (8), Kotilhof (8) haben nie von; bei anderen Familien, z. B. Steinkelr, Heylgegeist steht bald die Präposition, bald bleibt sie weg. Als Namen von Orten aus der Nähe seien genannt Jenkewicz (70), Jonsdorf (15), Smarsow (15) immer ohne Präposition; Bethlern, Jencz, Clettindorf, Muchebor usw. in grosser Zahl, wechselnd. Aus den Beispielen sieht man auch, dass es gar keinen Einfluss hat, ob die äussere Form des Ortsnamens ihn deutlich als solchen kenntlich macht; man vergleiche die Namen auf -gasse, -dorf, -wicz, -ow. Selbst wenn die tatsächliche Beziehung der Person zu dem Orte, nach dem sie genannt ist, noch besteht, wo man doch auch ein ganz besonders festes Haften der Präposition annehmen sollte, braucht das nicht der Fall zu sein. Die Familie Pastericz besitzt dieses Gut noch (s. o.), und doch ist die Form ohne von bei ihnen durchaus die Regel: in der Zeit von 1318, wo der Name zuerst auftritt, bis zum Jahre 1372 ist die Form ohne Präposition 21 mal zu belegen, von dagegen nur 2 mal. Man könnte ferner meinen, die Festigkeit der Präposition regle sich nach der sozialen Stellung der Träger. Auch damit ist es nichts; Kleinhandwerker und Ratsmitglieder stehen sich hierin ganz gleich. Von der uns geläufigen Vorstellung, dass das „von" vor dem Namen eine sozial höhere Stellung bezeichne, muss man sich für jene Zeit gänzlich frei machen; ist es doch selbst beim Adel, wenigstens beim niederen, damals noch durchaus nicht fest.

[1]) Die Klammern geben die Zahlen der Belege.

Die Schlüsse a priori versagen also sämtlich bei der Probe auf das Experiment. Den richtigen Aufschluss erhält man erst, wenn man nach Möglichkeit beobachtet, wie sich Verwendung und Weglassung der Präposition auf die einzelnen Personen verteilt. Der Name von Kanth war einer der allerverbreitetsten in Breslau; die Häufigkeit seines Vorkommens in den Quellen dürfte in die Tausende gehen, immer hat er die Präposition [1]. Nur ein Träger dieses Namens, Peter mit Vornamen, ein Schreiber, hat ebenso regelmässig nie das von; er findet sich 6 mal erwähnt, immer als Peter Kanth. Niclos vom heiligen geiste der mwirer, immer von (6); Andres heylgegeist, immer ohne (4). 3 Personen vom Muchebor immer von (7); Heinke Muchebor der melczer immer ohne (8). von Thomaskirche, mehrere erwachsene Männer dieses Namens, die durcheinander von haben und nicht haben; Hannos Thomaskirche immer ohne (6). Vgl. auch die oben erwähnten präpositionslosen Namen. Das sind die bezeichnendsten Fälle. Ihre Zahl mag klein erscheinen. Doch wird das nicht wunder nehmen, wenn man bedenkt, dass die Möglichkeit solcher Beobachtungen ganz von der zufälligen Gestaltung der Quelle abhängt: es ist notwendig, dass dieselben Leute an mehreren Stellen namhaft gemacht werden und dass man die verschiedenen Personen ähnlichen Namens genau voneinander abgrenzen kann. Ausserdem war Beschränkung auf einen kleinen Zeitraum [2]) geboten, um nicht durch die Verschiebungen der zeitlichen Entwicklung getäuscht zu werden. Aber ich meine, die Belege sind so durchsichtig, dass ihre Beweiskraft durch die geringe Zahl nicht gemindert wird. Was lehren sie uns? Dass es FN. von Ortsnamen gegeben hat, die nicht den Umweg über die Präposition gemacht haben, sondern bei denen der Ortsname von vornherein direkt als FN. verwendet wurde [3]. Diese Namen gehören streng genommen dann gar nicht hierher,

---

[1]) Nur in den letzten Jahren des 14. Jhds. finden sich einige Formen ohne von; sie erklären sich aus der späteren Zeit (s. u.).

[2]) 1345—72 ist gewählt, einen früheren zu nehmen verbot die Beschaffenheit der Quellen.

[3]) Vgl. A. Hoefer, Zur Laut-, Wort- und Namenforschung, Germ. XXIII, 13 ff.: FN. auf -ding, -ting, S. 14.

sondern zu den Übernamen. Wenn man den Abschnitt, der diese behandelt (s. unten), vergleicht, so sieht man, dass eigentlich jeglicher Begriff zur Personenbezeichnung verwendet werden konnte, und es wird dann nicht verwunderlich erscheinen, dass auch Ortsnamen in diesem Gebrauch auftreten konnten. Dort wird auch über die psychologischen Beziehungen des Namens zu dem zugrunde liegenden Begriffe gehandelt. Nur daran sei hier erinnert, dass auch das Umgekehrte stattfindet: Ortsnamen werden von Personennamen nicht bloss durch Anhängung von -dorf, -wicz, -ow usw. gebildet (Martinsdorf > Märzdorf, Peterwicz, Heinrichau), sondern es kommen auch, wenngleich viel seltner, direkte Übertragungen des Personennamens auf den Ort vor. Zwei Beispiele bietet die nächste Umgebung von Breslau. Die beiden Dörfer Herdain und Hartlieb haben ihre Namen von ihren alten Besitzern, den Familien Herdegen und Hartlip erhalten. Ehe sie in deren Besitz übergingen, hiessen sie Goy und Patenicz. Man sieht also, dass die Grenze zwischen Orts- und Personennamen nicht so fest ist, als man gemeinhin annimmt, und dass Übertritte aus dem einen Gebiet ins andere erfolgen können auch ohne den Umweg über die Präposition oder das Ableitungssuffix[1]). Die Behauptung Socins (Namenbuch S. 347): „Der blosse Ortsname, wenn er als FN. steht, ist aus ‚von' verkürzt“, ist also uneingeschränkt nicht richtig. Zu unserm Ausgangspunkte zurückkehrend verstehen wir nun, warum das „von“ in einigen Fällen weggestrichen wurde: es sollte in diesen Namen gar nicht das Herkunftsverhältnis zum Ausdruck gebracht werden, sie waren prinzipiell von den andern von Ortsnamen abgeleiteten FN. verschieden.

Wie stellen sich nun die aus dem Verlust der Präposition entstandenen FN. = Ortsnamen zu diesen? Es wäre zu weit gegangen, wollte man behaupten, dass der Schwund der Präposition bei ihnen nur in Analogie nach dieser andern Klasse vor sich gegangen sei. Der Hauptgrund wird wohl die unbewusste Neigung zur Konzentration, nach Übereinstimmung mit den übrigen einwortigen Namen gewesen sein. Aber die von jeher präpositionslosen Namen werden dabei ein gutes Stück mitgeholfen haben, und vor allen Dingen machen sie erst die

[1]) Vgl. auch v. Unwerth. Flurnamen (Mitt. d. schl. Ges. f. Vkd. XVIII, 103 ff.).

psychologische Möglichkeit eines solchen Vorganges erklärlich. Vielleicht kam auch noch etwas anderes hinzu. Die mhd. Bezeichnung eines Ortes, z. B. namens Freiburg ist: ze der vrienburg oder vri(en)burg. Der Verlust der Präposition ist möglicherweise unterstützt worden durch die Proportion ze der vrienstat : vri(en)stat = Peter (ze) von der vrienstat : Peter vri(en)stat. Schliesslich sei noch bemerkt, dass zur Erleichterung besonders solche Namen drängen mussten, die mit der schweren Last zweier Präpositionen fuhren. Wenn nämlich ein Mann, der schon nach einem Orte benannt war, seinen Wohnsitz wechselte, konnte der Name des verlassenen Ortes auch noch dem Namen angegliedert werden. So entstehen Bezeichnungen wie Hannos von Capellindorf von Erfort, Niclos von Glogow von der Stregom, Cuncze de Clettindorf de Rozental[1]). Doch sind bezeichnenderweise nur diese 3 Namen in dieser Form zu belegen und auch nur je einmal. Wo sonst diese Bezeichnungsart auftritt — ich zähle 46 Fälle —, fehlt im ersten Gliede immer das von. Es sei übrigens darauf hingewiesen, dass man nicht in allen Fällen Wechsel des Wohnsitzes anzunehmen braucht. Der zweite Name kann auch vom Schwiegervater übernommen sein: Hensil vryenstat = Hensil Nickils eydem von dem borne = Hensil vryenstat sator de borne.

Manchmal lässt sich ein Stadium des Überganges von der einen Form zur andern beobachten. Es kommt vor, dass ein Name das „von" nicht mehr hat, aber noch den syntaktischen Einfluss der Präposition zeigt, also im Dativ steht. Es findet sich Hannos Ald*in*hof neben H. *vom* Ald*in*hofe, H. ald*e*-hof, H. ald*ir*hof; Hensil vry*en*stat (12mal) neben Welczil *von* der vry*en*stat; Michil Nw*en*dorf; Cuncze Nw*en*kirche; Heyne Nw*en*markt; Niclos schon*en*burn = Niclos *vom* schon*en*burn = N. schon*e*born; Henricus Grimm*is* = Henricus *de* Grimm*is* = Henricus Grimm*e*; Sylebel*o* (vgl. S. 83); Stanginwald*e*; Nickil Elstr*o* faber; ?Jeckil

[1]) Eine Parallele aus heutiger Zeit ist es, wenn adlige Rittergutsbesitzer ihrem Namen den Namen ihres Gutes mit auf anfügen: Karl von Gersdorf auf Rosenhain. Der Typus von . . czu . . findet sich im 14. Jhd. bei Geistlichen, vgl. S. 89 Anm.

Birch*in*; ? Hannos Eych*en*; ? Nicze esch*in*; ? Marg. wyd*yn*inne; Hannos staup*in*. Häufig ist diese Erscheinung nicht, der unmittelbare Übergang in die nominative Form herrscht vor. Aber man sieht an dem Beispiel Vry*en*stat, wie sich der Gebrauch bei einzelnen Personen festsetzen konnte, und das ist in der Periode der Konsolidierung des Namenwesens immerhin wichtig. Allerdings muss nach dem oben Gesagten auch die Möglichkeit zugegeben werden, dass die flektierten Formen nicht durch Ellipse eines „von“, sondern eines „ze“ entstanden und der Form nach also unmittelbar aus dem Ortsnamen abzuleiten sind.

Die folgenden Zahlen geben eine Übersicht über den fortschreitenden Verfall der Präposition im Laufe der zeitlichen Entwicklung. Zugrunde gelegt sind die Aufzeichnungen des Ratskataloges; die Schöffen-, Bürger- und Signaturbücher bieten ein zu ungleichmässiges und zeitlich zu beschränktes Material, um eine Entwicklung erkennen zu lassen. In der Zeit von 1287—1325 finden sich unter rund 750 Namensaufzeichnungen 340 Ortsnamen mit de, 1326—62 noch 320, 1363—1400 nur noch 115. Über 1400 hinaus kommen bis 1440 noch 42 vor, nach 1440 ist kein Fall mehr zu belegen. Man sieht daraus, dass der Verfall, sich langsam vorbereitend, in den letzten Jahrzehnten des 14. und den ersten des 15. Jhds. mit grosser Intensität vor sich geht.

Namen auf -er. In thüringischen Namen des 13.—15. Jhds. kommt nach Förstemann der Typus Steinhauser nicht vor, sondern nur Steinhausen und Steinhaus. Das trifft für Breslau nicht zu. Die ältesten Belege für diesen Typus geben: die Familie der Kolner, seit 1270, Reg. 1337 (falls nicht = Köhler); Wernherus libenteler 1307 Cod. III, 19; Konrat genant Pariser 1314 Reg. 3408. Später werden diese Namen häufiger, doch bleiben sie an Zahl immer hinter den Typen „von“ und „blosser Ortsname“ zurück. Man könnte daran denken, dass die Form des Ortsnamens diese Art der Ableitung begünstige oder erschwere; doch ist von einem solchen Unterschiede nichts zu bemerken. Sie kommt vor bei Ortsnamen auf -berg (burg), -tal, -ow, -wicz; sie kommt aber ebensogut auch vor bei Ortsnamen, denen die äussere Form eines

solchen abgeht; sie findet sich ebenso bei einfachen wie bei sammengesetzten Ortsnamen. Beachtung verdienen die Ortsnamen auf die slav. Endung -ow. Dieser Ausgang unterliegt häufigen Schwankungen: er wird geschwächt zu -a und weiter zu -e. So liegen z. B. nebeneinander die Formen Czirn*ow*, Czirn*a* und Czirn*e* und — ein Beweis völliger Unsicherheit — Prag*e*, Prag*a* und Prag*ow*. (Ja es findet sich von dem Namen Fortun*a* = Gelucke einmal die Form Fortun*ow*.) Es werden dabei Verwechslungen mit der deutschen Endung -a der thüringischen Ortsnamen mit hineingespielt haben, die demselben Schwächungsprozess unterlegen sind[1]. Wenn nun an solche Ortsnamen die Endung -er antritt, so geschieht das entweder an die volle Form — so entstehen die Bildungen auf -ower — oder an die geschwächte — dann fügt sich das -er unmittelbar dem Stamme an. Eine Regel, wann das eine geschieht und wann das andere, gibt es nicht. Es ist wie heute im Thüringischen, wo auch Langensälzer und Langensalzaer, Jener und Jenaer, Rüler und Rulaer, Laucher und Lauchaer und so fort willkürlich nebeneinander liegen. So erscheint hier zwar neben Czasslow der Name Czasslower, neben Mildenow Mildenower usw., aber neben Bresslow ein Bressler, neben Glogow ein Gloger, neben Czirlow ein Czirler, neben Pirnow (für Pirna s. o.) ein Pyrner usw. Weitere Belege ergeben sich aus dem allgemeinen Verzeichnis. Lehrreich ist Herman Czwickower 1348 = Herman Czwicker, sowie das Nebeneinander von Steinow, Steine : Steinower, Steiner.

Seinem Charakter gemäss kommt der er-Typus meist als Doublette zum von-Typus vor. er-Bildungen neben blossem Ortsnamen sind selten[2]; mit fortschreitender Zeit und stärkerem Schwinden der Präposition werden solche Parallelen natürlich häufiger. Aber die oben angeführten ständig präpositionslosen Bildungen haben sämtlich auch keine er-Doubletten zur Seite. Häufig ist das Schwanken aller drei Formen (der blosse Ortsname erklärt sich dann als Entwicklung aus dem daneben noch bestehenden von), oft bei derselben Person, zu

[1]) K. Regel, Zur Endung -a in thüringischen Ortsnamen, ZfdPh. V, 324 ff.
[2]) Auch Socin (S. 363) hat dafür nur ganz spärliche Belege.

beobachten: Pecze von der bele 1354, 57, 60 = Pecze beler 1364, 69; Welczil beler 1364, 67, 69, 70 = Welczil von der bele 1371; Heinrich vom brige der melczer 1369 = Heinke briger der melczer 1370; Sophy von dem brige 1356 = Sophy brigerinne 1356, 63; Stephan von (eingeflickt!) Eger 1355 = Stephan egerer 1356; Nicklos von Vryberg 1346, 59 = Nickil vryberg (-borg) 1354, 61, 64 = Nickil vryberger 1368; Niclos cruczeburger 1345 = Niclos von Cruczeburg 1346 = Niclos Cruczeburg 1347; Herman Cruczeburg 1354, 58, 62 = Herman Cruczeburger 1368; Nicolaus landiscroner 1365, 69 = Nycolaus landiscrone 1370; Hannos vom Lwban 1345 u. ö. = Hannos Lwbaner 1359; Nickil Reusberger 1369, 70 = N. Reusberg (-burg) 1370, 71; Nicze smolniczer 1361 = Nicze smolnicz 1363, 67; Hannos von der Stynow 1354 = Hannos Stynower 1369; Arnold von Stregun 1356 = Arnold Streguner 1356. Daneben kann der Typus -er auch schon früh eine ziemliche Festigkeit zeigen; Beispiele dafür geben ab die Familien der Kolner und Thoruner.

Namen auf -man. Dieser Typus ist hier im Gegensatz zum ndd. Sprachgebiet, wo Carstens (S. 60 ff.) eine grosse Verbreitung für ihn nachgewiesen hat, sehr wenig fruchtbar geworden. Es finden sich nur fünf Fälle, nämlich Tricht : Trichtman, Cracz : Craczman, Korber : Korberman, Wlok : Vlogeman; Kenneman stelle ich zu dem Orte Kenn in der Rheinprovinz. Identität dieses Typus mit einem der drei andern lässt sich nicht nachweisen. Ihrem Wesen nach stehen diese Namen den er-Bildungen am nächsten. (Vgl. auch im Kapitel Übernamen den Abschnitt „Namen auf -man“.)

C. Namen von Ländern und Stämmen.

de Frankonia; von Frislant; Hessin; (de) Hollant; Lwsicz; Polen; von Steyern; von Vngirn. — Duczlender; Beyer; Beme; Doring; Flaming; Franke, Frenkil, Frenkchin; Vrise; Hesse; Czech; Lwsiczer; Nedirlander; Ostirricher; Pole, Pol, Polac; Pomir,

Pomirlyn; Prwze, Prwssener (Bruthenus); Russe (Ruthenus); Sachse; Schotte, Schotter (vgl. Lexer II, 775); Sebinburge, Sebinburger; Steyerer; Swop; Unger; Wende; Wéstual; Walch (Gallus), Walich (mit Sprossvokal). Für die Herkunft der Leute ergibt sich aus diesen Namen dasselbe wie aus den Namen von Orten.

Es seien hier noch angefügt eine Anzahl von Namen, die eine Beziehung auf Ortsbezeichnungen allgemeiner Natur enthalten: Allewerld; Alleland; Ummelant; Heydenland (vgl. die Notiz Sr IX, 48 v. J. 1396: Blankenberg der in heydenlande ist vorgangen.); Suderland; Suderman; Ostirman; Heimat; Stat; Grenicz (= Grenze); Clinkener (zu mhd. klinge = Giessbach, Talschlucht; nk für ng ist dem Schlesischen gemäss, vgl. Whld., Dialektforsch. 38; Klinke ist ein Bach im Eulengebirge, die Ufergegend heisst „auf der Klinke". Whld. 44 a u. DWB. V, 1175); Telkener (Tilke schles. Bodensenkung, Schlucht. Whld. 98 a).

5. Namen von Stand, Amt und Beruf.

A. Verzeichnis und Einzelerklärungen.

Burger; Gebwir, Gebwirlin; Bwman; Landman; Dorfman; Gospodersig (= Gospoderzyk, Demin. zu gospodarz Ackerwirt). — Schultheis; Voyt, Voytchin; Meyer, Megerlin; Kezemeier (Lexer I, 1526 Meier, der die Zinskäse einnimmt; oder hier Übername und zusammengesetzt mit dem Namen Meier; oder volksetymol. aus Kasimir?); Odirbereiter (Lex. I, 194 berîter hiess in Frankfurt im 14. Jhd. der Beamte, der die Gefälle auf den Dörfern einzunehmen hatte). Burgermeister; Ratman; Vorspreche; Vorreder; Rotgebe. Czirkeler (der mittelalterliche Polizeibeamte); Rincmeister (Marktaufseher, Markgr. 166), dazu auch Rinknecht?; Constebil (die Bedeutung unterliegt grossem Wechsel, es kann auch soviel sein wie Junker, fahrender Schüler, vgl. DWB. II, 634 u. V, 1782); Phfender. Czolner; Mutener (vgl. Trötscher VI); Orberer (< urborer Zinseinnehmer); Kemmerer (Schatzmeister, Verwalter der Kammereinkünfte); Kamerschryber; Kestener (Verwalter des Kornkastens, Aufseher

über Einkünfte, Rentmeister); Schaffer, Scheffer (Aufseher, Verwalter); Kelner (Kellermeister, Verwalter); Schunemeister; Marsteller (vgl. Markgraf 100); Honigmesser (in der Nürnberger Polizeiordnung 273 werden geschworene honigmesser erwähnt); Woger (Wagemeister an der Stadtwage); Bleyweger; Seygermeister, Seygener (Seiger ist die Wage zur Prüfung des Wertes der Münzsorten); Rormeistir (der Beamte, der die Kanalisation unter sich hat).

Hanczwurcht, Hanczwurch, Hanczworchter; Meister; Jungmeister (in einem Handwerk der zuletzt aufgenommene Meister); Nwemeister. — Knappe; Husknappe (Lex. I, 1404 Webergeselle, der in der eignen Wohnung arbeitet); Knappinmeistir. — Knecht; Altknecht (der älteste unter den Knechten); Lerknecht; Husknecht; Armknecht (Leibeigner). Molknecht; Schifknecht; Waynknecht; Werknecht; Beckenknecht; Furknecht; Swin(s)knecht. Klostirknecht; Munchsknecht; Pfaffinknecht.

Smit, Smeder (Nebenform zu smit, vgl. Nickil Malkewicz der smeder 1345 = Nickil Malkewicz der smit 1347); Grobsmit; Kleinsmet; Schonsmit. Kaltsmid; Rotsmit. Grellinsmit (grelle = Dorn, Gabel als Waffe); Helmsmit; Clinginsmit, Clingener; Messirsmit, Messerer, Messer (dasselbe wie messersmid, vgl. Fricze messirsmit 1362 = Fricze messirir 1360; mit Haplologie messer, vgl. Johannes melczer der messer 1370); Pfylsmit, Pfylensmit; Hufsmid; Rinkensmit, Rinkener; Schellensmit; Glyczinsmit (glicze = Speer); Pfannensmit; Kripsmit (krip Nebenform zu krippe); ? Storsmit; ? Pottersmit. Goldsmit; Kuppirsmit. — Goldsleher; Messingsloer, Messinger; Beckensloer (an Musikanten ist nicht zu denken, vgl. Cod. XI, 90 b: Freyhayt dreyer beckensloer. Wir ratmanne tun kunt . . . das wir . . . dy erbirn mannen Meystern Tilon usw. . . . dy do beckin machin . . . czu uns haben geladen, i. J. 1377; ein Joh. beckensloer ist im 15. Jhd. Domherr in Breslau). Croschewin (poln., abzuleiten von krusz = Erz, also Erzarbeiter?); Gysser, Gismeister; Smelczer; Czingyser, Czynneler; Kannengisser. Drotcziher; Goldspinner. Nayler (Nagelschmied); ? Phfiner (DWB. VII, 1703 pfinne md. = Nagel). Slyfer; Scherin-

sleyfer. Spengeler; Glumperer (vgl. S IV, 7: Hayn der clumperer = Klempner); Slwsser. Sichilhouwer. Sarwurcht, Sarwurchter; Platener, Pletener; Brinneger, Brinninger, Bringer, Brynner (Brünnenmacher, von brünne, brunige; als Gewerbebezeichnung in Hensil von Glacz der brynner; Hensil brynner der goltsmid 1364 = Hensil brinneger d. g. 1369; Mathis brinneger 1370 = Mathis brunninger 1368); Schilder; Bogener; Sporer (Sporenmacher); Scheider (Scheidenmacher). Goldener (Goldwäscher, vgl. Whld. Z. G, 108); Kreczwescher (DWB. V, 2073 Krätze = Abgang von bearbeitetem Metall; kreczw. die Person, die das Waschen der Krätze verrichtet, vgl. u. den Namen Waschkracze).

Kessiler; Schirmecher (Geschirrmacher); Schussiler; Karmecher; ? Korbuzer (? Geschirrausbesserer); Meczener (als Handwerksbezeichnung in Nicolaus Sander meczner 1397); Mestener; (Wanner wohl nicht = Wannenmacher, vgl. S. 56); Tegiler; Topper; Botener; Fassak (poln. der Fassbinder, Böttcher); Scheffiler; Muldener. Flaschener, Fleschner; Kruger; Kruckener; Lazir; Becherer. Leffiler.

Boumhewer, Bonhewer; Bretsnider; Czeuner, Czuner (wohl Zaunmacher; aber Zeuner ist auch ein mittelalterlicher Tanz, vgl. Whld.Z. Z. 46); Tefiler; Tischer; Stuler; Dresiler; Sniczer; Wedelsniczer; Wayner; Rademecher; Stelmecher, ? Steler. Vlechtener (Korbflechter); Czeiner (oder Nebenform zu Czeuner?); ? Kurbener (? Korbmacher); Tekener (Verfertiger von Strohdecken, Matten, Lex. II, 1418; Take belegt für Schlesien bei Whld. 96 a).

Weber; Schoneweber; Wullinweber; Lyninweber, Lynwoter; Poschewin (? = poln. Posz(e)win, von poszwa Bettüberzug, also wohl Leinweber; vgl. aber S. 54); Wollsleger, Wollensleger, Wolner; ? Slaytucher (vgl. S. 67); Hantwalk; Welker (< walker); Stuckewurchter; Gewantscherer; Scherer (bezeichnet dasselbe Gewerbe wie das vorige: Tilke sachse der gewantscherer 1368 = Tilke sachse der scherer 1369); Garnczuger; Czwirner; Seyler; Snarmecher (dasselbe); Ricmecher (mhd. ric, rickes Band, Fessel, Schleife); Bortinwirker; Verber; Bleycher. Bettemecher; Gabirseyl, Korbinseyl (= poln. Kobirzył Teppichweber).

Snyder; Hofesnyder; Nether; ? Yopener; ? Kuttener; ? Kogeler. Wescher; Rŷsinwescher (mhd. rîse = Schleier).

Gerwer; Wysgerwer; Rotgerber. Lostamp; Lostempir. Ledirsnyder. ? Veller (? Fellhändler). Kursener. Gurteler; Rymer; Setiler. Schuworcht, Schuwurcht, Schuworch, Schubort; Czeffur (poln. geringschätzig für szewc Schuster?); Trippenmecher, Treppenmecher, Tryppener (mnd. trippe Pantoffel mit hölzernen Sohlen, vgl. Schill.-Lübb. IV, 613 a). Altbuser (Schuhflicker); Mentiler (Ausbesserer von alten Mänteln und Kleidungsstücken, Händler damit, vgl. Markgraf 115).

Bwteler; Teschener. Hanczkenmecher. Hozenmecher, Hozenstricker. — Vilczer; Huter (Hutmacher).

Knoufeler (Knopfmacher); Nesteler; Hofter, Hefter, Heftiler; Noldener (Nadelmacher, von Nolde = Nadel). Spigeler. Elner (Ellenmacher). Cemmer (Kammacher, vgl. Markgr. 133); Borstinbinder.

Brenner; Gleser; Koler; Pechman (vgl. Markgraf 191/192); Lichtmecher.

Greber; Borngreber; Schachtgreber; Schufeler, Schufener (zum Wechsel von l und n vgl. Whld. Gr. § 212); Grabisch (= Grábisz von grabić harken = der Harkner). Brwckener, pontifex (im Rechnungsbuche Henricus pauper, Cod. III v. J. 1387 unter die Rubrik super pontes lapideos eingereiht; es ist also Brücke = Strasse zu nehmen, vgl. Schmiede- und Schuhbrücke, und bruckener = Strassenpflasterer, vgl. Markgraf 185/86). Steinmecz, Steinmolner, lapicida; Mwirir; Cleiber (Lex. I, 1612 der eine Lehmwand macht); Leymgreber; Czigeler; Czigilstricher; Czigilczeler, Czeler (Nickil czigilczeler 1358 u. 61 = Nickil czeler 1361). Budewan, Pudewayn (= poln. budowan Baumeister). Decker; Schindeler.

Arczt, physicus; Wundarzt; Apotheker, Apteker; Bader, Beder; Scherer (s. o.), Scher; Trugscher (truckenscherer = barbitonsor Lex. II, 1535); Kunigscher.

Valkener, Velkener, Valkentriber; Vogiler, Vogilmeister; Clobener (klobe gespaltener Stock zum Vogelfangen). Weidman; Wildener (Jäger, auch Wildbrethändler); Wilt-

breter. — Schucze; Fechtir; Schirmer. — Vischer; Ribak (poln. Fischer); Vlosser (Flösser); Schifman (=Schiffer, welches erst eine jüngere Bildung ist); Segeler. — Hirten; Vitryber; Pustucher (viell. für pastucher aus dem slav. pastuch Viehhüter; die Form -er ist deutsch); Kuhirte; ? Trenker (hierher zu stellen?; dass es ursprünglich einen Beruf bezeichnet, ergibt sich aus der Bezeichnung kaldinburn der trenker 1391 Sr IV, ?; Lexer hat es nur = Säufer); Schefer, opilio; Ezeler; Tubener; ? Genser (vgl. aber S. 84); ?? Czeger; Rosiler (der mit Pferden umzugehen hat; oder zu Rose zu stellen? vgl. Socin 388 domus que rosa vocatur = Reslerhus); Rostuscher.

Schulmeister; Kirchindiner; Glockener; Turmer, Tyrmer; Thorwerter; Slewser; Wechtir; Fischwechter; Kamerwechter; Kornwechter; Kromwechtir; Sarwechter; Turmwechter.

Schriber; Perminter (< pergamenter); Bucherer (vgl. Joh. Bucherer pater librorum 1382 B 20* und Maternus Bucherer venditor librorum 1400 B 46); Bucherbinder. — Moler.

Vedeler; Gyger; Pfyfer; Pwker; Organista; Herfer. Snurrer; Springer.

Lôner (Lohnarbeiter); Robotke (Fronarbeiter). Treger; Schroter (s. u. Birtreger u. Birschroter); Abelader; Schaber; Clauber (DWB. V, 1024); Blywer (vgl. Hirsestemper, Lostempir, Weitklopper); Vicker; Treter; Leufer.

Cromer, Cremer; Koufman; Keufeler (Händler); Vorkoufeler (Kleinhändler); Pfrayner (dass.); Hokener (dass.). Vurer (Kaufmann, der die Waren herumfährt); Ysinfurer; Melfurer; Czigilfurer; (nicht hierher gehört der Name Wassirfurer; was er bedeutet, zeigt seine lat. Übersetzung in der Gewerbebezeichnung Mathias spar aquaeductor 1395 B 39. Das ist eine Neubildung zu aquaeductus > deutsch ayczucht = Wasserleitung. Wassirfurer ist also zu dem oben erwähnten Rormeister zu stellen); Furman; Jachors (= jachárz, gelesen jachorz = Fuhrmann); Reysseler (Lex. II, 395 der Reisende und ihr Gepäck befördert).

Krenczeler; Greser (Anbauer von Küchenpflanzen, die späteren „Kräuter"; die Bezeichnung crewtener findet sich erst

1490, vgl. Markgr. 63); ? Boumer (? Besorger eines Baumgartens); Obisser (Obsthändler), Obescher (es konkurriert die er-Ableitung von dem Orte Obischau, vgl. S. 81). — Tritulator (dissimiliert aus triturator = Drescher); Molner, Mwlner; Korner, Kerner (oder dieses = Karrenführer?); Meler (Mehlverkäufer); Futerer (Futterverkäufer oder der das Vieh füttert); Becker (kommt ganz vereinzelt auch ohne Suffix vor, aber nur in der Femininbildung Beckinne); Semeler (Weissbrotbäcker); Kucheler (s. u. Kuchener); ? Unroter, Vnreter (unrat bezeichnet in der Lausitz dünne Kuchen; Kleemann S. 127 unreter = Bäcker solcher Kuchen; Trötscher VII fasst es = Gaukler, vgl. Lex. II, 1924). — Gruczener; Grupener; Hirsestempir. — Vleischewer, Vleischer (1365 diese Form das erste Mal); Kotiler; Smersnider; Unsleder; Nonner. — Selczer, salifex. — Kezer. — Olsloger, Olsler.

Kreczemer, Krekschmer; Brwer, brasiator, braxator (sie sind die Gesellen der Kretschmer, vgl. Markgraf 79); Melczer; Malczmeler; Hoppfener; Metsider; Birschroter; Birtreger; Wirt; Nwewirt; Schenke (in Rittergeschlechtern der Zeit auch als Vorname; es konkurriert ferner der slav. Taufname Czenko, vgl. S. 20). Winczorl; Winczer; Winczeppe. (Die deutschen Ansiedler pflanzten in Schlesien im 13. Jhd. Weingärten an, die ihre Nachkommen wieder eingehen liessen; in der Gegend der wingasse (!) wird im 14. Jhd. ein hortus vinee erwähnt, vgl. Markgraf 234.) — Koch; Kuchinmeister; ? Kuchener (oder gleich kucheler s. o., oder beides hierher?, vgl. Whld. 48 b schles. kuchel = kuche); Speisser (Lex. II, 1098 Speisemeister oder Speisenempfänger).

Schinder; Popke (= Schinder, vgl. Markgraf 39 u. 55); Pfertschinder; Stocmeister; Strecker (? Folterer, vgl. Socin 497); Totengreber.

B. Allgemeines zur Beurteilung.

a) Die er-Bildungen.

Die meisten dieser Namen sind Bildungen auf -er. Bei der schillernden Bedeutung dieses Suffixes kann man nicht

immer mit Sicherheit entscheiden, ob ein nomen agens vorliegt. Klar sieht man nur, wenn dasselbe Wort auch ausdrücklich als Handwerksbezeichnung vorkommt. Dass das Suffix in dieser Funktion recht fruchtbar gewesen sein muss, zeigt eine doch nicht ganz gewöhnliche Bildung wie noldinuessiler (Verfertiger von Nadelbüchschen : noldenvaz) in Nickil mundil noldinuessiler 1362 B 4*. Danach wird man diese Bedeutung des Suffixes in vielen Fällen auch da annehmen können, wo zufälligerweise der Beweis nicht zu erbringen ist. Yop(p)ener wird also wohl auch „Verfertiger von Joppen" heissen, nicht „Träger" (obwohl daneben der Name mit der yopen steht), zumal 2 von den 3 Personen, die diesen Namen führen, sartor und mentiler sind (1364 B 13 u. 1368 B 27). So wird man wohl auch nicht fehl gehen, wenn man für Breslau krůger = Verfertiger von Krügen annimmt; denn in der ndd. Bedeutung „Wirt" kommt es hier nicht vor. Ebenso wird Lazir zu beurteilen sein. Lase (DWB. VI, 211), ein ostmd. Wort, ist ein Henkelgefäss für Flüssigkeiten mit einem Ausguss am oberen Rande. Lazir ist also wohl der Verfertiger solcher Gefässe, obwohl es 1772 in Leipzig einen oberen Kellner bedeutet, der das Bier in Lasen aus dem Keller zum Verkauf überkommt und es weiter verschänken lässt. Ist Keppeler einer der Kappen macht, oder der sie trägt? (Lexer hat es so). Bei kuttener, kutter (kuttener der goltsmid = kutter g. 1368 S II, 419) entsteht dieselbe Frage. Im Renner 15671 steht spottend her küttner = Mönch. Dagegen ist nachweisbar Stelczer nicht gleich Stelzenverfertiger: Pecze stelczer 1359 S II, 49* = Peter uf der stelczen 1361 S II, 134*. Wenn neben stelczer auch stelczener vorkommt, so wird hier ebenso Bedeutungsgleichheit vorliegen, wie bei Kutter und Kuttener.

b) Name und Beruf.

Die verzeichneten Namen kommen alle als zweite Bestandteile des Typus Arnold (der) becker vor. Es ist dies die Benennungsart, die der Beurteilung die grössten Schwierigkeiten entgegensetzt. Sowohl der erste wie der zweite Bestandteil lässt verschiedene Deutung zu. Was ist der erste Bestandteil?

Durchaus nicht immer der Taufname; es kann auch der ohne Vornamen gebrauchte FN. sein. Beweisend sind die Gleichungen Johannes Albertus textor consul 1314 Cod. XI, 7 = *Albertus textor* cons. 1318, Korn 103; Albertus Hiltwinus carnifex consul 1314 Cod. XI, 7 = *Hiltwinus carnifex* cons. 1323 Cod. XI, 8; *Friczco kursner* cons. 1362 Cod. XI, 15 u. ö. in S = Hanke Fricze 1356 S I, 316 u. ö.; Johan Wolfhart der sporer 1371 S III, 108* = *Wolfhart sporer* 1367 S II, 371 u. ö. Gestützt werden diese Belege durch Bezeichnungen gleicher Natur, bei denen aber an erster Stelle nicht ein aus einem Taufnamen abgeleiteter FN. steht: Beyer bogener, Toppilwicz tischer, Vrolich sporer, Schremmil kursener und viele andere. Bei allen diesen Fällen, wo der erste Bestandteil FN. ist, kann man sich über den Charakter des zweiten nicht im Unklaren sein: es kann sich da nur um die Berufsbezeichnung handeln.

Anders ist es, wenn der erste Bestandteil als Taufname aufzufassen ist. Das ist das Normale; denn alleinstehende FN., die doch die eben besprochenen Fälle voraussetzen, werden im 14. Jhd. noch nicht gerade häufig gebraucht. Ein Beleg für zahllose andere: Paulus de goltberg campanator = Paulus glockener. Nehmen wir einen Namen von der gleichen Struktur, der aber kein Vergleichsmaterial darbietet, z.B. Fricze becker. Was ist becker? Blosse Berufsbezeichnung oder Name? Ein Kriterium scheint sich darzubieten in dem Stehen oder Nichtstehen des Artikels (Fricze becker neben Fricze der becker); doch versagt es bei näherem Zusehen vollständig. Das Setzen und Weglassen des Artikels geschieht willkürlich. Er kann entgegen unserm Gefühl fehlen, wo es sich um Berufsangabe handelt; er kann stehen, wo Name vorliegt. Es heisst zwar in der Regel Pecze schuworcht (Name?), aber Hensil von Kanth der moler (Beruf); aber auch das andere ist (seltener) möglich: Hensil Danyel wysgerwer 1368 S II, 408 (Beruf) und Nickil *der* molner, sutor 1396 B 40 (Name) [1]). Ein vollgültiger Beweis, dass man es wirklich mit

[1]) Eine Nachwirkung dieser Artikelsetzung ist es, wenn wir jetzt überhaupt vor Personennamen den Artikel gebrauchen können: der Paul, der

einem Namen zu tun hat, kann erst erbracht werden, wenn daneben noch die Berufsangabe steht. Um zu zeigen, welche FN. von Berufsbezeichnungen sicher schon dem 14. Jhd. angehören und welchen Umfang der Brauch damals hatte, setze ich die erreichbaren Fälle alle hierher.

Niclos *abelader* der koler 1390; Heinrich *arczt* lanifex 1364; Martinus *becherer* lanifex 1382, Stephan b. textor 1387; Nicolaus *becker* textor 1396; *Birschroter* kannyngiser 1387; Jocob *blyweger* pellifex 1378; Niclos *bogener* der topper 1399; Hannos *bothener* permenterer (sic!) 1398, Nicol. b. czichener 1397; Hensil *brwger* der botener 1371, Hensil *brwer* sartor 1397, Nickil br. cultellifaber 1376, Nicze br. textor 1377, Nicol. br. doliator 1382, Ticze br. mactator 1381, Jacob *braxator* lanifex, Joh. *braxatoris* institor 1391; Joh. *bucherer* rotgerber 1382; Mertin *Decker* perator 1387; Hannos *verber* der kreschemer 1371, Hannos v. de Richinbach textor 1367, Hannos v. olim civitatis servitor 1367, Nicol. v. tabernator 1376, Petrus v. textor 1371; Hensil *vilczer* seteler 1364; Hannos *Fischer* textor 1399, Michil f. vlosser 1395, Nicol. f. carnifex 1397, Nicol. f. kannengisser 1397, Ticze f. sutor 1373; Hannos *vitryber* garnczuger 1367, Woytko v. tabernator 1379; Nicolaus *Flaschener* serator 1393; Jacob *Vleyscher* textor in nova civitate 1384, Peter vl. textor in nov. civ. 1384, Nicol. vl. textor 1374, Nicol. vl. lanifex 1399, Peter vl. tabernator 1398; Michael *Vogiler* textor 1371, Michael v. sutor 1385, Peter v. lanifex 1379, Peter v. pistor 1394; Nickil *vogt* vurman 1367, Nicol. v. der melczer 1361, Hanke v. kirchinbeter ad St. Spiritum 1365, Hensil v. slosser 1364, Hannos v. lanifex 1386, Hannos v. faber 1398, Henczil v. tabernator 1395, Hannos v. tabern. 1396; Maternus v. serator 1399, Nicze v. vector 1365, Nicol. v. institor 1397, Nitsche v. tabern. 1399, Petrus v. serator 1375, Petrus v. tabern. 1393, Heinrich *Advokatus* institor 1383, Nicolaus *vogtchin* tabernator 1389; Nicolaus *Furer* czichener 1390; Mathis *Furman* textor 1392; Ny. *garnczuger* der goltsmid 1364, Nicol. g. cultellifaber 1368, Michael g. textor 1371; Nicolaus *gertener* cirothecarius 1380; Joh. *gleser* der kursener 1370, Heinrich gl. der vurman 1392, Peter gl. noldener 1397; Nickil *greber* pellifex 1385, Stephan gr. doliator 1395; Peter *greser* czichener 1389; Nicolaus *gruczener* lanifex 1364; Mathis *gorteler* textor 1394, Nicze g. textor 1384; *Hafter* cingulator 1396; Martinus *Husknappe* czichener 1396; Georgius *Heftiler* cingulator 1383, Petrus h. tabernator 1381; Heinrich *Hozenmecher* goltsloer 1375; Nicz *yopener* preemptor 1385;

Schönfeld. Der Artikel ist also von den Berufsnamen, wo er eigentlich allein berechtigt war, auf die andern Namenkategorien übertragen worden. Vgl. O. Behaghel, Der Artikel bei Personennamen, PBB. XXIV, 547 f.

Stephan *kannyngisser* sartor 1387; Petrus *keppeler* tabern. 1393; Hensil *kelner* sartor 1367; Nicol. k. sartor 1390, Peter k. tabern. 1394; Peter k. brasiator 1383, Peter k. sutor 1398; Hannos *kessiler* mactator 1381, Hannos k. kleynsmid 1384, Nicze k. ferinator (wildbreter) 1374, Nicze k. renovator 1378; Hensil *kestener* braseator 1387, Jocob k. carnifex 1380, Nicol. k. olsleger 1361, Nic. k. carnifex 1386, Nicol. k. brasiator 1388; Pecze *kleinsmit* der schuwurcht 1345; Johannes *koch* der wiltbreter 1365, Henlin k. scheffer czu St. Kath. 1369, Niclos k. der messerer 1371, Franczke k. tabern. 1399, Nicol. k. czingysser 1374, Nicze k. mactator 1381, Pecze k. mactator 1381, Reyncz k. lanifex 1372, Nicol. *koler* textor 1378, Paul k. textor 1375, Petrus k. carnifex 1375; Ticzco *konstebil* faber 1380; Peter *kornwechter* tabern. 1381; Nicze *koufman* textor 1372; Hensil *cremer* der moler 1349, Nickil cr. der beder 1359, Mathis *cromer* textor 1385, Petrus cr. murator 1385, Nicol. cr. tabern. 1390, Nicze cr. sartor 1373, Nicze cr. perator 1377, Nicze cr. cultellifaber 1387, Peter cr. cultellif. 1369, Peter cr. tabern. 1374; Andres *kreczemer* pistor, Andres kr. cultellif. 1384, Andres kr. olim circularius, tabernator (!) 1391, Nicol. kr. braseator 1383; Niczco *kuchener* perator 1368, Nicze k. carnifex 1392, Joh. *kucheler* institor 1393; Hensil *kursener* piscator 1372, Hensil k. institor 1381, Hensil k. sutor 1395, Nicol. k. instit. 1378, Rychil k. pistor 1380, Peter korschner carnifex 1391; Frenczil *lerknecht* albicerdo 1385; Pauel *Lostamp* textor 1396, Nic. *Lostempir* textor 1385; Nic. *Marsteller* tabern. 1393, Nicol. m. lanifex 1395; Hensil *meczener* (der) melczer 1367 u. ö., Heinco m. tabernator 1378, Mertin m. brasiator 1395, Peter m. tabern. 1398; Hensil *melczer* der mwerer 1362, Joh. m. der messerer 1370, Joh. m. wullenweber 1364, Joh. m. braseator 1368; Petrus *moler* tabern. 1377; Albertus *molner* aurifaber 1400, Hannos m. tabern. 1371, Hannos m. sutor 1382, Martin m. serator, 1392, Michil der molner sutor 1396, Nic. m. textor 1394, Peter m. tabern. 1375, Peter m. sartor 1379; Hannos *Mwerer* textor 1397, Niczco m. textor 1380, Pesoldus m. lathomus 1364; Nicolaus *Muldener* tabern. 1385, Tyle m. tabern. 1385, Peter m. noldener; Bartholomeus *Nether* pistor 1385, Hempe n. textor 1370; Nickil *olsloger* messirsmit 1366, Nicol. o. braseator 1387; Nickil *pechman* textor 1363, Peter p. tabern. 1385; Nicol. *Perminter* tabern. 1376; Herman *Pfannensmit* der garnczuger 1352; Joh. *plathener* tabern. 1365; Nickil *pwker* der stocmeister 1346; Peter *ratman* sutor 1388, Nic. rotman sutor 1399; Hensil *ricmecher* textor 1370; Petrus *schaffer* sartor 1365; Joh. *schefer* (opilio) textor 1369; Nic. *scherer* institor 1373; Vridil *schifmann* pellif. 1385, Mertin sch. pellif. 1385; Jost *Schilder* textor 1385; Heinr. *Schinder* tab. 1374; Hannos *schirmer* tabern. 1373, Mertin sch. cerdo 1395, Nic. sch. albicerdo; Nickil *schultheis* der messerer 1361, Kirstanus scultetus pistor 1386, Martinus sc. sutor 1397, Michael

sc. textor 1372, Georg sc. sutor 1387, Hannos sc. pellifex 1384, Joh. sc. braseator 1385, Nicze schulth. cultellifaber 1373, Nicze sch. tabern. 1377, Nic. sch. tabern. 1386, Nic. sch. pellifex 1396, Peter sch. sartor 1379, Peter sch. sutor 1398, Peter scult. braseator 1383, Stephan scult. serator 1383, Hannos scult. de Malacz tabern. 1371, Nicol. scult. de Papilwicz tabern. 1391, Nic. scult. de Swarczaw tabern. 1399, Petrus scult. de Stampin carnifex 1397, Jacob scult. de Stregonia lanifex 1375, Nicze scult. de Pfaschindorf tabern. (alles Breslauer Bürger!) [1]; Nickil *schubort* vitryber 1369, Jocob schuwort mactator 1381, Hensil sutor preemptor 1372, Heinr. s. emptor 1374; Herman *schuczcze* mercator 1372, Nic. sch. faber 1364; *Seczczer* pellifex 1385; Sigmund *segeler* kleinsmid 1389; George *Selczer* (Salczer) tabern. 1393, Johannes S. perator 1400, Nic. s. cultellifaber 1396, Peter s. sartor, Peter s. wullenweber 1398, Stanislaus s. kannengisser 1397; Hannos *smed* ysincromer 1396, Jesko smit institor 1387, Petrus sm. perator 1376, Petrus sm. mactator 1381, Nicze sm. der vitryber 1383, Peter sm. lanifex 1386, Petrus sm. vector 1391; Nicolaus *smedchin* cyrothecarius 1374; Nicolaus *Snarmecher* textor 1393; Petrus *Spygeler* sellator 1361; Nicol. *steinmolner* carnifex 1380, Peter st. carnif. 1399; Mathias *stelmecher* menteler 1393; Jocob *stuckewurchter* sutor 1381; Petrus *gladiator* (swertfeger) cerdo 1370; Heincze *taschner* pellifex 1366, Nicze *teschner* sutor et rufficerdo 1385, Petrus t. mercator 1390; Hannos *tischer* pictor 1386; Nickil *topper* perator 1368; Jocol *trugscherer* sellator 1383; Hanke *waynknecht* der vorspreche 1371; Nic. *Wayner* sutor 1368; Nickil *Wassirfurer* tabern. 1375; Stephan *czeiner* tabern. 1399; Nicolaus *Czigeler* tabern. 1386, Nickil cz. der huter 1361; Nicolaus *czigilstricher* pellif. 1388; Hannos *carpentarius* (Zimmermann) cultellifaber 1377, Hannos *czymerman* textor 1378, Hannos cz. brasiator 1396, Hannos cz. czichener 1400, Mathis cz. textor 1398, Nicze cz. sutor 1369, Nicze cz. sartor 1375, Nicze cz. tabern. 1385; Nicol. *czuner* sutor 1391, Stephan cz. pellifex 1385.

Noch charakteristischer ist es, wenn Name und Berufsbezeichnung identisch sind:

Joh. *bucherer* pater librorum 1394, Maternus bucherer venditor librorum 1400; Jacob *Flaschner* flaschner 1392; Michael *garnczuger* lanifex 1382, Nicol. g. lanif. 1372, ein anderer Nic. g. lanif. 1372, Rudil g. lanif. 1363; Symon *gleser* vitriator 1375; Lorencz *pellifex* der kursener 1399; Hermannus *moler* pictor 1363; Nicol. *Permynter* pergamenista 1381, Nicol. Permynter perminter 1385;

---

[1]) Diese Fülle weist schon auf die spätere Beliebtheit des Namens Scholz, Schulz hin; 1371 findet sich (S III, 109*) das erste Mal die Form scholtys.

Georgius *Rymer* corrigiator 1369; Hannos *sateler* sellator 1391, Otto S. sellat. 1378, Stanislaus s. sellat. 1373; Mathias *smed* faber 1364, Petrus sm. faber 1363; Nicol. *smedchin* faber 1398; Pecze *Snyder* mentiler 1365, Vincentius sn. sartor 1362; Johannes *Spigeler* speculator 1396; Peczoldus *Swertueger* gladiatoris 1364; Heinrich *Sutor* sutor 1372, Petrus *Schuwort* sutor 1364, Vincentius sch. sutor 1374; Jacob *taschener* perator 1376, Paul t. perarius 1361; Wetche *Weber* textor 1399.

Es ist selbstverständlich, dass Berufswechsel dem Übergang zum Namen günstiger ist, als Beibehaltung des Berufs. Wenn ein Sohn einer Schmiedefamilie Schneider wird und man nennt ihn wie seine Verwandten weiter den Schmied, so ist diese Bezeichnung doch eben Name. Anders, wenn auch er Schmied geworden wäre; dann hätte die Unsicherheit weiter bestanden. Die Statistik ergibt die Bestätigung dafür: die Zahl der Belege mit Auseinanderfall von Name und Berufsbezeichnung ist ungefähr 8 mal so gross als die mit Zusammenfall. Auch über die allmähliche Ausbreitung dieser Namenkategorie geben die Zusammenstellungen Auskunft. Von den Belegen fallen in die Zeit von 1361—70: 51, von 1371—80: 67, von 1381—90: 76, von 1391—1400: 83. Die Hauptquelle für die Beurteilung dieser Namen bilden die Bürgerbücher; nur sie geben fast bei jeder Person den Beruf an. Sie setzen aber erst 1361 ein. Will man weiter hinuntergehen, so ist man auf die Schöffenbücher angewiesen, die aber leider nur sehr selten Vermerke über den Beruf geben. Prüft man sie auf diesen Typus (Taufname + Name vom Beruf + Berufsbezeichnung), so finden sich in den 15 Jahren von 1345—59 nur 4 Belege, in den 13 Jahren von 1360—72 aber 22.

Die Zusammenstellungen zeigen auch, dass die auch schon anderwärts bezweifelte Behauptung Büchers (Bevölkerung Frankfurts im 14./15. Jhd., I S. 73/74), wirkliche FN., von Berufsnamen gebildet, seien höchst selten, durchaus unhaltbar ist (vgl. dazu die Belege in dem Abschnitt „Festigkeit der FN.“).

Schliesslich sei noch bemerkt, dass Voranstellung der Berufsbezeichnung, wie wir wohl sagen „der Bäcker Friedrich“, nicht vorkommt; nur im Cod. III findet sich einige Male das lat. scriptor Conradus.

c) Anhang über „genant".

Ein zu einer Personenbezeichnung hinzugesetztes genant, dictus ist ein Beweis, dass sie schon als Name gebraucht wird. Bei den Typen Heinrich von Legenicz und Heinrich becker kann man in älterer Zeit ohne weiteres gar nicht entscheiden, inwieweit die Zusätze Herkunfts- und Berufsbezeichnung und inwieweit sie Namen sind. Ein davorstehendes genant aber beweist, dass sie schon als Namen gebraucht werden konnten. Gleich beim Einsetzen unserer Quellen sehen wir Orts- und Berufsbezeichnungen in Namenfunktion auftreten. Die beiden ältesten Belege: Helwig genant de Boleslawicz 1266, Reg. 1192, und Heinrich genant der Müller 1267, Reg. 1268. Es wäre nun sehr schön, wenn in jedem Falle, wo der Übergang zum Namen eingetreten war, dieses genant stände und im andern nicht. Davon ist aber gar keine Rede. Ob das genant erscheint oder nicht, hängt vielmehr ganz äusserlich von der Quelle ab. Unsere Hauptquelle für die älteste Zeit, der Ratskatalog, kennt es überhaupt nicht, die gleichzeitigen Regesten dagegen, die meist dieselben Personen erwähnen wie der Ratskatalog, haben diese Bezeichnungsweise sehr häufig. Man muss sich also hüten, aus dem Fehlen des genant einen Schluss ziehen zu wollen; Bezeichnungen, die ohne diesen Zusatz gebildet sind, stehen dem Übergange zum Namen genau so nahe wie solche, die ihn haben. Das einzig Sichere, was der Typus „genant" ergibt, ist die ganz allgemeine Erkenntnis, dass um die Mitte des 13. Jhds. die Bezeichnungen nach dem Herkunftsorte oder nach dem Beruf schon als Namen verwendet werden konnten. Über die Festigkeit des Namens sagt der Zusatz gar nichts aus. Zwei Brüder Friderich und Helbold heissen „genant von Jauer", dabei sind sie Bürger von Jauer (Reg. 1567 u. 1634); das ist doch also kein einigermassen erstarrter Name gewesen, sondern nur eine Benennung, die ihnen ausserhalb ihrer Vaterstadt gegeben wurde; trotzdem steht genant. Derselbe Mann heisst das eine Mal Henricus clypeator (Schilder), dictus de Cice und ein anderes Mal Henricus dictus schilder. Die Beckenmacher Tilo, Jordan und Heinrich heissen einmal „genant

von Gandirsem", Tilo später aber immer beckensloer und ebenso auch ihre Nachkommen, die Geistliche sind. Der Zusatz wird vereinzelt noch bis zum Ende unserer Periode gebraucht; ein bestimmtes Herrschaftsgebiet hat er später, bei grösserer Befestigung der FN., natürlich noch viel weniger als früher.

6. Übernamen.[1]

A. Verzeichnis und Einzelerklärungen.

a) Körperliche, geistige, moralische, soziale Eigenschaften und Zufälligkeiten.

Heubt; Breythawpt; Bozeheubt (oder spätere Komposition mit dem Namen heubt, vgl. den Abschnitt „Zusammengesetzte Namen"); Swarczhawpt; Swarczkop; Schedel; Breytscheydil; Gelhor; Schonhor; Dunnehor; Breithar; Sydinhor; Grolok; mit dem czoppe; mit der glaczin; Ewgil; Libisawge; Fremdesauge = Fremdesewgel; Monoculus; Langore; Nosak, Noske (slav. von nos = Näschen); Breytnase; ? Warczhorn; Czetirwange (schitter = dünn, für Schlesien bezeugt durch Whld. 83 a); Maul (oder das Tier?); Clux (slav. kluks, kluka die Schnauze); mit dem Scharlachsmunde, Scharlachsmunt; Czan; Schertilczan (zur Bildung vgl. Wackernagel, Kl. Schr. III, 109); Kscholle (slav. ksioł, schlesisch für ksieł, kieł ein mächtiger Zahn); Czungil; mit dem barte, bart; Gelbart (es konkurriert der alte Taufname, vgl. S. 52); Spiczbart; Koppirbart; Bozebart (oder spätere Kompos. mit dem Namen bart); ? Drosil (? Kehle); Schonhals; Crumphals; Schulter; mit der memmen (DWB. VI, 2004 Mutterbrust, memmchen Brustwarze des Mannes); Bawch; Dyckebein (der erste Bestandteil mit Anlehnung an diech?); hor im arze; brand im arze; Fus; Crumpfus; Tolinfus, Toluus (die Form tolinfus ist ein Beweis gegen die von Andresen, Konkurrenzen S. 53 vorgetragene Erklärung aus A/dolfus); uf der Stelczen, Stelczer, Stelczener; mit der einen hant; Fawst, Fawstel; Vinger; Dume, pollex; Crowil (DWB. V, 2083 Klaue, Kralle),

[1]) Über die Prinzipien der Einteilung s. u.

Crohel, Croulin (lin-Demin. dazu); Dickehout, Dickhut; Donefel (donen = spannen, strotzen, für Schlesien bezeugt durch Whld. 15 b); Schramme, Schremmil; Crost (DWB. V, 2479 krust masc. = kruste Schorf auf dem Kopfe, daraus poln. krosta, Blatter); Gensebis; ? Warczin; Strouche, Strouchin (eine Krankheit, Lex. II, 1252); Keiche (ebenso, Whld. 42 a); Kyla (slav. kiła = Bruch als Krankheit). — Kegel (uneheliches Kind?); Frueuff (vor der Hochzeit gezeugtes Kind, vgl. DWB. IV, 1, 228); Frukegel (wohl dasselbe); Czwenling (Zwilling); Bufe (schles. Form für Bube, z. B. bei Eschenloer, Geschichten der Stadt Breslau 1440—1479); Pubak (vielleicht slav. bubak, bubek aus dem deutschen Bube = junger Mann); Knabe; Greis; Lyche. Muster; Schonherre; Schonknecht; Cleinemeister; Cleineiunge, Clein(e)iungir; Cleinewicht; Rauchhart; Nanak (slav. Muttersöhnchen, nana bedeutet mundartlich „Mutter"); Paldra (= pałdra mit Anlehnung an pałdrykować gierig essen = Vielfrass); Kudirwal; Kalhart (Schwätzer, oder alter Taufname, vgl. S. 53); Pirdwschil (pirduszel Schwätzer); Kotowasch (kotować mutwillig zanken); Anezele; mit der le . . . (nicht leserlich) zele; Anesorge; Anewandil; Hohercze; mit der Vuge; Fromknecht, Fromirknecht; Libirknecht; Libiskint; Erinfrunt; Sorginfint; mit der smaln hochvart; Gernegros; Puschil, Pussil (= puszył er brüstet sich, also Spitzname eines Stolzierers, oder von dem germ. Taufnamen, vgl. S. 54); Smerke (= smerek der Naseweis), Smerske (= smerski dass.); Czebol, Schebol (= szybał Schalk, verschmitzter Mann); Tummerwicht; ? Czunac (viell. zu mundartl. ciunąć sich setzen, ciuńták unbeholfener Mensch; oder es ist ciunac zu lesen und = Blödsinniger zu erklären). Vuller (Schwelger); Laur, Lwerlin (hinterlistiger Mensch). Vrowinknecht; Vrowindiner; Iuncvrowendiner; Vrowinspigil. Vrunt; Gespan (Gefährte, Genosse); Libegeselle. Gebwirfint; Judenfint. Clinghart (Mann von Vermögen, vgl. Renner 1600); Plausch (mit Anlehnung an płużyć u. plaudować wohltun, gut tun, vielleicht der Wohltäter); Slichting, Slechting, Slechtinger (einer der einen Streit schlichtet oder schlichten will), Slichtenik (wohl dasselbe mit slav. Einfluss).

Fremde; Halbirgast (gast hat in dieser Zeit noch den Sinn „Fremder"; speziell in Breslau „fremder Kaufmann": Cod. III, 96 brengit ein gast cromerie, die shal her vorkoufin, und III, 154 also das dem koufmanne, beide gaste und inwonern . . . Halbirgast bezeichnet wohl einen, über dessen Heimatsberechtigung in Breslau man im Zweifel war, oder von dessen Eltern nur der eine Teil — die Mutter — hier zu Hause war).

b) Tiere und tierische Merkmale, Pflanzen und ihre Bestandteile, Gesteine, Metalle, Himmelserscheinungen.

Ber (es konkurriert bero als Namenstamm); Bock; Ebir (es konkurriert ebir als Namenstamm); Eychhorn; mit dem ezil; Ferkil; (Bozeferkel dürfte Komposition mit diesem Namen sein); Prasse (prassek = prásiek Ferkel); Vochs, Fuchsil; Lyske (slav. lisek junger Fuchs); Hase; Snellehase; Hirs, Hirsil; Hundis, Hundechin (es konkurriert der alte Taufname); Czucz (slav. mundartl. = Hund); Iltus; Jerling; Kalb, Kelbchin; Lewe, leo (es konkurriert stark der Taufname vgl. S. 15); Lemmechyn, Lemmyl; Lintworm; Marder; ? Maul (vgl. S. 111); Ochse; Steinochsil; Olpent; Pferd, Pferdechin; Schrabke (źrabek Fohlen, ungewöhnliche Form); Losak (łoszak kleines tatarisches Pferd); Czelder (Zelter); Schoff, mit den schafen; Schopcz (Schöps); Ster (Widder, schles.); Stopp (skop Hammel), Skopack (für skopek Demin. dazu); Pedchora (piechora ist im Kaschubischen das Schaf, vielleicht hat auch piedchora dieselbe Bedeutung); Swinchin; Wolf (es konkurriert sehr stark der Namenstamm); Rorwolf; Odirwolf (vgl. Whld. 66 a). Frosch; Crotchin; Sneygel, Snegel (Schnecke, Blutegel); ? Vipperlin (Natter?); Wurmchin, Wurmel; Fischil; Ribke, Ribeke (rybka Fischlein oder = ribak Fischer, mit undeutlich gesprochenem oder gehörtem Suffix; vgl. das Nebeneinander der deutschen Namen Fischer und Fischil); Grundil (ein Fisch, noch jetzt schles. = schnelles Mädchen, Whld. Z. g. 164); Slyzchawa (śliżawa = Gründel); Gelofke (= gławek der Fisch Blei oder = głowka Köpflein); Glowacz (głowacz hat verschiedene Bedeutungen: eine Art Fisch, eine Pflanze: scabiosa oder centaurea cyanus, eine Garbe, ein Mann der einen

klaren Kopf hat u. a.); Klibe (kliba eine Art Fisch), Clybechin, Klywichin (Demin. dazu); Slissmodel (= śliżmądła auch ein Fischname); Hecht; Hering (oder alter Taufname: ing-Bildung zu hari-), Heringer; Lachs; Persk; Wels, Welcz. Adelar; Ar; mit der entin, entchin; Falke, Falkil; Finke; Genzel; Gyer; Goldamer; Habich; ? Han (kann auch KF. zu Johannes sein); Puthan = Putel; Heher; mit der hennen; Czapaler (wohl = czapal, capla der Reiher mit der deutschen Endung -er); Czisik (auch schles. Ortsname, vgl. S. 79); kokot (der Hahn); Kokucku (= kokutsko dass.); Kolmeuse; Kranch; Kreie; Kursige (= kurzyk junger Hahn, Demin. von kur Hahn); Czwiczuf (wohl kwiczół, schles. kwiczuł Krammetsvogel); Lirche; Pabyan (? = mhd. papegân Papagei, Lex. II, 202); Parducz (klingt an an slav. pardwa Seehuhn oder pard Panther); Sitich, Sitch; Slofege (= słowik Nachtigall), = Slofogil (volksetymol. Andeutschung des vorigen?); ? Stegelicze (auch Ortsname); Storch; Strws, Straus (vgl. Socin 442); Swelbil; mit der Tuben, tube; Vogil; Waltfogil; Grunysfogillin. Royke (= rojek Dem. von roj Bienenschwarm). Bocuel (Bockfell, oder umgedeutscht aus Bogufal?); Varrenledir, Varleder; Kubein (md. „wessen Beine von den Knien an nach auswärts gehen hat Kuhbeine, heisst auch selbst ein Kuhbein“ DWB. V, 2551); Entynfus (Müller-Zarncke: antvuoz Mensch, der einen schleppenden Gang hat; vgl. aber u. „Zusammenges. Namen“); Hennenfus (vgl. ebda.); Refusyl; Fedir, Fedirlin; Vochsczayl; Lemirczayl; Kuczal; Phfobinczail (Pfauenschweif); Kalbsowge; Horn; Bockshorn; Snabil; Honpurczil; Rehor; Czeginhor. Vogilhûtte; Vogilhege (hege = Zaun, Hecke Lex. I, 1205, kann es nicht auch nomen agens sein?); Vochsloch. — Beumil; Blume, Blumil; Buchsboum; Dorn; Elehorn; Vigil; Hoppfe, Hoppfil; Hosczyn (viell. chwoszczyn von chwoszcz equisetum); Kalinke (slav. Deminut. zu kalina Schneeball, Wasserahorn; schles. die Kalinkenbeere); Calmus; Czirmo (-a, -e) (slav. Natterwurz), = Kschirman (dasselbe angedeutscht); Czitwar (Lex. III, 1141 Zitwer, eine Pflanze); Klee; Klette; Cleckenic (= kłekieniec der Schusserbaum, oder klekieniec ein Holz am Harkenpflug); Knobelouch;

Crwtil; Nonser (= násier, spr. nosier, ist wohl gekürzt für nasieźrzat ophioglossum vulgatum; vgl. den modernen FN. Nasierowski); Pasternak; Retich; Rutinstruch; Salwin (Salbei); Schirlink; Sledorn; Soczafky (viell. Genit. von Soczawka, Demin. zu socza pachydendron, Dickbaum). Lorbir; Brambir (Brombeere); Pülcz; Kochmelle (ein Pilz, fungus pratensis, vgl. DWB. V, 1563; jetzt schles. Kochmännel, Whld. 60a). Ast; Lindinast; Lindenblat; Grunlaub; Grynczwyg; Lylienczwyk; Meiczwig; Meyenris; Meyenblut; Quittenblut; mit der Rozen; Rosinczwyk; Rosinstengil; Rosinsterl (zu sterl vgl. Whld. 94b); Rozincrancz. Pigmete, Pickemit (< pigmentum, Gewürz); mit dem Saffaran, Saffaran; Pfeffir; Pfeffirkorn. Herteholcz; Torse (Kohlstrunk, Socin 444); Habirstuppil; Gorsantke (wohl korzantek = korzątek; korząt ist identisch mit korzeń „die Wurzel"; korzątek oder korzątko ist das Deminut.); Aher; Vilgerste; Bosegrucze; ?? Appel (vgl. S. 50); Holczappel; Rotappel (kann auch sekundäre Komposition mit dem Namen Appel sein); Kern; Kornchin; Slekern; Kirsche; Pflume; Lynze; Czoczefsky (? = Soczewski von soczew Linse, oder von ciokać im Leibe brummen). — Aytstein (Bernstein und Magnetstein, Lex. I, 28); Flins; Goldchin; Goldkorn; Kuppirlin; Kezeling; Lot; Quarcz, Pechstein; mit dem Silbir, Silbir; Stal; ? Steinchin (oder alter Taufname); Swefil. — ? Hemil (vgl. aber S. 52); Goldinstern; Lichtirstern; Morginstern, lucifer; Planeta, Planeter; Sonnenschin.

c) Essen und Trinken.

Prouant (mhd. = Proviant); Qwas (aus dem slav. = Gasterei, Schlemmerei DWB. VII, 2328; bei Eschenloer I, 80 Quaserei); ? Gotberot (Lex. Anhang 216: der obrist pfleger sol in alle sundersiechenhûser zwên gotberaet geben . . . und zuo ieglîchem gotberaut sol man geben supp, flaisch . . . Im Augsburger Stadtrecht); Vulleschussil; Kusschabir (wohl slav. = kuszapir < kušati + pir = Essschmaus); Dzurl (wohl slav. dzur saure Suppe + demin. l; übrigens wohl aus deutschem sûr entlehnt). Aneuleysch; Vleysch yme hwse; Rintvleysch; Granefleysch (grân mhd. Scharlachfarbe); Pfeffir-

vleysch; Crwt und vleysch; Kalpfros (vgl. zur Bildung bienenfrass = Specht, mhd. vrâz = Fresser; zur Bedeutung vgl. den Räuber Lemberslint aus dem Meier Helmbrecht); Weychey; Vlec (vgl. Salczinflek bei den Imperativnamen); ? Gromus (vgl. aber S. 57); Kumpost (Sauerkraut); Twark; Drykese; Czerkese (oder Imperativ?); Grunekese, Grynekese, Krumkese, Krymkese (eine besonders in Norddeutschland sehr beliebte Sorte); Keze und brot; Keze in der taschen; Derpbrot; Lozebrot; Weychbrot; Drůgebrot; Vesperbrot; Semilbrot (Brot von Weizenmehl); Bulacz (wohl von buła, bulka = Semmel; buła ist auch ein kleiner, dicker Mensch, auch bulacz); Pfankuchin; Krappil; Mosancz (ein Gebäck: zu Breslau auf dem Tume becket man gute mosanczen. Osterspiel d. 14. Jhds., Fundgruben II, 320, 16); Trokscherre (Reste des Teiges, bes. Kuchen daraus, vgl. Whld. 100 a); Byga (hängt wohl zusammen mit bygielek, eine Art Gebäck); Swirteyg, Swirteg; Clunkirteik (wohl = Teig mit Knötchen oder Teigreste); Semil (feines Weizenmehl); Czuckir; Honnich; Essik; Senff; Zwirsenf; Smalcz; Unslit. — Birsak (wohl nicht „Birnensack", wie Joachim, Landeshuter Geschlechtsnamen, will; sack ist als Schimpfwort in Zusammensetzungen sehr beliebt, Belege DWB. VIII, 1613 u. Müll.-Zarn. s. v.); Birente (anderwärts kommen vor: Biergans, Bieramsel, Bierfink); Dunnebir; Medebir; ? Raynebir (vgl. aber S. 55); Sechsbechir; Susemilch; Zawirmilch.

d) Kleidung, Schmuck, Ausrüstung, Werkzeug, Geräte, Besitz usw.

Bendichin; Sydinbant; Butel; Gelermil; Rotermil; Blohose; Gelhose; Rage hose (straffe, gespannte); Vulhose; Kleinehose; Hut; Anehut; Blohut; Hengilhut (herabhängender Hut; gebildet wie Hengilbirne: vgl. zur Bildung Wackernagel, Kl. Schriften III, 109); Schonhut; Czweihutel; Kessilhut (Pickelhaube in Kesselform, vgl. Lex. I, 1566); Vlinshut (Helm hart wie Stein); Fedir in dem hůte; Jacke; mit der yopen, yope; yopil; Femilyope (Fimmel ist der männliche, Hanfhahn der weibliche Hanf; jener ergibt verarbeitet eine gute Leinwand, dieser eine geringe. Dieser Name

und der folgende bedeuten also urspr. zwei Joppen aus gutem und schlechtem Hanfgewebe); hanyope; Lyninyopil; Westalka (wohl slav. Deminutiv zu Weste, Westalka = der in der Weste); Kappil; Kappelos: Kittil; Kogel; Rotkogil; Mantil; Schonmantil; Czabileg (wohl czapiłek = czapicha eine Art Mantel); Grunrok; Rotrok; Grorok; Scheube, Schaubil; Buckinschuch (Schuh von Bocksleder); ? Schorschuch (? einer mit scharrendem Gange); Bagan (viell. hängt es zusammen mit mundartl. baganciárz der Arme mit schlechtem Schuhwerk: bagancie; bagan demnach etwa „der zerrissene Stiefel"); Anetasche; Veltaschen; Suswel (ist slav. szuszwáł aus dem deutschen „Schurzfell"); Czotil; Czippil; Breytczippil; Flogil (vgl. dazu Scriptores rerum Silesiacarum III, 199: auch sol niemand gevlogelte ermel an den rôcken tragen). Harras (Wollgewebe, nach Arras benannt); Kolcz (mhd. kölsch kölnisches Zeug, böhm. kolč); Kucze (ostmd. ein Kleidungsstück von grobem Wollzeug); Pelcz; Kosschuch (= kożuch der Pelz); Kurschin; Harm (wohl in der Bedeutung „Hermelin" zu fassen; ein Kürschner führt diesen Namen!); Lameyn (= lamień, wohl dasselbe, was mundartlich lamiec: der Filz); Zamit; Sydinfadim. — Armbrust; mit der ax, ax; Exchin; mit der Barten; Pfyl; Bittirpfyl; Snorpfyl; Stral (Pfeil); Strelichin (Demin. dazu); Schild; Schiltchin; Tacze (Tartsche); Swertchin; Falcz (Klinge des Schwertes); Grellinort (Speerspitze); Speryseysen; Panczir; Hernislin (Demin. zu Harnisch); Platte (Brustharnisch). — Anefal (Erbe); Erwe; Oneczense (zur Form zinse vgl. Whld. 109 b); Hohus; Bachws (Backhaus); Czymmer; Gutgemach; Kuche; Treppe (Treppe oder wohl eher = mnd. trippe Pantoffel, vgl. die Namen Trippener und Treppenmecher S. 101); Loubelin; Komorke (Kämmerchen, vgl. Whld. 46 a); mit der durchuart; Nvkeler; Drybodem; Tenne; Schewer; Schacht; Volwasch (folusz ist die Walkmühle, in der die Hausleinwand oder das Haustuch gewaschen wird, volwasch hat wohl dieselbe Bedeutung); Wirstube (wohl slavisiert Wirtsstube); Hawerhus; mit der humerŷ, hummery (umgedeutscht wohl aus humularium, Hopfenlager; die heutige Breslauer Strasse „Hummerei" hiess früher undir den

melczern! Markgr. 77 f.); Habirland; Greserÿ; Robacker (Rübenacker); Kolgarte; Krutgarthe; Wyngarte; mit der Wyse; Obilacker; Wustehube (auch Ortsname, vgl. v. Zeschau S. 206/7); Misthufen; Schober. Vielleicht drückt mancher von den letzten Namen weniger den Besitz als den Wohnort aus.

Sonstiges (alphabetisch, eine weitere sachliche Einteilung erwies sich als unmöglich): Abecracz („was abgekratzt wird", vgl. die Namen Kreczwescher und Waschkracze); Achse; Almerie (< armarium, Schrank); Anhoke („ohne Hocke", vgl. d. Namen Hokener = Kleinhändler); Badeschilt (Badewanne); Baroke (wahrscheinl. = barłog Kehricht); Bottil; Dreybote; Grosebote; Bredel; Buch, Buchil; Buchsil; Fenstirlin; Fischczein (zein = Rute, Stab; fischczein wohl ein Gerät zum Fischfang); Flasche; Fudirholcz; Vullisseckil; Funke; Funkele (< fum + kelle: Kelle zum Abschäumen; schles. heut fôm = Schaum, Feim); Tischbirkele; Kelle; Galschs (wohl gałcz, Knopf am Stock); Gamerote, Gamerad, -od (ein Trinkgefäss, Bresl. K. u. U. B. Ms. IV Q. 102, Voc. cath. fol. 4va: artista Kotrolff vel gamerate); ? Geldenap (?? Gelte + Napf); Glesil; Goldinczaum; Goldinrink; Goltschak (schak(e) bes. ndd. Glied einer Kette); Grosfeuyr; Grozewassir; Groskopf (kopf wohl noch in der Bedeutung „Becher"); Hellekop (vgl. Frauend. 331, 22: dô nam ich her für den napf mîn, der kunde heller nicht gesîn, dô klopft ich daz ez lûte erschal; hel könnte auch glänzend bedeuten); Hamir, Hemir (vgl. aber S. 52); Hoyysen (Eisen zum Hauen); Holcz; Ysingrĕtil (Demin. zu Gerät aus Eisen); Yspfol (Eispfahl); mit der Kannyn; Kendil; Kennechin; Czappe (Zapfe zum Ausschenken); Kaste, Kestchin; Keule, Kule, Kulyn (vgl. aber S. 52); Czynsedil; Czinke; Czir(e)fas (Fass zum Schieren, Klären; vgl. Schierbütte, DWB. IX, 27); Clemme (s. u. Premys); Kleppil; Kloppfil; Cloppstein; Clos (oder KF. zu Nicolaus?); Clocz, Cloczil; Knawf, Kneufil; Knebil = Kneber; Kokynyn (wohl kocinin, Gebauer für Hühner oder Lämmer); Conoplath (entweder konioplot Pferdezaum oder koniopłat Pferdedecke); Korb; Crwbke (wohl grubke, grubka Handvoll Erde); Crucke, Croken; Krump-

holcz; Leffen (md. für leffel; ebenso kommt hier vor neben den Namen Drossil und Buchsil auch Drossin und Buchsin, Schufener neben Schufeler u.a.; vgl. Whld.Gr. § 212); Legel; Leschhorn; Leuchter; mit der Mesten; Nayl; Nebeger (Bohrer); Nolde; Noldinuessil, Noldinvesschin (Nadelbüchschen); Ofenloch; Ofenstein (vgl. Whld. 66 b); Pflug; Phol; Pollot (polot slav. mundartl. die Schneeflocke); Pemke, Pymke (ist wohl Demin. zu pęk = 1. Garbe, 2. Buckel, 3. Knoten); Premys, Pryms (Bremse, Klemme, Lex. II, 291, vgl. oben Clemme); Queczebein (wohl Werkzeug aus Bein zum Zerquetschen); Queste (bes. der Wedel, mit dem der Badende gestrichen wurde); cum rota; Rastel (Drahtgitter, aus latein. rastellum); Rinke; Ruze (md. = Reuse); Sak, Seckil; Schaufil; Schawysen (Eisen zum Schaben, vgl. oben Hoysen); Schacz, Scheczil; Schemel; Schindil; Slegil; mit den slossen; Slossil, Slussil; Smalcztasche (was bedeutet Schmalztasche?; vgl. im „Ring“ des Albr. v. Wittenw. smirteschil); Snorrebeyn (Schnurrbein ist jetzt ein aus einem Knochen hergestelltes Kinderspielzeug, das zur Hervorbringung eines schnurrenden Tones dient); Sperheckil; Stange, Stengil; Stanthart (Standarte); Stap; Steinkop; Stockegemechte (wohl ein aus Stöcken hergestelltes Gerät); Stolle (Stütze, Gestell); Storcze; Stoser (Werkzeug zum Stossen; oder nom. agens?); Stricholcz; Sweller (bei den Gerbern heisst die Schwellfarbe bzw. das damit angefüllte Gefäss „der Schweller“); Tarus (viell. slav. parus Segel; tarus ist unverständlich); Tockil (Dem. zu tocke, Puppe; für Schles. bezeugt von Whld. 98 b); Toppil; Trôgel; Truche; Waytminnicht (? = weit + minium, 2 Färbemittel); Wachinsak (vgl. Lex. III, 624 wachegetreide); Wullinsag; Wurfil.

e) Auffallende Beschäftigung, vorübergehende Funktion u. ä.

Soldener, Saldener; Fusknecht (Fusssoldat); Vende (dass.); Wapener (dass., auch Waffenträger); Kempfe; Kreger (Krieger); Hergeselle; Schildeschroter. Landferer (vgl. unser Seefahrer); Landreiter; Wedeler (Lex. III, 628 wadelaere Umherschweifer, Flüchtiger); Bernsteche, Bern-

stecher; Reuber; Morder; Pfadehwche (Strassenräuber, Lex. II, 231); der enpfhurer; Holwanger (Verräter); Hordeler (der Schätze sammelt; oder in der Bedeutung des heutigen „Hürdler“ = Führer eines Hürdlerwagens?); Greiner; Greinynger (dass., zur Bildung vgl. Slichting S. 112, Kipping und Pewsing unten; zu -er vgl. S. 67); Czenker; Tewerer, Twerer (zu tiuren, verherrlichen, schätzen); Kreher (einer mit krähender Stimme?); Harrer; Keckal, Kykeler (wohl cekał schles. für czekáł der Harrende); Pustirlin (? einer mit schnaufendem Atem); Schnyber (dass.); Vyster (vysten = pedere); Gnersich (wohl gmerzych = der unbeholfen herumkrabbelt); Hennenfind; Kaczinschinder (verbreiteter Spottname des Kürschners); Leymklecker; Steinczyer; Rockinmader; Pirchinhouer; Kipping, Kippinger (? zu kippen Lex. I, 1579 stossen, schlagen, zur Bild. vgl. Slichting; s. aber S. 52); Goltkenner; Alchimista; Pewsing (zu biuzen Lex. I, 291 hauen, behauen; vgl. u. d. Imperativnamen Peusinphenning); Czedirsik (= cedzirzyk von cedzić durchseihen = der Durchseiher); Duczschriber; Rotgebe; Obsela (obsyła ungefähr: derjenige, der herumfragt); Harrer (vgl. u. den Imperativnamen Harrus); Horcher; Eynsedil; Kindilwirt (Kindtaufvater); Tanczer; Treter; Gempirlin (Springer); Renner; Kômeling (Ankömmling); Tilgener (Pflanzer von tilgen, telgen = Baumreisern; vgl. Whld., Verbr. u. Herk. d. Deutsch. in Schl. S. 212); Pfwter (dasselbe, pfwte = mnd. pote, Setzling, Spross; vgl. u. den Imperativnamen Seczebaum); Patriope (assimil. aus lat. patriota; so die lat. Form des Namens), Pateriote.

f) Glaube und Religion, Kirche, Obrigkeit.

Papa; Bischof; Apt; Priol; Probist; Techant; Legate; Pfaffe, Phfefchyn; Prister; Pferrer; Prediger; Ewangelier (= Diakonus); Monch; Begehart (Laienbruder); Propheta; Petirsphfening; Paternoster; Creiczgen; Weyroch. Tuuil; Hellefuger (verbreiteter Name des Teufels); Stempil (auch ein Name des Teufels, vgl. Grimm, Myth. [4] 839); Hemirlin (dass., Myth. 151, vgl. unten den Namen Hamerschlag); Nichse; Schretil; ? Wassirman. — Keyzer; Kung, rex; Knesche (= čech. kněže, Fürst); Cra-

liczko (= čech. Kraličko Königlein); Herczog; Markgraf, Marchio; Burggrav; Lantherre; Junchir; Rittir; Hoffelinger (zum -er vgl. S. 67).

g) Personen der Verwandtschaft und Umgebung.

Altern; mit der mutir; Vaterer (nur einmal überliefert, wohl für Vater; gebwirer, permenterer u. ä. findet sich in den Quellen); mit der husvrowe; mit dem wibe; Altwip; Schonwib; Man (oder KF. zum Namenstamme man?); mit dem kinde; Son, Sonchin; Meydechin; mit der swestir; Durrbruder; Lipsvogir; ? Vetirling; Vettir; Bozefettir; Om; Geuatter; Pate; mit der Nonnen; Bademuter (Hebamme).

h) Münze, Mass, Gewicht.

Heller (vgl. aber S. 68); Achczenheller; Dryheller; Eylfmark; Hundir(t)mark; Halbemark; Fumfgrosche; Nobel (oder alter Taufname? vgl. S. 54); Helling (alter Taufname? vgl. S. 53); Schilling; Schiloga (Genit. von schilog, szeląg Schilling); Schostak (szóstak eine poln. Silbermünze); Czechino (ital. zecchino Goldmünze?); Scherf; Dryling; ? Czener (vgl. S. 66 f.); Virdung; Virtil; Volmoss; Grosmos; Hantvol; Halpscheffel; Nôssil; Quart; Sebinquart; Quentin; Sebinczog (sieben Schock); Mil; Nwnrwtener. Intrate (vgl. Du Cange III, 877 c intrada : introitus; reditus; vectigal; Entschädigung des Kerkermeisters durch den Gefangenen).

i) Zeitbestimmungen.

Czeniar; Nwyor; Herbist; Vrowinther (Frühwinter); Somir; Winter (oder alter Taufname, vgl. S. 56); Meye; Vrytag; Montag; Vyirobant; Mitternacht.

k) Abstrakta.

Abes(ch)acz; Anevank; Bludenjogint; Buse (oder slav. Taufname? vgl. S. 57); Dynst; Ebintwr; Erinpriz; Vil erbeit; Vilstich; Wintschaft (orthogr. für vintschaft); ? Vorrot; Vrawdinsprung; Vruntschaft; Fryeslebin; Kurczlebin; Senftelebin; Frischer mut; Gasthut (vgl.

u. den Imperativnamen Schyrmingast); Gelucke, Fortuna; Genode; Gereitschaft; Gutgeberde; Heylgezele; Hochmut; Hoffenunge; Huczerÿ (vgl. unten den Imperativnamen Hucz uff de Kethe); Irreganc; Irremut; Iuncvroweczucht; Czernotto (wohl czernota, czarnota die Schwärze); Czirnatil (wohl Demin. zum vorigen, vom Namen nicht vom Worte); Czyk (Lex. III, 1100 leise Berührung, Neckerei usw.); Czinczirlincz (Schallnachahmung); Cleindinst; Kloppot (kłoppot Unruhe, Kummer, Sorge); Koley (slav. die Bahn); Langerede; Lewintrit; Blumentrit; Lylienschin; Nwedinst; ? Nwger; Obirmut, Ubirmut; Pselot (nach der sogenannten masurischen Aussprache, die auch in schles. Gegenden üblich ist = przelot Durchflug); Pws (Schlag, Stoss); Ropot(e) (robóta Fronarbeit); Rosbor (rozbór oder rozbiór Auseinandersetzung, Untersuchung); Sache; Schade; Schande; Schermwsil (= Scharmützel für Breslau bezeugt, Lex. II, 665); Schuche (md. Scheu, Abscheu); ? Sende; Smecht (Lex. II, 997 < smaehede Beschimpfung, Schmach); Snellmut (oder alter Taufname? vgl. S. 55); Strit (oder alter Taufname?); Sweim (Schwanken, Schweben, Schwindel); Ummelouf; Wettelouf; Untogunt; Unkouf; Unrue; Wachsmut; Warmut; Wedirmut; Wildirmut; Weghut (vgl. oben Gasthut); Wonnenprys.

l) Adjektiva[1]).

Alde; Eldeste; Scheidek, Schedke (= dziedek der Alte); Staras (von stary, wohl der Alte); Blanke (mhd. oft weiss, vom Alter); Bleiche, Bleicher (vgl. aber S. 100); Blynde; Bondeke (bądek der Zukünftige; das auslautende e ist deutsch); Breyter (?); Dalusch, Dolusch (als Stamm liegt zugrunde dal, schles. Ausspr. dol „hat gegeben“, somit = der Freigebige); Dyke (es konkurriert der alte Taufname, vgl. S. 51); Drogusch (= der Teuere); Eyslich; Erhaft; Fawle; Feiste; Vintlich; Flache; Volleklich; Vorlorn; Fremde; Fryer; Vrolich; Frome; Gel(e); Gelbfar; Glate; Glatke (von gładki glatt); Glich(e); Glu(w)er (klug, sorgsam); Grize, Grizer; Grobir; Grose (vgl. aber S. 55); Grulich (= griuwelich); Grune; Szcholky (ziołki der Grüne); Gute; Hoch;

[1]) Zu den Namen auf -er vgl. S. 66.

Hochgemut; Houelich; Iserin; Junge; Kaler (oder alter Taufname? vgl. S. 53); Czely (čech. celý ganz); Czipperne (cipierny streitsüchtig); Klein; Mala, Maly (mały der Kleine, mala scheint der Genit. zu sein); Kluge; Kruse, lat. Crispus; Kurcze; Kusche (md. für kiusche); Kustramme (vielleicht kostromny buschig); Lange, Langer; Lankusch (wohl lękusz, schles. lankusz der Furchtsame); Lynke; Lyse; Lose; Lubis (lubisz der Freundliche); Magir; Melos (= mielosz, miłosz der Liebliche); Moygil (slav. = mogil der Hügelartige?); Morrecht (mürrisch), = More; Mrokot, Morokot (mrokot der Mürrische); Neczancz (= nieciądz ohne Last, unbelastet); Ortik (schneidig, scharf); Quode (quâde böse, schlimm); Rawe (roh), Ru(w)e(r); Riche (es konkurriert der Namenstamm rich, vgl. S. 55); Rische (hurtig, schnell, frisch); Schel, Scheler; Schuczlich (sparsam; für Schlesien Whld. 88 b); Selbwachsen (ungebildet, zuchtlos); Selig; Semfte; Sydin; Silberyn; Synewel; Slanke; Slawig (matt, kraftlos, träge); Sneller (oder alter Taufname? vgl. S. 55); Snewis; Steleyn (von Stahl); Strubil; Subirlich; Zawer; Tapher; Trunken; Unbesche(i)den; Unvordrossen; Unvorczait; Ungelenk; Ungeraten; Wacker (es konkurriert der Namenstamm waccar, vgl. Weckerlin S. 56); Weydenlich (jagdgemäss, keck); Weyse, albus; Wening, Weninger; Werdek; Wilde (oder aus altem Taufnamen, vgl. S. 56); Schyke (dziki der Wilde); Winczi(n)g; Wirsing; Wuste, Wyste; Wolbedocht; Wolgemut; Wolgeroten; Wundirlich; Wyssenim (wyženim verbannt). Ringewege; Baruus; Lylienfin; Truchtlip (trucht Kriegerschar, kriegerischer Angriff); Vrowintrut; Dumelos; Kappelos; Stocklos; Hochczenschuch. **ndd.** Slappe; Vette. **obd.** der tenkke (= linke; der Träger dieses Namens wird in einer Streitsache mit Regensburgern erwähnt! S I, 269*).

Suffixale Ableitungen: Klugel; Bloedel; Tobyl (vgl. aber S. 57); Kurczel; Czertil, Czertchin; Krwsechin; Weckerlin (vgl. aber S. 56). Vetting, Buntyng und Grissing gehören wohl auch hierher, vgl. Brüder Grimm, Deutsche Sagen [3] Nr. 245: Er hatte einen Rock von vielfarbigem, bunten Tuch an, weshalb er Bundting soll geheissen haben.

m) Adverbiales[1]).

Vil andirs; Hindenus; Hindinoch; Metesam; Mittendrin; Mittinenczwey; Morneweck (= morgen hinweg, vgl. ZfdU. XVI, 303 u. Socin 464); Formhere (= vor dem Heere?).

B. Richtlinien der Erklärung.

In der gegebenen Übersicht über den Bestand sind die zwei Einteilungsprinzipien, das stoffliche und das formale, nicht streng geschieden. Dieser Ausweg ist gewählt worden, um von einer doppelten Wiedergabe desselben Materials, nur verschieden geordnet, absehen zu können. Es sind also die Namen, je nachdem der Schwerpunkt des Interesses in der Bedeutung oder in der Form lag, dieser oder jener Gruppe zugewiesen worden. Die Abteilungen Abstrakta, Adjektiva, Adverbiales geben das vorhandene Material ganz; die nach der Bedeutung geordneten Abteilungen lassen sich daraus leicht zur Vollständigkeit ergänzen. Ferner ist darauf hinzuweisen, dass es bei der Zusammenordnung nach inhaltlicher Verwandtschaft öfters nicht ohne einigen Zwang abgegangen ist, und dass manchmal die Grenzen recht weit gesteckt werden mussten. Das Namensystem ist eben gerade so vielgestaltig wie das Leben selbst, dem es entsprossen ist. Man möge also einige Gewaltsamkeiten dem Bestreben zugute halten, durch Aussonderung grösserer Gruppen eine Vorstellung zu geben, welches die Hauptwege waren, die die Namengebung eingeschlagen hat. Auch manche Äusserlichkeiten waren nicht zu vermeiden. Z. B. in der Gruppe „Tiere usw.“: wäre vochs nicht besser zu der Gruppe „Körperliche, geistige Eigenschaften“ gestellt worden, weil es einen rothaarigen oder schlauen Menschen bezeichnet? honpurczil nicht besser zu „Essen und Trinken“, da nach Fischart, Gargantua Cap. 4 (S. 69 Alsleben) Hennenpörtzel eine besondere Delikatesse waren? Und so in hundert andern Fällen. Aber es schien doch rätlicher, nach dem reinen Wortsinn zu gehen. Denn man rührt hier an die Hauptschwierigkeit in der Beurteilung der Übernamen, an die Frage: wie sind sie im einzelnen Falle entstanden? Die Antwort darauf fällt recht un-

[1]) Manches dürfte zu den Redensarten zu stellen sein.

befriedigend aus. Wenn nämlich die Entstehung nicht ohne weiteres einleuchtet (z. B. bei körperlichen und geistigen Eigenschaften, Kleidung), ist es müssig, sich über die Entstehung, besonders über Gelegenheiten, die den Anlass zur Bildung gegeben haben, den Kopf zu zerbrechen. Der Grund des Übernamens wird nie angegeben, und man kommt daher über vage Vermutungen nicht hinaus[1]). Wohl hingegen kann man tiefer eindringen, wenn man, vom einzelnen absehend, allgemeiner untersucht, welcher Natur das Verhältnis ist, das zwischen Benennung und Benanntem bestehen kann. Es lassen sich da einige Gesichtspunkte finden, unter die sich die meisten Namen einordnen. Sie seien im folgenden zusammengestellt.

1. Die äusserlichste Art der Kennzeichnung ist die Anfügung einer kennzeichnenden Eigentümlichkeit durch die Präposition „mit" an den Taufnamen[2]). Diese Namen können ebenso wie die FN. von Ortsnamen auch ohne die Präposition gebraucht werden. Es ist Cunot mit der ax 1354 S I, 259 = Cunat ax 1360 S II, 80*; Peter mit der ax 1352 S I, 205* = Peter ax 1362 S II, 158; Ticze mit der hummerye 1364 S II, 241 u. ö. = Ticze humeri 1365 S II, 314; Henlin mit der yopen 1360 S II, 93 = Henlin yope 1359 S II, 51; Gotfrid schriber mit dem scharlachsmunde 1346 S I, 29 = by Gotfrede scharlachsmunde 1351 S I, 146* = Gotfrid scharlachsmund 1359 S II, 58* = scharlachsmunt 1355 S I, 301; Michil mit dem Silbir 1389 S VI, 85 = Michil silbir S VI, 104 u. 114. Besonders begünstigt wurde das Hervortreten der präpositionslosen Form bei der Vererbung des Namens, durch die er dann nicht mehr zu den tatsächlichen Verhältnissen stimmte. Den Übergang dieser Art von Namen auf

---

[1]) Nur ganz selten ist es einem einmal vergönnt, den sprachbildenden Geist bei der Arbeit zu beobachten. Im Breslauer Stadtarchiv befindet sich ein Blatt, aus dem 15. Jhd. stammend, auf dem ein Stockknecht sich ein Dirnenverzeichnis angelegt hat. Leider ist nicht mehr viel leserlich. Es heisst da: Eyn uff der messergassen eym weyssen hôr; beckensloers mayd dy spricht da habe ...; eyne ... dy scheelt, di tret geregene hemde mit letczen ...

[2]) Will man eine Parallele aus unserer Zeit, so sei daran erinnert, dass man die verschiedenen Madonnenbilder zu unterscheiden pflegt als Madonna mit dem Zeisig, mit der Birne, mit der Bohnenblüte usw.

andere Personen beweist die Bezeichnung Katharina mit dem czoppe 1398 Sr VIII, 207*, die die Frau des Peter mit dem czoppe 1394 S VII, 141 ist; weiteres s. im Abschn. „Festigkeit d. FN.“. Das Fehlen der Präposition vermindert natürlich sehr die Durchsichtigkeit solcher Bildungen. In der Tat sind sie auch früher nicht in ihrem Wesen erkannt worden. Andresen, Deutsche FN. aus Appellativbenennungen von Frauen (Die Grenzboten 1883 S. 627 f.), will die FN. Braut und Wittib erklären und kommt dabei auf den etwas sonderbaren Gedanken, sie aus der Gewohnheit eines Mannes abzuleiten, der in auffallender Weise auf Brautschau ausgeht oder das Wort Braut im Munde führt, und eines anderen, dem die Sorge für Witwen vorzugsweise am Herzen liegt und der sich danach beträgt und äussert. Betrachtet man die obigen Gleichungen und daneben die Bezeichnungen mit der mutir, mit der swestir usw., so kann man nicht zweifelhaft sein, wie die genannten beiden Namen zu erklären sind. Ebenda sagt Andresen, es sei unstatthaft und verfehlt, den Namen Nonne mit dem weiblichen Appellativbegriff in Verbindung zu bringen, er sei zu ahd. Nonno zu stellen. Unser Name Pauel mit der Nonnen 1354 S I, 271 (auch in Görlitz 1366 ff. ein Heinrich myt der nonnen, Jecht S. 24) zeigt das Gegenteil. Auch braucht man nicht mit Andresen Amme als KF. zu Adamar aufzufassen, wie sich aus Nickil mit der Ammen 1352 S I, 221* ergibt. Ebenso wird vieles seine Erklärung finden, was in der Abteilung „Personen der Verwandtschaft usw.“ auch ohne Präposition steht: Altern (Eltern), Altwip, Bademuter, Son u. a. Die Namen von diesem Typus, in denen Tierappellativa erscheinen, zeigen, dass Haustiernamen als FN. nicht immer nur aus dem Vergleich entstanden gedacht zu werden brauchen. Man muss auch bei ihnen das Besitzverhältnis in Betracht ziehen. Neben der Form mit dem ezil findet sich auch die Form Ezil, allerdings nicht bei derselben Person belegbar.

Bei einigen dieser Namen erhebt sich dieselbe Frage wie bei denen von der Wohnstätte (vgl. S. 72 f.). Wie konnte man Merkmale zur Bezeichnung einer Person wählen, die wegen ihrer Farblosigkeit oft recht wenig Bestimmungskraft hatten? Es handelt sich um Fälle wie Nicolaus mit der husvrowe

1395 S VIII, 37 und Peschke mit dem wibe 1392 Sr V, 20. Die Antwort ist hier dieselbe wie dort. Man darf diese Namen nicht in Beziehung zur Allgemeinheit setzen wollen. So haben sie gar keinen Sinn; der Besitz einer Frau ist doch nichts besonders Kennzeichnendes. Solch ein Name ist vielmehr nur zu verstehen als das Gegenbild zu dem eines Gleichnamigen, der keine Frau hatte. Es ist genau dasselbe, wie wenn wir unterscheiden zwischen dem „verheirateten Müller" und dem „unverheirateten Müller". Ebenso erklärt sich ein Name wie Peter mit dem kinde 1385 S V, 117*. Auch Hannos mit der entin 1345 S I, 90 und Hensil mit der hennen 1375 S IV, 79* scheinen auf eine solche Relation hinzuweisen.. Oder aber alle diese Namen sind zu beurteilen wie die Bezeichnung Frenczil mit dem barte 1369 S III, 44*; in solchen Verbindungen hat der Artikel eine hervorhebende Kraft: mit dem barte = mit dem grossen Barte, vgl. den Otte mit dem barte (bei Rudolf v. Ems).

In zwei Fällen kann man vielleicht noch die Entstehung eines solchen Namens beobachten — Cunrot mit den slossen ist von Beruf serator (Schlosser), und Heinke mit der barten ist mactator (Schlächter) — vorausgesetzt, dass die Namen nicht schon vererbt sind.

2. Eine andere Gruppe von Übernamen erklärt sich aus dem Vergleich. Hierher gehören — unsere Scheltworte Schaf, Esel, Gans beweisen das aufs deutlichste — die meisten FN. von Tiernamen. Besonders augenfällig tritt das zutage, wenn der Artikel noch erhalten ist. Es hat sich nur ein Beispiel gefunden: Her Johannes der hyrs 1368 S II, 422*[1]). Auch manches von den Pflanzenbezeichnungen hat hier seinen Platz. Zu dem Namen Meyczwig vgl. Leben der hl. Elisabeth, 126 (Rieger): er wûs ûf als ein meienzwîg; zu dem Namen Meienris vgl. Konrad v. Würzburg, Der Werlte lôn, 134: du blüejest als ein meienrîs in mannicvalter tugende[2]). (Anderes

[1]) Dasselbe Verhältnis, nur von der andern Seite gesehen, liegt vor, wenn man Hunde nach missliebigen Personen nennt: Nero, Pascha.

[2]) Weiteres bei J. Grimm, Über Frauennamen aus Blumen, Kl. Schr. II, 366 ff., wo S. 399 Anm. 2 auch Mannesnamen von Pflanzen aus mhd. Quellen zusammengestellt werden, teilweise noch mit dem Artikel: der krautstengel, der rosenstengil (vgl. S. 115), der rebestoc, die brûne nuz.

davon erklärt sich aus „mit“ oder „bei“, z. B. mit der rozen; by der wydin.)

In diesem Zusammenhange sei die Frage berührt, in welcher Beziehung solche Tier- und Pflanzennamen zu den Häusernamen stehen. Man findet überall die Vermutung ausgesprochen, dass FN. wie Lamm, Hirsch u. ä. von Häusern „zum Lamm“, „zum Hirsch“ abgeleitet sind. Diese Annahme ist, so nahe sie liegt, zum mindesten für Breslau, gänzlich von der Hand zu weisen. Auf den vielen Tausend Seiten der Schöffenbücher, die nur von Verschiebung des Besitzes, besonders des Grundbesitzes, durch Aufreichung und Vererbung handeln und die, mitunter auf einer Seite ein paar Mal, Grundstücke, um die es sich gerade handelt, genau bestimmen müssen, findet sich im 14. Jhd. keine Spur einer Benennung des Hauses nach einem Tier oder einer Pflanze. Man darf nicht etwa denken, dass solche Häuserbezeichnungen in den Quellen sich nur deshalb nicht fänden, weil sie für den Gebrauch in der Urkunde zu niedrig wären. Davon kann keine Rede sein. Man braucht nur die derbsten und allerderbsten der Übernamen und Satznamen anzusehen, um zu erkennen, dass es für die damalige Zeit den uns geläufigen Unterschied des Stils der Benennung in der Sprache der Urkunde und des täglichen Umgangs noch nicht gab. Und wie hätte eine solche Bezeichnung, wenn sie vorhanden gewesen wäre, die Bestimmung erleichtert in einer Zeit, wo es keine festen Strassennamen und natürlich Hausnummern erst recht nicht gab. Aber sie waren eben nicht vorhanden, und die Schreiber müssen sich mit umständlicher Angabe des Nachbars, des Gegenübers oder sonst einer Eigentümlichkeit des Ortes zu helfen suchen. Es ist also festzustellen, dass in Breslau die FN. älter sind als die Häusernamen. Das Umgekehrte ist möglich, dass nämlich später, als hier Häusernamen aufkamen, die Marke von dem Besitzer, wenn er einen geeigneten Namen hatte, hergenommen wurde. Und ähnlich wird man auch über die Beziehung der FN. zu den Wappenbildern urteilen müssen. Wappenfähig sind bis ins 14. Jhd. nur die Ritter. Erst um die Mitte des 14. Jhds. erscheinen auch bei Leuten bürgerlichen Standes Wappen, und zwar auch da nur bei den angesehensten Familien, die mit dem niederen Adel sozial ungefähr auf einer

Stufe standen. In der Mitte des 14. Jhds. ist aber das Familiennamenwesen schon in einem so vorgerückten Stadium der Entwicklung, wie es unsere Untersuchung zeigt. Ein Einfluss der Wappen auf die Namen ist also sehr unwahrscheinlich. Höchstens, dass in späterer Zeit vereinzelte Namenneubildungen so ihre Erklärung finden. Die eigentliche Ausbildung unseres Familiennamensystems aber ist unabhängig von den Wappenzeichen vor sich gegangen.

Eine ganz geläufige Anschauung setzt einen ungeschlachten, rohen Menschen einem Stück Holz oder sonst einer plumpen Masse gleich [1]). Dieser Vergleich muss sehr beliebt gewesen sein, denn es ergibt sich eine ganze Reihe von Namen, die so erklärt sein wollen. Zum Ausdruck gebracht wird der Vergleich in dem Namen Mannisclocz [2]). Nicht so augenfällig ist er in den folgenden Namen: Clocz, Cloczil; Dremel (Whld. 16a dremmel = Knüttel, Prügel); Flegil; Knebil = Kneber (Peter knebil S V, 14 = Peter kneber S VI, 73; zum Wechsel von l und r vgl. Whld. Gr. § 212; bei Luther: Wie Junker Filz und Knebel auf dem Markt tut. DWB. V, 1377); Kloppfil; Kleppil; Knotthil; Knote; Knocze (DWB. V, 1499); Knewczil (DWB. V, 1415); Knorre (DWB. V, 1489); Knopil; Knospe (in seiner alten Bedeutung = Knorre; vgl. Grobian, von Hellbach, 34: kom her du dölpel, knosp und filz); Phol; Slegil; Kewle (DWB. V, 649 als Schimpfwort bezeugt); Kyl; Schrolchin (zu mhd. schrolle, vgl. Fastnsp. 88, 13: du knebel, du schrol); Knawer (Fastnsp. 1263: er sei reich, arm oder ein paur / wie schon suptil, wie grober knaur; Fastnsp. 525, 13: so bin ich von den zwelf geslechten der pauren, / die mit iren namen heiszen di Knauren); wohl auch Lot (vgl. Sigenot bei Caspar v. d. Rhön, 38: daz ungefüege lot = der schwere Riese); Ast (nach Wander, Sprichw.-Lex. I, 156 heisst im Hildesheimischen ein Grobian „growe ast“). Auch Lynze fügt sich hier gut ein, wenn man es als Bezeichnung für einen kleinen Menschen fasst (vgl. das heut im Schlesischen übliche

[1]) Vgl. unsere Schimpfnamen Flegel, Bengel, ungehobelter Kerl.

[2]) Wie wir wohl sagen „ein Klotz von einem Manne“; der Name zeugt übrigens gegen Andresen, der (Konkurrenzen 68) den Namen Klotz zu blod stellt.

Griewe = schwächlicher Mensch, Whld. 30 b). Die Namen Hoppfinstok, Stange, Stengil können sich auf die Körperlänge beziehen.

Schliesslich sind wohl noch hierher zu stellen die Namen der Klasse „Obrigkeit und Kirche".

3. Ich kann in einem andern Individuum die Vorstellung eines Gegenstandes erwecken, indem ich nur einen charakteristischen Teil des Gegenstandes nenne, Bogen = Armbrust, Klinge = Schwert (vgl. Paul, Prinzipien [2] S. 81). Es ist das die Erscheinung, welche die alte Grammatik mit dem Terminus pars pro toto bezeichnete, einem einigermassen unglücklichen Ausdrucke. Ich habe, wenn ich eine solche Ausdrucksweise zur Anwendung bringe, augenblicklich eine deutliche Vorstellung eben nur von dem genannten charakteristischen Teile, die übrigen bleiben völlig im Hintergrunde des Bewusstseins. Es ist ein logischer Doktrinarismus, zu sagen, der Teil stehe hier für das Ganze. Von den Namen fallen unter diese Erscheinung besonders die Gruppen „Körperliche und geistige Eigenschaften" und „Kleidung". Die Anwendung ist noch heut so gebräuchlich (der Blondkopf, das Grossmaul, der Stelzfuss; die gute Seele; das Rotkäppchen, der Schwarzrock, die Maske, die Schürze = Mädchen und vieles andere, jeden Augenblick neu Bildbare), dass es sich von selbst ergibt, was von dem gegebenen Material hier heranzuziehen ist.

4. Nur eine Erweiterung des vorigen stellt es dar, wenn zur Bezeichnung einer Person steht, was durch irgendeine Beziehung mit ihr verbunden ist. Nächst der Kleidung stehen in der engsten Beziehung zum Menschen und sind charakteristisch für ihn die Dinge seines Berufs, d. h. Dinge, die er verfertigt, oder Dinge, mit denen er verfertigt, also Werkzeuge. Sie erscheinen also als Namen [1]). Beispiele, die die Entstehung zeigen: Michil slossil, serator (Schlosser) 1368 B 26; Mathias paternoster paternosterer (Paternostermacher) 1392 B 35; Sigmund paternoster paternosterer 1397 B 41; Hannos vohsczal (Fuchsschwanz) pellifex (Kürschner) 1367 S II, 368; Ortlip harm (Hermelin) der kursener 1360

[1]) Vgl. unser „Meister Pfriem" = Schuster, „Zwirnbock" = Schneider.

S II, 100*; Petir glesil 1350 S I, 141* = Peter gleser 1357 S II, 20* (es kann aber hier auch lautlicher Wechsel von l und r vorliegen, vgl. S. 129 knebil = kneber); Meyster hemer der smit 1363 S II, 264; Spicznayl faber 1375 B 61*; Nicolaus sawirteig reicht 1389 eine Brotbank auf S VI, 152*; Derpbrot pistor (Bäcker) 1362 B 6*; Grosbote doliator (Böttcher) 1393 Sr VI, 53; sehr charakteristisch nach dem Geräusch bei der Arbeit: Hensil czinczirlincz faber 1376 B 66; Nickil hinkepink (auch raynpink genannt) 1367 S II, 385 u. ö. wohnt nach S II, 427 (1368) auf der smedebrucke, war also wohl Schmied. Solche Namen von Werkzeugen, Gewerbeerzeugnissen u. ä. sind sehr häufig. Es wird nicht unnütz sein, einmal die Fälle zusammenzustellen, wo neben einem solchen Namen auch die entsprechende Berufsbezeichnung vorkommt, auch ohne dass man eine persönliche Verbindung zwischen beiden herstellen kann. Ich nehme die „mit“-Bildungen hinzu. Es ergibt sich da folgendes Nebeneinander:

Bottil : Botener; Buch, Buchil : Bucherer; Butel : Buteler[1]); (mit dem) Esil : Ezeler; Falke : Falkener; Vischil : Vischer[1]); Vogil : Vogeler; Giskuche : Gisser; Glesil : Gleser; Gresery : Greser; bose grucze : gruczener; Hoppfe, Hoppfil : Hoppfener; Hut : Hvter; mit der yopen, yope, yopil : Yopener; Czain : Czeiner; mit der kannen : kannengisser; Kappil : Keppeler; Kaste, Kestchin : Kestener; Czymir : Czymmirman; Knawff, Kneufil : Knoufeler; Kogil : Kogeler; Korb : Kurbener; Krug: Kruger; Krucke : Kruckener; Kuche : Kuchener, Kuchenmeister; Kurschin, Pelcz : kursener; Leffen : Leffiler; Legil : Legeler; (Lot : Lôtir); Mantil : Mentiler; mit der mesten : Mestener; Mwl : Mulner; Nayl : Nayler; Nolde : Noldener; Noldinuessil, Noldinuesschin : noldinuessiler; Platte : Platener; cum Rota : Rademecher; Rinke : Rinkener, Rinkensmid; Schacht : Schachtgreber; mit den schafen : Schefer; Schawfil : Schwfeler; Scheide : Scheider; Schild, Schiltchin : Schilder; Schindil : Schindeler; mit den slossen : serator; Treppe : Treppinmecher, Tryppener; Toppil : Topper; (Wurfil : Wurfeler); (Weitcloppil : Weitclopper).

[1]) Wie weit es sich in diesen Fällen, wo das nomen agens sich nur durch angefügtes -er von dem Appellativum unterscheidet, um patronymische er-Ableitungen handelt, muss dahingestellt bleiben, vgl. S. 66; gleichfalls nicht zu entscheiden ist, ob in Fällen wie vischer : vischil nur lautlicher Übergang vorliegt, vgl. oben u. S. 55.

Hält man dazu die oben gegebenen sicheren Belege, so wird man nicht umhin können, für die meisten Appellativa dieser Art diesen Weg des Übergangs zum Namen anzunehmen. Die Beurteilung dieses Benennungsprinzips ist deshalb schwierig, weil, sobald ein Nachkomme einen andern Beruf ergreift, sich ein Auseinanderfall ergibt, der den Einblick in die Entstehung des Namens verschleiert. Niczco cum rota 1376 B 3 ist tabernator; den Namen mit dem rade muss aber zuerst ein Rademacher getragen haben (vgl. oben Cunrot mit den slossen, serator). Jetzt eröffnet sich auch ein besseres Verständnis der unter 1 behandelten Namen, die den Wechsel der Form mit Präposition und ohne Präposition zeigen. Die präpositionslose Form ist nicht aus der andern durch Ausfall der Präposition hervorgegangen, sondern besteht, zu der hier besprochenen Gruppe gehörig, von Anfang an neben ihr, wesensverschieden und grundsätzlich von ihr zu trennen.

Namen von Lieblingsspeisen gehören hierher. Allbekannt ist, dass auf diese Weise die Namen der komischen Figuren vieler Völker entstanden sind. Dadurch findet das meiste seine Erklärung, was in der Gruppe „Essen und Trinken“ steht. Bei manchem allerdings konkurrieren die Berufe, die sich mit der Herstellung von Lebensmitteln beschäftigen, vgl. oben Derpbrot pistor.

Die nahe Beziehung, in der der Mensch zu Wohnstätte oder Herkunftsort steht, veranlasst es, dass diese ebenfalls die Person, zu der sie gehören, unmittelbar bezeichnen können (vgl. S. 91 ff.). Die Namen, die hier in Betracht kommen, sind ihrer Ähnlichkeit mit den entsprechenden präpositionalen Bildungen wegen mit zu diesen gestellt worden. Genetisch betrachtet haben sie nichts dort zu suchen, sondern sind in Zusammenhang mit den Übernamen zu stellen. Aber nicht bloss die Übereinstimmung des Wortsinns lässt es rätlich erscheinen, sie jener Gruppe zuzuweisen, sondern auch ein bedeutungsvoller Einfluss, den sie, wenn nicht direkt, so doch zum mindesten durch ihre Existenzmöglichkeit auf jene ausgeübt haben. Ich meine den Verlust der Präposition. Es wird immer gesagt, der gesteigerte Verkehr und der dadurch bedingte häufigere Gebrauch hätten zur Abschüttelung der umständlichen Präposition geführt.

Wie hätte das aber so ohne weiteres möglich sein sollen? So äusserlich verfährt doch die Sprache nicht bei der Erleichterung eines syntaktischen Verhältnisses. Es muss immer ein innerer Beweggrund da sein, und dieser war eben die Möglichkeit und das Danebenbestehen der präpositionslosen Bildung. Dass dann Rücksichten der Bequemlichkeit sehr zur Ausbreitung dieses Gebrauches beigetragen haben, versteht sich von selbst. Neben der lokalen kann auch eine temporale Beziehung zum Ausdruck gebracht werden. Einige Namen der Gruppe „Zeitbestimmungen" mögen so entstanden sein.

Schliesslich gehören hierher auch noch alle Namen, die von Lieblingsredensarten hergenommen sind. Es ist dasselbe Prinzip, dem das Wauwau = Hund der Kindersprache entsprossen ist. Ihrer besonderen Form wegen sind sie aber zu den Imperativnamen gestellt und mit ihnen zu der Klasse „Satznamen" vereinigt worden.

5. Abstrakta werden als Personenbezeichnungen gebraucht gemäss dem Bedeutungswandel, den sie überhaupt oft durchzumachen haben. Schönheit bedeutet nicht nur das Schönsein, sondern weiterhin auch das Ding, von dem das Schönsein ausgesagt wird, ebenso Kleinigkeit, Süssigkeit, Säure, Wüste und viele andere, speziell bei Personen, z. B. Hoheit, Majestät. (Vgl. Paul a. a. O.) Dies, auf das Namenwesen übertragen, ergibt sofort den Sinn und die Möglichkeit der Abstraktnamen[1]).

6. Wenn sich nun mancher der Namen keinem dieser Erklärungsversuche fügen will, so muss daran erinnert werden, welche Sonderbarkeiten unser heutiges Spitznamenwesen, das im Prinzip von der Gewohnheit der älteren Zeit nicht verschieden ist, mitunter zeitigt, Namen, die für jeden, der ihren Ursprung nicht kennt, schlechthin unverständlich sind. Einige solcher modernen Spitznamen bespricht O. Behaghel, Zur Namengebung, ZfdW. I Heft 2/3. Eins seiner Beispiele sei hier an-

---

[1]) Zu vergleichen aus unserm Sprachgebrauch z. B. Übermut = übermütiger Mensch, Bedienung = bedienende Person, Unschuld vom Lande, Verhältnis. Zum Alter dieses Bedeutungsüberganges vgl. J. Grimm, Kl. Schr. III, 349 ff. Was der altgerm. Namenschatz davon bietet, stellt Socin S. 221 f. zusammen.

geführt. Es wagte ein Ehrenmitglied der Suevia die Behauptung, das Schwabenkorps sei der Grundpfeiler des badischen Staates — von da an erhielt er den Beinamen „der Staat“.

Um eine Vorstellung von dem Alter der Übernamen und der Beschaffenheit der ersten Zeugnisse zu geben, folgen hier die ersten belegbaren Übernamen (einschliesslich Imperativ- und zusammengesetzter Namen), nach den Jahren ihres ersten Auftretens geordnet.

1263 Symon Papa Reg. 1170; 1266 Godefridus albus Cod. XI, 2; 1266 Conradus Schertilczan Reg. 1227; 1272 Durre Enderlin Reg. 1386; 1284 Nicolaus Stillevoyt Reg. 1779; 1285 Nic. Rufus Cod. IX, 21; 1287 Conradus Truche Cod. XI, 3; 1289 Conradus Grasfinger Cod. XI, 3; 1291 Dieterich genant Pfeffirkorn Reg. 2180; 1292 Herman Schacht Cod. XI, 3; 1291 Guntherus parvus Cod. XI, 101; 1301 Johannes Marchio (Markgraf) Cod. III, 6; 1302 Nicolaus Holderman Cod. III, 8; 1307 Albertus Leshornus Cod. III, 18; 1307 Nicolaus Stille Cod. III, 18; 1309 Henricus Septemhospes Cod. III, 25; 1309 Anehut Cod. III, 24; Losac ebenda; Mordebir ebenda; Pollex (Dume) Cod. III, 23; 1314 Heinrich der Mönch Reg. 3408; 1315 Johannes genant Clinchart Reg. 3465; 1316 Sifridus Schonehals Cod. XI, 7; 1316 Johannes Crohel Cod. III, 40; 1318 Lodwicus Kolgart Cod. XI, 8; 1319 Geschlecht der Habedank Reg. 3927; 1320 Tilo Niger Cod. XI, 8.

C. Adjektivnamen.

Sie gehen aus dem Typus der gute Nickil, gute Nickil, guter Nickil, gut Nickil — alle diese Formen finden sich — hervor. Zu belegen sind als Einzelnamen folgende Bezeichnungen: Aldirnicze; Brwnehannos, Brwnenicze; Blinde Hensil; Buckinde Cunczil; Durre Endirlin; Fulhannos; Gel Michil; Hinkendinge Hannos; Hoche Nicze; junge Andris, junge Menczil (solche Namen stellen geradezu eine Art Patronymika dar); Cluge Andres, Clugehensil, Clugenickil, Cluge Domos; Krwse Heinrich, Cruspehannos; Langejane, lange Hensil, Langenicze, Lange Franczke usw. sehr viele mit lang; Polensche Hensil, Polensche Mathis; Rich Jeckil; Rysche Jeckil; Rawehensil; Schonenickil usw.; Silberyn Heinrich; Swarcze Hensil; Su(w)irempel (zu Hempil, vgl. Taufnamen S. 8); Quassne Jona (poln. kwaśny Jona = saurer Johannes); Thobenickil (tob = tobend, toll, vgl. Whld. 98 b);

torechte Adam; weninge Mertin. (Mit Berufsbezeichnung: der (ge)schendige schuworcht, der schelnde snarmecher). Es gibt zwei Wege, auf denen solche Bildungen zu FN. werden können. 1. Das Adjektivum tritt nach Analogie der übrigen Namenkategorien hinter den Taufnamen. Der Übergang aus einer Form in die andere lässt sich manchmal beobachten: wyse Pecze 1368 S II, 403* = Pecze wise 1370 S III, 81*; blinde Hannos 1370 S III, 90 = Hannos blinde S III, 183*; Silberin Heinrich 1379 S IV, 242 = Heinrich Silbirin 1385 Sr I, 1; Junge Hannos 1362 S II, 162* = Junker Hannos 1365 S II, 309 = Hannos Junchir 1367 S II, 375*; Morrehannos 1393 Sr VI, 1 u. 12 = Hannos Morrecht 1393 Sr VI, 9; grune Nickil 1389 S VI, 151* = Niclos grune 1397 Sr X, 46. In der Mehrzahl der Fälle aber ist zu dieser Zeit die normale Namensform schon fest und ein Schwanken nicht mehr zu bemerken. Es erscheint meist die schwache Form des Adjektivums gemäss der individualisierenden Tendenz, die ihr innewohnt. 2. Andrerseits ist es möglich, dass das Adjektivum mit dem folgenden Taufnamen zu einer Einheit zusammenschmilzt. Es ist im einzelnen Falle schwer zu beurteilen, wann das eingetreten ist, da auf das Getrennt- oder Zusammenschreiben der Handschriften gar nichts zu geben ist. Sicher anzunehmen ist die Verschmelzung, wenn sich ein solcher Name als vererbt feststellen lässt, d. h. wenn er einen neuen Taufnamen vor sich hat. Beispiele: Heinke *grospeter*; Nickil *Grunehannos*; Nickil *Guterheincze*; Hannos *Groshan*; Nickil *Durrewolf*; Peter *groshenlin* und Hannos *Groshenlin*, Brüder, sind Söhne des gros Henlin (immer nur so); Nickil *Guttyle*; Pawel *Hochan* (< hoch Han); Herman *Czynnenjeckil*; Nickil *Jungemenczil*; Jeckil *Jungehan*; Nickil *Langeditherich* und Lorencz *Langediterich* sind Brüder, und Neffen des Langeditherich (immer nur so; vgl. S. 65); Jeckil *Rych Pauel*; Bartke *Schoneheincze*; Nicze *Trunkenheincze*; Nickil *Tummer Otte*. Die Belege stammen alle aus der zweiten Hälfte des 14. Jhds. Besondere Beachtung verdienen die Namen, die mit -jan, der KF. von Johannes zusammengesetzt sind. Ein Teil dieser Bildungen (Grobian, Schlendrian usw.) hat appellativen Sinn angenommen[1].

[1]) Vgl. W. Wackernagel, Kl. Schr. III, 139 ff.

Die Ausbildung dieser Namen mag unterstützt worden sein durch das Vorbild der lat. Namen auf -ian (Julian, Octavian, Maximilian u. a.) sowie der slavischen auf -an[1]). Dass aber das -jan in diesen Namen ursprünglich wirklich als Johannes gefühlt wurde, zeigt sein Wechsel mit der KF. han: Tobian = Thobehan 1393 S VII, 137* und 138; es finden sich die Bildungen Hannos Thobian 1391 S VII, 49* u. ö., Jacob tobehan 1356 S I, 305, Nicolaus Tobehan 1364 S II, 234*; Petir grymmean 1389 Sr II, 5 u. ö. (auch grymians); Peter grouian (Grobian!) 1373 S III, 262. Es ist zu bemerken, dass der älteste Beleg für appellative Verwendung einer solchen ian-Bildung aus einem lateinisch-deutschen vocabularius rerum stammt, der etwa 1340 in Schlesien, im Kloster Heinrichau, geschrieben wurde (vgl. Wackernagel a. a. O.).

D. Familiennamen auf -man.

Vgl. K. G. Andresen, Die heutigen Familiennamen auf -mann, Herrigs Archiv XLII, 409—432.

1. man ist zweiter Bestandteil eines Taufnamens. Es sind zwei Fälle zu unterscheiden. Entweder die Komposition mit man ist alt, gehört dem altgerm. Namenschatze an. Das ist der Fall bei den Namen Volman; Gotisman; ?? Hartman (vgl. S. 24 u. 52); Herman; ? Ysenman; Leuthman; Syndeman; Wedeman; Wigman. Oder die Komposition mit man ist jung, dient zur Bildung einer KF. (vgl. S. 24). Hierher gehören die Namen Ertman; ? Fredeman (vgl. S. 52); Hayneman; ? Lenman, Leman (vgl. S. 54); Ulman; Sidilman. Bolluchenman (vgl. S. 57); Han(ne)man; Peterman; Tuman, ? Dauman (vgl. S. 57).

2. man dient zur Bezeichnung des Standes oder Berufes: Hofeman; Hwsman; Landman; ? Lenman, Leman; Koufman; Vurman; Wayman (< waynman < wagenman = Kutscher, Lex. III, 638); Schifman (die Bildung „Schiffer“ gibt es in dieser Zeit noch nicht); Weitman; Pechman (Besitzer einer Pechhütte, vgl. Markgr. 192); Sacman

[1]) Ein beliebtes slav. Ableitungssuffix; bei geeigneter Lautgestalt des Stammes können auch im Slavischen Bildungen auf -ian entstehen, s. unter Schyban S. 20.

(Plünderer, Räuber, vgl. Cod. XI, 183, wo es in einer Urkunde, die den Breslauer Aufstand von 1418 betrifft, heisst: Creuczberg der bottner hot den rotthurm aufgehowen . . . und etwas vorher: Gotschalk, wold sackman machn).

3. Prinzipiell von den vorigen nicht zu trennen, nur nicht in der Bildung so fest und als Berufsbezeichnungen nicht nachweisbar sind folgende Namen: Schobirman; Schuneman; Schrogilman (wohl zu schragen; zum Wechsel von l und n vgl. Whld. Gr. § 212); Goldman; ? Ysenman (s. o.); Gerstman (daneben der Name Gerstener); Hawerman; Hwnerman; Sewman (vgl. d. Namen Swin(s)knecht); Tyrman. Kindilman (vgl. d. Namen Kindilwirt).

4. Fast zum Ableitungssuffix — es kommen daneben gleichberechtigt die Bildungen auf er vor — ist das man in Zusammensetzung mit Ortsbezeichnungen geworden: Korbirman; Trichtman; Craczman; Vlogeman; Kenneman (vgl. zu diesen Formen S. 97); Rȳman. Ostirman; Sudirman. Dorfman; Bruchman (daneben Bruchener); Burnman, Bornman, Borman (vgl. S. 70); ? Poschman; Birkman (daneben Birkener, vgl. S. 70); Eychilman (daneben Eychen, vgl. S. 70); Endeman (daneben an dem Ende, vgl. S. 71); Lochman (daneben in dem loche, vgl. S. 68); Odirman (daneben Oderer, vgl. S. 68); ? Santman (daneben uf dem Sande, vgl. S. 68); ? Twman (daneben uf dem Twme, vgl. S. 69); Winkilman (daneben Winkiler, vgl. S. 69); ? Wassirman (vgl. S. 120).

5. Gänzlich bedeutungslos ist es in der Komposition mit Adjektiven; es können daneben ebensogut Formen ohne man vorkommen: Altman; Bederman; Duczman; Groman; Gutman; Holderman; Homan; Czeyseman; Kurczman; Losman; ?? Rotman; Starkman. Dazu noch Hinkilman (vom Verbalstamm; zu dem l vgl. Wackern., Kl. Schr. III, 109).

E. Zusammengesetzte Namen.

Vgl. dazu A. Hoefer, Zur Laut-, Wort- und Namenforschung, Germ. XXIII, 17 ff., und K. G. Andresen, Mit einem Attribut zusammengesetzte Personennamen, ZfdA. XXXI, 338 ff.

Man hat zu unterscheiden zwischen Bildungen, die schon

zusammengesetzt waren, als sie Namen wurden (primäre Komposition), und solchen, die erst zusammengesetzt wurden, als sie — wenigstens ihr zweiter Bestandteil — schon Namen waren (sekundäre Komposition). Der ersten Klasse gehören Namen an wie Lyninyope, Goldinrink, Kuppirsmit, Landferer, Fichsser (nur einmal überliefert, wohl = Fickscher „ein Scherer, der die Schere hin und her bewegt“), Rockinmader und viele andere. Erwähnt seien in diesem Zusammenhange einige Namen, die aus Substantivum mit nachgestelltem flexionslosem Adjektivum bestehen: Burnkald; Medzewcze; Methekorcz (die Miete < lat. meta ist ein regelmässig geschichteter Haufen von Stroh, Getreide u. ä.); Wollenbla (das n ist eingeschoben nach Analogie der Imperativnamen, wo es den reduzierten Artikel darstellt, vgl. S. 143; ebenso wird Hinkepink an manchen Stellen zu hinkenpink; statt Fickscher findet sich anderwärts die Form Fickenscher). Die beiden ersten könnte man auch als vergleichend appositionell zusammengesetzte Adjektiva (Whld. Gr. § 285) ansehen: kalt wie ein Born, süss wie Met; bei den beiden andern ist das aber nicht möglich. In der Nachstellung des unflektierten Adjektivums ist vielleicht eine schlesische Dialekteigentümlichkeit zu sehen, vgl. Tscherning, Unvorgreiffliches Bedenken (1659), 106: „Bruder mein apud Silesios est vulgaris sermonis formula“.

Die zusammengesetzten Bildungen dieser Klasse beanspruchen im übrigen kein besonderes Interesse für sich, da sie sich, was den Übergang zum Namen betrifft, nicht von den entsprechenden unkomponierten Worten unterscheiden. Die andere Klasse dagegen zeigt ein neues Prinzip der Namenbildung.

1. Der erste Bestandteil ist ein Adjektivum. a) Die Urform dieser Bildungen zeigt sich in den Namen auf man. „Mann“ ist eine Bezeichnung, die auf alle erwachsenen Personen männlichen Geschlechts passt, hat also innerhalb eines grösseren Kreises von Menschen gar keine Bestimmungskraft. Es sind deshalb Unterscheidungen notwendig; so ergibt sich der Typus Kurczman (vgl. Namen auf man 5, S. 137). b) Auch die gebräuchlichen Taufnamen werden durch ihr häufiges Vorkommen zur sicheren Bestimmung oft ungeeignet. Man hilft sich auf dieselbe Weise. So kommt es zu Namen wie

Swarcznickil (vgl. Adjektivnamen 2, S. 135). c) Bei Zunamen, die öfters vorkommen, wird dasselbe Unterscheidungsmittel angewendet. Die Familie der hering ist sehr verbreitet; vier Mitglieder derselben werden unterschieden als Heinrich der wysse Hering, der blinde Hering, der kale Hering, der geslayne Hering. So entstehen folgende Namen: Altoderer (daneben Oderer); Breytsnyder; Grosnider; Grunesnider; Durresnabel; Junge Owros; Jungebeme; Jungebriger; Jungekaldinburn; Jungeknesche; Jungelandow; Jungerittir; Jungefilsbas (Filsbas vgl. Imperativnamen S. 143); Czartscheider (daneben Scheider); Czartisgertil (daneben Gertil); Guldinkny, das goldynne kny (daneben Meysinkny s. u.); Korczschuczcze; Kurczknappe; Kurczschoneweber; Kurczmeissener; Langemeissener; Swarcznayl (daneben Nayl); Bozeferkil (daneben Ferkil); ? Schonevogil (daneben Vogil); Magirwirt; Nwewirt; Iserin Strit (daneben Strit); Rotmoler; Kleinemeister; Grunebecker; Mittilbecke; Nwebeck(e); Schonbecker; Trutbecke; Heylgebecker (ist entstanden aus der heiligen becker: Nicolaus der heyligen becker 1364 S II, 234 u. ö. = Niczko heylgebecker 1366 S II, 342* u. ö.; er muss Bäcker an einem Kloster gewesen sein; vgl. u. Cruczebecker und Hymilbecker); ? Cleindinst; ? Nwedinst (daneben Dinst); ? Fawlseite; ? Gutewyle.

2. Der erste Bestandteil ein Substantivum. Es wird durch diese Namen ausgedrückt, dass der Träger (= 2. Bestandteil) in irgendeiner Beziehung zu dem im ersten Bestandteil ausgesprochenen Begriffe steht. a) Das zweite Wort ist man, z. B. Hawerman, Dorfman (vgl. Namen auf man 3 u. 4, S. 137). b) Zweites Glied ein Taufname: Dorfhenne (Henne KF. zu Johannes); Hedehannos, = Heydehan (1387 Cod. III, 122 u. 127 und 1389 S VI, 166*); Heu Nickil; Ybejeckil (= J. von der Eibe, vgl. S. 70); Angirwit (wit = Veit, vgl. S. 69); Hefinheincze (H. der mit Häfen zu tun hat, vgl. den Namen Häfner); Verkilreyn (-rein KF. zum Stamme ragin); Czennicze; ?? Kessilger (ger KF. zu Gerlach?). c) Zweites Glied ist ein Zuname. Diese Bildungen sind noch heut ausserordentlich lebenskräftig. An hiesiger Universität

wirkten lange nebeneinander zwei Gelehrte namens Cohn; der eine war Botaniker, der andere Augenhygieniker; sie wurden allgemein als Pflanzencohn und Augencohn unterschieden. So unterscheiden die Quellen verschiedene Leute, welche Vogil hiessen, als Blutvogil; Tantvogil (Tendeler kommt als Gewerbebezeichnung in den Quellen vor; ein Teil des Ringes hiess der Tendilmarkt, Markgraf S. 211); Wannevogil; Meydevogil; (s. auch oben Schonefogil). Sie entsprechen in der Bedeutung ungefähr dem Typus „mit" oder „von"; Nickil wannefogil ist also zu verstehen als Nicil vogil mit der wannen, Angirwit als Veit vom Anger. Neben Nayl steht Vinayl (vgl. oben Swarcznayl); neben Finger steht Grasfinger (vgl. Rudil im grase S. 69 und Heu Nickil oben); ist auch Bog : Slebok so zu verstehen?; neben Tritulator (Drescher) steht Eyerdrescher und Maryendrescher (zu verstehen als „drescher bei St. Marien", vgl. oben Heylgebecker); die vielen Teschener haben einen Fuerteschener neben sich. Der Name Becker wird nicht bloss mit Adjektiven komponiert (s. o.), sondern auch mit Substantiven: Hymilbecker; Cruczebecker; Korbbecker; Glisbecker; Placzbecker; Pillirbecker (Bedeutung?). Holbecker dürfte als primäre Komposition aufzufassen sein und einen Bäcker von Hohlhippen bedeuten (vgl. Whld. 36 a). Als sekundäre Bildungen sind noch anzusprechen: Meysinkny (meise = Tragkorb, vgl. daneben Guldinkny oben); Czadilmait (Zadel = Gebrechen, Mangel; vgl. daneben den Namen Meydechin); ? Quartschriber.

3. Der erste Bestandteil ein Verbalstamm. Nur weniges gehört hierher. a) Auf -man: Hinkilman (vgl. S. 137). b) Zweiter Bestandteil ein Taufname: Tretehan (vgl. den Namen Treter = Tänzer); auch Gehan?. c) Zweiter Bestandteil ein Zuname: Hinkepink (vgl. S. 131); ? Betkule (vgl. den Namen Kule; also K. der viel betet, bittet?); ?? Nysewempil.

Wie man sieht, ist es manchmal nicht zu entscheiden, ob primäre oder sekundäre Komposition vorliegt. Beide beruhen ja auf demselben Prinzip der Einengung des im zweiten Bestandteil gegebenen Begriffs durch den ersten. Nur dass für den

Wortsinn des zweiten Bestandteils, der in den primären Bildungen lebendig bleibt, in den sekundären die durch ihn bezeichnete Person eintritt. Man ist daher nur dann sicher, dass sekundäre Komposition vorliegt, wenn sich keine inneren Beziehungen zwischen den Kompositionsgliedern herstellen lassen. Sind solche vorhanden, so kann man sowohl primäre wie sekundäre Zusammensetzung annehmen. Dieser Zweifel tritt um so öfter auf, als auch primäre Kompositionen, eben weil auch sie eine auswahlbeschränkende Kraft hatten, gern als Namen verwendet werden; rotrok charakterisiert besser als roc, messersmid besser als smit usw. Ein typisches Beispiel für diese Unsicherheit liefern die Namen auf -heubt. Neben dem einfachen Namen Heubt kommen folgende Zusammensetzungen vor: Boseheubt, Breythawpt, Guldinheupt, Grwnehewbt, Clugishewbt, Tummisheubt, Mildinheubt; Hoppenheubt, Erlynheubt, Fogilheubt. Davon sind Clugisheubt und Tummisheupt wohl sicher als primäre Bildungen anzusehen; auch mildinhewbt, denn es erweist sich durch die Flexion des ersten Bestandteils als entstanden aus der Bezeichnung mit dem mildin hewbt. Bei Breythawpt muss man zweifelhaft sein, ob es einen Mann mit breitem Kopfe oder einen Mann namens Hewpt von breiter Gestalt (vgl. oben Breytsnider) bezeichnet; ebenso bei Boseheubt (vgl. für die beiden Möglichkeiten die Namen Bose grucze S. 115 und Bozeferkil S. 113). Gruneheubt (vgl. oben Grunesnider) kann nur sekundär sein und ebenso Guldinheupt (vgl. oben Guldinkny, Silberyn Michil, Iserin Strit). Sollen Hoppenhewbt und Erlynhewbt die Früchte dieser Pflanzen bezeichnen, die ja allerdings eine zapfen- oder kopfähnliche Gestalt haben? Wohl nicht. Man wird sie lieber als sekundär gebildet ansehen (Hewbt mit dem Hopfen, Hewbt bei der Erle) und dazu die Namen Ticze mit der hummerÿ (S. 117) und Ybejeckil (S. 70) vergleichen. Für Vogilhewpt sei an die Namen Tyrman, Hwnerman, Ferkilreyn erinnert. Auch die Namen Entinfus und Hennenfus (S. 114) verlieren in dieser Beleuchtung von ihrer Eindeutigkeit, wenn man nämlich überlegt, dass daneben der einfache Name Fus, sowie die Bezeichnungen mit der entin und mit der hennen vorkommen (S. 127). Sind Morhoze

und Moreysen (mor = mürbe, morsch) primär oder sekundär? Schwierigkeiten bereiten ferner auch die Zusammensetzungen mit czegin. Es kommen vor: Czeginhor, Czeginstirne, Czeginsmit, Czeginscheubichin, dazu von Ortsnamen Czeginberg und Czeginhals. Was bedeutet das erste Glied? Als „Ziege“ kann man es nicht gut überall fassen; an das Slavische lässt es sich auch nicht anknüpfen. Beliebt sind ferner Zusammensetzungen mit sieben (über die Bedeutung des sieben in der Komposition vgl. DWB. X, 799); es finden sich die Namen: Sebinuel (Siebenfell); Sebinyope; Sebinwirt; Sebinczege. (Sebinczog und Sebinquart s. S. 121.)

Anhangsweise sei hier noch auf eine Tendenz in der Namengebung aufmerksam gemacht, die wesentlich in den komponierten Namen zum Ausdruck kommt. Ich möchte sie ein Streben nach Pendantbildung nennen[1]). Es kann nicht Zufall sein, dass sich gegenüberstehen Tummisheubt : Clugisheubt; Grosnyder : Grunesnyder; Grorok : Grunrok : Rotrok; Gelhose : Blohose; Gelermil : Rotermil; Femilyope : Hanyope : Lynenyope; Kurczmeissener : Langmissener; Derpbrot : Lozebrot : Drůgebrot : Weychbrot; Zawirmilch : Susemilch; Fremdesouge : Libisawge; Grosfeuyr : Grozewassir; Kolgarte : Krutgarte; Altych : Nwtych; von den Imperativnamen Legschit : Rekschit. Das alles bei der Zufälligkeit des überlieferten Materials.

7. Satznamen.

A. Imperativnamen.

Vgl. C. Schulze, Imperativisch gebildete Substantiva, Herrigs Archiv XLIII, 13—40 (mit Beispielen aus allen europäischen Sprachen); K. G. Andresen, Imperativnamen, Herrigs Archiv XLIII, 395—404; Th. Keiper, Imperativische Namen, ZfdU. XVI, 149 ff., 292 ff., 478 ff.; das Programm von Becker. Prinzipiell sind die Satznamen nicht von den Übernamen zu trennen; nur ihre besondere Form liess es geraten erscheinen, sie für sich zu behandeln.

---

[1]) Etwas Ähnliches ist am Schluss des Abschnittes über die Namen von der Wohnstätte für diese nachgewiesen worden. Vgl. S. 72 f., auch S. 126 f.

Einfache Imperative: Spar; Hawe.

Mit Akkusativobjekt: Ballysyn; Deckinslag (decken = abwehren, Lex. I, 414); Deckintisch; Denehals; Drebart; Weygesnest, Vegenest; Vorlus ax, Vorleusax (von verliesen, md. Form); Vorsumis; Habedank; Haldinrot; Hawisblumel; Howenschilt; Hebekanne; Hebentorm (ist mit torm vielleicht eine der grossen Zunftkannen gemeint?); Hebenstrit, Hebstrit; Hengintuuil (vgl. Andresen, Der Teufel in deutschen Geschlechtsnamen, ZfdPh. XX, 227 ff.); Hengswib; Holebir; ? Czerkese; Kylynhammer; Kipspon; Knullemel; Czukkesbretel; Lecschit, Legschit (leg = lege hin, vgl. unten Rekschit = erhebe das Scheit); Leckintwirl; Leschinbrant; Lobinprys; Lobintancz; Lobiswort; Mordebir; Musenbutil; Neyginbechir; Neygintrunk; Peusinphenning; Rawbyntisch; Rekschit; Renkenbechir; Ryberocken; Salczinvlec; ? Schickefus; Schyrmingast; Schorynbrant; Schuenpflug; ? Senginkorp; Senkenayl; Seczebaum; Seczinslag; Sleppintrunk; Snydenwint; ? Spaldysen; Sporysin; Sparuleysch; Stancznayl; Stillenkrig; Storefrede; Storczewayn; Lawdewayn (md. lûden = plündern); Tragewayn; Stozinbart; Swenkinflegil; Tribintag; Trink(is)ws; Tuchinschild (diuhen = drücken, schieben); Waschkracze; Werrinfrede; Worginhengist.

Mit Dativobjekt: Tus der mayt.

Mit Adverbium: Vile is basser, Filisbas (in Görlitz kommt ein Bakisbas vor, Jecht 15); Geratewol; Slofflang, Langsloff; Schirme Wyslich; ? Leydesynicht.

Mit Präposition: Binduf; Volgemete; Volgenach; Greifczu; Harremete; Harrus; Heban; Knipczu; Knuppeczu; Lugus; Lydemete; Rafsuf; dy Rybabinne; Rybisdran; Rybisdrin; Schotuff; Schottuss; Spanus; Strechws; Zwsemite; Schibeczu; Torkus (torken = keltern, pressen, Lex. II, 1467); Trink(is)us.

Mit Ortsbestimmung: Faczcze in der hant; Greifirdran; Luge in das lant; Rutsche uff di Kethe, Hucz (hutschen = rutschen, Lex. I, 1409) uff dy Kethe; Spring-

inslant; Styg in hemil; Tryt in dy schussil; Clebezattil (vgl. Andresen, Konk. 88, Becker 11, Vilmar 37).

Mit Negation: ? Backenicht (? volksetymol. aus dem slav. Bachenik, vgl. S. 57); Borgenicht; Leybenicht; Touknicht.

B. Aussprüche und Redensarten.

Got beschere (uns) czwir alsouil; (ich) achczinnicht; Mich dorst; Habelust; Habenicht; Lebegerne. Hamyrslag ist wohl das Abstraktum; es kann aber auch aus dem Fluch „dass dich der Hammer schlage“ entstanden sein (vgl. Grimm, Myth. I, 151); die Gebräuchlichkeit dieses Fluches bezeugt Whld. 32b für Schlesien. In imperativischer Form: Schademirnicht; Wolmichwart.

Der Beleg Niclos ich achczinnicht 1393 S VII, 114 (nur hier) = Niclos achczinnicht (öfters) zeigt, dass man in der Ansetzung von Imperativnamen vorsichtiger sein muss, als man bisher gemeinhin gewesen ist. Es werden manche solcher Formen, die äusserlich das Aussehen eines Imperativs haben, als Indikativformen der ersten Person mit Ellipse des Pronomens zu beurteilen sein. Wer will bei Volgenach, Tws der mayt, Borgenicht und vielen andern entscheiden, ob sie als Imperative oder Indikative aufzufassen sind? Eine weitere Konkurrenz erleiden die Imperativnamen durch die primären Komposita, die im ersten Gliede einen Verbalstamm zeigen. Ist z. B. spaldysen eine Aufforderung, oder bedeutet es ein Eisenwerkzeug zum Spalten? Bei schawysen (Schabeisen) und Hoyysen (Haueisen) ist wohl sicher die zweite Erklärung anzunehmen. Czerkese wird zu den Imperativen zu stellen sein. Mit dem Verbalstamm dagegen zusammengesetzt sind Cloppstein; Snorpfeil; Snorrebein; Queczebein; Donefel; Vichsser (über die Bedeutung vgl. an ihrer Stelle). Auch Vickelvn wird dazu gehören, obwohl seine Bedeutung nicht ganz klar ist[1].

[1]) lun ist Achsnagel, Pflock; hat der Name vielleicht obszöne Bedeutung?

8. Namen aus Sage und Dichtung.

Nicht berücksichtigt werden hier so ausserordentlich häufige Namen wie Gunther, Syffrid, Rudger. Auch sie stehen in altem Zusammenhange mit der Sage, und ihre Beliebtheit und Verbreitung lässt sich daraus erklären. Aber gerade ihre Häufigkeit zeigt auch, dass man bei der Wahl eines solchen Namens für das Kind nicht oder nicht mehr an die Gestalt der Sage dachte, sondern einer herrschenden Mode folgte[1]). Eine direkte Beziehung zur Sage kann man nur bei ganz selten — meist nur einmal — vorkommenden Namen annehmen. Und auch dann nur, wenn es sich um Personen handelt, die eine einigermassen bedeutende Rolle in der Sage spielen. Fernzuhalten ist also wohl ein Name wie Blodil (Nibelungenlied), der sich besser als Deminutivbildung von einem zum Namen erhobenen Adjektivum bloede erklärt (vgl. Klugil, Krwsechin, Czertil, S. 123). Als Material sind Vornamen und Zunamen berücksichtigt. Es finden sich: Hagun; Ute. Amelung; Vasolt; (Runze ist wohl nicht die Unholdin des Eckenliedes, sondern z-KF., vgl. S. 55); Sinderam; Schruthan, Schruntan (im Rosengarten kommt ein Riese Strûtân vor); Lauryn, Laureyn. Alberich; Hartung. Rosenlecher (vgl. Grimm, Myth. II, 922 u. III, 318), Elgast (vgl. J. Grimm, Kl. Schr. VI, 34 ff. und II, 359). Aus dem Spielmannsepos: Salman; ?? Rother. Aus dem höfischen Epos: Tristram (ein Heinrich Ysoldis ist 1284 Schöffe in Reichenbach in Schlesien, Reg. 1773); Wigalous; Enede (2mal: Bogusch sebinwirt, Enede s. Frau 1367 und Eneyde Seybke gelhors tochtir 1396); Walwan (auch im Erec, vorher schon bei Eilhart v. Oberge).; Barlam. Aus der antiken Sage: Castor; Alkyt (vgl. S. 19). Dichternamen: Vrowinlop; Fridank; Tanhuser, Taneser; Marner (die letzten beiden können sehr leicht auch direkt zu verstehen sein; marner < marinarius, Seemann). Weiteres aus anderen schlesischen Quellen der Zeit findet man zusammengestellt bei E. Wernicke, Vor- und Zunamen aus mittelalterlichen Dichtungen in schlesischen Urkunden, Anz. f. Kunde d. Vorz. XXVIII (1881), 78 f., und bei Jecht S. 16. Vgl. auch

[1]) Vgl. J. Grimm, Kl. Schr. II, 353.

Kegel, Die Verbreitung der mhd. erzählenden Literatur in Mittel- und Niederdeutschland nachgewiesen auf Grund von Personennamen, Halle 1905, Hermaea III.

III. Festigkeit der Familiennamen.

I. Gleiche Namen bei Verwandten.

Ich gebe zunächst Belege, die den gleichen Zunamen bei mehreren Mitgliedern derselben Familie zeigen und die Vererbung des Namens erkennen lassen.

Johannes Engilgeri 1318[1]), Johannes Engilgeri s. Sohn. —

Konrat Plessel
|
Nicolaus Plessel 1318 †
|
Johannes und Konrat Gebrüder genannt Plessel.

Dominicus pellifex 1322
|
Dominicus Hanke Dominic(i) Niclos Dominik.

Heynusch brendil 1354, Hannos brendil s. Sohn. — Margarethe vredemaninne 1348, Conczke Fredeman filius. — Henlin Fricze und Nicze Fricze(n) Brüder 1360. — Heynusch gwlke 1345 †, Henlin gwlke s. Sohn. — Nyckil ytke 1345, Henlin ytke s. Sohn. — Hanke ketirlin 1345, Her Johannes ketirlin s. Sohn. — Nickil Constantin von Wolow 1368 und Paske Constantin Brüder. — Pecze lwtke und Hannos lwtke Brüder 1352. —

(x Diterich)
|
Hanke Diterich 1354 Nickil Diterich
|
Jacob Diterich Peter Diterich.

Hanke Hartlib(i) 1332
|
Hannos Hartlib(i) Hartlip.

Walther prike(r) 1360
|
Hensil prike(r) Pecze Pryke(r).

[1]) Die Zahlen bezeichnen das erste Auftreten des Namens.

Hanke Reinhart 1345

Peter Reinhart — Pauel Reinhart.

(x Rempil)

1347 Conradus Rempil — Maternus Rempil

Nickil Rempil. (son of Conradus Rempil)

(x Tilchin)

Stephan Tilchin — Hannos Tilchin 1400.

Arnold vusil 1347

Arnold vusil — Nickil vusil — Hensil vusil.

Wernher von Gorlicz 1254, Heinrich von Gorlicz s. Sohn. — Nickil gorlicz u. Hannos gorlicz Brüder 1360. — Cunot Frankinsteyn 1349, Nicze Frankinstein s. Sohn. — Conradus de Gaywicz und Hannos von Gaywicz Brüder 1346. — Meyster Niclos von Glacz der goltsmid 1348, Hensil von glacz der goltsmit s. Sohn. — Hanke goltperg, Hanke goldberg s. Sohn 1352. — Nickil goldinstein, Jeckil goldinstein s. Sohn 1360. — Hannos (von) Gothow, Frenczil von Gothow s. Sohn 1347. — Heinrich hirsperg, Franczke Hirsberg s. Sohn 1345. — Niclos Jeroslandorf und Hanke Jeroslandorf Brüder 1360. — Hannos von Conradiswalde, Heinke von Conradiswalde s. Sohn 1359. — Heinrich kusfelt und Andres kusfelt Brüder 1360. — Hannos Schellindorf der melczer und Cuncze schellindorf der melczer Brüder 1356.

Michael Briger 1364

Johannes briger — Michael Briger

Hannos Briger (son of Johannes briger)

Peter Hulkschin 1352

Peter Hulkschin — Niclos — Hannos Hulkschin.

Kirstanus de Kanth 1328

Bruno von Kanth — Gerhart v. K. — Maczke von Kanth.

Nicolaus de Kanth 1343

Pawil von Kant — Jacob von Kanth.

(x Cracz)

Rudger Cracz 1357 — Johannes Cracz

Johannes Cracz: Hannos der junge Cracz.

Heineman Smarsow 1346

Heincze Smarsow — Hanke Smarsow — Niclos Smarsow.

Wernherus dictus de Waczinrode 1291

Nicolaus de Waczinr. — Conrat de W. — Henricus de W.

Conrat de W.: Her Tamme v. W. — Nickil v. W. — Pecze v. W. — Pauel v. W.

Cunot eckestein 1350, Nicolaus eckestein s. Sohn. — Peczco Beyer 1344, Petrus Bavari und Johannes Beyer s. Söhne. — Nickil Unger und Franczke Unger Brüder 1355.

(x apotheker)

Hannos apotheker 1349 † — Franczke apteker

Hannos apotheker: (Meyster) Franczke (der) apotheker — Hanke apoth. — Pecze apteker

Hanke apoth.: Jutte aptekerinne (Jutten aptekerinnen *crom!*).

1348 Heinke der heiligen becker, sein Sohn heisst Nickil der heyligen becker son = Nicze der heyligen becker = Nickil heylgebecker. — Nickil buteler, Peter buteler s. Sohn 1369. — Hanke elner, Nickil elner s. Sohn 1350. — Nickil und Pauel verbere 1346, Pauel verber Sohn des Hanke. — Stanke vlechtener 1352, Jandirke vlechtener und Niclos vlechtener s. Söhne. — Hille gleserinne, Heinke gleser ihr Sohn 1346. — Gotke goltsmid und Pawil goltsmid Brüder 1355. — Peter kestener und Jost kestener Brüder 1360. — Henlin koch, Diterich koch und Niclos koch Brüder 1345. — Conrat cruckener 1345, Diterick kruckener s. Sohn. — Godin kursener, Hannos kursener s. Sohn 1352. — Nickil lotir und Mertin lotir Brüder 1360. — Jocob pfylsmid und Nicze pfylsmit Brüder 1363. — Heyneman scherer 1346, Nickil scherer (erbt den schergadem) und Thomas scherer (besitzt auch einen schergadem) s. Söhne. — Tile schriber 1338, sein Sohn Franczke schriber, dessen Sohn wieder Tile schriber. — Wenczlow tekener und Peter tekener s. Vetter 1345. — Nicze kuttener und Heinrich kuttener Brüder 1359. — Hensil bachws und Nickil bachws Brüder 1348. — Hannos Reuber, Johannes Rewber s. Stiefsohn 1394. — Elze buchsbouminne, Pauel buchsboum ihr Sohn 1346.

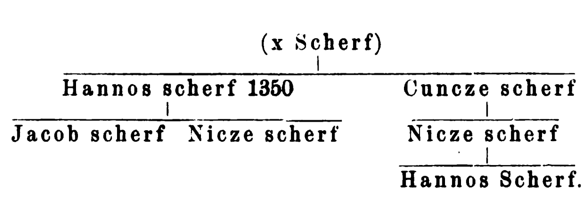
— Heincze bwch, Hannos bwch s. Sohn 1345. — Hensil virdung und Cuncze virdung Brüder 1357. — Herman korp und Hannos korp Brüder 1359. — Lodwig crymkese und Peter grunkese Brüder 1360. — Nickil cumpost, Nickil kumpost s. Sohn 1345. — Peter stricholcz, Cunczke stricholcz und Peter stricholcz seine Söhne 1349. — Hanke vogil, Franczke vogil s. Sohn 1352. — Nickil vogil, Niclos vogil und Mertin vogil s. Söhne 1350. — Lusche mit der yopen, Hensil mit der yopen = Hensil yope ihr Sohn 1359. — Peter Cunen mit der mutir son = Peter mit der mutir 1378. — Nickil veyste, Mertin veyste s. Sohn 1346. — Jeckil rote und Tilke rote Brüder; Hannos rote und Mertin rote Brüder 1350. — Mertin gele und Nicze Gele Brüder 1346. — Tile swarcze, Peter swarcze s. Sohn 1316. — Mertin wyste und Nicze wyste Brüder 1363. — Wernher schertilczan 1281; Theodericus schertilczan, Conrad schertilczan und Jocob schertilczan Söhne des Wernher schertilczan. — Heinrich tolinuus, Tile tolinfus und Nickil Tol(in)fus Brüder 1345. — Cunczil hohercze, Nickil hohercze s. Sohn 1345. — Groshenlin (nur so), Henlin (Hannos) Groshenlin und Petir groshenlin s. Söhne 1345. — Lorencz czadilmait, Nickil czadilmait s. Sohn 1351. — Niclos brax, Hensil brax und Peczco brax Brüder 1346. — Johannes Czebol; Heinrich Czebol, Nickil schebol und Pecze Czebol sind die Söhne des Johannes Cz. 1330. — Hanke crob(i)sch und Nickil crobisch Brüder 1347.

Ottilie bocuelinne
- Henlin bocvel
  - Hannos bocuel
- Cunat b.
- Jeckil bocuel
  - Nickil bocfel.

(x Dumelose)
- Peczco Dumelosi
  - Hanke Dumelose
  - Nicze Dumelose
- Paulus Dumelosi 1335
  - Dytwinus Dumelose
  - Franczke Dumelose.

(x Crowil)
- Nicolaus Crowil 1344
- Pecze Crowil
  - Nicze Crowil.

Mathias Rosenstengil 1328
- Mathis rosenst.
- Frenczil rosenst.
  - Hannos rosinstengil.
- Hanke rosenst.
- Niclos rosenst.
- Peter(man) rosenstengil



Geschlecht der Habedank 1309. — Elze howinschildinne, Nickil howinschild ihr Sohn 1348. — Concze clebezatil und Heinke clebezatil Brüder 1363. — Heyncze und Nickil knullemel 1360.

Die Beispiele zeigen die Zunamen aller Klassen bereits als erblich. Sie spiegeln im wesentlichen den Stand in der Mitte des 14. Jhds. wider. Aber auch das wenige, was man weiter hinauf, z. T. bis ins 13. Jhd., verfolgen kann, lässt schon für diese Zeit bei manchen Familien eine ziemliche Konstanz der Namen erschliessen. Wie stark im 14. Jhd. der Trieb zur Erhaltung des Namens bei der Nachkommenschaft gewesen sein muss, zeigt sich an der Vererbung von Namen wie mit der yopen, mit der mutir, die doch eigentlich der Typus einer Individualbezeichnung sind. Doch muss man sich hüten, mit dem Schluss auf Festigkeit der Namen zu weit zu gehen.

2. Ungleicher Name bei Verwandten.

Es ist nachgewiesen worden, dass Namen von der Frau und vom Schwiegervater übernommen werden können (vgl. S. 60ff.); es ist ferner bei einigen Übernamen, teilweise aus späten Jahrzehnten des 14. Jhds., ihre Entstehung beobachtet worden (vgl. S. 130 f.). Das setzt die Möglichkeit des Ersatzes eines vorhandenen Namens durch einen neuen voraus. Ausserdem gehen gewöhnlich neben dem Hauptnamen noch sekundäre Bezeichnungen nach Wohnort, Herkunftsort und Gewerbe her[1]). Solange solche Schwankungen möglich sind, kann man natürlich nicht von Festigkeit der FN. in unserm Sinne reden. Ich belege das Gesagte durch Beispiele und gebe zunächst Fälle von Wechsel des Namens bei derselben Person.

[1]) Wenn z. B. ein Mann Hensil beme heisst, Schmied ist und auf dem Sande wohnt, kann er auch als Hensil smit oder Hensil uf dem Sande bezeichnet werden.

Peczco de Burg alias de Wyden 1350 (hat Besitzungen in Wyden!). — Stanislaus Vix alias Stene de Cracovia 1375. — Cunrat Glaser alias Moler de Legnicz 1375. — Johannes Pezeler alias Kenthener 1369. — Michil Uspiter alias Cloczer, carnifex 1397. — Stephan Wolfhard alias Sponsbruck 1398. — Nickil raynpink adir hinkenpink 1369. — Heinrich Plawener adir Heinrich mit der rozen genant 1396. — Konrat von Richinbach genant Kaczinschinder 1332. — Cune Doring = Cune mit der kannyn 1356. — Gotfridus Plessil = Gotfridus scriptor 1330. — Tilo de Legenicz = Tilo scriptor 1342. — Hanke Gotke 1351 = Hanke Gotke von Gobin = Hanke von Gobin. — Pecze Eckehart = Eckehart gelhor 1351. — 1348 Conrat hohercze, Hannos vrowinstat s. Eidam, 1352 Cunczil an der ecke, Hensil vrowinstat s. Eidam, folglich Conrat hohercze = Cunczil an der ecke. — Lorencz czadilmait, Anne s. Frau, Nickil s. Sohn 1354 = Lorencz von Strelicz, Anne s. Frau, Nickil s. Sohn. — David pfwter ist 1356 Eidam des Niclos von Strelicz, 1358 des Niclos czadilmait, also Niclos von Strelicz = Niclos czadilmait (s. d. vorige). — Nickil von Crocow 1345 = Nickil von Crocow der ouch bozeheupt genant ist = bozeheupt = Niclos wirsing von Crocow = Niclos wirsing = Nicolaus wirsungus.

Arnoldus Goblonis (in nova civitate) 1328 ff. (I)

Gobil (II) in d. Nwenstat — Walther Goblonis ∾ Anna (Sybotinne) (= Walther *Sybothen*)

Kinder des Gobil (II): Nicze *Gobil(s)*, Pecze *Gobil*

Kinder des Walther Goblonis und der Anna: Walther, Peter, Franczke *Sybothe(n)*, Hannos *Sybot*, Augustin *Syboth*

Pecze Gobil und Peter Sybothe(n): 1363 als Vettern erwähnt.

Dieser letzte Stammbaum ist besonders lehrreich. Für Walther Goblonis finden sich folgende Bezeichnungen: Walther der sybothinne (scil. Eidam, vgl. S. 64) = Walther Sybothen (scil. Eidam) i. d. N. = Walther Gobils (scil. Sohn) = Walther Gobil = Waltherus in nova civitate. Es ist dies ein Musterbeispiel dafür, welchen Einfluss die Familie der Frau auf die Benennung ausüben konnte. Gobil II mag eine wenig bekannte Frau geheiratet haben, denn seine Deszendenz weist nur seinen Namen auf. Umgekehrt muss die Familie der Syboth, der Walthers Frau Anna entstammt, recht bekannt gewesen sein. Walthers alter Zuname Gobil wird dadurch in den Hintergrund gedrängt, und bei seinen Nachkommen ist er ganz ver-

schwunden. Ja noch mehr. Dieser Walther stirbt zeitig (das hat sicher auch noch dazu beigetragen, seine Kinder nicht Gobil zu nennen), denn 1350 findet sich S I, 147 der Vermerk: Anne di Walther Sybothen eliche husvrowe *gewest ist* (das ist die übliche Bezeichnung für Witwen); dazu stimmt, dass Walther nach 1348 nicht mehr im Ratskatalog erwähnt wird. Anna verheiratet sich nun zum zweitenmal und zwar mit einem gewissen Johannes: Anne Sybothinne, Johannes ihr Mann 1361 S II, 127 und Anne Sybothinne, Her Franczke, Peter und Augustin ihre Kinder 1363 S II, 265 (s. o., dadurch wird die Identität bewiesen; zum Überfluss noch Augustin Syboth, Johannes sein Stiefvater S III, 167). Und nun empfängt auch ihr zweiter Mann von ihrer Familie den Namen: 1368 findet sich S II, 426 eingetragen Johannes Syboth, Anne seine Frau.

Ich stelle weitere Fälle zusammen, die verschiedene Zunamen bei Mitgliedern derselben Familie zeigen.

Heinke der heyligen becker, Hannos libiskint s. Bruder 1348. — Petir von dem berge, Henlin von Glogow s. Bruder 1349. — Peter Berusch, Johannes pflwg s. Bruder 1367. — Tilusch bogdan, Heinrich czůcz s. Bruder 1349. — Bartusch vleyschewer, Hanke steinkelr s. Bruder 1350. — Arnold vusil, Niclos von der Nysse s. Bruder 1347. — Nickil Mertin (der gerwer), Helwig gerwer s. Sohn 1348. — Rudil in dem grase, Peter treuschin s. Sohn 1347. — Petrus Grotkow, Cuncze vuchsil s. Bruder 1368. — Nicze Hartman, Steffan von Richinbach s. Bruder 1362. — der gute Heyne ist Sohn des Nickil rÿman 1354. — schone Heincze Bruder des Peter Platener 1363. — Hannos Walch, Jone vom Czacherys s. Sohn 1364. — Peter von der Nysse, Jeckil Kenthener s. Sohn 1369. — Peter von Crocow, Cuncze beder s. Bruder 1363. — Johannes Crohel ist Sohn des Johannes carnifex 1316. — Nicolaus conschatke und Pauel losak Brüder 1369. — Albrecht loer ist Vater des Nickil schultheis 1356. — Heinrich lengefeld von der Olsin, Hannos von der Olsin s. Sohn 1361. — Lasslow, Hensil pantenow s. Bruder 1359. — Herman lwban der smit, Peter schonsmit s. Bruder 1349. — Hensil moler ist Heynk yelis Sohn 1350. — Hannos morder meyster Johannes von Rotenburg des arcztes son 1364. — Ponycz ist Bruder des Heinke muchebor 1370. — Pasco Constantinus, sein Sohn Johannes Pasco und Johannes Constantini 1400. — Pauel rymer Sohn des Kirstan melczer 1358. — Heinrich der schilnde schroter, Hannos goltsmid s. Sohn 1360. — Gerlach von Swegorn, Nickil Uncristen s.

Sohn 1355. — Niclos von Wunschilburg, Hensil Adolf s. Bruder 1350. — Merbot Peschen und Hannos grosebote Brüder 1380. — Richart von Gobin, Lenhart Richart s. Sohn 1382. — Andris teschener und Jůrge Gôler Brüder 1399. — Hannos Butum von Lemberg, Niclos von Tyche s. Bruder 1390. — Paulus molner filius Cunlini Birkmans 1394.

3. Verschiebungen.

Die folgende Tabelle soll eine Vorstellung geben, wie sich die einzelnen Klassen der FN. in bezug auf ihre Häufigkeit zueinander verhalten. Zugrunde gelegt sind die Eintragungen des Ratskataloges, da er allein das gleichmässige Material bietet, das man zu solchen Statistiken braucht. Um eine Einsicht in die Verschiebungen zu ermöglichen, die die einzelnen Klassen, was die Zahl der zu ihnen gehörigen Namen betrifft, durchgemacht haben, stelle ich zwei Perioden aus dem Anfang und dem Ende der hier behandelten Zeit nebeneinander.

	In den Jahren		
	1287—1325	1364—1400	
1. Alte Taufnamen	123	121	
2. Ortsnamen . .	406	264	
3. Berufsnamen .	53	27	
4. Übernamen . .	82	205	
Zusammen	664	617	Zunamen.

Das Ergebnis dieser Zusammenstellung ist ausserordentlich charakteristisch. Die Namen der Klassen 2 bis 4, die einer jungen Bewegung entstammen, sind stark im Flusse. 2 und 3 haben in der ersten Zeit ihres Bestehens weniger den Charakter von Namen als von „Bezeichnungen“ gehabt und konnten leicht, z. T. auch wohl wegen ihrer geringen Bezeichnungskraft, wieder schwinden, um durch die üppig ins Kraut schiessenden Übernamen ersetzt zu werden. Diese mussten ihrem Wesen nach den entgegengesetzten Entwicklungsgang durchmachen. Sie waren etwas so Zufälliges und Flüchtiges, dass die immer stärker werdende Neigung zur Doppelnamigkeit dazu nötig war, ihnen eine grössere Festigkeit zu verleihen. Gegenüber diesen 3 Klassen stellen die Zunamen aus alten Tauf-

namen etwas völlig Ausgereiftes, zur Ruhe Gekommenes dar; daher die grosse Stetigkeit in der Häufigkeit ihres Vorkommens.

Überblickt man das Ganze, so kommt man zu folgendem Ergebnis. Es hat im 14. Jhd. in Breslau schon FN. in grosser Zahl gegeben; es ist sogar das Gewöhnliche, dass die Mitglieder derselben Familie denselben Namen führen und dass er auf die folgenden Generationen vererbt wird. Daneben finden aber auch recht häufig Ausweichungen statt, die zur Konstituierung eines neuen Namens in der Abfolge der Geschlechter führen können. Eine Entwicklung zu grösserer Festigkeit der FN. ist im Laufe des 14. Jhds. nicht zu spüren. Überhaupt vergeht noch eine ganz beträchtliche Zeit, ehe ein Zustand der Festigkeit erreicht wird, der dem unsrigen einigermassen entspricht. Die Hauptblüte der imperativischen Namen fällt in das 15. Jhd., und so tauchen auch in Breslau in dieser Zeit neue imperativische Bildungen auf, von denen sich im 14. Jhd. noch keine Spur findet (zusammengestellt bei Keiper a. a. O.); vorhandene FN. müssen also durch sie verdrängt worden sein. Noch im 16. Jhd. ist es, wie mir Herr Professor G. Bauch mitzuteilen die Güte hatte, nichts Aussergewöhnliches, dass ein Mann mit verschiedenen FN. bezeichnet wird. Ja, bis in die neuste Zeit hat sich das Schwanken fortgesetzt. Das älteste Breslauer Adressbuch vom Jahre 1832 zeigt eine ganze Reihe Fälle von unsicheren FN.[1]). Und im Vorwort beklagt sich der Verfasser, der das Buch auf Grund persönlicher Umfragen zusammengestellt hat, darüber, wie schwer oder unmöglich es ihm sehr oft gewesen sei, die richtige Schreibart eines Namens zu ermitteln, zumal sogar die Schilder sehr häufig falsch geschrieben seien.

Zieht man diese mit abnehmender Kraft durch Jahrhunderte wirkenden Verschiebungen in Betracht und berücksichtigt man, dass viele Namen durch Aussterben oder Auswandern der Familien verschwinden, so wird es nicht wunder nehmen, wenn von den Namen des 14. Jhds. im Jahre 1832 — Breslau hatte damals 90 000 Einwohner — nur noch etwa ein Fünftel nachweisbar sind. Ich habe die FN. des 14. Jhds., bei denen das zutrifft, im Gesamtregister am Schluss mit einem Stern bezeichnet. Es

[1]) Besonders bemerkenswert ist es, wenn einmal als Name eines Goldscheiders von Beruf „*Goldscheider* alias Schay“ genannt wird.

sind meist die wenig charakteristischen. Eine Sicherheit, dass es wirklich die vererbten alten hiesigen Namen sind, hat man natürlich nicht. Es muss ja immer mit der Möglichkeit einer späteren Neueinführung gleichlautender, aber an einem anderen Orte gewachsener Namen durch Zuwanderung gerechnet werden. Man braucht zur Bestätigung dessen nur den heutigen Bestand Breslauer Namen — Breslau hat jetzt 470 000 Einwohner — mit dem des 14. Jhds. zu vergleichen; es finden sich da viel mehr alte Bekannte wieder als im Jahre 1832. Andrerseits ist aber auch die Zahl der 1832 noch erhaltenen Namen des 14. Jhds. um ungefähr 60 weitere zusammengeschrumpft.

4. Pleonasmus im Familiennamen.

Es braucht nun bei einer Person, die verschieden benannt zu werden pflegte, nicht immer nur der eine oder der andere Name gebraucht zu werden; es können auch beide stehen. Ein beliebiges Beispiel: Pawil glockener = Pauil von Budissin = Pawil glockener von Budissin; oder mit umgekehrter Stellung: Paulus de Goltperg campanator = Pauel vom goldberge = Pauel glockener. Solche Doppelbezeichnungen treten gerade bei Gewerbe- und Ortsnamen ganz ausserordentlich häufig auf; der Ortsname steht dabei immer mit „von". Ortsname oder Gewerbename können aber auch an einen Übernamen oder FN. aus Taufnamen antreten. Es ergeben sich so die Typen: Hanke Alusch (der) becker (sehr häufig) und Conrat budan de Trebenicz (etwas seltener). Es kann auch Ortsname + Gewerbename an den FN. herantreten; so ergibt sich der Typus Hensil beme der smit uf dem sande = Hensil beme der smit = Hensil beme uf dem Sande = Hensil beme (= Hensil uf dem Sande = Hensil [der] smit). Das Umgekehrte, dass Übername oder alter Taufname an zweiter Stelle steht, findet nur ganz vereinzelt statt, allermeist durch Vermittlung von „genant", z. B. Ticzco de Porsnicz dictus Wollinsag[1]). Ein Fehlen ist nur zweimal zu bemerken gewesen; es entstehen so die eigenartigen Namen Petrus Tincz

---

[1]) Ausgenommen ist der Typus „mit", er hat gewöhnlich das genant nicht: Gotfrid schriber mit dem scharlachsmunde.

wyngasse 1385 Sr I, 72 und Hannos stein smedchin 1392 Sr V, 16, die einen Übergang zu den zusammengesetzten Namen, Klasse 2 c, anbahnen.

Werden solche Doppelnamen mit Auslassung des Taufnamens gebraucht, so entsteht der Typus Frolich sporer, Sarow tischer. Ist nun in diesem Falle der erste Zuname einem gebräuchlichen Taufnamen gleich, so kommt es zu dem zweideutigen Typus Albertus textor = Johannes Albertus (textor), oder mit Ortsnamen Constantin de Wolow = Pasco Constantinus de Wolow, oder mit Übernamen Eckehart gelhor = Pecze eckehart, bei dem also Albertus, Constantin, Eckehard Zu- und nicht Vornamenfunktion haben. Eine solche Feststellung glückt natürlich nur in den seltensten Fällen (vgl. S. 50).

Als Grund für den Pleonasmus im FN. wird man meist das Streben nach genauerer Bestimmung annehmen dürfen. Das sieht man aus dem Nebeneinander von Conrat vurman von Richinbach und Conrat vurman von Glogow.

IV. Frauennamen.

Frauen haben keine selbständigen Zunamen. Sie tragen nur einen Taufnamen [1]). Darüber hinaus können sie nur durch die Zugehörigkeit zu ihrem Vater oder Manne bezeichnet werden. Das geschieht durch Anhängung von -inne (lat. -issa) an den Vor- oder Zunamen der ihr zunächst stehenden männlichen Person. Margarethe, die Frau oder Tochter — das lässt sich ohne weiteres gar nicht entscheiden, da dabei ein Unterschied der Benennung nicht vorhanden ist — des Ticze begehart, erscheint als Margarete Ticze begehartinne = Margarethe begehartinne = Ticze begehartinne = Margarethe Ticzinne. Das sind die möglichen Typen. Diese Bildungsweise gilt für alle Klassen der FN. Die Frau des

[1]) Ganz vereinzelt wird zu diesen einmal ein Adjektivum hinzugesetzt: eine Frau heisst di bose Kethe und ein Mädchen wird öfters als dy Rynische iuncvrowe bezeichnet; das ist alles.

weningen becker heisst Kirstyne di weninge beckerinne; Kirstin der nunnen kochynne czu Ste. Claren ist die Frau des Kochs am Klarenkloster; di Jeschke anezelinne ist die Frau des Jeschke anezele; die Frau des knuppeczu heisst dy knuppeczuinne. Eine Ausnahme machen nur die mit den Präpositionen „von“ und „mit“ gebildeten Namen; sie können ohne weiteres auf Frauen übergehen. Clare Peczin bernwaldis Frau = Clare bernwaldinne = Clare vom bernwalde; Margrit brunswyginne = Grite von Brunswic; Sophy di Hannos bederinne von Glacz = Sophy von Glacz dy bederinne; Katharine greczerinne = Iuncvrowe Kethe von grecz; Elze Peczen swarczen Schwester verheiratet sich mit Pecze von Paczkow und heisst dann Elze von Paczkow[1]. Anne Cunen mit der kannyn Frau = Kunynne mit der kannen = Anne mit der kannen.

Es ist nicht immer notwendig, dass die verheiratete Frau nach dem Manne und die unverheiratete nach dem Vater genannt wird; auch die verheiratete kann den Vatersnamen behalten. Jutte durrindorfinne (verheiratet), Gunczil durrindorf ihr Bruder; Katharina Eckils tochtir (verheiratet) = Katharina Eckilinne; Katharina die Schwester des Petir von dem Czeginhalse und Frau des Hanke voyt in der Nwenstat heisst Katharina voytinne in der Nwenstat, Nickil und Wynant ihre Söhne = Katharina Czeginhalsinne, Nickil und Wynant ihre Söhne; Heinrich Felleberg, Anne Thomaskirchinne seine Frau; Hannos goldinstein, Dorothye trenkerinne s. Frau (die beiden letzten Fälle erinnern an unser „geborene“). Es kommt auch vor, dass eine Frau, die sich zum zweiten Male verheiratet, weiter nach ihrem ersten Manne heisst: Mathis gurtelers Frau Jutte wird nach seinem Tode als Frau des Heinrich de Hawilswerde noch Jutte gurtelerinne genannt; die Frau des Heynke clugil heisst Katharina gysmeisterinne, weil ihr erster Mann gysmeister hiess

[1]) Solche Namenübergänge zeigen, wie sehr bei den FN. von Ortsnamen das Gefühl einer tatsächlichen Beziehung der Person zu dem Orte schon geschwunden war.

(vgl. unser „verwitwet gewesene"). Auf solche Willkürlichkeiten ist es zurückzuführen, wenn öfters bei Mutter und Sohn verschiedene Namen auftreten[1]). Die Mutter der Kinder des Hanke apthekers wird dy vintlichinne genannt; Peter Fricze ist Sohn der Katharina Frysinne, Hanke Fricze der der Katharina von Troppow (Kath. Frys. = K. v. Tr.?); Clare hwsdorferinne vom Lwban, Nicze Lwban ihr Sohn (hwsdorfer war der Name ihres Vaters, vom Lwban der ihres Mannes); Heske von Crocow, Hanke wartinberg ihr Sohn; Alke Kirstan melczerinne, Heinke Runge ihr Sohn; Katharina pragerinne, Mathis swertueger ihr Sohn; Hannos Rulant Tilen schriberinnen son.

V. Unerklärte Namen.[2])

Amolowg; Dodindot, Dowdyndit; Dorshast; Doruten; Vindysen; Ginczweber; Glawdir; Gostabola; Hochindej, Hokundey; Niczendey; Horlewayn; Hudisuek; Ibinsch; Ymptus; Karuth; Kaczhart; Spiczhart; Cebestel; Keris; ? Kincdirbys; Klelyn; Czobgarte; Czobtewecke; Czorn, Czornchin = Kschornchin = Schorlichin; Kverink; Kummener; Kuregil; Linkschiner; Monmilch; Muchener; Mulacz; Narmuksky; Newnmatt; ? Nyabegerad; Orbinger; Polkasto; Quippe; Reschka; Ruly; Sczharrinsczheyde; Schegadel; Scheyteler; Schnynker; Serdan; Synnengebil, Sinnÿdebil; Sirfeyer; Slackener; Slewpener; Sloput; Sorgil; Stichemo; Straymode; Tolner; Treffeling; Trochtil; Trunke, Trunkil; Tvnneder.

[1]) Natürlich ist auch die Möglichkeit nicht auszuschliessen, dass manchmal auch der Sohn den Namen gewechselt hat; vgl. das Kapitel: Festigkeit der FN., S. 146.

[2]) Ein Fragezeichen bedeutet Zweifel an der Richtigkeit der Lesung.

Namenregister

Für die alphabetische Anordnung der Namen ergaben sich aus der wechselnden Schreibung in den Quellen manche Schwierigkeiten. Man beachte u. a., dass cz = z, th = t, z = s, vokal. w = u, i (in d. Nebensilben il, in, ir, is) = e gerechnet ist.

Ein Stern vor dem Namen bedeutet, dass er 1832, zwei Sterne, dass er 1832 und heute in Breslau vorkommt (vgl. S. 155).

A

B

(vgl. auch P).

E.

G

(vgl. auch J).

H.

I. Y.

J

(vgl. auch G).

K

L.

M.

P

(vgl. auch B).

T

(vgl. auch D).

Y

(siehe J).

Z.

Buchdruckerei Maretzke & Märtin, Trebnitz i. Schles.

Schlesische Gesellschaft für Volkskunde, Breslau

Vorsitzender: Universitätsprofessor Dr. **Theodor Siebs**, Breslau, Hohenzollernstrasse 53.

Der Eintritt in die Gesellschaft (Jahresbeitrag 3 Mark) erfolgt durch Anmeldung bei dem Schatzmeister **Kgl. Hofkunsthändler Bruno Richter**, Breslau, Schweidnitzerstrasse 8, oder bei dem Schriftführer **Stadtbibliothekar Dr. M. Hippe**, Breslau, Brandenburgerstrasse 48.

Die Gesellschaft hat bisher folgende Schriften veröffentlicht:

I. Mitteilungen der Schlesischen Gesellschaft für Volkskunde.

Band I (= Heft I. II) 1894–96 (vergriffen). Band II (= Heft III. IV) 1896–97 (5 *M.*) Band III (= Heft V. VI) 1898–99 (5 *M.*) Band IV (= Heft VII. VIII) 1900–01 (5 *M.*) Band V (= Heft IX. X) 1902–03) (4 *M.*) Band VI (= Heft XI. XII) 1904 (4 *M.*) Band VII (= Heft XIII. XIV) 1905 (4 *M.*) Band VIII (= Heft XV. XVI) 1906 (4 *M.*) Band IX (= Heft XVII. XVIII) 1907 (4 *M.*)

Die Mitglieder erhalten die während ihrer Zugehörigkeit zur Gesellschaft erscheinenden Hefte der „Mitteilungen" unentgeltlich.

2. Beihefte zu den Mitteilungen der Schlesischen Gesellschaft für Volkskunde.

I. Beiheft. **Pautsch**, Oswald, Grammatik der (glätzischen) Mundart von Kieslingswalde. I. 1901. (1,30 *M.*)

II. Beiheft. **Goessgen**, Waldemar, Die Mundart von Dubraucke (Lausitz). 1902. (1,30 *M.*)

3. Scholz, Oskar, Der Spinnabend zu Herzogswaldau. 1901. (0,80 *M.*)

Alle vorgenannten Schriften sind zu beziehen durch **Max Woywods** Verlag, Breslau VIII.

4. Schlesiens volkstümliche Überlieferungen.

Sammlungen und Studien der Schlesischen Gesellschaft für Volkskunde. Leipzig, B. G. Teubner.

Band I. **Die schlesischen Weihnachtspiele.** Von **Friedrich Vogt.** Mit Buchschmuck von M. Wislicenus. 1901. (Preis für Mitglieder 3,90 *M.*, geb. 4,50 *M.*)

Band II. **Sitte, Brauch und Volksglaube in Schlesien.** Von **Paul Drechsler.**

I. Teil. Mit Buchschmuck v. M. Wislicenus. 1903. (Preis wie bei Bd. I.)
II. Teil. Mit Buchschmuck von Ellen Siebs. 1905. (Preis wie bei Bd. I.)

Diese Bände von „Schlesiens volkstümlichen Überlieferungen" erhalten die Mitglieder der Gesellschaft auf Bestellung bei dem Verlage von B. G. Teubner, Leipzig.

5. Wort und Brauch.

Volkskundliche Arbeiten, namens der Schlesischen Gesellschaft für Volkskunde in zwanglosen Heften herausgegeben. Breslau, M. & H. Marcus.

Das Verzeichnis der bisher erschienenen Hefte siehe auf S. 2 des Umschlags. Mitglieder der Gesellschaft erhalten die Hefte auf direkte Bestellung bei der Verlagsbuchhandlung zu 3/4 des Ladenpreises.

Verlag von **M. & H. Marcus** in **Breslau,** Kaiser-Wilhelmstr. 8

Germanistische Abhandlungen

begründet von Karl Weinhold

in zwanglosen Heften herausgegeben von

Friedrich Vogt

12. Heft: **Beiträge zur Volkskunde** — Festschrift — Karl Weinhold zum 50jährigen Doktorjubiläum am 14. Januar 1896 dargebracht im Namen der Schlesischen Gesellschaft für Volkskunde . . . . 8,— *M.*

Creizenach, Wilhelm: Zur Geschichte der Weihnachtsspiele und des Weihnachtsfestes . . . . 0,80 *M.*
Drechsler, Paul: Handwerkssprache und Brauch . . . . . 1,20 *M.*
Fraenkel, Sigmund: Die tugendhafte und kluge Witwe . . 0,80 *M.*
Hillebrandt, Alfred: Brahmanen und Çūdras . . . . 0,50 *M.*
Jiriczek, Otto L.: Die Amlethsage auf Island . . . . . . 2,— *M.*
Mogk, Eugen: Segen- u. Bannsprüche aus ein. alten Arzneibuche 0,80 *M.*
Olbrich, Karl: Der Jungfernsee bei Breslau . . . . . . 0,80 *M.*
Regell, Paul: Etymologische Sagen aus dem Riesengebirge . 1,— *M.*
Schroller, Franz: Zur Charakteristik des Schlesischen Bauern 0,60 *M.*
Siebs, Theodor: Flurnamen . . . . 1,60 *M.*
Vogt, Friedrich: Dornröschen-Thalia . . . . 2,— *M.*
Warnatsch, Otto: Sif . . . . 0,50 *M.*

Indische Forschungen

in zwanglosen Heften herausgegeben

von

Alfred Hillebrandt

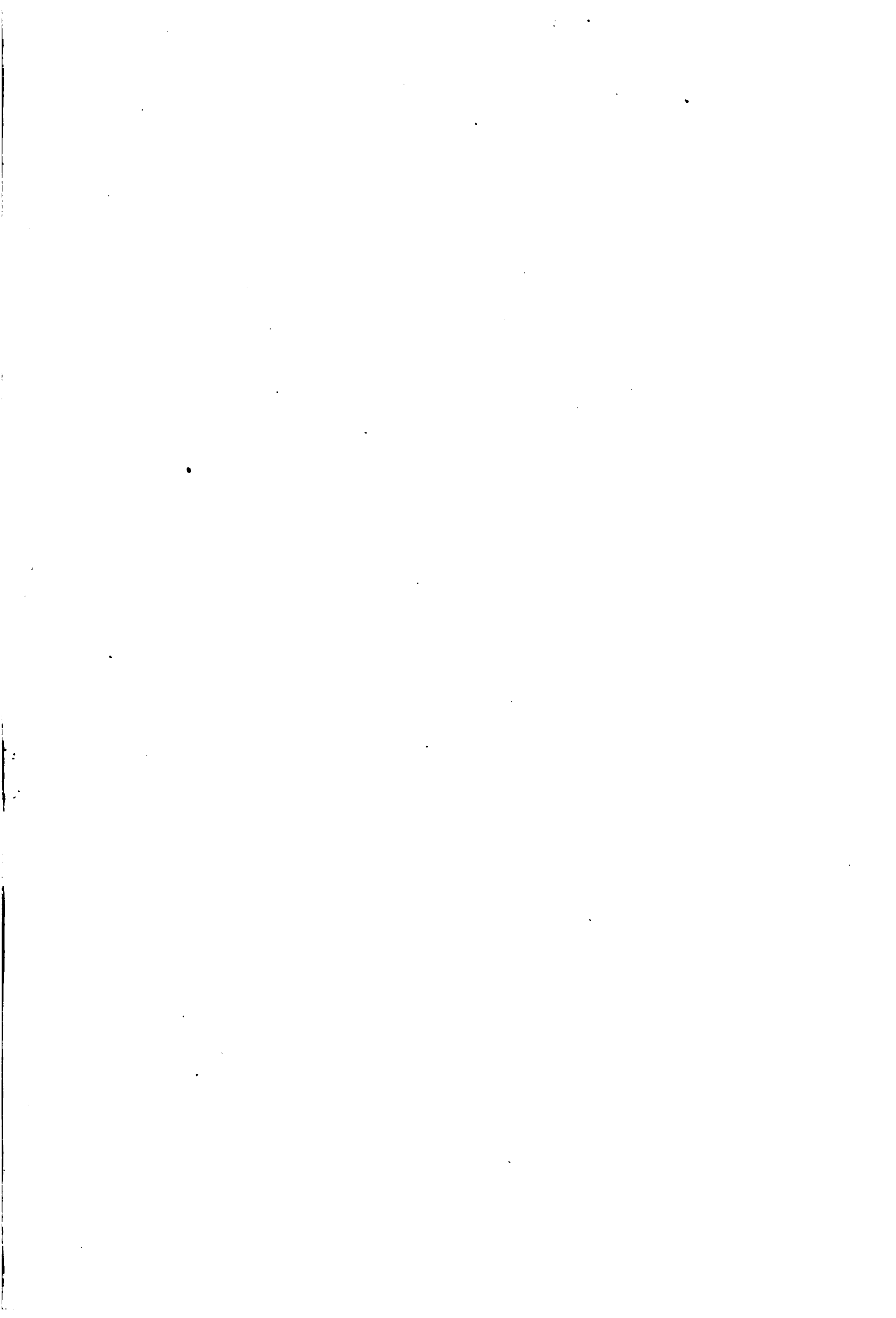
I. Heft: Die Apokryphen des Ṛgveda, herausgegeben und bearbeitet von Dr. J. Scheftelowitz . . . . . 10,00 *M.*

II. Heft: Die Jaiminīya-Saṃhitā mit einer Einleitung über die Sāmavedaliteratur von Prof. Dr. W. Caland . 6,40 *M.*

III. Heft: Beiträge zur Kenntnis der indischen Namenbildung von Oberlehrer Dr. Hilka . . [in Vorbereitung]

IV. Heft: Mudrārākṣasa by Viśākhadatta, herausgegeben von Alfred Hillebrandt . . . . [in Vorbereitung]

Buchdruckerei Maretzke & Märtin, Trebnitz i. Schl.






NOV 25 1910
MAY 11 1912





1253.51.13
Die deutschen Familiennamen,
Widener Library
003517617
3 2044 086 529 328